XVIII. Kongreß

des

Deutschen Schachbundes, e. V.

Breslau 1912.

DSB

Coburg 1913.
E. Riemann'sche Hofbuchhandlung.
Druck: Dornheim'sche Hofbuchdruckerei, Coburg.

Prof. Seger. Steinitz. v. Saburow. A. Ehrlich. Dr. Epstein. Alexander. Rotter.
Marshall. Leonhardt. Duras. Breyer. E. Cohn. Lowtzky. Alechin. Lewitski. Treybal.
v. Balla.
Spielmann. Mieses. Carls. Barasz.
Schlechter. Burn. Dr. Tarrasch. Przepiórka.

Wegemund. Heidrich. Krusius. Schulz. Goede. Rolffs.
P. Krüger. Hartewig. Vogt. Dr. Hartlaub. Schaaf. Strauss. Dr. Aztalos. Schollwer. Wendriner. Pokorny. Bracht.
Dr. Engel. Schapiro. Krantz. Wodicka. Tenner. Zimmer. Rosenthal. Palitzsch. Gregory. Herland. v. Löwenborg. Ljunggreen. Kramer.
Eljaschov. Duras. Marshall. Dr. Tarrasch. Rubinstein. Burn. Carls. v. Balla. Alexander. Landsberger.
Rotter. Prof. Dr. Seger. Prof. Dr. Gebhardt. P. Schellenberg. Hild. Dr. Höhnen. J. Steinitz.

Vorwort.

Das vorliegende Kongreßbuch erscheint leider 6 Monate später als vorgesehen war, zufolge der Unzuverlässigkeit des Schachmeisters, mit dem die Glossierung der Partien durch schriftlichen Vertrag vereinbart worden war. Er hatte bis 15. Dezember 1912, dem festgesetzten Schlußtermin, nicht eine einzige Partie, bis Anfang Februar nur erst den allerkleinsten Teil der Partien des Meisterturniers abgeliefert und alle Versuche, ihn zur Erfüllung seiner eingegangenen Verpflichtungen zu bewegen, blieben trotz wiederholter Verlängerung der Ablieferungsfrist erfolglos. Sowohl dem Breslauer Komitee wie dem Bundesvorstande erwuchsen daraus die peinlichsten Verlegenheiten, die erst durch das dankenswerte Einspringen der Meister Schlechter und John behoben werden konnten.

Nicht genug anzuerkennen aber ist die arbeitsreiche Tätigkeit des Herrn Julius Steinitz, der die ganze Zeit über in unverdrossenster Weise bemüht war, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden, der sich auch noch der zeitraubenden Arbeit der Glossierung von 46 Partien und zugleich der mühsamen Aufgabe des Korrekturlesens unterzog.

Der Kongreßbericht sowie die Uebersicht der Eröffnungen stammt von Herrn Steinitz, die Glossen zu den Partien des Meisterturniers 1—36 von Herrn P. S. Leonhardt, 37—43 von Herrn J. Steinitz, 44—45 und 109—153 von Herrn W. John, 46—108 von Herrn C. Schlechter.

Die Partien des Hauptturniers A 1—30 nebst B 1—9 glossierte Herr J. Steinitz, 10—12 und 22—29 Herr Hauck, 13—15 Herr Rolffs, 16—21 Herr Dr. Thelen.

Dresden, im Juli 1913.

Paul Schellenberg.

Inhalt.

Nachdem sich die beiden Breslauer Vereine „Schachverein Anderssen" und „Schachklub Morphy" im Frühling 1911 bereit erklärt hatten, gemeinsam die Ausrüstung und Veranstaltung des XVIII. Kongresses des Deutschen Schachbundes zu übernehmen, konnte bereits im März 1912 die nachstehende Einladung versandt werden:

Einladung

zum XVIII. Kongreß des Deutschen Schachbundes und IV. Kongreß des Ostdeutschen Schachverbandes zu Breslau vom 14. Juli bis Anfang August 1912.

Die beiden unterzeichneten Vereine beehren sich, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Deutschen Schachbundes, die Mitglieder des Bundes, die deutschen und ausländischen Schachmeister sowie alle Freunde des edlen Spieles zur Teilnahme am XVIII. Kongreß des Deutschen Schachbundes ergebenst einzuladen. Gleichzeitig mit dem Kongreß findet die diesjährige Tagung des Ostdeutschen Schachverbandes statt. Wir werden unser möglichstes tun, um unseren Gästen den Aufenthalt in der Schlesischen Haupt- und Residenzstadt so angenehm wie möglich zu machen.

Breslau, März 1912.

Breslauer Schachverein Anderssen.

Prof. Dr H. Seger. Dr. Giersberg. W. Fritsch. Dr. W. Braecklein.
O. Alexander. J. Steinitz. Karl Nieder. R. Rotter. Dr. Speck.

Schachklub Morphy.

Alfons Ehrlich. Dr. Epstein. Dr. Schreier. Dr. Schüler.
Paul Landsberger. Martin Cassirer. Arthur Wolfsohn.

Programm.

Sonntag, den 14. Juli.

Nachm. 4 Uhr: Hauptversammlung des Ostdeutschen Schachverbandes. Die Tagesordnung wird vom Vorstande rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Abends 7 Uhr: Empfang und Begrüßung der Gäste im Kongreßlokale: Haus der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4.

Abends 8 Uhr: Auslosung zu den Turnieren. (Die Einsätze und Reugelder sind vorher zu entrichten.) Wahl des Schiedsgerichts.

Montag, den 15. Juli.

Vorm. 9 Uhr: Beginn der Turniere.

Dienstag, den 16. Juli und folgende Tage.

Fortsetzung der Turniere.

Sonnabend, den 20. Juli.

Nachm. 6 Uhr: Lösungsturnier.

Sonntag, den 21. Juli.

Vorm. 11 Uhr: Ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schachbundes. Die Tagesordnung wird vom Bundesvorstande rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Abends 7 Uhr: Festmahl im Kongreßlokale. (Preis des Gedeckes ohne Wein 4 M. Die Einzeichnung in der Teilnehmerliste muß bis spätestens 17. Juli erfolgen.)

Montag, den 22. Juli und folgende Tage.

Fortsetzung der Turniere.
Weitere Veranstaltungen (abendliche Zusammenkünfte, Ausflüge und Vergnügungen) werden während des Kongresses bekannt gegeben.

Nach Beendigung der Turniere Schlußfeier mit Preisverteilung.

Turniere.

Turnierlokal: Neue Graupenstr. 3/4. — Spielzeit: Werktäglich 9—1 und 4—8 Uhr.

Turniere	Anmeldung	Einsatz und Reugeld	Spielweise	Preise
I. **Meisterturnier**	Bis 18 Teilnehm.*) Anmeldung b. 15. Juni an Herrn Prof. Dr. Seger, Breslau XIII, Viktoriastr. 117/119	Einsatz M. 20.— Reugeld M. 40.—	Jeder mit jedem tägl. 1 Partie**) Bedenkzeit: 30 Züge in den ersten 2 Stund., dann 15 Züge pro Stunde unt. Anrechnung ersparter Zeit § 11 der T.-O.	I. M. 2000 (Gestiftet von den Herren Hermann und Moritz Schottländer zum Andenken an Arnold Schottländer) II. M. 1500, III. „ 1000, IV. „ 700, V. „ 600, VI. M. 400, VII. „ 300, VIII. „ 200, IX. „ 150
II. **Hauptturnier A.** (Rundenturnier)	Bis 18 Teilnehm.*) Anmeldung wie bei I	Einsatz M. 15.— Reugeld M. 30.—	Jeder mit jedem 1 Partie, 3 Part. in 2 Tagen. Bedenkzeit: 33 Züge in den ersten 2 Stund., alsdann 18 Züge pro Stunde unt. Anrechnung ersparter Zeit	I. M. 500, II. „ 400, III. „ 300, IV. „ 200, V. M. 150, VI. „ 100, VII. „ 80, VIII. „ 60
III. **Hauptturnier B.** (Gruppenturnier)	Für Mitgl. d. Deutschen Schachbund. Anmeldung wie bei I	Einsatz M. 15.— Reugeld M. 30.—	Zunächst in Gruppen, alsd. in 1 Siegergr. Bedenkzeit: wie bei Hauptturnier A.	I. M. 300, II. „ 250, III. „ 200, IV. „ 150, V. M. 125, VI. „ 100, VII. „ 75, VIII. „ 50
IV. **Nebenturnier A.** (Gruppenturnier)	Für Mitgl. d. Deutschen Schachbund. Anmeldung wie bei I	Einsatz M. 7.50 Reugeld M. 15.—	Spielweise wie i. Hauptturn. B. Erlass der Zeitkontrolle behält sich die Turnierleitung vor.	I. M. 100, II. „ 80, III. „ 60, IV. M. 50, V. „ 40, VI. „ 30
V. **Nebenturnier B.** (Gruppenturnier)	Anmeldung persönl. bis zum Beginn des Turniers	Einsatz M. 3.—	Spielweise nach Anordnung der Turnierleitung	Geld- oder Ehrenpreise im Werte von 50.—, 40.—, 30.— M. usw. je nach der Zahl der Teilnehmer

*) Bei mehr als 18 Anmeldungen entscheidet die Aufnahme-Kommission über die Zulassung. Die Teilnehmerliste kann somit erst nach dem 1. Juli bekannt gegeben werden.

**) Sollte sich eine grössere Zahl von Hängepartien ergeben, so behält sich die Turnierleitung vor, einen freien Tag zu ihrer Erledigung einzuschieben.

Aenderungen vorbehalten.

Allgemeine Bestimmungen:

Für sämtliche Turniere gilt die Turnierordnung des Deutschen Schachbundes, beschlossen zu Düsseldorf am 2. August 1908.

Der erste Preisträger in jedem der beiden Hauptturniere erlangt die Meisterwürde des Deutschen Schachbundes.

Die Mitglieder des Deutschen Schachbundes haben zu allen schachlichen Veranstaltungen unentgeltlichen Zutritt. Nichtmitglieder haben Zutritt zu den Turnieren gegen Lösung von Eintrittskarten, welche zum Preise von M. 1.— für eine Tageskarte und M. 5.— für eine Dauerkarte im Kongreßlokale ausgegeben werden.

Das Reugeld wird nach rechtmäßiger Erledigung sämtlicher Partien zurückgezahlt. Der Deutsche Schachbund hat das ausschließliche Verfügungsrecht über alle Partien des Kongresses.

Privatwohnungen werden den Teilnehmern auf Wunsch gern vom Ausschusse nachgewiesen. (Anfragen an Herrn Dr. Braecklein, Breslau, Auenstr. 13, oder an Herrn Paul Landsberger, Breslau, Kürassierstr. 5).

Empfehlenswerte Hotels in der Nähe des Kongreßlokales: Residenzhotel, Tauentzienplatz 15/17 (I. Ranges); Riegners Hotel, Königstr. 4; Hansahotel, Teichstr. (in der Nähe des Bahnhofs); Evangel. Vereinshaus, Holteistr. 6/8.

Im Anschluß daran erging im Juni an die Mitglieder des Deutschen Schachbundes folgende Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung:

Deutscher Schachbund, e. V.

XVIII. Bundeskongreß Breslau 21. Juli 1912.

Die Mitglieder des Deutschen Schachbundes, e. V., beehren wir uns zu der am

Sonntag, den 21. Juli 1912, vormittags 11 Uhr,

in Breslau, Haus der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstr. 3/4

stattfindenden

Ordentlichen Mitglieder-Versammlung

hiermit ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Wahl der Revisoren. Geschäfts- und Kassenbericht. Entlastung des Vorstands. (Siehe Anlagen A und B.)
2. Haushaltungsvoranschlag. (Siehe Anlage C.)
3. Anträge. (Siehe Hamburger Kongreßbuch S. 11, Abs. 3.)
4. Der Austritt der Berliner Schachgesellschaft.
5. „Deutsche Schachblätter". (Vergl. Hamb. Kongreßbuch S. 10.)
6. Wahl des Vorortes für 1914.
7. Wahlen zur Ergänzung des Vorstandes. Satzungsgemäß (§ 16) scheidet aus: Der Schachwart. (Aus Gesundheitsrücksichten tritt der bisherige Schachwart endgiltig von seinem Amte zurück, er bittet daher dringend von seiner Wiederwahl absehen zu wollen.)
8. Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit vorstehender Tagesordnung bitten wir alle Bundesvereine und Einzelmitglieder dringend um ihre Teilnahme.

Zur Subskription auf das Kongreßbuch wird den Mitgliedern eine besondere Einladung zugehen.

Coburg, im Juni 1912.

Der Bundesvorstand:

Dr. Gebhardt. J. Schenzel. A. Hild. Dr. Tausch. Paul Schellenberg.

Anlage A.

Rechnung[1])

über Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Schachbundes, e. V.

vom 1. Juni 1910 bis 31. Mai 1912.

Cap.	Einnahmen	Voranschlag*) ℳ	₰	Wirkliche Einnahmen ℳ	₰
1	Kassenbestand am 31. Mai 1910 (laut Revisionsbericht)	†)4072	23	4072	23
2	Rückständige Beiträge:				
	a) Gruppenmitglieder . .	250	—	520	37
	b) Einzelmitglieder . . .	200	—	155	—
3	Mitgliederbeiträge 1911. 1912:				
	a) Gruppenmitglieder . .	4000	—	4286	45
	b) Einzelmitglieder . . .	1120	—	825	22
4	Vermischte Einnahmen . . .	300	—	**)1316	50
	Sa.:	9 942	23	11 175	77

Cap.	Ausgaben	Voranschlag*) ℳ	₰	Wirkliche Ausgaben ℳ	₰
1	Beitrag zum Kongreß 1910 . .	2000	—	2000	—
2	Drucksachen	350	—	316	25
3	Porti	250	—	**) 501	41
4	Spielmaterial	50	—	—	—
5	Reisekostenentschädigung . . .	700	—	849	80
6	Zur Verfügung des Vorstandes .	1500	—	1590	30
6a	Zur Förderung d. Problemwesens	600	—	(cf auch 6)	
6b	Überweisung z. Bundesvermögen	1000	—	1000	—
6c	Beitrag z. Korrespondenzturnier	250	—	250	40
7	Vermischte Ausgaben	50	—	**) 844	80
8	Beitrag zum Kongreß 1912 . .	2000	—		
9	Überschuss resp. Kassenbestand am 31. Mai 1912	1192	23	3822	81
	Sa.:	9 942	23	11 175	77

1) Nach der Feststellung durch die Revisoren. Vergl. S. 7/8.
*) Nach Beschluss der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 17. Juli 1910.
†) Im Hamburger Turnierbuch waren 4 381.53 M. eingesetzt; dies geschah irrtümlich, der revidierte Bestand ist 4 072.23 M.
**) Mit Einrechnung des Schachkalenders.

Anlage B.

Nachweis des Bundesvermögens.

	Bestand am 31. Mai 1910 (laut Revision)	M.	8 340.57
Dazu:	Jahresraten 1910 M. 76.14; „ 1911 „ 405.65; „ 1912 „ 130.—	„	611.79
	$3^1/_2$ % Zinsen 1. VII. 1910: M. 127.40; 1. I. 1911: M. 145.95; 4 % Zinsen 1. VII. 1911: M. 173.80; 1. I. 1912: M. 180.— = .	„	627.15
	Ueberweisung Anlage A Cap. 6 b	„	1000.—
	Vermächtnis von A. Schottländer	„	3000.—
	4 % Zinsen daraus: M. 270.01 bis 1. März 1912	„	270.01
		Summa M.	13 849.52

Anlage C.

Haushaltungsvoranschlag

auf die Zeit vom 1. Juni 1912 bis 31. Mai 1914.

Cap.	Einnahmen	ℳ	₰	Cap.	Ausgaben	ℳ	₰
1.	Kassenbestand am 31. Mai 1912 . .	3822	81	1.	Beitrag zum Kongreß 1912 . . .	2000	—
2.	Rückständige Beiträge:			2.	Drucksachen	350	—
	a) von Gruppenmitgliedern . .	300	—	3.	Porti	300	—
	b) von Einzelmitgliedern . . .	100	—	4.	Spielmaterial	50	—
3.	Mitgliederbeiträge für 1913 und 1914:			5.	Reisekostenentschädigung	700	—
	a) Gruppenmitglieder . . .	4200	—	6.	Zur Verfügung des Vorstandes . . .	1500	—
	b) Einzelmitglieder	800	—	6a.	Zur Förderung des Problemwesens . .	600	—
4.	Vermischte Einnahmen	300	—	6b.	Ueberweisung zum Bundesvermögen .	1000	—
				7.	Vermischte Ausgaben	100	—
				8.	Redaktion der D. Sch.-Bl.	1000	—
				9.	Ueberschuß resp. Kassenbestand am 31. Mai 1914	1922	81
	Sa.:	9522	81		Sa.:	9522	81

Eröffnung des Kongresses.

Am Sonntag, den 14. Juli 1912, abends 7 Uhr, wurde der Kongreß programmäßig mit dem Empfang und der Begrüßung der Gäste im Kongreßlokal eröffnet. Die Gesellschaft der Freunde hatte in liebenswürdiger Weise — gegen Erstattung der Unkosten — die Räume im 1. Stockwerk ihres eleganten Gesellschaftshauses dem Ortsausschuß für die Dauer des Schachkongresses überlassen Ein großer komfortabler Saal stand für die Meister- und Hauptturniere, ein kleiner Saal für die Nebenturniere und ein geräumiges Zimmer für die Turnierleitung und Presse zur Verfügung.

Den großen Saal füllte am Eröffnungsabend ein zahlreiches Publikum. Herr Professor Dr. Seger, welcher als Vorsitzender des Breslauer Schachvereins Anderssen die Begrüssung der Gäste übernommen hatte, hielt folgende Ansprache:

Meine Herren! Hochgeehrte Schachgenossen!

Im Namen der beiden hiesigen Schachvereine habe ich die Ehre, Sie in Breslaus Mauern herzlich zu begrüßen. Wir freuen uns, daß Sie unserem Rufe so zahlreich gefolgt sind und hoffen, daß es Ihnen bei uns gefallen möge. Breslau hat ja als Pflegestätte des edlen Spieles einen alten Ruf. Hier sind zwei Sterne erster Größe, Adolf Anderssen und Siegbert Tarrasch, am Himmel Caissas aufgegangen, hier haben Harrwitz und Zukertort ihre glänzende Laufbahn eröffnet, hier haben Rosanes, Riemann, Schottländer, Flechsig in jahrelangen Kämpfen die Klingen gekreuzt. Und vor 23 Jahren war es, als in Breslau unter den Auspizien des Deutschen Schachbundes zum ersten Male ein großer Schachkongreß tagte. Die alte Garde, ein Paulsen, Minckwitz, Schallopp, Berger, Blackburne und Mason traf damals unter den aufstrebenden Größen der jungen Generation zusammen und einem Sohne unserer Stadt war es vergönnt, nach langer Pause wieder einmal die Palme für Deutschland zu erringen, um sie fortan in einer beispiellosen Reihe von Siegen auf lange hinaus festzuhalten. Der zweite Sieger war Mr. Amos Burn aus Liverpool, der dritte Herr Mieses aus Leipzig. Keine schönere Freude konnte uns bereitet werden, als daß alle drei Sieger auch diesmal wieder in die Schranken getreten sind, um ihrem Ruhmeskranze neue Lorbeerblätter hinzuzufügen. Sie folgen darin dem Beispiel unseres Anderssen, der als ein echter Ritter ohne Furcht und Tadel immer bereit war, seinen Schachruf in die Schanze zu schlagen, ohne viel zu fragen, ob die Gelegenheit ihm auch günstig, ob der Gegner ihm auch an Ansehen wirklich ebenbürtig sei. Ich bitte keine Anzüglichkeit darin zu erblicken, wenn ich in diesem Zusammenhange noch einen vierten Namen nenne, Emanuel Lasker, den Sieger im Breslauer Hauptturnier von 1889. Mir, der ich Gelegenheit hatte, sein Spiel aus nächster Nähe zu beobachten und nachher für das Kongreßbuch zu glossieren, war es schon damals klar, daß wir in ihm einen künftigen Großmeister zu begrüßen hätten, und tatsächlich hat er ja den Beweis dafür schon bald darauf im Amsterdamer Meisterturnier vor aller Welt erbracht.

Seitdem ist nicht bloß die Weltgeschichte, sondern auch die Schachentwicklung ein gutes Stück weiter vorgeschritten. War im Jahre 1889 ein internationales Turnier noch ein seltenes, kaum alle Jahre einmal wiederkehrendes Ereignis, so löst heute eines das andere ab. 1912 z. B. finden nicht weniger als fünf internationale und noch verschiedene nationale Meisterturniere statt. Entsprechend ist auch die Zahl der Bewerber gewachsen. Längst schon ist es unmöglich geworden, alle, die sich melden und ihrer Spielstärke nach dazu berufen wären, zu einem Turniere zuzulassen, will man nicht dessen Dauer ins Unerträgliche verlängern. Doch darf ich behaupten, daß mit wenigen Ausnahmen die Elite der Meister bei uns vertreten ist. Fast alle Sieger in den Wettkämpfen der letzten Jahre sind zur Stelle, und es läßt sich erwarten, daß das Breslauer Turnier hinter keinem seiner Vorgänger und Nachfolger zurückstehen wird.

Auch die beiden Hauptturniere versprechen einen spannenden Verlauf. Gerade die Hauptturniere sind ja eine Besonderheit der deutschen Schachversammlungen, und wie groß ihr Ansehen auch im Auslande ist, mag daraus hervorgehen, daß sich allein zum Hauptturnier A gegen 40 Teilnehmer aus den verschiedensten Ländern gemeldet haben. Auch in seiner Beschränkung auf 18 Teilnehmer trägt es einen durchaus internationalen Charakter. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland und Rumänien sind darin vertreten. Dagegen sollte das Hauptturnier B im wesentlichen deutsches Gepräge haben. Wenn trotzdem verhältnismäßig viele Ausländer darunter sind, so liegt das an den Satzungen des Bundes, die bei Bundesmitgliedern keinen nationalen Unterschied machen. Am schwächsten ist die Beteiligung merkwürdigerweise bei den beiden Nebenturnieren Ich hoffe freilich, daß sich aus der Mitte der Versammlung, namentlich aus Breslau, noch eine Anzahl Kämpen im letzten Augenblicke melden werden. Man könnte sonst glauben, daß die Breslauer zwar verstehen, Gäste anzulocken, selbst aber die Vorsicht als den besten Teil der Tapferkeit betrachten.

Tage und Wochen härtester geistiger Anstrengung, aufregender Kämpfe stehen Ihnen, meine Herren, bevor. Ich wüßte kaum eine andere Tätigkeit, die Gehirn und Nerven derart intensiv in Anspruch nimmt, wie der vielstündige Kampf auf den 64 Feldern gegen täglich wechselnde Gegner. Da gilt es für eine wohltätige Erholung in der Zwischenzeit zu sorgen. Wir werden uns bemühen, Ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt behaglich zu machen und darauf bedacht sein, daß Sie als Erinnerung nicht bloß die errungenen Siege oder erlittenen Niederlagen, sondern auch den Eindruck davontragen, daß man am Oderstrande zu leben, daß hier eine alte Stätte deutscher Kultur und deutscher Arbeit ist, die besucht zu haben, auch an sich verlohnt. Damit erkläre ich den XVIII. Kongreß des Deutschen Schachbundes für eröffnet.

Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede fand sogleich die Auslosung zu den Turnieren statt, denn am nächsten Morgen begann der Kampf.

Ueber die Namen der Teilnehmer und die Ergebnisse der Turniere vergl. die Tabellen Seite 17—20.

Die ordentliche Mitgliederversammlung

wurde am Sonntag, den 21. Juli 1912, um $11^1/_2$ Uhr vormittags eröffnet. Der Bundesvorsitzende, Herr Professor Dr. Gebhardt-Coburg, hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen und wies auf die besondere Wichtigkeit der heutigen Tagung hin. Für die etwas verspätete Einladung wurde die erbetene Indemnität auf Antrag Bretschneider-Berlin einstimmig erteilt. Nach Verlesung der Präsenzliste wurde festgestellt, daß erschienen bezw. vertreten sind: 1 Ehrenmitglied, 12 Gönner, 14 Einzelmitglieder und 58 Vereine mit zusammen 2467 Stimmen. Der Vorsitzende gedachte dann der Verluste, die der Bund inzwischen erlitten hat. Durch den Tod wurden ihm u. a. entrissen das Ehrenmitglied des Nürnberger Tarraschklubs, Bankdirektor Gorter, der Problemkomponist Salminger (München) und der starke Hauptturnierspieler Moewig (Augustea-Leipzig). Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Zu Punkt I teilt der Vorsitzende mit, daß Herr Dr. Tausch infolge plötzlicher Erkrankung am Erscheinen verhindert ist. Die durch Expreßpaket abgesandten Kassenbücher sind nicht rechtzeitig eingetroffen. Infolgedessen wurde beschlossen, daß die ernannten Revisoren, die Herren Rotter (Breslau, Anderssen), Landsberger (Breslau, Morphy) und Carls (Bremen) die Prüfung nach Eintreffen der Bücher vornehmen, und

daß ihr Urteil tunlichst in der nächsten Nummer des Bundesorgans mitgeteilt werden soll. Hiernach wurde das Protokoll der Hamburger Versammlung vom Jahre 1910 verlesen und genehmigt. Daran schloß sich der Geschäftsbericht des Schriftführers, Herrn A. Hild-Ohrdruf. Gegenwärtig zählt der Bund 186 Vereine, 3 Ehrenmitglieder, 33 Gönner und 161 Einzelmitglieder. An schachlichen Ereignissen, an denen der Bund beteiligt war, wurde der Kölner Kongreß und das internationale Korrespondenzturnier des „Ueber Land und Meer“ genannt. Zum Schluß hob der Berichterstatter das einmütige Zusammenwirken des Vorstandes hervor und sprach die Hoffnung aus, daß dies so bleiben möge. Bei Erledigung des Kassenberichts teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß durch die große Unpünktlichkeit vieler Vereine und Einzelmitglieder die Kassenführung außerordentlich erschwert wurde; er bittet die Anwesenden, in ihren Kreisen dafür zu wirken, daß endlich Abhilfe geschaffen wird. Es werden noch Vorschläge hierzu gemacht; so empfiehlt Prof. Dr. Seger, alljährlich im Juni eine Liste sämtlicher Mitglieder zu veröffentlichen und dabei die Säumigen wegzulassen. Dr. Tarrasch schlägt vor, mündlich einzuwirken oder aber die Säumigen zu streichen. Von anderer Seite wurde gewünscht, die genaue Adresse des Schatzmeisters auf dem Umschlag des Bundesorgans stets abzudrucken und die Säumigen zu verklagen. Herr Prusse-Berlin möchte einen Unterschied gemacht wissen zwischen „Ausschließung“ und „Streichung von der Liste“, um den Säumigen Gelegenheit zu geben, sich durch Zahlung zu rehabilitieren. Der Vorsitzende betont noch, daß bei dieser Sache die Landesverbände durch persönliche Einwirkung viel erreichen könnten; er beabsichtigt, im Anschluß hieran eine Versammlung der anwesenden Vertreter der Landesverbände zusammenzuberufen. Die Entlastung des Vorstandes wird auf Antrag des R. A. Jacobson bis zur Erledigung von Punkt IV ausgesetzt. Zum Haushaltungsvoranschlag beantragt Reg.-Rat Dr. Höhnen, dafür zu sorgen, daß auf Kosten des Bundes Schachmeister herumgeschickt werden, um bei den einzelnen, insbesondere bei den kleineren Vereinen für Anregung zu sorgen, und zu diesem Zweck dem Vorstande 500 M. zur Verfügung zu stellen. Herr Schenzel befürchtet, daß dann vielfach Vereine zuviel Ansprüche stellen würden und meint, nicht jeder Meister sei zu Werbezwecken die geeignete Persönlichkeit. Dagegen versprechen sich die Herren Przepiorka und Hrdina von solcher Propaganda reichen Erfolg. Prof. Engelhardt-Bromberg hebt hervor, daß der dortige Klub durch die Unterstützung des Bundes zum Kongreß und insbesondere durch die persönliche Anwesenheit des Herrn Bundesvorsitzenden einen großen Aufschwung genommen hat. Der Antrag Höhnen wird mit erheblicher Majorität angenommen, und zwar in der Fassung, daß der Dispositionsfonds zu Nr. 6 des H. V. A. zu diesem Zwecke von 1000 M. auf 1500 M. erhöht wird. Mit dieser Maßgabe wird der Haushaltungsvoranschlag nunmehr einstimmig angenommen. Herr Carls-Bremen regt noch an, daß der Bund nicht nur für Problemzwecke, sondern auch für Endspiele etwas tun möge.

Zu Punkt III handelt es sich nur um die Neuformulierung der Bestimmungen der Turnierordnung über die Rochade. Dieser Punkt ist in Hamburg 1910 zur Diskussion gestellt. Dem damaligen Beschluß ent-

sprechend, hat der Vorstand eine neue Fassung (Antrag Hild) formuliert und vorgeschlagen, sie lautet: „Bei unzulässig ausgeführter Rochade sind beide Figuren auf ihre vorherigen Standfelder zurückzustellen; darauf hat der König einen anderen gültigen Zug zu tun. Kann der König nicht ziehen, so hat die ungültige Rochade außer der Zurückstellung der Figuren keine weiteren Folgen. Falsche Figurenstellung (bei gültiger Rochade) muß berichtigt werden". In der Versammlung gehen die Ansichten weit auseinander. Gegenanträge stellen die Herren Prusse, Ranneforth und Dr. Tarrasch, nämlich dahin zu formulieren: „Bei unzulässiger Rochade ist zurückzustellen, und die zuerst ergriffene Figur zu ziehen", bezw. „es ist lediglich zurückzustellen", bezw. „bei der Rochade muß zuerst der König gezogen werden". Schließlich einigte man sich dahin, den Antrag Hild vorläufig anzunehmen, um in den nächsten zwei Jahren die Brauchbarkeit dieser neuen Bestimmung zu erproben.

Zu Punkt IV übernimmt Herr Schenzel den Vorsitz und teilt folgendes mit: Der Bund hat die Berliner Schachgesellschaft eingeladen, in der Hoffnung, durch eine Aussprache die Ruhe wiederzugewinnen und den Frieden herzustellen. Hierauf wurde aber (durch Rechtsanwalt Loewy, Berlin) geantwortet, ein Beschluß könne nicht herbeigeführt werden, da fast alle Vorstandsmitglieder verreist seien. Er sei daher nicht in der Lage, für einen Vertreter zu sorgen. Ferner enthält ein Privatbrief Post's an Ranneforth, der dem Vorstand freundlichst zur Verfügung gestellt ist, die Mitteilung, daß Post sich bereit erklärt, am Sonnabend, den 27. ds. Mts. zur Aussprache zu erscheinen. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß die Sache lange genug bekannt gewesen ist, sodaß für Vertretung sehr wohl hätte gesorgt werden können. Eine weitere Versammlung anzuberaumen, sei untunlich, nachdem zahlreiche Einzelmitglieder und Vertreter eigens wegen dieser wichtigen Aussprache heute hier erschienen sind. Redner erklärt sich daher entschieden gegen eine Vertagung. Die Versammlung ist zunächst dahin einig, daß die Einzelheiten des Streitfalles nicht erörtert werden sollen. Prof. Gebhardt verläßt den Saal. Dr. Tarrasch meint, es läge uns doch selbstverständlich daran, die Sache in friedlicher Weise zu schlichten, und es müsse unser Bestreben sein, die B. Sch. G. dem Bunde zu erhalten. Er ist dafür, sie zu ersuchen, ihren Beschluss rückgängig zu machen und zu weiteren Verhandlungen mehrere Vorstandsmitglieder des Bundes nach Berlin zu senden.

Vorsitzender: Der B. Sch. G. ist genügend Gelegenheit zu mündlicher Aussprache gegeben worden. Wir haben von ihr keine Einladung dazu erhalten, haben aber unsererseits eine solche Aussprache mehrfach angeregt. Wir haben also nichts versäumt. Es sind aber Beleidigungen schwerster Art von einer Seite gefallen. Ob man nun dem schwer beleidigten Vertreter des Bundes zumuten kann, nach Berlin zu fahren, und ob das der Würde des Deutschen Schachbundes noch entspricht, das möchte ich denn doch bezweifeln. Bei mündlicher Aussprache hätten beide Teile einen modus finden können, sich zu einigen. Das hat man uns verweigert!

Dimer-Hamburg: Eine rein sachliche Erörterung der Einzelheiten ist unnötig, denn das schriftliche Material ist uns allen bekannt. Wir alle teilen das Bedauern über den Austritt eines so bedeutenden

Vereins, aber ich meine, schon jetzt können wir den Antrag auf Wiedereintritt nicht stellen. Wir sind unserm Prof. Gebhardt schuldig, unsere Zustimmung zu seinem Verhalten zu geben. Er hat mit opferwilliger Hingabe, mit nimmer müdem Idealismus gewirkt und geschafft, daß wir in ungeahnter Blüte stehen, und daß ausländische Verbände uns beneiden. Ich beantrage ein Vertrauensvotum für Prof. Gebhardt und den übrigen Vorstand. (Bravo!)

Der Vorsitzende teilt mit, daß folgende Anträge eingegangen sind:

I. Der Antrag des Mannheimer Schachklubs: Ueber Punkt IV zur Tagesordnung überzugehen.

II. Der Antrag Brettschneider und Prusse, folgende Resolution anzunehmen:

„Die am 21. Juli 1912 in Breslau tagende ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schachbundes hat von den Vorgängen, die zum Austritt der Berliner Schachgesellschaft aus dem Schachbund geführt haben, Kenntnis genommen und spricht dem Vorsitzenden des Deutschen Schachbundes, Herrn Professor Dr. Gebhardt, ihr volles Vertrauen aus. Sie bedauert den Austritt der Berliner Schachgesellschaft, muß es aber ihr überlassen, Schritte zum Wiedereintritt in den deutschen Schachbund zu unternehmen."

Herr Dimer schließt sich dem Antrag II an.

Der Vorsitzende bemerkt hierzu: Meiner Ansicht nach ist der Antrag Brettschneider weitergehend, als der Mannheimer Antrag; dieser letztere würde übrigens m. E. gegenüber den widerfahrenen Beleidigungen keinen Ausgleich bieten.

Römmig-Mannheim: Es ist ganz unbeabsichtigt von uns, damit etwa ein Vertrauensvotum zurückzuhalten, wir nehmen als selbstverständlich an, daß ein solches damit verbunden ist. Glaubte die B. Sch.-G., daß ihr Unrecht geschehen war, so mußte sie sich heute beschweren. Durch ihren vorzeitigen Austritt hat sie sich ins Unrecht gesetzt und hat gar keinen Anspruch auf Gehör. Der Bundesvorstand hat ein übriges getan, indem er sie zu heute eingeladen hat. Sie ist dem nicht gefolgt; die vorgebrachten Verhinderungsgründe sind hinfällig, jedenfalls unkontrollierbar. Ich schließe mich namens des Mannheimer Schachklubs ebenfalls dem Antrage Brettschneider-Prusse an.

R.-A. Dr. Jacobson: Die von versöhnlichem Ausdruck getragenen Ausführungen des Dr. Tarrasch sind zwar zu verstehen, ihre Befolgung würde aber eine Herabsetzung des Ansehens des Deutschen Schachbundes herbeiführen. Die Berliner Schach-Gesellschaft sagt mit glatten Worten: „Solange Dr. Gebhardt an der Spitze ist, machen wir nicht mehr mit!" Da soll man noch Vertreter hinschicken!? Das wäre eine Demütigung! Was nun, wenn z. B. die B. Sch.-G. sagt: „Nein! Wir bleiben bei unserem Standpunkt!?" Deshalb empfiehlt es sich, daß Dr. Tarrasch seinen Antrag zurückzieht, damit die B. Sch.-G. sieht, daß vollste Einigkeit gegen sie herrscht.

Dr. Tarrasch: Ich will meinen Antrag zurückziehen, da keine friedliche Stimmung herrscht. (Lebhafter Widerspruch!) Es würde sich ein „modus vivendi" gefunden haben. Von einem Vertrauensvotum für Herrn

Prof. Gebhardt wird sich wohl kein Mitglied des Bundes ausschließen. Es hätte sich jedoch empfohlen, daß bei Beginn der Feindseligkeiten der Vorstand nach Berlin gereist wäre, um die Sache zu schlichten.

Vorsitzender: Wir haben Jahre lang Geduld geübt! Den Bruch konnten wir nicht verhindern. Der Vorstand hatte durchaus keinen Anlaß, nach Berlin zu reisen.

Prof. Engelhardt: Durch Annahme des Vorschlags Tarrasch würden wir nicht nur den Berlinern ein Vertrauensvotum schenken, sondern zugleich ein Mißtrauensvotum gegen den Vorstand zum Ausdruck bringen. Darum bin ich ganz entschieden gegen den Vorschlag des Herrn Dr. Tarrasch.

Hrdina: Es ist nicht unsere Sache, an die Berliner heranzutreten. Uns liegt ob, ein Vertrauensvotum für unseren Vorstand zu geben und zwar durch namentliche Abstimmung.

Landsberger-Breslau: Wir sollten nicht ganz die Friedensverhandlungen abbrechen, sondern einen Zusatz machen, damit der B. Sch.-G. Gelegenheit gegeben wird, wiedereinzutreten.

Vorsitzender: Wir haben die Möglichkeit geboten. Will man sie nicht befolgen, so muß man die Folgen tragen.

Hierauf wird auf Antrag Dimer die Debatte geschlossen und sodann beschlossen, über den Antrag Brettschneider etc. in namentlicher Abstimmung durch Aufruf aus der Präsenzliste abzustimmen. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Vorsitzender: Die Angelegenheit, die so viel Staub aufgewirbelt hat, ist nun hoffentlich für den Deutschen Schachbund erledigt. Ich danke Ihnen, meine Herren, für die ruhige und sachliche Art der Behandlung.

Der Beschluß wird dem herbeigerufenen Herrn Prof. Dr. Gebhardt unter allgemeinem Beifall verkündet.

Prof. Gebhardt: Meine lieben und verehrten Herren! Gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich habe gehofft, daß Sie mir in dieser unerquicklichen Sache nicht ganz Unrecht geben würden. Ueber Ihren **einstimmigen** Beschluß bin ich herzlich erfreut. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß es niemals mein Bestreben war, die B. Sch. G. zu kränken oder ihr irgendetwas in den Weg zu legen. Ich kann meine Herrn Kollegen zu Zeugen dafür anrufen, daß ich stets der Meinung war, daß ein so bedeutender Verein ein Wort mitreden muß, und daß er insbesondere auch im Vorstand vertreten sein muß. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß, was an mir liegt — ohne meiner Ehre etwas zu vergeben —, alles geschehen soll, um die B. Sch. G. dem Deutschen Schachbunde wiederzugewinnen!. (Bravo!)

Zu Punkt V: Die „Deutschen Schachblätter“ sind für die ersten 4 Jahrgänge bewilligt. Es handelt sich um das Weitererscheinen. Der Vorsitzende teilt hierzu folgendes mit: Ueber die Einnahmen kann man infolge Saumseligkeit der Zahler keinen Ueberblick geben. Etwa 1200 M. Abonnementsgelder stehen aus. Infolgedessen ist der Geschäftsbetrieb mit Genehmigung des Vorstandes an die E. Riemann'sche Hofbuchhandlung in Coburg abgegeben worden. Z. Z. hat das Blatt etwa 800 Abonnenten.

Damit sind die Herstellungskosten gedeckt. Für die Redaktion sind bisher — dank der Opferwilligkeit Einzelner — Kosten überhaupt nicht entstanden abgesehen vom Problemteil. Dieser Zustand ist aber auf die Dauer nicht durchführbar. Infolgedessen sind 2 Fragen zu erledigen, nämlich:

I. Soll der Bund weiterhin ein selbständiges Organ haben?

II. Soll, soweit das Redaktionshonorar nicht durch Zunahme der Abonnenten gedeckt wird, die Bundeskasse in Anspruch genommen werden, etwa in Höhe von jährlich 500 bis 600 Mark?

Die Herren Landsberger und Schenzel sind dafür, die künftigen Bundesveröffentlichungen einer der jetzt bestehenden Schachzeitungen zu übertragen. Letzterer führt aus, daß die Schachblätter eine gewaltige Arbeitskraft der Vorstandsmitglieder erfordern, und auch zu Eifersüchteleien Anlaß geben. Er schlägt daher vor, einer der deutschen Schachzeitungen die Berechtigung zu geben, sich offizielles Bundesorgan zu nennen, wofür sie aber eine Spalte für Bundesnachrichten reservieren und das Blatt jedem Bundesmitglied für 3 M. jährlich liefern muß. Mehrere Redner bezweifeln, ob sich ein Blatt hierzu bereit erklären wird. Die Herren R.-A. Jacobson, Prusse und Carls sind für Beibehaltung. Letzterer empfiehlt Zwangsabonnement gegen Erhöhung der Mitgliederbeiträge, ferner Beschränkung auf Mitteilungen und Partien, die in Deutschland und in den deutschen Turnieren gespielt werden. Gegen letzteres protestiert Hrdina namens der österreichischen Mitglieder. Herr Steinitz-Breslau empfiehlt, den Hamburger Beschluß für 2 Jahrgänge zu verlängern und inzwischen mit Verlegern von deutschen Schachzeitungen wegen Uebernahme zu verhandeln.

Schließlich wurde beschlossen, das Bundesorgan vorläufig bestehen zu lassen, mit der Maßgabe, daß die beiden ersten Nummern des 6. Jahrgangs nicht vor der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung herausgegeben werden sollen, damit diese Versammlung in der Lage ist, über das Erscheinen des 6. Jahrganges zu beschließen. Dem Vorstand wird anheimgegeben, die Deutschen Schachblätter zu finanzieren, mit andern Verlegern wegen Uebernahme zu verhandeln und das Erscheinen des Blattes nötigenfalls, d. h. wenn sich durch nicht genügendes Abonnement ein mangelndes Interesse der Mitglieder an einem eigenen Organ herausstellen sollte, schon vor dem nächsten Bundeskongreß einzustellen.

Zu Punkt VI überbringt Herr Römnig-Mannheim die Einladung des Mannheimer Schachklubs, den nächsten Schachkongreß (1914) in Mannheim abzuhalten. Es wird daher einstimmig Mannheim als nächster Vorort gewählt. Der Vorsitzende spricht dem Mannheimer Schachklub die Freude und den Dank des Bundes aus.

Zu Punkt VII handelt es sich um Neuwahl eines Schachwarts an Stelle des hochverdienten Paul Schellenberg-Dresden, der seine Wiederwahl mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand leider endgültig abgelehnt hat. Der Vorsitzende teilt mit, daß seit Einführung des neuen Spielmaterials abgesetzt sind 1298 schwere, 2226 leichte Schachspiele, 2934 Schachbretter, 99 Uhren und 691 Nadeln, eine Summe von Arbeit, die einem älteren Herrn von 69 Jahren nicht mehr zugemutet werden kann. Durch sein Ausscheiden erleidet der Bund einen großen Verlust. Redner hebt außer der Arbeits-

kraft des Herrn Schellenberg auch sein konziliantes Wesen hervor, durch das er Gegensätze immer auszugleichen gewußt hat. Unsern lieben Schellenberg, — so fährt Redner fort —, den getreuen Eckardt des Deutschen Schachbundes, bitte ich zum Ehrenmitglied des Deutschen Schachbundes zu ernennen, und zwar mit Sitz und Stimme im Vorstand.

Dieser Antrag wird unter allgemeinem Beifall einstimmig angenommen.

Ebenso einstimmig wurde Herr Robinow-Hamburg als Ersatzmann gewählt, welcher nach Mitteilung des Vorsitzenden sich zur Annahme bereit erklärt hat.

Zu Punkt VIII regte zunächst Herr Dimer-Hamburg an, zur Weltmeisterschaftsfrage Stellung zu nehmen, und zu diesem Zweck mit andern Organisationen zu verhandeln, auch Normalbedingungen festzusetzen.

Prof. Gebhardt: Wir haben den Wettkampf Lasker-Tarrasch zu fördern gesucht, und ich erinnere mich mit Vergnügen, in wie entgegenkommender Weise und den Idealen des Schachspiels entsprechend damals Tarrasch gehandelt, insofern er alles tat, um den Kampf an seiner Person nicht scheitern zu lassen. Von der andern Seite ist uns das nicht so leicht gemacht worden, und ich gestehe, daß ein Wettkampf um die Weltmeisterschaft, der nur auf die Forderung hinausgeht, Geld zu verdienen, der Würde des Schachspiels nicht entspricht. Ich bin daher auch nicht in der Lage, das Angebot der Brit. Ch. Fed. anzunehmen, weil eine Bestimmung darin enthalten ist, daß von jeder Abmachung, die zwischen den Verbänden getroffen werden sollte, der gegenwärtige Inhaber des Titels ausgeschlossen sein soll. Sonst bin ich gern bereit, mit den übrigen Verbänden in Beratungen darüber einzutreten, wie die Frage der Weltmeisterschaft zu regeln ist, aber das Ergebnis muß für jedermann verbindlich sein.

Dr. Tarrasch hält es für wünschenswert, wenn der Deutsche Schachbund diese Frage in die Hand nimmt und mit andern Organisationen in Verbindung tritt, um Normen für Weltmeisterschaftskämpfe aufzustellen. Die Versammlung stimmt dem zu.

Sodann wurden die Altmeister Schallopp und Metger zu Ehrenmitgliedern des Deutschen Schachbundes ernannt, ersterer auf Antrag des Vorstandes, letzterer auf Antrag Tarrasch.

Endlich war vom Meister Spielmann der Antrag eingegangen, den § 5 Abs. 1 der Turnierordnung durch folgende Bestimmung zu ersetzen:

„Im Meisterturnier wird kein Einsatz erhoben. Vor Entrichtung des Reugeldes, falls ein solches im Programm verlangt wird, hat niemand Anspruch auf Zulassung. Jeder Teilnehmer an den übrigen Turnieren hat an die Kongreßkasse einen Einsatz und ein Reugeld in der vom Ortsausschuß bestimmten Höhe zu entrichten. Vor der Entrichtung des Einsatzes und des Reugeldes darf niemand zur Teilnahme am Turnier zugelassen werden".

Der Antrag soll der nächsten Mitgliederversammlung vorgelegt werden. Die Versammlung ersucht den Vorstand, darauf hinzuwirken, daß in Zukunft kein Einsatz im Meisterturnier erhoben wird. Prof. Gebhardt beantragt als Zusatz, daß der Einsatz möglichst für alle Turniere aufgehoben wird.

Zum Schluß beantragt der Vorstand, im § 35 der Satzung die Frist von 4 Wochen auf 3 Wochen zu ermäßigen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Schluß $4^1/_2$ Uhr. Herr Dimer spricht dem Vorstand unter allgemeinem Beifall den Dank der Versammlung für seine Mühewaltung aus. (P. L.)

Das Festmahl.

Sonntag, den 21. Juli, abends $7^1/_2$ Uhr vereinigte der große Turniersaal über 100 Teilnehmer, darunter als offiziellen Vertreter der Stadt Breslau Herr Stadtschulrat Dr. Hacks, sowie fast sämtliche Meister und eine größere Anzahl Breslauer Damen zum festlichen Mahle. Herr Prof. Dr. H. Seger, der Vorsitzende des Vereins „Anderssen", begrüßte die Anwesenden, gab einige gedankenreiche Mitteilungen aus der Breslauer Schachgeschichte, sowie über das Schach im allgemeinen und endete mit einem Hoch auf den Deutschen Schachbund.*) Herr Schenzel feierte namens des Bundesvorstandes die festgebenden Vereine „Anderssen" und „Morphy" und hob rühmend hervor, daß auch die Stadt Breslau einen Vertreter gesandt, sowie einen namhaften Beitrag gespendet habe. Herr Stadtschulrat Dr. Hacks dankte dem Vorredner und trank ebenfalls auf das weitere Blühen und Gedeihen des Deutschen Schachbundes. Herr Prof. Dr. Gebhardt gab die Ernennung der neuen Ehrenmitglieder, der Herren P. Schellenberg, Dresden, Geheimrat E. Schallopp, Berlin-Steglitz und J. Metger, Kiel, bekannt. Danach hieß Herr A. Ehrlich, Vors. des Schachklubs „Morphy", die Meister in Breslau willkommen. Herr Saburoff, Petersburg, feierte den Deutschen Schachbund und lobte das entgegenkommende Verhalten gegenüber russischen Schachkreisen. Herr Prof. Dr. Gebhardt dankte dafür und freute sich über den zahlreichen Besuch russischer Schachfreunde. Dann verkündigte Herr Prof. Dr. Seger die Ernennung des Herrn Dr. Tarrasch zum Ehrenmitglied des Vereins „Anderssen. Herr Dr. Tarrasch dankte und hob hervor, daß ihm diese Ehrung in seiner Vaterstadt besondere Freude bereite. — Gute Musik begleitete die einzelnen Gänge einer vorzüglichen Speisefolge. Besonders verschönt aber wurde das Festmahl durch den von Frau H. Ehrlich verfaßten und gesprochenen hübschen Prolog, sowie durch die prächtigen Gesangsvorträge von Fräulein E. Wertheim, verständnisvoll begleitet von Frau Dr. Kalischer. Auch Herr Grabowsky erfreute die Teilnehmer durch ein paar deklamatorische Vorträge. — Das wohlgelungene Fest wird gewiß allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.

---

*) Bei dieser Gelegenheit gab Herr Prof. Seger bekannt, daß zwei Sonderpreise nachträglich gestiftet worden sind: von Geh.-Rat Rosanes (Breslau) für den Meister, der ohne selbst Preisträger zu sein, das beste Resultat gegen die 5 ersten erzielt, und von Generalkonsul Hallgarten (Hamburg) für den Nichtpreisträger, der in den letzten 6 Runden die höchste Punktziffer erreicht.

Zum 18. Kongreß des Deutschen Schachbundes in Breslau.

I.

Von Breslau ging vor 99 Jahren
Der Aufruf „An mein Volk“ hinaus ins Land;
Da strömten Kämpfer her in hellen Scharen
Zu unsrer Stadt am schönen Oderstrand.
Auch dieses Jahr seh'n wir von Ost und Westen
Auf unsern Ruf viel wack're Streiter hier.
Wie damals sind's die Guten und die Besten,
Doch „Schach“ heißt nun die Losung, das Panier!

II.

Und wieder wollen streiten wir und siegen;
Denn es ist unser ideales Ziel,
Im Schachturnier jetzt nicht zu unterliegen,
Ein Krieg im Frieden ist für uns das Spiel.
Drum streben wir, den Sieg uns zu erringen,
Und wer gerüstet ist, sich bald erweist!
Wir brauchen um den Gegner zu bezwingen,
Als scharfe Wehr und Waffe unsern Geist.

III.

Als gutes Rüstzeug ist er uns gegeben,
Zu schärfen ihn, ward einst das Spiel erdacht,
Und dadurch nützt das Schachspiel uns im Leben,
Daß es den Kampf um's Dasein leichter macht.
Und mehr vermag es noch, denn schon empfunden
Hat's jeder wohl und an sich selbst erlebt,
Daß oft das Schach des Lebens trübe Stunden
Vergessen läßt; es tröstet und erhebt.

IV.

Doch sind wir in der Fremde, und wir finden
Dort einen Partner, dem das Spiel bekannt,
Wird das Gefühl der Fremdheit bald verschwinden
Und heimisch fühlt man sich im fernen Land.
Erweisen soll im lichterfüllten Saale
Sich diese Macht auch heut' — erst dann gedeiht
Die rechte Fröhlichkeit beim Festesmahle,
Die echte schlesische Gemütlichkeit.

V.

Da gleiche Interessen uns verbinden,
Liegt zur Verständigung der Weg nicht fern;
Wenn im Gespräch wir uns zusammenfinden,
Ist doch das Schachspiel stets des Pudels Kern.
Seit langen Jahren hat erfreut es viele,
Drum blühe es in fernster Zukunft noch!
Stimmt mit mir ein und bringt dem Spiel der Spiele,
Dem edlen Schach ein donnernd dreifach Hoch!

(Gedichtet und vorgetragen von Frau Hedwig Ehrlich.)

———

Am letzten Kongreß-Tage, Sonnabend, 3. August fiel erst die mit großer Spannung erwartete endgiltige Entscheidung über den Stand der ersten Preisträger. Am Freitag hatte Duras in der letzten Runde mit seinem Siege über Burn den Stand von 12 Zählern erreicht; nächst ihm standen Rubinstein mit $11^1/_2$ und einer Hängepartie mit Teichmann, sowie Teichmann mit $10^1/_2$ und 2 Hängepartien mit Przepiorka und Rubinstein. Letztere war am Freitag abend in gleicher Stellung abgebrochen, von Rubinstein aber nicht remis gegeben worden, weil ihm seine Stellung eine kleine Gewinn-Chance verhieß. Am Sonnabend waren nur die beiden Hängepartien Teichmann allein rückständig, alle übrigen erledigt, und doch hing gerade von diesen beiden Partien ungemein viel ab. Zuerst wurde die Partie Teichmann—Przepiorka gespielt. In derselben hatte Teichmann vor Abbruch fast unzweifelhafte Gewinnstellung erreicht gehabt, Dame und Turm gegen zwei Türme und einen Springer, in zu großer Siegeszuversicht jedoch seinen Turm abgetauscht, sodaß er seinem gewandten Gegner, der überhaupt in den letzten 10 Runden unvergleichlich besser spielte als zu Anfang des Turniers, gelang, nachdem er obendrein bei diesem Abtausch einen nicht unbedenklichen Freibauern profitiert hatte, eine Remisposition zu erreichen, an deren Undurchdringlichheit alle Angriffe Teichmanns scheiterten. Die Partie wurde remis gegeben und auch Rubinstein mußte sich in seiner Hängepartie mit Teichmann mit remis begnügen. Damit war der Kampf entschieden und die Preisverteilung an die Meister konnte programmäßig am Sonnabend, 3. August, abends 7 Uhr erfolgen. Dieselbe gestaltete sich noch zu einer würdigen, dem bisherigen Verlaufe des Kongresses durchaus angemessenen Schlußfeier. Vor einem sehr zahlreichen, den großen Kongreß-Saal fast füllenden Publikum hielt in Vertretung des beruflich verreisten Vorsitzenden des Ortsausschusses. Herrn Prof. Seeger, Herr Justizrat Mendelsohn, ein Neffe Arnold Schottländers, eine längere, gedankenreiche Ansprache an die in vorderster Reihe sitzenden Meister, in der er nach einem Ueberblick über den ganzen Verlauf des zu Ende gehenden Kongresses, der während desselben stattgefundenen 2 Neben- und 2 Hauptturniere und des Meisterturniers, insbesondere der glänzenden Besetzung des letzteren gedachte. Redner gab ferner in interessanten Ausführungen eine Schilderung der Entstehungsgeschichte, der Ziele und der Bedeutung des Deutschen Schachbundes, sowie der durch ihn veranstalteten Kongresse, denen sich der diesjährige Breslauer Kongreß würdig anreihe. Er dankte, sich an die Meister wendend, denselben für den mustergiltigen Eifer in Erfüllung ihrer Turnierpflichten, für die während der Dauer desselben untereinander herrschende, nicht durch den geringsten Streitfall gestörte, absolute Harmonie, hob auch das Verdienst des Ortsausschusses, besonders aber der beiden Turnierleiter Leonhardt und Steinitz um die vorzüglichen Arrangements des Kongresses und der Turniere anerkennend hervor. Hierauf verkündete er noch die — inzwischen bekannt gewordene — Preisverteilung der Meister.

Sie ergab folgende Reihenfolge: 1. und 2. Preis (2000 und 1500 M.) geteilt: Duras und Rubinstein, 3. Pr. (1000 M.) Teichmann, 4. Pr. (700 M.) und 5. Pr. (600 M.) geteilt: Schlechter und Dr. Tarrasch, 6. Pr. (400 M.) Marshall, 7. Pr. (300 M.) Spielmann, den 8. Pr. bis 11. Pr. teilten: Baracs, Breyer, Mieses und Przepiorka.

Die Einzelergebnisse und die erreichten Gewinnpunkte sind aus nachstehender Tabelle zu ersehen.

Meisterturnier.

Schlußstand nach der 17. Runde:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	Sa.
1. Balla	—	1/2	1/2	0	0	1/2	0	1/2	1/2	0	0	0	0	1/2	0	0	0	1	4
2. Barasz . . .	1/2	—	1/2	1/2	1/2	1/2	0	1	1	1/2	0	1/2	0	1/2	1	1/2	1/2	1/2	8 1/2
3. Breyer . . .	1/2	1/2	—	1/2	1	1	0	1	1	0	0	1	0	1/2	1/2	0	0	1	8 1/2
4. Burn	1	1/2	1/2	—	1/2	1	0	1/2	1	1	1/2	1	0	0	0	0	0	0	7 1/2
5. Carls	1	1/2	0	1/2	—	1/2	0	0	1/2	0	0	0	0	0	1	1	1/2	1	6 1/2
6. Cohn	1/2	1/2	0	0	1/2	—	1/2	1	0	0	1	1	1/2	1/2	1/2	0	1/2	0	7
7. Duras . . .	1	1	1	1	1	1/2	—	1	1	1	1/2	0	1	1/2	0	0	1/2	1	12
8. Lewitsky . .	1/2	0	0	1/2	1	0	0	—	1	0	1	1	0	1/2	0	1/2	0	1	7
9. Lowtzky . .	1/2	0	0	0	1/2	1	0	0	—	0	1/2	1/2	1	0	1	0	0	1	6
10. Marshall . .	1	1/2	1	0	1	1	0	1	1	—	1/2	1/2	0	0	0	1	1/2	1/2	9 1/2
11. Mieses . . .	1	1	1	1/2	1	0	1/2	0	1/2	1/2	—	0	1/2	1/2	1	0	0	1/2	8 1/2
12. Przepiorka . .	1	1/2	0	0	1	0	1	0	1/2	1/2	1	–	1/2	0	1	0	1/2	1	8 1/2
13. Rubinstein . .	1	1	1	1	1	1/2	0	1	0	1	1/2	1/2	—	1/2	1	1/2	1/2	1	12
14. Schlechter . .	1/2	1/2	1/2	1	1	1/2	1/2	1/2	1	1	1/2	1	1/2	—	1/2	1/2	1/2	1/2	11
15. Spielmann . .	1	0	1/2	1	0	1/2	1	1	0	1	0	0	0	1/2	—	1	1/2	1	9
16. Dr. Tarrasch .	1	1/2	1	1	0	1	1	1/2	1	0	1	1	1/2	1/2	0	—	1	0	11
17. Teichmann . .	1	1/2	1	1	1/2	1/2	1/2	1	1	1/2	1	1/2	1/2	1/2	1/2	0	—	1	11 1/2
18. Treybal . . .	0	1/2	0	1	0	1	0	0	0	1/2	1/2	0	0	1/2	0	1	0	—	5

Den Sonderpreis für die beste Leistung gegen die Preisträger erhielt E. Cohn, den zweiten Sonderpreis bekam Lowtzky. —

Hierauf erhob sich Herr Dr. Tarrasch, um in sehr beifällig aufgenommenen Worten dem Dank der Meister an den Ortsausschuß, sowie überhaupt an die beiden Breslauer Schachvereine, für die genossene Gastfreundschaft lebhaftesten Ausdruck zu geben. Herr Justizrat Mendelsohn erklärte darauf den XVIII. Kongreß des Deutschen Schachbundes für geschlossen. In dem kleinen Saal war ein sehr gut besetztes kaltes Buffet aufgeschlagen, an welchem sich noch die Meister, die Mitglieder des Ortsausschusses, sowie zahlreiche Gäste zu gemütlichem Beisammensein bis in die späte Abendstunde vereinigten.

Es mögen hier noch einige statistische Bemerkungen über den Breslauer Kongreß am Platze sein. Es werden wohl selten an einem anderen Kongreßort soviel Meister versammelt gewesen sein, wie in Breslau. Außer den 18 Teilnehmern des Meisterturniers waren anwesend die Meister Fahrni, Süchting, welche ein kleines Match, wofür der Ortsausschuß 100 Mark für fünf Partien (für die gewonnene Partie 20, für die Remispartie je 10 Mark) ausgesetzt hatte, spielten und mit einer Gewinnpartie und vier Remisen zu Fahrnis Gunsten schloß, ferner Alechin, Salwe, Leonhardt,

Lipke, von Gottschall, Schallopp, Prokes, insgesamt also 29 Meister mit Hinzurechnung der beiden neu kreierten Meister Gregory und Krüger. An beiden Hauptturnieren beteiligten sich auch Namen von bestem Klang, rühmlichst bekannt als tüchtige Spieler und Problemkomponisten, wie z.B. in A: Herland, Hromadka, Hrdina, Palitzsch, Eljaschoff, Tenner, in B: Frhr. von Holzhausen, Korvettenkapitän Behnisch, Kommandant des Kanonenbootes „Panther“ vor Agadir, Dr. Hartlaub, Wegemund, Pokorny usw. Von bekannten Persönlichkeiten besuchten den Kongreß außer den vier Vorstandsmitgliedern des D. Sch.: Prof. Gebhardt, Schenzel, Schellenberg und Hild, Stadtrat Tietz aus Karlsbad, P. P. Saburoff aus Petersburg, sowie Herr v. Bobrow von ebendaselbst, ferner Landgerichtsrat Schulz aus Bromberg, der frühere Vizepräsident des Deutschen Reichstags, usw.

Das finanzielle Ergebnis des Kongresses war ein für den Ortsausschuß überraschend günstiges. Trotzdem im Verlaufe desselben der für die unvorhergesehenen Ausgaben bereits vorausbestimmte Betrag ganz erheblich überschritten werden mußte, wird sich die Bilanz des Kongresses dank der noch in letzter Stunde bewiesenen Opferwilligkeit der Mitglieder beider Vereine so stellen, daß dieselbe fast ohne jedes Defizit abschneiden wird.

J. St.

Hauptturnier A.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	Sa.
1. Asztalos	—	1/2	1	1/2	1/2	0	1/2	1	0	1/2	0	1/2	1	1/2	1	1/2	1	9
2. Barton	1/2	—	0	0	1/2	0	0	0	1/2	0	1	1	0	0	0	1	1	5 1/2
3. Bauer	0	1	—	1/2	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	3 1/2
4. Cranz	1/2	1	1/2	—	1	0	0	0	0	0	1/2	1/2	1	1/2	0	1	1/2	7
5. Dusek	1/2	1/2	1	0	—	1	0	1	1/2	0	1/2	1/2	0	0	1/2	1/2	1/2	7
6. Eljaschoff	1	1	1	1	0	—	0	0	1/2	0	0	1/2	1	1	1	0	1	9
7. Gregory	1/2	1	0	1	1	1	—	1	1	1/2	1/2	1	1	0	0	1	1	11 1/2
8. Herland	0	1	1	1	0	1	0	—	0	0	1/2	1	0	0	1/2	1/2	1	7 1/2
9. Hrdina	1	1/2	1	1	1/2	1/2	0	1	—	1/2	0	0	0	1/2	1	1	1	9 1/2
10. Hromadka	1/2	1	0	1	1	1	1/2	1	1/2	—	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	0	1	10
11. Maljutin	1	0	1	1/2	1/2	1	1/2	1/2	1	1/2	—	0	0	1	1	0	1	9 1/2
12. Ottensooser	1/2	0	1	1/2	1/2	1/2	0	0	1	1/2	1	—	0	0	0	1	1	7 1/2
13. Palitzsch	0	1	1	0	1	0	0	1	1	1/2	1	1	—	0	1	0	1	9 1/2
14. Rosenthal	1/2	1	1	1/2	1	0	1	1	1/2	1/2	0	1	1	—	1/2	1/2	0	10
15. Schapiro	0	1	1	1	1/2	0	1	1/2	0	1/2	0	1	0	1/2	—	0	1	8
16. Tenner	1/2	0	1	0	1/2	1	0	1/2	0	1	1	0	1	1/2	1	—	0	8
17. Waidl	0	0	1	1/2	1/2	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	—	4

Gregory I. Preis und Meister, Hromadka und Rosenthal II. und III. Preis geteilt, Hrdina, Maljutin und Palitzsch IV. bis VI. Preis geteilt, Asztalos und Eljaschoff VII. u. VIII. Preis geteilt.

Hauptturnier B.

Gruppe I.	1	2	3	4	5	6	7	8	Sa.
1. Batik . . .	—	½	1	½	½	0	½	1	4
2. Brach . . .	½	—	1	1	½	1	½	0	4½
3. Krusius . .	0	0	—	0	0	1	0	0	1
4. v. Löwenborg	½	0	1	—	½	1	1	½	4½
5. Pokorny . .	½	½	1	½	—	1	1	1	5½
6. v. Rytel . .	1	0	0	0	0	—	1	0	2
7. Steiner . .	½	½	1	0	0	0	—	1	3
8. Weiss . .	0	1	1	½	0	1	0	-	3½

Gruppe II.	1	2	3	4	5	6	7	8	Sa.
1. Behnisch .	—	0	0	1	1	0	0	1	3
2. Dobias . .	1	—	½	1	1	1	½	0	5
3. Kramer . .	1	½	—	1	1	½	1	0	5
4. Landsberger	0	0	0	—	½	1	0	0	1½
5. Rausch . .	0	0	0	½	—	0	0	1	1½
6. Rolffs . .	1	0	½	0	1	—	1	0	3½
7. Villaret . .	1	½	0	1	1	0	—	½	4
8. Zidlicky . .	0	1	1	1	0	1	½	—	4½

Gruppe III.	1	2	3	4	5	6	7	8	Sa.
1. Brinckmann	—	1	0	0	1	0	0	0	2
2. Gargulak .	0	—	1	½	0	0	1	1	3½
3. Hartewig .	1	0	—	1	½	0	1	½	4
4. Hartlaub .	1	½	0	—	0	1	0	0	2½
5. v. Holzhausen	0	1	½	1	—	½	0	½	3½
6. Ljunggreen	1	1	1	0	½	—	1	0	4½
7. Rothballer .	1	0	0	1	1	0	—	½	3½
8. Strassl . .	1	0	½	1	½	1	½	—	4½

Gruppe IV.	1	2	3	4	5	6	7	8	Sa.
1. Donegan .	—	1	0	½	1	½	½	0	3½
2. Dr. Höhnen	0	—	0	1	1	½	1	0	3½
3. Krüger . .	1	1	—	1	1	0	1	0	5
4. Prusse . .	½	0	0	—	1	0	1	½	3
5. Romann .	0	0	0	0	—	½	1	0	1½
6. Wegemund	½	½	1	1	½	—	½	1	5
7. Wodicka .	½	0	0	0	0	½	—	½	1½
8. Zimmer . .	1	1	1	½	1	0	½	—	5

Siegergruppe.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sa.	Preis:
1. Brach	—	1	0	½	½	0	½	0	1	1	4½	5.—7. get.
2. Dobias	0	—	0	0	1	1	½	1	0	1	4½	
3. Kramer	1	1	—	0	½	0	0	1	½	0	4	8.
4. Krüger	½	1	1	—	½	1	½	1	½	0	6	1. u. Meister.
5. Ljunggreen . .	½	0	½	½	—	½	0	1	½	1	4½	5.—7. get.
6. v. Löwenborg .	1	0	1	0	½	—	½	1	0	1	5	3. u. 4. get.
7. Pokorny . . .	½	½	1	½	1	½	—	0	½	1	5½	2.
8. Wegemund . .	1	0	0	0	0	0	1	—	½	1	3½	9.
9. Zimmer	0	1	½	½	½	1	½	½	—	½	5	3. u. 4 get.
10. Zidlicky . . .	0	0	1	1	0	0	0	0	½	—	2½	10.

Nebenturnier A.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Sa.	Preis:
1. Agthe	—	½	1	1	1	0	½	0	0	½	1	0	5½	6. get.
2. Antal	½	—	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1½	
3. Heins	0	1	—	1	0	0	0	½	1	0	½	0	4	
4. Hoheisel . . .	0	0	0	—	0	0	1	0	0	0	0	0	1	
5. Holz	0	1	1	1	—	0	1	0	½	1	1	0	6½	4. u. 5. get.
6. Krticka	1	1	1	1	1	—	1	0	½	½	1	½	8½	2. u. 3. get.
7. Lang	½	1	1	0	0	0	—	0	1	0	1	1	5½	6. get.
8. Stokláska . . .	1	1	½	1	1	1	1	—	½	½	1	½	9	1.
9. Dr. Villaret . .	1	1	0	1	½	½	0	½	—	0	0	½	5	
10. Walfisch . . .	½	1	1	1	0	½	1	½	1	—	1	1	8½	2. u. 3. get.
11. Wilde	0	1	½	1	0	0	0	0	1	0	—	1	4½	
12. Witt	1	1	1	1	1	½	0	½	½	0	0	—	6½	4. u. 5. get.

Nebenturnier B.

Gruppe I.	1	2	3	4	5	6	Sa.
1. Babel . .	—	½	0	½	0	0	1
2. Schaaf . .	½	—	1	½	1	½	3½
3. Swensitzki	1	0	—	1	1	0	3
4. Suszinski .	½	½	0	—	½	0	1½
5. Vogt . . .	1	0	0	½	—	0	1½
6. Wiener . .	1	½	1	1	1	—	4½

Gruppe II.	1	2	3	4	5	6	Sa.
1. Bieneck . .	—	0	½	0	0	1	1½
2. Göde . . .	1	—	½	1	½	½	3½
3. Dr. Jünger	½	½	—	1	1	½	3½
4. Lewin . .	1	0	0	—	0	0	1
5. Rotter . .	1	½	0	1	—	0	2½
6. Wittenberg	0	½	½	1	1	—	3

Siegergruppe.	1	2	3	4	5	6	Sa.	Preis:
1. Göde	—	0	½	1	0	1	2½	III. u. IV. get.
2. Dr. Jünger . . .	1	—	½	½	½	0	2½	
3. Schaaf	½	½	—	1	0	1	3	II.
4. Swensitzki . . .	0	½	0	—	0	1	1½	V.
5. Wiener	1	½	1	1	—	1	4½	I.
6. Wittenberg . . .	0	1	0	0	0	—	1	VI.

Montag, 29. Juli, mittags 1 Uhr fand für die Sieger in den beiden Hauptturnieren die Preisverteilung mit einer kurzen Ansprache des Bundesvorsitzenden statt, in der er die beiden neuen „Meister“, die Herren G r e g o r y - Berlin (Hauptt. A) und P. K r ü g e r - Wilhelmsburg a. d. Elbe (Hauptt. B) begrüßte und sie sowie die übrigen Preisträger aufforderte, allezeit in erster Reihe die ideale Seite des Schachspiels hochzuhalten.

Am Sonnabend, 20. Juli, abends 6 Uhr, wurde ein Lösungsturnier veranstaltet, zu dem Herr Dr. von Gottschall die nachstehenden beiden Preisaufgaben gewidmet hatte. Die ausgesetzten 3 Preise erhielten die Herren: 1. A c k e r m a n n - Breslau, 2. Frhr. v. H o l t z h a u s e n - Naumburg, 3. B a l l a - Pest.

Dr. H. von Gottschall.
(Breslau: Lösungs-Preisproblem.)

Matt in 3 Zügen.

Dr. H. von Gottschall.
(Breslau: Lösungs-Preisproblem.)

Matt in 4 Zügen.

Vergnügungen.

Der Vergnügungsausschuß hatte, da in der Einladung zum Kongreß noch nichts Näheres bekannt gegeben werden konnte, ein besonderes Programm herausgegeben und war bemüht gewesen, damit jedem etwas zu bringen.

Vergnügungs-Programm.

Mittwoch, den 17. Juli, abends 9 Uhr: Freischoppen auf der Liebichshöhe für Kongreßteilnehmer und Mitglieder der hiesigen Schachvereine.

Sonntag, den 21. Juli, abends 7 Uhr: Festmahl im Kongreßlokal, Gesangsvorträge, Deklamationen etc. (Trockenes Gedeck 4 M. — Einzeichnung in die im Kongreßlokal ausliegende Teilnehmerliste oder schriftliche Anmeldung an Herrn Richard Rotter, Fiedlerstr. 18, bis spätestens 17. Juli.)

Dienstag, den 23. Juli, nachmittags 5 Uhr: Dampferausflug nach Wilhelmshafen (Wasserfeuerwerk). Abfahrt von der Dampferhaltestelle an der Promenade. Rückfahrt gegen 9½ Uhr. (Karten für freie Hin- und Rückfahrt für Kongreßteilnehmer und Mitglieder der hiesigen Schachvereine sind im Kongreßlokale am 23. cr. vorm. zu haben.)

Sonntag, den 28. Juli, vormittags 8.10 Uhr: Ausflug nach Zobten. Abfahrt vom Hauptbahnhof. Entweder I. Partie: Stadt Zobten, Zobtenbaude (Mittagessen), Rosalienthal; oder II. Partie: Stadt Zobten, Mittelberg (Bismarcksäule), Rosalienthal (Mittagessen). Rückfahrt ab Ströbel 8.39, Ankunft in Breslau 9.41. (Sonntagsfahrkarte III. Kl. 1,75 M. nach Ströbel.) Anmeldungen bis 27. cr. mittags im Kongreßlokal oder an Herrn R. Rotter, Fiedlerstr. 18.

Mittwoch, den 31. Juli, nachmittags 5 Uhr: Besuch des Zoologischen Gartens. (Eintrittskarten — für Kongreßmitglieder und Mitglieder der hiesigen Schachvereine gratis — im Kongreßlokal bis 31. cr. mittags zu haben.)

Die w. Damen der Kongreßteilnehmer und Mitglieder der hiesigen Schachvereine sind zu allen Veranstaltungen ergebenst eingeladen.

Die Ausflüge nach Wilhelmshafen und nach Zobten finden nur bei genügender Beteiligung und bei günstigem Wetter statt, ebenso der Besuch des Zoologischen Gartens. Etwaige Aenderungen des Programms sowie die allabendlichen Treffpunkte werden im Kongreßlokale bekannt gegeben.

Allerdings konnten sich die Veranstaltungen mit denen des Hamburger Kongresses nicht messen, da diesmal ein verhältnismäßig geringer Betrag zu diesem Zwecke zur Verfügung stand.

Als Ort der ersten geselligen Zusammenkunft hatte man die Liebichshöhe gewählt, den schönsten Punkt inmitten der Stadt, so recht dazu geschaffen, um sich an einem schwülen Sommertage nach heißem Kampfe zu erholen. An die 100 Gäste waren der Einladung zum Freischoppen auf der Terrasse des Restaurants gefolgt und spät schieden die letzten, wozu wohl auch die Güte des Breslauer Bieres beigetragen hatte.

Die kommende Woche brachte den Dampferausflug nach Wilhelmshafen, einem viel besuchten, idyllisch an der Oder gelegenen Konzert- und Gartenetablissement, dem Endpunkt der regelmäßigen Dampferfahrten von der Promenade aus. In etwa einstündiger Fahrt an freundlichen Ausflugsorten vorbei, langte man dort an. Nach der Kaffeetafel machte eine größere Anzahl der Teilnehmer noch einen „Abstecher" in den schönen Stadtwald Strachate, da das Wetter in Wald und Flur lockte. Den Schluß bildete ein brillantes Wasserfeuerwerk, dem man von der Terrasse des Lokals zuschaute, und gegen 10 Uhr ging es heimwärts.

Der Ausflug nach dem Zobtenberge fand wegen des unsicheren Wetters nicht genügend Teilnehmer; dafür unternahm eine größere Gesellschaft einen Nachmittagsausflug nach dem freundlichen Badeorte Trebnitz, das besonders wegen seines herrlichen Buchenwaldes ein beliebter Ausflugsort ist.

Zum Schluß war noch der Besuch des Zoologischen Gartens vorgesehen, welcher wegen seiner Reichhaltigkeit, der mustergültigen Tierhäuser und der schönen gärtnerischen Anlagen zu den sehenswürdigsten Deutschlands zählt.

Von den allabendlichen Treffpunkten sind das Südparkrestaurant, die Schweizerei im Scheitniger Park und besonders das Café Fahrig zu erwähnen. In letzterem fand man sich regelmäßig ein, und es herrschte dort während des Kongresses ein äußerst reges Schachleben — meist bis in recht vorgerückte Stunde hinein!

XVIII. Kongress des Deutschen Schachbundes, e. V., Breslau 1912.

Einnahmen.

	M.	₰
Beiträge d. Mitglieder des Breslauer Schachvereins „Anderssen" M. 2842.45 + 70.—	2912	45
Beiträge der Mitglieder des Schachklubs „Morphy", Breslau	1000	—
Stiftung der Geschwister Schottlaender	2000	—
Stiftung der Stadt Breslau	1500	—
Sammlung bei Gönnern	918	—
Beitrag des Deutschen Schachbundes	2100	—
Beitrag des Ostdeutschen Schachverbandes	500	—
Konto-Korrent-Zinsen für früh eingegangene Kongreßbeiträge	241	75
Turniereinsätze und Reugelder	3030	—
Spezialpreis des Herrn Geheimrat Rosanes (Schachverein Anderssen)	100	—
Spezialpreis des Herrn Generalkonsul Hallgarten, Hamburg	100	—
Einnahmen an Eintrittsgeldern	592	50
Einnahmen durch Postkartenverkauf	50	10
Rückvergütung für eine Depesche	2	05
Fehlbetrag	162	85
Sa.	15209	70

Ausgaben.

	M.	₰
Frachten, Schreibarbeiten, Schreibmaterial, Porti und Diverses	441	40
Turnierleitung	150	—
Drucksachen	254	20
Gesellige Veranstaltungen	439	85
Utensilien	70	65
Saalmiete und Beleuchtung	100	—
Regulieren und Instandhalten der Schachuhren	28	50
Postkarten	20	—
Meisterturnier: 9 Preise 6900.— 2 Spezialpreise 200.—	7100	—
Zurückgezahlte Reugelder	320	—
Hauptturnier A und B: 19 Preise	3215	—
Zurückgezahlte Reugelder	780	—
Nebenturnier A und B: 12 Preise	1525	10
Zurückgezahlte Reugelder	60	—
Match-Preise M. 100.— + 35.—	135	—
Lösungsturnier-Preis	20	—
Unvorhergesehene Ausgaben	550	—
Sa.	15209	70

Die Partien.

1. Das Meisterturnier.

1. Runde, 15. Juli 1912.

1	Cohn—Lewitsky	0
1/2	Mieses—Schlechter	1/2
1	Duras—Breyer	0
0	Przepiorka-Burn	1
1	Rubinstein—Barasz	0
0	Treybal—Teichmann	1
0	Tarrasch—Marshall	1
0	Balla—Carls	1
0	Spielmann—Lowtzky	1

Die wertvollste Partie lieferte Lowtzky gegen Spielmann, der eine von Niemzowitsch kreierte Variante der Französischen Partie versuchte. Lowtzky deckte durch vorzügliches Positionsspiel die Schwächen dieser Spielweise auf, eroberte einen Bauern und gewann mühelos im Endspiel. Eine lebhafte Angriffspartie spielte Cohn gegen Lewitsky. Letzterer entblößte seinen Königsflügel, was Cohn zu einem Rochadeangriff ausnutzte, der allerdings mit größerer Präzision hätte durchgeführt werden können. Das Debut Rubinsteins war keineswegs großmeisterlich. In überwältigender Stellung ließ er zu wiederholten Malen elegante Gewinnmöglichkeiten aus. Schließlich gewann er aber noch infolge eines groben Fehlers seines Gegners. Eine lehrreiche Eröffnung bot die Partie Dr. Tarrasch—Marshall. Ersterer schien das überlegene Spiel erlangt zu haben. Indessen ließ sich sein Entwicklungsvorsprung nicht festhalten, und da er lang, Marshall aber kurz rochiert hatte, kam letzterer schließlich in Vorteil. Taktisch interessante Punkte boten die Partien Mieses—Schlechter und Duras—Breyer. Instruktive Endspiele resultierten aus den Partien Treybal—Teichmann und Przepiorka—Burn. Teichmann und Przepiorka hatten einen Mehrbauern in Gewinn umzusetzen. Während ersterer seine Aufgabe löste, scheiterte letzterer und verlor sogar noch.

1.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Cohn.	**Lewitsky.**
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	Sg8—f6

Besser 2. . ., c5, da nach dem Textzug Schwarz in die orthodoxe Verteidigung gerät, deren Minderwertigkeit als erwiesen gelten kann.

3. c2—c4!	e7—e6
4. Sb1—c3	Lf8—e7
5. Lc1—g5	Sb8—d7
6. e2—e3	0—0
7. Lf1—d3	d5×c4

Die Hauptvariante, die immer noch die relativ beste ist, setzt mit 7. . ., b6 fort. Der Textzug wurde längere Zeit in Verbindung mit a6, b5 nebst Lb7 gespielt, bis sich die Schwäche dieser Entwicklungsweise des Damenflügels herausstellte. Die Entwicklungsmethode, die im Anschluß an dc in vorliegender Partie versucht wird, ist aber noch verfehlter, da Damenspringer und Damenläufer unnatürliche Posten beziehen.

8. Ld3×c4	c7—c5
9. 0—0	c5×d4

10. e3×d4 Sd7—b6
11. Lc4—b3! Lc8—d7
12. Dd1—e2 Ld7—c6
13. Ta1—d1! Sf6—d5?

Entblößt den Königsflügel.

14. Lg5—c1! Ta8—c8
15. Sf3—e5 Dd8—c7
16. Td1—d3

Nach mustergültigem Aufmarsch geht Weiß zum Angriff über.

16. . . . Sd5×c3
17. Td3×c3 Dc7—d6

18. Tc3—g3?

Ein Zug, der getadelt werden muß, selbst wenn es gelänge, die Korrektheit des angebotenen Bauernopfers nachzuweisen. Mit 18. Td1 hielt Weiß seinen Angriff fest, ohne sich diese eventuelle Verpflichtung aufzuerlegen. Und noch stärker war 18. Lc2, da darauf der Bauer d4 wegen der klaren Drohung L×h7† nicht geschlagen werden durfte.

18. . . . Le7—f6?

Warum nicht D×d4? Auf 19. Lh6, Lf6 20. Sg4 konnte sich Schwarz mit Lh4! retten. Was konnte ihm aber sonst geschehen?

19. Lb3—c2! g7—g6

Denn es drohte L×h7†.

20. Lc1—h6 Lf6—g7
21. Lh6×g7 Kg8×g7
22. De2—d2

Weiß sucht die Schwäche der schw. Felder im feindlichen Lager auszunutzen.

22. . . . Tf8—d8
23. Tg3—h3

Stärker war zunächst Df4.

23. . . . Dd6×d4
24. Dd2—h6† Kg7—f6
25. Se5×c6 Tc8×c6

Sieht wie ein grober Fehler aus, da Schwarz darauf die Dame gegen Turm und Läufer verliert. Wahrscheinlich aber erkannte Schwarz, daß er nach dieser Transaktion die verhältnismäßig besten Remischancen hatte,

26. Th3—d3 Tc6×c2
27. Td3×d4 Td8×d4
28. h2—h4 Td4—d2!
29. Th6—g5† Kf6—g7
30. Dg5—e5† Kg7—h6?

Ein Fehlzug, der zu einem schnellen Ende führt. Nach Kg8 war die Partie wahrscheinlich zu halten.

31. De5—f6! Sb6—d7
32. Df6×f7 e6—e5
33. g2—g4! Td2—d4
34. f2—f3!

Schwarz gibt auf, da gegen die Drohung g4-g5† nebst D×h7‡ nichts zu erfinden ist.

—

2.

Caro-Kann.

Weiß:	Schwarz:
Mieses.	**Schlechter.**

1. e2—e4 c7—c6
2. d2—d4 d7—d5
3. e4×d5

Eine zahme und lahme Fortsetzung, die unmöglich geeignet sein kann, die aus prinzipiellen Gründen anzunehmende Schwäche der Verteidigung Caro-Kann ans Licht zu fördern, da durch den Bauerntausch dem schwarzen Damenspringer sein natürliches Entwicklungsfeld wiedergegeben wird.

3. . . . c6×d5
4. c2—c4 Sg8—f6
5. Sb1—c3 Sb8—c6
6. c4×d5 Sf6×d5
7. Lf1—c4 Lc8—e6!

Ein merkwürdiger Zug, der auf den ersten Blick ungesund erscheint, aber recht gut ist, da er dem Gegner einen Tempoverlust abnötigt und die Einschließung des Damenläufers vermeidet.

(Siehe Diagramm.)

8. Lc4—b5

Hat Weiß etwas Besseres? Etwas zur Sicherung des Läufers c4 muß geschehen, da S×c3 droht. L×d5 würde Schwarz ein Tempo hinzuschenken und

(Stellung nach dem 7. Zuge v. Schwarz.)

den isolierten Damenbauer gefährden, Db3 scheitert natürlich an S×d4, und auch Le2 sogleich würde wegen der Antwort Sd5-b4! einen Bauern kosten. Bliebe allenfalls Lb3, was aber wegen der Fortsetzung Da5 auch nicht empfehlenswert erscheint.

8. . . . Sd5×c3
9. b2×c3 Dd8—d5
10. Lb5—e2!

Eine geschickte Parade! Schwarz darf nun nicht auf g2 schlagen, da Lf3 eine schwarze Figur zur Strecke bringen würde.

10. . . . Le6—f5
11. Sg6—f3 e7—e6
12. 0—0 Ta8—d8
13. Dd1—a4 Lf8—d6
14. Sf3—d2!

Droht Figurengewinn durch Lf3.

14. . . . Dd5—a5
15. Da4-b3 Da5—c7
16. Sd2—c4!

Weiß ignoriert die Bedrohung des h-Bauern, da er nach 16. . . L×h2† 17. Kh1 0-0! (17. . ., Ld6 18. S×d6† nebst D×b7 bezw. Lf4) 18. La3, Tfe8 19. g3, L×g3 20. fg, D×g3 21. Lf3, Lh3 22. D×b7, L×f1 23. T×f1 in Vorteil zu sein glaubt, weshalb auch Schwarz abwinkt.

16. . . . Ld6—e7
17. Sc4—e3 Lf5—e4
18. f2—f3 Sc6—a5!
19. Le2—b5† Le4—c6
20. Db3—a4 0—0
21. Lb5×c6 b7×c6!
22. Ta1—b1

Auf Ld2 hätte Schwarz mit Lc5! pariert.

22. . . . c6—c5!
23. Tb1—b5 Sa5—c6
24. d4×c5 Sc6—e5
25. Lc1—a3 Td8—d3
26. Se3—c4 Se5×c4

Auf T×c3 wäre Sd6 unbequem geworden.

27. Da4×c4 Tf8—d8
28. Dc4—b3 a7—a6

Damit gewinnt Schwarz, der sich geschickt seiner Haut gewehrt hat, den geopferten Bauern zurück, was die Gegner zu baldigem Friedensschluß veranlaßt.

29. Tb5—b7 Le7×c5†
30. Kg1—h1 Dc7—d6
31. La3×c5 Dd6×c5
32. Tb7—b8

Als Remis abgebrochen.

3.
Spanische Partie.

Weiß: **Duras.** Schwarz: **Breyer.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5×c6

Die neueste Orientierung des tschechischen Meisters in der Spanischen Partie, nachdem seine alte spanische Leibrente d3 nebst c4 nichts mehr abwirft.

4. . . . d7×c6
5. d2—d4 e5×d4
6. Dd1×d4 Dd8×d4
7. Sf3×d4 Lf8—d6
8. Lc1—e3 Sg8—f6

Der Springer wird besser nach e7 entwickelt, da unter Umständen der Zug f7-f6 von Wichtigkeit ist. Schwarz hat sich indessen eine sonderbare Austauschkombination zurechtgelegt, die nur unglücklicherweise in ihrem Effekt total falsch eingeschätzt ist.

9. Sb1—d2 Sf6—g4
10. Le3—g5 h7—h6
11. Lg5—h4 Ld6×h2?

Ein abenteuerlicher Zug.

12. Th1×h2

Natürlich nicht f2-f3, weil Le5 folgen würde.

12. . . . Sg4×h2
13. f2—f3 Sh2—g4
14. f3×g4 Lc8×g4

Schwarz hat nun Springer und Läufer gegen einen Turm und zwei Bauern umgesetzt, im allgemeinen ein reelles Geschäft. Hier aber, wo die schwarzen Bauern teils entwertet, teils schwach sind, stimmt die Rechnung nicht.

15. Sd4—f5! g7—g5
16. Sf5—e3! Lg4—h5
17. Lh4—g3 0—0—0
18. Lg3—e5!

Weiß führt seine kleinen Offiziere außerordentlich geschickt.

18. . . . Th8—e8

Auf Thg8 würde Sf5 folgen.

19. Le5—g7 Te8—e6
20. e4—e5 f7—f6?

Schwarz könnte natürlich nicht mehr lange die schwachen Bauern seines Königsflügels verteidigen. Der Textzug, dem eine falsche Kombination zugrunde liegt, beschleunigt aber das Ende unnötigerweise.

21. Lg7×f6 Td8—f8

Nun ginge ein weißer Offizier verloren, wenn nicht der Zug

22. Sd2—f1

vorhanden wäre. Schwarz gab darauf das hoffnungslose Spiel auf.

—

4.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Przepiorka. **Burn.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. 0—0, Le7 6. Te1, b5 7. Lb3, d6 8. c3, Sa5 9. Lc2, c5 10. d3, Sc6 11. Sbd2 0—0 12. Sf1, Dc7 13. a4, b4 14. Se3, Tb8 15. d4, Sa5.

Schwarz hat die schwierige Variante mangelhaft behandelt, was schon daraus hervorgeht, daß er zur Erlangung der vorliegenden Stellung zwei Tempi sparen konnte.

16. de, de 17. cb, cb 18. b3 Td8 19. De2, Sc6 20. Lb2, Sd4 21. S×d4, ed 22. Sd5, S×d5 23. ed, Lf8 24. L×d4

Der Entwicklungsvorsprung hat einen Bauern eingebracht. Schwarz darf natürlich d5 nicht schlagen wegen De4.

24. . . . Lb7 25. Tac1, Dd7 26. De4!, f5 Nicht g6 wegen De5.

27. D×f5, D×f5 28. L×f5, L×d5 29. Le5, Ld6 30. L×d6, T×d6 31. Tcd1!, Tbd8 32. T×d5 T×d5 33. Le6†, Kf8 34. L×d5 T×d5.

Das folgende Turmendspiel ist wohl für Weiß gewonnen; merkwürdigerweise verliert er es aber.

35. g3, Kf7 36. Kg2, Kf6 37. Te3, g5 38. g4, Td4 39. h3, h5 40. gh, Th4 41. f3?

Zeitverlust. Warum nicht sofort Te8? Nach dem Textzug scheint der Gewinn fraglich zu sein.

41. . ., T×h4 42. Te8, Kf5 43. Te4, a5 44. Tc4, Ke5! 45. Kg3, Kd5 46. Tg4, Ke5 47. Te4† Kd5 48. Tc4, Th8 49. f4, gf 50. T×f4, Tc8 51. h4?

Tf5† sicherte das Remis.

51. . . . Tc3†! 52. Tf3??, Ke4. Weiß gibt auf.

—

5.

Unregelmässige Eröffnung.

Weiß: Schwarz:
Rubinstein. **Barasz.**

1. d2—d4 d7—d6
2. e2—e4 Sb8—d7
3. g2—g3?

Ein farbloser Zug. Die gegebene Fortsetzung war Sg1-f3. Nach 3. Sf3, e5 4. Lc4 saß Schwarz in der heute nicht mehr spielbaren Hanham-Variante des Philidorschen Springerspiels drin. Auch f2-f4, was Rubinstein in der dritten Runde spielte, ist viel stärker.

3. . . . e7—e5
4. Sg1—e2 g7—g6

Hier kam f7-f5 in Betracht.

5. Lf1—g2 Lf8—g7
6. 0—0 h7—h5?

Dieser ungesunde und unmotivierte Vorstoß hat natürlich nur den Sinn einer säbelrasselnden Demonstration, um Rubinstein aus dem Konzept zu bringen. Auch Lowtzky bluffte Rubinstein in der Breslauer Turnierpartie mit dem Zuge h7-h5.

7. h2—h3 Sg8—e7
8. f2—f4 e5×d4
9. Se2×d4 Sd7—f8

Sc5 war wohl besser.

10. Sb1—c3 Lc8—d7
11. Lc1—e3 Dd8—c8

Das schwarze Spiel ist außerordentlich bizarr. Aber der Nachziehende muß schon mit gekünstelten Zügen operieren, da einfache und gesunde nicht dastehen. Kein Wunder, daß die schwarze Stellung in wenigen Zügen unhaltbar wird.

12. Kg1—h2 f7—f5
13. e4×f5 g6×f5
14. h3—h4 Ke8—d8

Da das bißchen schwarzer Angriff nun gestopft ist, muß Schwarz für seines eigenen Königs Sicherheit etwas tun, denn die e-Linie wird bald heiß werden.

15. Tf1—e1 Ld7—c6
16. Sd4×c6 † b7×c6

Um den Damenturm auf der b-Linie ins Gefecht zu führen. Der Zug schafft aber eine neue Schwäche, die mit S×c6 vermieden worden wäre.

17. Le3—d4 Lg7×d4
18. Dd1×d4 Th8—g8
19. Dd4—f6 Dc8—d7

Natürlich der einzige Zug, um c7 und c6 gleichzeitig zu decken. Indessen bildet der Zug keine ausreichende Verteidigung mehr, da die schwarze Stellung bereits zu wurmstichig geworden ist.

20. Te1—e3??

Der Zug ist natürlich ganz gut, aber warum Weiß die Partie nicht mit 20. Lg2 ×c6, Dd7×c6 21. Df6×e7 †, Kd8-c8 22. De7-f7, Tg8-h8 23. Df7-g7 oder Sc3-d5 beendet, ist ein Rätsel. Aber es kommt noch besser.

20. . . . Sf8—g6
21. Ta1—e1 Dd7—e8?

Unverständlich! Tb8 lag doch nahe genug und hätte den folgenden Angriffszug verhindert.

22. Sc3—b5!

Endlich eine Kombination! Die miserable Stellung von Schwarz forderte allerdings eine Zertrümmerung geradezu heraus. Es droht nun sowohl Sb5×c7, als auch Sb5-d4.

22. . . . De8—f8

Dd7 hätte Sd4 und Tf8 hätte S×c7 zur Folge gehabt. Der Textzug hilft nur vorübergehend.

23. Df6—e6 Df8—g7
24. Sb5×d6!

Beseitigt die Schutzgarde der Bauern, worauf das Mattsetzen nicht schwer sein sollte.

24. . . . c7×d6
25. De6×d6 † Kd8—c8

Auf Ke8 ginge zunächst einmal ein Turm verloren.

26. Lg2×c6?

Wieder läßt sich Weiß die stärkste Fortsetzung entgehen. Wenn Rubinstein ein Kombinationsspieler wäre, hätte er sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, ein Matt in spätestens sieben Zügen anzukündigen! 26. Lf1!, Tb8 (26. . . ., a5 27. Tb3 usw.) 27. La6†, Tb7 28. L×

b7†, K×b7 29. Tb3†, Ka8 30. Dc7, Sd5 31. D×c6†, Db7 32. Db7‡. Der Textzug verdirbt indessen noch nichts.

26. . . . Tg8—d8

27. Lc6—b7† ?

Wieder daneben gehauen! Nach 27. Dd6-c5! war der Gewinn immer noch leicht, da sowohl Lc6×a8†, als auch Lc6-a4† drohte. Schwarz hätte mindestens einen Turm verloren.

27. . . . Kc8×b7

28. Te3—b3† ??

Schlägt dem Faß den Boden aus! Nach 28. T×e7†, S×e7 29. T×e7†, D×e7 30. D×e7†, Kc6 31. De6† nebst D×f5 war die Partie immer noch mit Hilfe der vielen Mehrbauern langsam zu gewinnen. Nach dem Textzug scheint Weiß sein Pulver nutzlos verschossen zu haben, denn es ist nicht zu sehen, auf welche Weise noch ein Gewinn zu erzwingen gewesen wäre.

28. . . . Kb7—c8

29. Dd6—c5† Kc8—d7

30. Dc5—b5† Kd7—d6

Natürlich nicht Kc7 wegen 31. Db7† nebst Damengewinn oder Matt in fünf Zügen.

31. Tb3—d3† Kd6—c7

32. Db5—a5† Kc7—b7

33. Td3—b3† Kb7—c8

34. Da5—c5† Kc8—d7

35. Dc5—b5† Kd7—d6

Dieselbe Stellung wie nach dem 31. Zuge.

36. Db5—b7

Weiß entschließt sich trotz seiner materiellen Geschwächtheit, weiter auf Gewinn zu spielen. Der Textzug droht Td3† nebst Damengewinn oder Matt.

36. . . . Dg7—d4

Notwendig, da sonst noch mehr kaput geht.

37. Tb3—e3 Dd4—d5

38. Te3—d3

Es hilft nichts, ein Matt steht nicht mehr da und Weiß muß nehmen, was zu haben ist.

38. . . . Dd5×d3

39. c2×d3 Ta8—b8

40. Db7×a7 Tb8×b2†

41. Kh2—h3 Td8—b8

42. Da7—e3 Tb2—c2

Schwarz ist keck geworden und spielt seinerseits auf Gewinn. Der Zug ist aber von diesem Standpunkt aus ein Fehler, wie die Folge zeigt.

Schwarz sollte die Türme noch vereinigt lassen und zunächst seinen König etwas sicherer stellen. Möglich, daß dann etwas für ihn herauszuholen war. Wahrscheinlich aber wäre der korrekte Ausgang auch dann ein Remis auf diese oder jene Weise gewesen.

43. De3—d4†

43. . . . Se7—d5??

Ein arger Fehler! Nach 43. . . . Kc7 44. T×e7, S×e7 45. De5†, Kc8 46. D×e7, Tb8-b2 war die Partie remis, da Weiß zu ewigem Schachbieten gezwungen wäre.

44. Te1—e5! Tb8—b2

Sg6-e7 hilft nichts wegen T×e7 nebst De5†.

45. Dd4×d5† Kd6—c7

46. Dd5—f7† Schwarz gibt auf.

—

6.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:

Treybal. **Teichmann.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5 a6 4. La4, Sf6 5. 0-0, Le7 6. Sc3, b5 7. Lb3, d6 8. Se2

Besser 8. a4, um den spanischen L. vor Abtausch durch den Sc6 zu schützen.

8. . . ., Sa5 9. Sg3, 0-0 10. c3, Sb3: 11. a6, Lb7 12. De2, Te8 13. d4?

Ein mangelhaft berechneter Zug, der einen Bauern kostet

13. . . ., ed 14. Sd4:, Se4:! 15. Se4:, Lf8 16. Lg5, Dd7 17. f3

17. Sf6†, gf 18. Le3 kam in Betracht.

17. . . ., d5 18. Le3, de 19. f4, c5 20. Sc2, f5 21. b4, cb 22. Sb4:, a5 23. Sc2, b4?

Schwarz konnte hier seine Stellung verstärken durch 23. . ., Ld5! 24. Tfd1, Db7! Durch das Vorgehen den b-Bauern öffnet er zu schnell das Spiel und gibt dem Gegner unnötige Chancen.

24. Tfd1, Df7 25. cb, ab 26. Db5, Ted8 27. Td8:, Td8: 28. Ta7

Schlecht wäre Sb4: wegen Db3!

28. . ., Dd5 29. Dd5:.

Schlägt Weiß den Läufer, so folgt natürlich Dd1† nebst Dc2:†.

29. . ., Ld5: 30. Sd4, g6 31. Kf2, Tc8 32. Ta1, Tc7 33. Tc1, Td7 34. Se2, Lb7 35. Sd4, Kf7 36. g3, Le7 37. h4, Ld5 38. Sc6 Lc6: 39. Tc6:, Td3 40. Tc7, Ke6 41. Tb7, Td7 42. Td7:, Kd7: 43. b3, Ke6 44. Ke2, Kd5 45. Lb6, Lc5 46. Ld8, Ke6 47. Lc7, Kd7 48. Le5, Ke7 49. Lg7, Kf7

Schwarz laviert, da er über den Gewinnweg noch im Unklaren ist.

50. Lb2, Ke6 51. Lg7, Kf7 52. Lb2, Kg8 53. Le5, Kf8 54. Lb2, Ke8 55. Le5, Kd8 56. Lg7 Kc7 57. Lf6, Kb6 58. Le5, Kc6 59 Lf6, Kd5 60. Lg7, Ke6 61. Lb2, Kf7 62. Le5

62. . . Le7!

Endlich!

63. Ke3, Lf6! 64. Lf6:

Tauscht Weiß nicht, so dürfte Schw. allmählich durch Lc3, was den weißen König wegen der Drohung Le1 nach e2 zwingt, und die Königswanderung nach g4 gewinnen. Immerhin hätte Schwarz noch eine nicht ganz leichte Aufgabe zu lösen gehabt, während so der Gewinn in wenigen Zügen geklärt ist.

64. . . ., Kf6: 65. Kd4, Ke6 66. Kc4, Kd6 67. Kb4:, Kd5 68. Kc3, Kc5 69. Kc2, Kd4!

Weiß gibt auf, denn auf 70. Kd2 gewinnt 70. . ., h6 71. Kc2, Ke3! 72. b4, Kd4! 73. Kb3, h5! 74. b5, Ke5. Das Endspiel ist des Studiums wert.

—

7.

Vierspringerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Dr. Tarrasch.	**Marshall.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. Sb1—c3	Sb8—c6
4. Lf1—c4	

Das Italienische Vierspringerspiel, das gut genug zum Ausgleich ist, aber dem Gegner keine sonderlichen Schwierigkeiten bereitet. Bemerkenswerterweise weicht Dr. Tarrasch erst der Russischen Partie und dann dem Spanischen Vierspringerspiel aus, obgleich er in beiden Eröffnungen ein absprechendes Urteil über die Marshall'schen Leibvarianten gefällt hat.

4. . . .	Sf6×e4!
5. Sc3×e4	d7—d5
6. Lc4—d3!	d5×e4
7. Ld3×e4	Lf8—d6

Oder Lg4 mit sicherem Ausgleich.

8. d2—d4	Sc6×d4
9. Sf3×d4	e5×d4
10. Dd1×d4	0—0
11. Lc1—e3	

Vielleicht war Ld2 vorzuziehen, um später den Damenläufer nach c3 zu spielen.

11. . . .	Dd8—e7
12. 0—0—0	Tf8—e8
13. Th1—e1!	

(Siehe Diagramm.)

Scheinbar steht nun Weiß überlegen, da er Entwicklungsvorsprung hat und allerlei droht. Den Läufer darf Schwarz natürlich nicht schlagen, da Lh6 mit Vernichtung folgen würde. Aber trotzdem ist mit der Stellung nicht viel anzufangen, wie die Folge zeigt. Der Vorteil verblaßt allmählich wie eine Fata Morgana.

13. . . .	Lc8—e6!
14. Dd4—d3	

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.)

Weiß hat keine Lust, sich an b7 die Finger zu verbrennen, da die geöffnete b-Linie Tod und Verderben speien könnte.

14. . . . Ta8—d8!

Nun macht Schwarz seine kleine Kombination. Der h-Bauer darf nicht genommen werden, weil Weiß entweder seinen Läufer (allerdings gegen drei Bauern) hergeben müßte oder die Qualität einbüßen würde: 15. Lh7†, Kh8 16. Le4, Lb4 17. De2, Dh4 usw.

15. Dd3—e2

Schon hat Weiß seinen Entwicklungsvorsprung eingebüßt und Schwarz fängt an, seine kleinen Drohungen spielen zu lassen. Dabei zeigt sich auf einmal, daß Weiß in größerer Verlegenheit ist, eine befriedigende Abwehr hinzustellen. Die Partie ist somit wieder ein Beweis dafür, daß die lange Rochade schwerer zu verteidigen ist als die kurze.

15. . . . De7—f6
16. De2—h5 h7—h6
17. Dh5—a5

Weiß ist mit seinem Latein zu Ende und muß seinem bedrohten Damenflügel zu Hilfe eilen.

17. . . . Le6—g4!

Bei La2: hätte sich Weiß wohl an b7 oder a7 schadlos gehalten. Der Textzug verschafft Schwarz den geringfügigen Vorteil, daß ein weißer Bauer isoliert wird, womit schließlich die Partie auch gewonnen wird.

18. f2—f3 Te8×e4!
19. f3×e4 Lg4×d1
20. Te1×d1 a7—a6
21. e4—e5 Df6—f5
22. Da5—c3 Ld6—e7
23. Td1×d8†

Auf 23. Dc7: wäre die Antwort Tc8 zweischneidig wegen 24. g2-g4! Aber einfach 23. . . ., Td1:† 24. Kd1:, Df1† 25. Kd2, Dg2: usw. würde Schwarz in Vorteil bringen.

23. . . . Le7×d8
24. Dc3—d3 Df5—c8
25. c2—c4 Ld8—e7
26. h2—h3 Dc8—e6
27. Dd3—d5 De6—f5
28. a2—a3?

Der entscheidende Fehlzug, der einen Bauern kostet. Warum nicht Db7:?

28. . . . c7—c6!
29. Dd5—f3 Df5×e5
30. Le3—d2 f7—f5
31. Df3—b3 De5—e6
32. Db3×b7 De6×c4†
33. Kc1—d1 Le7—f8
34. Db7—c8 Dc4—f1†
35. Kd1—c2 Df1—c4†
36. Kc2—d1 Dc4—b5
37. Kd1—c2 Kg8—f7
38. g2—g4 Db5—a4†
39. Kc2—c1 Da4—c4†
40. Kc1—d1 f5×g4
41. h3×g4 Dc4—e6
42. Dc8—c7† Lf8—e7
43. Dc7—f4† Kf7—g8
44. Df4—b8†?

Ein nicht nur zweckloses, sondern schädliches Schach, da Weiß infolge davon zum Damentausch gezwungen wird.

44. . . . Kg8—h7
45. Db8—g3 De6—d6!
46. Dg3×d6

Sonst folgt natürlich Lg5.

46. . . . Le7×d6
47. Kd1—e2 g7—g5
48. Ke2—d3 Kh7—g6
49. Kd3—e4 h6—h5
50. g4×h5† Kg6×h5
51. Ke4—f5 g5—g4
52. Ld2—e3 g4—g3
53. Kf5—e6 Ld6—f8
54. Ke6—d7 Lf8—h6!
55. Le3—d4 Kh5—g4
56. Kd7×c6 Kg4—f3
57. b2—b4 Lh6—e3

58. Ld4—e5 g3—g2
59. Le5—h2 Kf3—f2
60. a3—a4 Le3—f4
61. Lh2×f4 g2—g1D
62. Lf4—d6 Dg1—a1
Weiß gibt auf.

—

8.

Caro-Kann.

Weiß: Schwarz:
Balla. **Carls.**

1. e4, c6 2. d4, d5 2. Sc3, de 4. Se4:, Sf6 5. Sf6:†, gf 6. Sf3, Lg4 7. Le2, e6 8. c3, Ld6 9. Le3, Sd7 10. Sd2, Lf5 11. Sc4, Sb6 12. Sd6:†, Dd6: 13. Db3, Dd5 14. Lf3, Le4 15. Dd5:, Ld5: 16. Ld5: cd 17. b3, Kd7 18. Kd2, h5 19. a4, a5 20. Kd3, h4 21. c4, Th5 22. c5, Sc8 23. b4, ab 24. Thb1, Se7 25. Tb4:, Ta7 26. a5, Sc6 27. Tb5, Th8 28. f4, Tha8 29. Lf2, Th8 30. Le1, Kc7 31. Ta2, f5 32. Tb6, h3 33. g3, Tha8 34. Tab2, Tg8 35. Ke3, Tb8 36. Lc3?

Die Partie wäre natürlich hilflos remis, wenn nicht Weiß mit diesem Fehlzug nach irgend welchen schimärischen Gewinnchancen gehascht hätte.

36. . . ., Sa5: 37. La5:, Ta5: 38. c6, Ta3† 39. Ke2, Ta2!

Offenbar ist es dieser Zug, der Weiß das Konzept verdirbt.

40. Ta2:, Kb6: 41. cb, Tb7: 42. Kf3, Te7 43. Tb2†, Ka5 44. Kf2, Ka4 45. Tb8, Tc2† 46. Kf3, Th2: 47. Th8, Kb3 48. Th7, Th1 49. Kf2. Kc3 50. Tf7:, Ta1 51. Th7, h2. Weiß gibt auf.

—

9.

Französische Partie.

Weiß: Schwarz:
Spielmann. **Lowtzky.**

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. e4—e5

Spielmann auf Niemzowitschs Spuren! Nun will es das Pech, daß während Niemzowitsch mit der von ihm ausgetüftelten' unmöglich gesunden Behandlung recht gute Geschäfte gemacht hat, Spielmann, der den Zug vielleicht zum ersten Male versucht, sofort ein mustergiltiges Gegenspiel entgegengesetzt bekommt. Da im folgenden kein Fehler im weißen Spiel, abgesehen von der Anlage der Partie, zu entdecken ist, so muß der Verlust auf Konto der Eröffnung gesetzt werden. Dadurch bekommt die Partie aber theoretischen Wert.

3. . . . c7—c5
4. Sg1—f3 Dd8—b6

Dieser Zug wird umstritten. Dr. Tarrasch hält das einfachere cd für das Beste. Der Damenzug soll Weiß zwingen, den d-Bauern zu opfern, da dc wegen Lc5: (Angriff auf f2) zu Unbequemlichkeiten führen würde.

5. Lf1—d3

Alles nach Niemzowitsch's Rezept. Der geopferte Bauer soll später zurückgewonnen werden, inzwischen aber der beengende Druck im Zentrum festgehalten werden.

5. . . . c5×d4
6. 0—0 Sb8—c6
7. a2—a3

Um b2-b4 nebst Lb2 folgen zu lassen.

7. . . . Sg8—e7

Um diesen Plan zu durchkreuzen, käme a7-a5 in Betracht. Weiß würde dann mit a3-a4 nebst Sa3 fortsetzen und wenn Schwarz La3: spielte, mit dem Bauern zurückschlagen müssen.

8. b2—b4 Se7—g6
9. Tf1—e1 Lc8—d7
10. Lc1—b2 Db6—c7!
11. Ld3×g6 h7×g6
12. Lb2×d4 Sc6×d4
13. Sf3×d4 Ta8—c8

Schwarz hat nach Lasker'schen Vorschriften manövriert: erst den Bauern eingesteckt, dann den Gegner allerhand Vorbereitungen treffen lassen zum Rückgewinn und schließlich ihn hergegeben. Dabei sind ihm zwei offene Turmlinien, zwei Läufer und vor allem ein geschwächter feindlicher Damenflügel in den Schoß gefallen. Die Technik, mit der Lowtzky diese Vorteile allmählich in den Gewinn umsetzt, ist anerkennenswert.

14. Sb1—d2 Lf8—e7
15. Sd2—f3 Ld7—a4!
16. Dd1—d2 Dc7—c3!
17. Dd2—f4?

Ein vergeblicher Versuch, dem Damentausch zu entgehen.

17. . . . Tc8—c4 !

Schwarz setzt sich energisch in die Löcher der weißen Stellung. Es droht Dc2:.

18. Df4—e3

Hat Weiß etwas Besseres? Bei Te1-c1 oder g2-g3 erstarrt die weiße Stellung allmählich vollständig.

18. . . . Dc3×e3
19. f2×e3

So verhindert wenigstens Weiß, daß der c-Bauer fällt, weil nun Lc2: mit Sd2 beantwortet werden könnte.

19. . . . Ke8—d7
20. Sf3—d2 Tc4—c3
21. e3—e4 Le7—g5 !
22. Sd2—f1 d5×e4
23. Te1×e4 Lg5—d8 !
24. Ta1—d1 Ld8—b6
25. Te4—e3 Tc3×e3
26. Sf1×e3 Kd7—e7
27. Td1—d2 Th8—h4 !
28. c2—c3 Th4—e4
29. Se3—c4 Lb6—c7

Endlich fällt der erste Bauer. 30. Te2 geht natürlich nicht wegen 30. . . . Te2: 31. Se2:, Lb5 !

30. Sc4—a5 Lc7×a5
31. b4×a5 Te4×e5
32. Td2—b2 Te5×a5
33. Tb2×b7† Ke7—f6
34. c3—c4 e6—e5
35. Sd4—e2 La4—c6
36. Tb7—c7 Ta5—c5
37. Tc7×a7 Tc5×c4
38. Ta7—c7 Lc6—b5
39. Tc7×c4 Lb5×c4
40. Se2—c3 Kf6—e6
41. Kg1—f2 g6—g5
42. h2—h3 f7—f5
43. g2—g4 g7—g6
44. Kf2—e1 e5—e4
45. Ke1—f2 Ke6—e5

Weiß gibt auf.

2. Runde, 16. Juli.

1	Lewitsky—Lowtzky	0
1	Carls—Spielmann	0
1	Marshall—Balla	0
0	Teichmann—Tarrasch	1
1/2	Barasz—Treybal	1/2
0	Burn—Rubinstein	1
1	Breyer—Przepiorka	0
1/2	Schlechter—Duras	1/2
1	Cohn—Mieses	0

Die interessanteste, wenn auch nicht gediegenste Partie des Tages spielten Teichmann und Dr. Tarrasch. Teichmann verfehlte einmal den besten Zug, der wahrscheinlich zum Gewinn geführt hätte, sodaß Tarrasch schließlich die Oberhand gewinnen konnte. Die Partie hat zu wichtigen theoretischen Untersuchungen Anlaß gegeben und zur Klärung der in letzter Zeit erörterten Fragen der Spanischen Partie beigetragen. Eine elegante Partie gewann Carls gegen Spielmann, der sein Spiel wenig sorgfältig angelegt hatte und eine oberflächliche Taktik verfolgte. Eine vorzügliche Leistung bot wieder Cohn gegen Mieses, dessen minderwertiges Gegenspiel kraftvoll widerlegt wurde. Taktisches Interesse bot auch die Partie Lewitsky—Lowtzky. Harte Positionskämpfe wurden zwischen Burn und Rubinstein und Marshall und Balla ausgetragen. Marshall spielte mit großer Präzision, während Rubinstein seine Aufgabe nicht ganz einwandfrei löste. Przepiorka ließ sich wieder im Endspiel schlagen. Schlechter und Duras spielten mit Samthandschuhen.

10.

Damenbauer gegen Königsbauer.

Weiß:	Schwarz:
Lewitsky.	**Lowtzky.**

1. e2—e4 d7—d5

Kann nicht im strengsten Sinne als korrekt gelten, da die Dame verfrüht ins Gefecht eingreifen muß, was Tempoverlust bedeutet.

2. e4×d5 Dd8×d5
3. Sb1—c3 Dd5—a5
4. d2—d4 e7—e5

Eine alte, schon von Anderssen gegen Morphy versuchte Spielweise. Gewöhnlich geschieht hier Sg8-f6.

5. d4×e5 Lf8—b4

Anderssen setzte mit 5. . ., D×e5† fort, worauf sein Gegner durch 6. Le2, Lb4 7. Sf3!, L×c3† 8. bc, D×c3† 9. Ld2, Dc5 10. Tb1, Sc6 11. 0-0 das überlegene Spiel erhielt. Durch den Textzug glaubten vor einigen Jahren Stockholmer Spieler die Variante sanieren zu können.

6. Sg1—f3

Lewitsky folgt Morphys Spuren und sucht seine Aktien im Entwicklungsvorsprung anzulegen. Indessen fragt es sich, ob hier nicht f2-f4 vorzuziehen gewesen wäre. Weiß hätte dadurch den e-Bauern behauptet, während der Springerzug nur eine vorübergehende Deckung bedeutet.

6. . . . Sb8—c6
7. Lf1—d3 Lb4×c3
8. b2×c3

8. . . . Lc8—g4

Schwarz konnte sich schon hier durch S×e5 den geopferten Bauern zurückholen. Möglich, daß er dann infolge seiner nachhinkenden Entwickelung auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen wäre. Aber viel zu beweisen war ihm kaum. Indessen verschiebt er in dem Bestreben, in der Entwickelung Schritt zu halten, die Rückkassierung von Zug zu Zug. Als unerwarteter und unerwünschter Effekt davon zeigt sich, daß Weiß immer mehr Oberwasser erhält, daß schließlich das schwarze Spiel direkt zusammenbricht. Das ist das Motiv, das sich wie ein roter Faden durch die Partie zieht.

9. 0—0 0—0—0?
10. h2—h3 Lg4—h5
11. Dd1—e2 Sg8—e7
12. Ta1—b1 Td8—d5
13. Ld3—e4 Td5-c5?
14. Lc1—e3 Lh5×f3

Endlich muß Schwarz in den Apfel beißen, den er sich aber selbst unnötig sauer gemacht hat. Sofort Tc5×e5 scheitert an L×c6 nebst g2-g4.

15. De2×f3 Tc5×e5
16. Le3—d4! Te5—e6
17. Ld4×g7 Th8—g8
18. Lg7—f5 Tg8—e8?
19. Lf6×e7 Te8×e7
20. Le4—f5! Da5×a2
21. Tf1—d1 Sc6—d8
22. Df3-d3 Sd8—c6
23. Tb1—a1

Schwarz gibt auf, da nun auch noch die Dame verloren ist.

—

11.

Unregelmäßig.

Weiß:	Schwarz:
Carls.	**Spielmann.**

1. c2—c4

Man kann es Herrn Carls nicht verargen, wenn er in seinem ersten Meisterturnier sich vollständig an sein knappes, aber eingefuchstes Eröffnungsrepertoir — den Doppelschritt des c-Bauern im Anzuge, den Einschritt im Nachzuge — gehalten hat. Aber hoffentlich erweitert er sein eintöniges Programm.

1. . . . e7—e5
2. Sb1—c3 Sb8—c6
3. g2—g3 g7—g6

Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Der Läufer auf g2 hat eine offene, der auf g7 aber eine versperrte Diagonale. Schwarz hätte wohl besser

die Partie mit f7-f5, Sf6 nebst d6 angelegt.

4. Lf1—g2 Sg8—e7
5. d2—d3 Lf8—g5
6. Lc1—g5 h7—h6
7. Lg5—e3 0—0
8. Dd1—d2 Se7—f5

Gibt dem Springer das Feld d5 preis, aber auf Kh7 wäre h2-h4 mit starkem Angriff gefolgt.

9. Sg1—f3 d7—d6
10. 0—0 Lc8—e6
11. Ta1—c1 Dd7 - d7
12. Dd2—c2

Zur Vorbereitung von Sc3-d5.

12. . . . Sc6—d4

Hier war S×e3 geboten, um nach fe durch f5 die Türme zur Wirkung zu bringen. Durch den Textzug wird der Bauer e5, der das Feld f4 beherrscht, aus seiner günstigen Lage gerissen und der schwarze Königsflügel, der bereits einige Angriffspunkte bietet, noch mehr geschwächt.

13. Le3×d4 Sf5×d4
14. Sf3×d4 e5×d4
15. Sc3 - d5 g6—g5 ?

Dadurch schneidet Schw. dem Springer den Rückweg f4 ab und droht ihn durch c6 nebst a5 abzufangen. Aber der Zug ist trotzdem schlecht, weil der Königsflügel vollständig aufgelockert wird.

16. f2—f4!

Der Hieb ist die beste Parade. Der Zug droht 17. f5, L×f5 ? 18. T×f5 und provoziert deshalb eine weitere Schwächung.

16. . . . f7—f5
17. f4×g5 h6×g5
18. Dc2—d2! c7—c6 ?

Schwarz unterschätzt noch immer die Gefahr. Mit Lh6 war die Stellung vielleicht mühsam zu halten.

19. Dd2×g5!

Mit dieser Kombination rollt Weiß die schwarze Stellung auf. Der Springer kostet zunächst drei Bauern; außerdem aber werden die schwarzen Figuren an die Wand gedrückt.

19. . . . c6×d5
20. c4×d5 Le6—f7
21. Tf1×f5 Tf8—e8

Um Te5 zu spielen.

22. Lg2—e4! Te8—e7

Da nun auf Te5 Turmtausch nebst Dh4 entscheiden würde.

23. Ta1—f1 Dd7—e8

Um Dh4 mit Lg6 zu parieren.

24. h2—h4!

Der letzte Trumpf, gegen den Schw. hilflos ist. Der Bauer droht einfach vorzurücken. Gleichzeitig legt der Zug, indem er die Dame deckt, den folgenden Pfeil auf die Sehne.

24. . . . Lf7—g6
25. Tf5 - f8†!! Lg7×f8
26. Le4×g6 De8—d8

Oder 26. . ., Tg7 27. L×e8, T×g5 28. Lf7† nebst hg mit leicht gewonnenem Endspiel für Weiß.

27. Lg6—f7†† nebst Matt in zwei Zügen.

—

12.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Marshall.	**Balla.**

1. d4, d5 2. c4, e6 3. Sc3, Sf6 4. Lg5, Sbd7 5. cd

Ungewöhnlich an dieser Stelle und wohl auch minderwertig, da dem eingesperrten schwarzen Damenläufer der Weg wieder frei gemacht wird.

5. . ., ed 6. Db3.

Natürlich nicht 6. S×d5 wegen 6. . . S×d5 7. L×d8, Lb4† mit Figurengewinn.

6. . ., Le7 7. Sf3, 0—0?

Jetzt mußte endlich der d-Bauer gedeckt werden, wofür c6 der gegebene Zug war. Die Dame konnte dann gelegentlich auf b6 opponieren und den Damenläufer entlasten.

8. S×d5, S×d5 9. D×d5, c6 10. L×e7, D×e7 11. Db3, Sb6 12. e3, Le6 13. Dd1!

Besser als Dc2, weil Schwarz dann mit Tc8 nebst c6-c5 starkes Spiel bekommen hätte.

13. . ., Sc4 14. Sd2!

Sehr gut! Schwarz gewinnt nun zwar seinen Bauern zurück, wird aber seinerseits zurückgeworfen.

14. . . ., S×b2 15. Dc2, Da3 16. Tb1, Sa4 17. Ld3!, h6

Natürlich nicht D oder L×a2 wegen Figurenverlust.

18. Lc4! Lc8 19. 0-0, Sb6 20. Tb3, De7 21. Tfb1!

Nun hat Weiß die ausgesprochen überlegene Stellung, da er starke Mittelbauern gegenüber schwachen Damenflügelbauern aufweisen kann. Der Angriff auf diese Bauern wird auch von Marshall mit großer Präzision durchgeführt.

21. . ., Le6 22. L×c6, D×e8 23. a4! S×a4 24. T×b7, Sb6 25. Ta1, Sd5

Um ev. auf e3 zu opfern.

26. Sc4, a5 27. Se5, Sb4 28. Dc5, Df5 29. h3, Sd3 30. S×d3 D×d3 31. T×a5

Die erste Beute.

31. . ., Tac8 32. Taa7, De4 33. Dc4, Dg6 34. Ta6, Tfd8 35. e4!, Df6 36. Taa7, Tdf8 37. e5, Df4 38. e6!, Tb8 39. ef†, Kh8 40. Dc3, Tbd8 41. Td7, Tb8 42. Tab7 43. Te7, Kh7 44. Dc2†, g6 45. Dc3, Ta2 46. Dg3, D×g3

Auf D×d4 könnte wohl Tb8! vorteilhaft folgen.

47. fe, Kg7 48. Tec7. Td2 49. T×c6, T×f7 50. T×f7†, K×f7 51. Td6, h5 52. h4, Kg7 53. Kh2 Td3 54. Td8, Kf6 55. Tf8†, Kg7 56. Tf4, Kh6 57. Te4, g5 58. Te6† Kg7 59. Te5, g4 60. T×h5, Kf6 61. d5, Td1 62. Tg5, Td4 63. Kg1. Schwarz gibt auf.

—

13.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Teichmann.	**Dr. Tarrasch.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Sf6×e4

Es ist ein alter Streit, ob diese Fortsetzung oder der defensive Zug Le7 das richtige bezw. beste Gegenspiel einleitet. Anlässlich seiner Glossierung der vorliegenden Partie hat Dr. Tarrasch neuerdings den Textzug wieder herausgestrichen in der irrtümlichen Meinung, dass dieser Partie theoretische Beweiskraft zukomme. Indessen ist die Partie von beiden Seiten durchaus nicht immer logisch, klar und fehlerfrei gespielt worden, und Eröffnung wie Mittelspiel bieten reichlich Gelegenheit zu kritischen Ausstellungen. Bei der Glossierung der Partie Alechin-Rubinstein vom Wilnaer Turnier hat sich Dr. Tarrasch sogar zu folgender Aeusserung verstiegen: „Seitdem der Zug 8. . . ., S×d4 (nach 6. d4, b5 7. Lb3, d5 8. a4) in der Spanischen Partie gefunden worden ist, lautet das Problem dieser Eröffnung nicht mehr: welches ist die beste Verteidigung, sondern: wie behauptet Weiß bei der besten Verteidigung des Nachziehenden ein einigermassen leidliches Spiel?“ Mit anderen Worten: Schwarz erhält durch 5. . . ., S×e4 das bessere Spiel. Dass dieses Urteil auf beträchtlichen Trugschlüssen aufgebaut ist, wird man bei eingehendem Studium der vorliegenden Partie erkennen.

Ich persönlich verwerfe — mehr aus theoretischen Gründen als analytischer Einsicht — die Fortsetzung 5. . ., S×e4

und halte Le7 für den richtigen Zug. Ich bin nämlich der Meinung, dass Schwarz mit dem Zuge 3. . ., a6 und der Zurückdrängung des Läufers nach a4 bereits seinen Willen zur Defensive zu erkennen gegeben hat. Denn will er den Angriff auf e5, das Leitmotiv der Spanischen Partie, durchdringen lassen, um sich durch Gegenangriff auf e4 schadlos zu halten, so scheint mir die Abdrängung des Läufers nur vom Uebel zu sein. Schwarz hat dann mehr Ressourcen, wenn der Läufer noch auf b5 steht. Deshalb ist bei solcher Strategie der Zug 3. . . Sf6 am Platze. Sg8-f6×e4 in Verbindung mit a7-a6 halte ich für eine Inkonsequenz.

6. d2—d4!	b7—b5
7. La4—b3	d7—d5
8. d4×e5	

Lange Zeit war das vorliegende Gegenspiel der Spanischen Partie vollständig in Verruf wegen der von Tschigorin eingeführten Fortsetzung 8 a2-a4. Erst als Schlechter im Wettkampf gegen Dr. Lasker die Stärke der bis dahin nicht gewürdigten Antwort 8. . ., Sd4 demonstrierte, die übrigens auch nicht mehr als Ausgleich bedeutet, war der Bann gebrochen und das System erschien wieder auf den Turnieren.

8. . . .	Lc8—e6
9. c2—c3	

Weiss ist zu dieser etwas umständlichen Entwicklung des Damenflügels gezwungen, da nach 9. Sc3, S×c3 10. bc, Sa5 nebst Sc4 der weisse Königsläufer abgesperrt wäre und der schwarze Springer einen starken Posten einnähme. Damit argumentieren auch die Fürsprecher dieses Gegenspiels.

9. . . .	Lf8—e7

Aggressiver, also mehr im Geiste des Systems, ist die Entwicklung des Läufers nach c5. Wie darauf das weiße Spiel am besten fortzusetzen ist, dürfte wohl in nächster Zeit geklärt werden. Ich glaube, daß Dd1-d3 den Vogel abschießen wird.

10. Tf1—e1!

Mit der Idee, auf Rochade Sd4 folgen zu lassen, worauf Dd7 wegen S×e6! nebst T×e4! eine Figur kosten würde und nach S×d4 cd der Springer e4 in Gefahr käme, abgefangen zu werden.

10. . . .	Se4—c5

Dieser Zug und der folgende rühren von Lasker her (Dr. Perlis—Dr. Lasker, Petersburger Turnier 1909). Das Manöver soll dem entstehenden weißen Angriff von vornherein die Spitze abbrechen. Indessen muß dem unbefangenen Beobachter sofort Verdacht aufsteigen, wenn er zwei schon entwickelte Figuren ohne Not weiterziehen sieht. Besonders im Stadium der Eröffnung bedeuten derartige Intermezzi Verstöße wider das Gesetz der Oekonomie.

11. Lb3—c2	Le6—g4

12. b2—b4?

Dieser Zug ist zwar von der an und für sich richtigen Idee diktiert, die Schwäche des Punktes d5 auszunutzen, hat aber den Nachteil, daß er Blößen im eigenen Lager gibt, denn die Bauernformation b4, c3 muß zusammenbrechen, sowie Schwarz zu dem Stoße d5-d4 kommt. Inzwischen ist von verschiedenen Seiten (J. Malkin, Dr. Krause) auf die Fortsetzung 12. Sb1-d2! hingewiesen worden, und in der Tat scheint Schwarz diesem langsameren Angriff gegenüber in Verlegenheit zu geraten. Der Zug bezweckt analog b2-b4 durch Sd2-b3 den Springer c5 wegzuräumen, um dann je nach Umständen den Punkt d5 oder die feindliche Rochadestellung anzugreifen, da sowohl das Feld b3 für den Läufer, als auch das Feld d3 für die Dame wieder zugänglich wird. Inbezug auf Varianten sei auf die ausführliche Analyse von J. Malkin in der Schachwelt (Nr. 20—22, 1912) hingewiesen. Nur der Versuch, mit 12. . ., d5-d4 in das weiße Spiel einzubrechen, sei widerlegt: 12. Sd2, d4 13. Sb3, dc (13. . ., d3 12. Lb1, worauf der Bauer ein Todeskandidat ist) 14. S×c5!, L×c5! 15. Le4!, Dd7 16. Db3!, L×f3 17. gf! und Schwarz kann aufgeben.

12. . . .	Sc5—e6
13. a2—a4	Ta8—b8
14. a4×b5	a6×b5

15. Ta1—a6

Spielt Weiß gleich Lb3, so erfolgt schon der Stoß d5-d4, denn auf 16. Ta6 kann dann Tb6 ohne Schaden geschehen.

15. . . . Dd8—d7

Nun darf Tb6 nicht gut geschehen 16. T×b6, cb 17. Sa3, d4 18. Le4! usw.

16. h2—h3

Der Zweck dieses Zuges leuchtet gleich ein.

16. . . . Lg4—h5

17. Lc2—b3

17. . . . Tb8—d8!

Warum nimmt Schwarz nicht die Gelegenheit wahr, den weißen Damenflügel durch d5-d4 zu zertrümmern? Weil Weiß darauf mit folgender verwickelten Kombination in Vorteil gekommen wäre: 17. . ., d4 18. L×e6, D×e6 19. T×c6!!, D×c6 20. S×d4!, Dg6! (20 . ., L×d1 21. S×c6 und gewinnt eine Figur) 21. g4, D×b1 22. gh, 0-0 23. Dg4 mit durchschlagendem Angriff.

18. Sb1—a3

Nicht 18. L×d5 wegen S×b4! nebst D×d5. Nun aber droht S×b5, da Schadloshaltung durch S×b4 wegen cb, D×b5, La4 zu Damenverlust führen würde.

18. . . . 0—0

19. Sa3—c2

Damit ist drohender Vorstoß d4 wieder unterbunden, und Weiß ist im Begriff, das Zentrum mit g4 und Le3 völlig festzulegen. Das darf sich Schwarz nicht gefallen lassen, da er dann leicht an seiner eingeengten Stellung zu Grunde gehen könnte.

19. . . . Sc6—b8!

Um den c-Bauern vorzuwerfen und dadurch den weißen Damenflügel zu sprengen, was sich wiederum Weiß nicht gefallen lassen darf.

20. Ta6—a7!

20. . . . Dd7—c6?

„Legt den Finger direkt in die wunde Stelle“ schreibt Dr. Tarrasch. Abgesehen davon, daß es nicht gerade sehr freundlich von einem Arzt ist, Finger in Wunden zu legen, hätte Dr. Tarrasch seinen Finger rasch zurückgezogen, wenn ihm Teichmann darauf geklopft hätte. Der Zug ist ein wahrscheinlich entscheidender Fehler. Mit 20. . ., Sc6! hätte Schwarz den Gegner wohl zum Remis gezwungen, da er freie Hand bekommen hätte, wenn der Turm nachhause gegangen, auf Ta6 aber Sb8 wieder gefolgt wäre.

21. Dd1—d3?

Weiß, der die Partie doch soweit mit viel Witz und Mut gespielt hat, wird plötzlich zag. Mit Scd4! hätte er die kecke Dame mit Tempogewinn zurückgeworfen und das Spiel in die Hand bekommen. Denn Schwarz darf auf c3 nicht schlagen, weil 22. g4! Lg6, 23. Te3! Db4:, 24. La3 mit entscheidendem Vorteil gefolgt wäre. Schwarz bekommt kein Aequivalent für die Dame, da nach 24 . . ., D×a3, 25. T×a3, L×a3 die Bauern b5 und c7 sofort fallen und der d-Bauer auch nicht lange zu verteidigen ist. Auf 21. Scd4 Db6 aber hätte Ta5 folgen können.

21. . . . Lh5—g6

22. Dd3—e3

Dd2 war vorzuziehen.

22. . . . Lg6×c2

23. Lb3×c2 d5—d4!

Endlich hat Schwarz diesen lang umkämpften Zug durchgesetzt, bricht in das weiße Spiel ein und kommt in Vorteil.

24. De3—d3 g7—g6
25. Lc1—b2 d4×c3
26. Dd3×c3 Dc6×c3
27. Lb2×c3 Sb8—c6
28. Ta7—b7 Le7×b4 !
29. Lc3×b4 Sc6×b4
30. Lc2—b3 Td8—b8 !

Schwarz hat nun, im Besitze eines Mehrbauern, dazu zweier verbundener Freibauern auf dem Damenflügel, ein gewonnenes Endspiel, das noch bis zum Schluß interessant bleibt.

31. Tb7×b8 Tf8×b8
32. Lb3× e6 f7×e6
33. Te1—c1

Auf 33. Sd4 könnte 33. . . ., c5! 34. Tb1! Sd3! 35. T×b5 T×b5, 36. S×b5 S×e5 ebenfalls mit einen Vorteil für Schwarz folgen.

33. . . . Sb4—d5
34. Sf3—d4

Weiß sucht den b-Bauern rückständig zu halten, Schwarz ihn vorzustoßen, denn nur er kann die endgültige Entscheidung bringen.

34. . . . b5—b4
35. Sd4—b3 Sd5—c3
36. Tc1—a1

Oder Kf1, Ta8.

36. . . . c7—c5 !
37. Sb3×c5 b4—b3
38. Sc5×b3 Tb8×b3
39. Ta1—a6 Sc3—e2†
40. Kg1—h2 Se2—f4
41. g2—g3 Sf4—d3
42. f2—f4 Tb3—b2†
43. Kh2—g1 Sd3—c5
44. Ta6—c6 Sc5—e4
45. Tc6—c8† Kg8—f7

Nach g7 und h6 darf der König nicht wegen Mattgefahr durch Tc7†, g3-g4-g5† und T×h7‡.

46. Tc8—c7† Kf7—f8
47. g3—g4 Se4—g3
48. Tc7—c8† Kf8—e7
49. Tc8—c7† Ke7—e8
50. Tc7×h7 Sg3—e2†
51. Kg1—f2 Se2×f4†
52. Kf2—f3 Sf4×h3 !

Schlägt Weiß den Springer, so tauscht Schwarz mit Tb3† die Türme, zieht g6-g5 und erobert mit dem König den Bauern e5.

53. Th7—h6 Tb2—b3†
54. Kf3—e4 Tb3—b4†

Weiß gibt auf, da Schwarz im nächsten Zug mit Sf4 den Bauern g6 deckt.

—

14.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Barasz. **Treybal.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5 Sf6 4. 0-0, Le7 5. Te1, d6 6. d4 Ld7 7. Sc3, ed

Die berühmte Stelle, wo nicht rochiert werden darf.

8. Sd4:, Sd4: 9. Dd4:, 0-0 10. Lg5, h6 11. Lh4, Te8 12. Tcd1, Lb5: 13. Sb5, Sd7 14. Le7: Te7: 15. c4, Te6 16. Te3, a6 17. Sc3, Df6 18. Df6:, Sf6: 19. f3, c6 20. Ted3, Se8 21. Kf2, Kf8 22. Se2, Te5 23. Tc3, g6 24. Sc1, Ke7 25. Sd3, Te6 26. Tb3, Tb8 27. Tb6

War hier nicht mit c4-c5 ein Gewinnversuch zu machen?

27. . ., Sf6 28. Tb3, Sd7 29. g3, g5 30. Te1, Se5 31. Se5:, Te5: Remis.

—

15.

Französische Partie.

Weiß: Schwarz:
Burn. **Rubinstein.**

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. e4×d5 e6×d5
4. Sg1—f3 Lf8—d6
5. Lf1—d3 Lc8—g4
6. Sb1—d2 Sb8—c6
7. c2—c3 Dd8—e7†
8. Dd1—e2 De7×e2†
9. Ld3×e2 Sg8—e7
10. Sd2—f1 0—0
11. Sf1—e3 Lg4—d7
12. Le2—d1

Um gelegentlich den Bauern d5 mittels Lb3 anzugreifen. Freilich ist das schon der dritte Zug mit dem Läufer. Ueberhaupt hat Weiß die Eröffnung nicht mustergiltig behandelt u. Schwarz einen

beträchtlichenEntwicklungsvorsprung gewinnen lassen.

12. . . . Ta8—e8
13. 0—0 Sc6—a5

Schwarz ergreift die Initiative mit der Absicht, den schwarzen Damenflügel zu schwächen, was ihm auch gelingt.

14. b2—b4

Vorsichtiger war b2-b3.

14. . . . Sa5—c4
15. a2—a4 c7—c6
16. Se3×c4 d5×c4
17. Sf3—d2 Ld7—e6
18. Ld1—e2 Se7—d5!
19. Lc1—b2

Kein erfreulicher Posten für den Läufer. Aber der Ausgang des Handgemenges 19. Sc4:, Sc3:, 20. Sd6:, Se2:† 21. Kh1, Td8 22. Sb7:, Td4: kam offenbar Weiß auch nicht ganz vertrauenerweckend vor. Den Textzug nutzt Schwarz zu einer Abwicklung aus, die ihm ein vorteilhaftes Turmendspiel verschafft.

19. . . . Ld6×b4!
20. Tf1—c1 Sd5—f4!
21. Le2—f1 Lb4—d6
22. Sd2×c4 Le6×c4!
23. Lf1×c4 Sf4—e2†
24. Lc4×e2 Te8×e2
25. Lb2—a3 Ld6×a3
26. Ta1×a3 Tf8—e8

Der Turm auf der zweiten Reihe ist nun ein zwar geringfügiger, aber unbestreitbarer Vorteil.

27. Kg1—f1 Te2—b2
28. Tc1—e1 Kg8—f8?

Ein Fehler, der den Gewinn aus der Hand gibt, der mit Te1:† nebst a7-a5! wohl festzuhalten war.

29. a4 a5!

Von Wert, wie die Folge zeigt.

29. . . . Te8×e1†
30. Kf1×e1 a7—a6
31. c3—c4

Dieser Zug würde einen Bauern kosten, stände der a-Bauer noch auf dem vierten Felde.

31. . . . Kf8—e7
32. Ta3—e3† Ke7—d7
33. Te3—f3 Kd7—e7

Nicht f6 wegen 34. Th3 h6, 35. Tg3 g5, 36. Th3 nebst Gewinn des h-Bauern.

34. Tf3—e3† Ke7—f8
35. Te3—e2 Tb2—b1†
36. Ke1—d2 Tb1—a1
37. Te2—e5 f7—f6
38. Te5—c5 Kf8—e7
39. h2—h4 Ta1—a3
40. Tc5—h5 h7—h6
41. g2—g3 Ke7—e6
42. Th5—c5

Schwarz drohte den Turm durch f6-f5 abzuschneiden.

42. . . . g7—g6
43. Kd2—e2?

Ein ungenauer Zug, der Schwarz wieder Gewinnchancen gibt. Mit 43. h5! war berechtigtesRemis zu erzielen, da nach 43. . . ., g5, 44. Ke2! Schwarz seinen König nicht nach dem Damenflügel spielen kann, denn Weiß könnte dann mit Sf5 den h-Bauern angreifen.

43 . . . h6—h5!

Schwarz nutzt sofort die Unterlassungssünde aus.

44. Ke2-d2?

Zeitverlust. Die einzige Chance war noch sofortiges f3 und g4.

44. . . . Ke6—d6
45. Kd2—e2 Kd6—c7
46. f2—f3 b7—b6
47. a5×b6 Kc7×b6
48. g3—g4 h5×g4
49. f3×g5 Ta3—g3
50. g4—g4 f6×g5
51. Tc5×g5?

Etwas besser war es, mit dem Bauern zurückzuschlagen; aber die Partie war wohl sowieso verloren.

51. . . , Tg3×g5
52. h4×g5 Kb6—a5!
53. Ke2—d3 Ka5—b4
54. d4—d5 c6×d5
55. c4×d5 Kb4—c5
56. Kd3—e4 Kc5—d6
57. Ke4—d4 a6—a5
58. Kd4—c4 a5—a4
59. Kc4—b4 Kd6×d5
60. Kb4×a4 Kd5—e4
61. Ka4—b4 Ke4—f4
62. Kb4—c4 Kf4×g5
63 Kc4—d3 Kg5—f4
64. Kd3 - e2 Kf4—g3

Weiß gibt auf.

—

16.

Caro-Kann.

Weiß: Schwarz:
Breyer. **Przepiorka.**

1. e4, c6 2. d4, d5 3. ed, cd 4. Ld3, Sc6 5. Sf3, Lg4 6. Sd2, e6 7. c3, Ld6 8. Sf1, Sf6 9. Sg3, Dc7 10. Lg5, Sh5 11. S×h5, L×h5 12. De2, Lf4 13. Lh4, 0—0 14. Lg3, Tac8 15. 0—0, Tfe8 16. Tae1, Se7.

Wo soll denn der Springer hin? Sa5, um sich auf c4 festzusetzen, hatte mehr Sinn.

17. L×f4, D×f4 18. De5, D×e5 19. S×e5, Sc6 20. Lb5!

Um Springer und Läufer im Endspiel zu behalten.

20. . ., Lg6 21. L×c6, bc 22. Tec1, c5

Um dem Manöver Se5-d7-c5 zuvorzukommen.

23. b4!

Schafft eine Bauernmajorität auf dem Damenflügel.

23. . ., cb 24. cb, f6 25. Sc6, Tc7 26. Tfd1!

Um den Läufer nicht über d3 nach c4 gelangen zu lassen.

26. . ., Kf8 27. Tc5, a6 28. Se5, Tec8?

Der Verlustzug. Nach Tb7 war die Partie wahrscheinlich zu halten.

29. Tdc1!, T×c5 30. T×c5, T×c5 31. Sd7†, Ke7 32. S×c5

Nun geht der a-Bauer verloren, worauf das Spiel leicht gewonnen ist.

32. . ., e5 33. de, fe 34. S×a6, Ld3 35. Sc5, Lc4 36. a4, e4? 37. a5, Kd6 38. a6, Lb5 39. a7, Lc6 40. b5!, La8 41. Sa6, d4 42. Kf1 Schwarz gibt auf.

—

17.

Italienische Partie.

Weiß: Schwarz:
Schlechter. **Duras.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lc4, Lc5 4 d3, d6 5. Le3, Lb6 6. Sc3, Sf6 7, 0—0, 0—0 8. d4, cd 9. S×d4, S×d4 10. L×d4, Le6 11. L×e6, fe 12. e5, de 13. L×e5, Sd5 14. S×d5, D×d5 15. D×d5, ed 16. Tad1, c6 17. Ld4, L×d4 18. T×d4, Tae8 19. f3, Te2 20. Tf2, Te1† 21. Tf1, Te2. Remis. Eine typische Schlechter-Duras-Partie.

—

18.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß: Schwarz:
Cohn. **Mieses.**

1. d2—d4 c7—c5

Strategisch ist natürlich dieser Zug zu verwerfen, da einem vollwertigen Entwicklungszug ein minderwertiger entgegengesetzt wird. Taktisch kann er noch ja unter Umständen belohnen, da er geeignet ist, den Variantenspieler aus der Bahn zu werfen.

2. d4—d5

Wahrscheinlich am besten. Aber auch 2. e4 ist eine gute Fortsetzung. 2. dc, was Dr. Lasker empfohlen hat, will mir weniger gefallen.

2. . . . d7—d6
3. e2—e4 g7-g6
4. f2—f4! Lf8 g7
5. Sg1—f3 e7—e6

Schafft eine ungesunde Bauernformation.

6. Sb1—c3 Sg8—e7
7. Lf1—b5†! Lc8—d7
8. Lb5×d7† Dd8×d7

Der Springer darf nicht nehmen wegen Bauernverlustes.

9. 0—0 Sb8—a6
10. Lc1—e3 Lg7×c3

Dieser im allgemeinen bedenkliche Austausch eines Flankenläufers gegen einen Springer geschieht wohl mit der Absicht nach 11. bc mit 11. . ., ed 12. ed, Sc7 13. c4 das weisse Zentrum zu schwächen und Angriffspunkte zu gewinnen. Wie Weiß diesen Plan ad absurdum führt, ist nicht uninteressant.

11. d5×e6! Dd7×e6
12. b2×c3 De6×e4

Konsequent! Aber bald muss Schw. erkennen, daß der Bauer ein Danaergeschenk war, denn auf der geöffneten e-Linie drängt nun der Strom der feindlichen Kohorten in das schwarze Spiel.

13. Tf1-e1 De4—c6
14. Le3—f2 f7-f6

Um den König nach f7 zu spielen und die Türme auf der e-Linie entgegenzustellen. Der Plan erweist sich aber als undurchführbar.

15. Te1—e3 Ta8-d8
16. Dd1-e2 Dc6-c7
17. Lf2—h4! g6—g5

Schwarz hat nichts Besseres.

18. Ta1—e1 Td8-d7
19. f4×a5 Ke8—f7
20. g5×f6 Se7—f5
21. Sf3-g5+ Kf7-g6
22. De2—g4!

Schwarz gibt auf.

3. Runde, 17. Juli.

0	Mieses—Lewitsky	1
½	Duras—Cohn	½
0	Przepiorka—Schlechter	1
1	Rubinstein—Breyer	0
1	Treybal—Burn	0
½	Tarrasch—Barasz	½
0	Balla—Teichmann	1
1	Spielmann—Marshall	0
½	Lowtzky—Carls	½

Eine vorzügliche Leistung bot Lewitsky. Mit unerschütterlicher Ruhe ließ er das Draufgängertum seines Gegners Mieses an seiner sachlichen Abwehr zerschellen. Die Partie beweist, daß Lewitsky auch ein ausgezeichneter Verteidiger sein kann. Eine durchweg stark gespielte Partie lieferte auch Teichmann gegen Balla. Einen in der Eröffnung erlangten geringfügigen Vorteil verstand er zäh festzuhalten und im Endspiel in Gewinn umzusetzen. Diesmal konnte man auch mit Rubinsteins Spiel zufrieden sein. Der Gewinn wurde ihm allerdings durch die schlechte Verteidigung Breyers recht leicht gemacht. Uebrigens ließ sich Rubinstein wiederum die Gelegenheit einer Opferkombination entgehen, durch die er die Partie um zehn Züge hätte abkürzen können. Einen verdienten Sieg erstritt auch Schlechter über Przepiorka. Dagegen erfolgten die Siege von Spielmann und Treybal, die beide die gleiche Variante der Wiener Partie gewählt hatten, per nefas. Ihre Gegner Marshall und Burn ließen sich, nachdem sie die überlegene Stellung erlangt hatten, inkorrekte Opferkombinationen zuschulden kommen. Um gerecht zu sein, muß allerdings erwähnt werden, daß Spielmann zuvor einen Gewinnweg ausließ. Dr. Tarrasch büßte gegen Barasz einen Bauern ein, vermochte aber den Ausgleich wiederherzustellen. Duras und Cohn einerseits, Lowtsky und Carls andererseits plänkelten zwar eine zeitlang miteinander, tauschten aber nur ihre Steine und schließlich Liebenswürdigkeiten aus.

19.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Mieses.	**Lewitsky.**

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. e4×d5

Mit dieser um einen Zug hinausgeschobenen Abtauschvariante soll nach der Behauptung des schwedischen Analytikers Dr. Svenonius die Französische Partie zu widerlegen sein. Abgesehen davon, daß zuvor erst noch der Beweis zu erbringen ist, daß auch 3. . . de notwendig ist, dürfte noch viel Wasser an den Stirnen der Turnierspieler herablaufen, bevor wir so weit sind, derartig weitausholende und subtile Probleme zu lösen.

4. . . . e6×d5
5. Lc1—g5! Lf8—e7
6. Dd1 - d2

Besser Ld3.

6. . . . h7—h6
7. Lg5—h4 Lc8—f5
8. Lf1—d3 Lf5×d3
9. Dd2×d3 Sb8—c6
10. Sg1—e2

Warum nicht Sf3, zumal der schwarze Damenläufer nicht mehr auf dem Brett ist?

10. . . . Dd8—d7
11. a2—a3 0—0-0
12. b2—b4?

Dieser Angriffsversuch, den sich ein temperamentvoller Spieler wie Mieses nicht gut versagen konnte, der aber doch ein wenig nach Schema und in die Luft gespielt ist, muss als Verlustquelle der Partie bezeichnet werden. Die kaltblütige Sachlichkeit, mit der Lewitsky das Spiel vereinfacht, die nervösen Fechterstösse seines Gegners abwehrt und schliesslich zum Gegenangriff übergeht, ist eindrucksvoll.

12. . . . Th8—e8
13. 0—0 Sf6—e4!
14. Lh4—g3 Se4×c3
15. Se2×c3 Le7—d6
16. Lg3×d6 Dd7×d6
17. Sc3—a4 Sc6—b8
18. b4—b5 Sb8—d7
19. Sa4—c3 Sd7—f6

Man beachte, wie geschickt Schwarz seinen Springer führt und wie wenig der weisse dagegen zur Geltung kommt.

20. a3—a4 Sf6—e4
21. Sc3—a2

Ein elender Posten für den Springer, aber Weiss will nicht tauschen lassen, weil er dann die schlechtere Partie ganz ohne Gegenchance spielen müsste.

21. . . . Dd6—f4
22. a4—a5 Df4—d2
23. Dd3—h3† Kc8 - b8
24. c2 - c3 Dd2—b2!

Gewinnt einen Bauern.

25. b5—b6 c7×b6
26. a5×b6 Db2×b6
27. Tf1—b1 Db6—f6!

Um die Basis des weissen Spieles zu schwächen.

28. Tb1—b2 Df6 - e6!
29. Dh3—d3 Se4—d6
30. h2—h3 Sd6—c4
31. Tb2—b5 De6 - a6
32. Tb5—b1 Da6—g6
33. Dd3—f3 Te8—e4
34. Df3—d1 a7—a5!
35. Sa2—c1 Kb8 - c7
36. Sc1—d3 b7—b6!
37. Ta1—a2 Kc7—d7
38. f2—f4 f7—f6
39. Sd3 - b2 Sc4—e3
40. Dd1—a4† Kd7—e7
41. Sb2—d3 Se3—c4
42. Sd3—f2 Te5—e6!
43. Da4—b3 Dg6—g3
44. f4—f5 Te6 - e3
45. Sf2—h1 Te3—e1†
46. Tb1×e1 Dg3×e1†
47. Kg1—h2 Sc4—d2!
48. Db3 - a3† Ke7—f7
49. Sh1—g3

Es drohte Sf1†. Auf 49. Ta1 hatte Sc4 Damentausch erzwungen.

49. . . . h6—h5
50. Da3—b2? h5—h4!

Weiß gibt auf, da Matt in spätestens drei Zügen folgt.

—

20.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Duras. **Cohn.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, Sf6 4. 0—0, Le7 5. De2,

Stärker Sc3.

5. . . ., d6 6. d4, ed 7. Sd4:, Ld7 8. Sc6:, bc 9. Ld3, 0—0 10. Sc3, Te8 11. f4, d5 12. e5, Sg4 13. Sa4, Lf8 14. h3, c5! 15. c4, La4: 16. hg, Tb8 17. b3, Lc6 18. g5, Dd7 19. Lb2, dc!

Viel besser als d4, weil dann Weiss wirklich mittels des Läufers d3 und der offenen h-Linie zum Angriff kommen würde.

20. Lc4:, Lb5 21. Lb5:, Db5: 22. Dh5

Oder 22. Db5;, Tb5: 23. Tab1, Teb8 nebst c5-c4.

22. . . ., c4 23. Tf3, c6 24. Th3, Dc5† 25. Kh2, Dc2 26. Tc1, Df5 27. ab, c5! 28. Tc4, Ted8 29. De2, Tb4 30. Tf3, Dd7 31. La3, Tc4: 32. Dc4:, Dd4 33. Dc2, c4 34. Lf8:, cb 35. Db3:, Kf8 36. Da3†, Kg8. Remis.

—

21.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Przepiorka. **Schlechter.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. 0-0, Le7 6. Te1, d6

Beliebter ist gegenwärtig 6. . . ., b5 7. Lb3, d6, da Weiss nicht gleich zum Doppelschritt des Damenbauern kommt.

7. c3?

Warum dieser nutzlose Zug? Kräftiger ist sofort d4 bezw. 7. Lc6†, bc 8. d4. Der Textzug nimmt unnötigerweise dem Springer das Feld c3.

7. . . ., Lg4 8. Lc6:†, bc 9. d4, ed?

Warum dieser Tausch, der das Feld c3 wieder frei macht? Hier, wo der Damenläufer schon entwickelt ist, war Sd7 unbedingt der richtige Zug.

10. cd, 0—0 11. Sc3, Sd7 12. Dd3.

12. L3, Lh5 13. g4, Lg6 14. Da4 kam in Betracht.

12. . ., c5 13. dc, Sc5: 14. De3, Te8 15. Sd4, Ld7 16. b3, Lf8 17. La3?

Weiss durfte den folgenden Zug nicht zulassen, weshalb Df3 geschehen musste.

17. . ., Se4: 18. Se4:, f5 19. Dd3, f4 20. Te4:, Te4: 21. De4:, De8 22. Df3

Weiss darf die Damen nicht tauschen, da Schwarz mit seinen beiden Läufern und dem freien d-Bauern das deutlich überlegene Endspiel hat.

22. . ., Tb8 23. Td1, Dg6 24. Dc3, c5 25. Sc2, Lc6 26. Sg3, Te8

27. b4

Führt nur zum Tausch, wonach der a-Bauer schwach wird. Aber Schwarz hätte die Partie auch ohne dies Entgegenkommen gewonnen.

27. . ., Lb7! 28. bc, dc 29. Tc1

Natürlich nicht Lc5: wegen Dc6. Auch 29. Db3†, Df7 30. Df7:, Kf7: 31. Td7†, Te7 hätte nur die schwarzen Geschäfte gefördert.

29. . ., De6! 30. f3, Da2:, 31. Lc5:, Tc8 32. De3, Db2! 33. Tc3, a5.

Der Vormarsch dieses Bauern entscheidet nun.

34. Ld4, Db1† 35. Sf1, Tc3: 36. Lc3:, Df5 37. h3, a4 38. Sg3, Dg5 39. Se4, a3 40. Dd4, h5 41. Kh2, Le4: 42. fe, Dd5† 43. Kg1, Dd4† 44. Ld4:, Kf7 45 Kf2, Ke6 46. e5

Es drohte Ld6 nebst Le5.

46. . ., g5 47. Kf3, Kd5 48. La1, Lg7 49. e6, Lf8! Weiß gibt auf.

22.
Unregelmäßige Partie.

Weiß:	Schwarz:
Rubinstein.	**Breyer.**
1. d2—d4	d7—d6

Derselbe minderwertige Zug, den Barasz Rubinstein in der 1. Runde entgegensetzte. Aus lauter Respekt vor Rubinsteins Damenbauerpartie wird zu unregelmäßigen Zügen gegriffen in der stillen Hoffnung, daß das unbekanntere Terrain sich als Glatteis für den gefürchteten Russen erweise. Manchmal stimmts ja, aber für gewöhnlich wird es nur bedeuten, sich aus dem Regen in die Traufe stellen. Will man mittels des Einschrittes des Damenbauers eine geschlossene Partie herbeiführen, so empfiehlt es sich, den Textzug Sf6 vorangehen zu lassen, um e2-e4 hintanzuhalten.

2. e2—e4	Sb8—d7
3. f2—f4	e7—e5
4. Sg1—f3	e5×f4?

Dem Charakter der Partieanlage würde 4. . ., De7 nebst Entwicklung des Läufers nach g7 mehr entsprechen, um den Punkt e5 zu behaupten. Mit dem Textzug desavouiert sich der Nachziehende selbst und wandelt die Partie zu einem planlos begegnetem Königsgambit.

5. Lc2×f4	Sg8—f6
6. Sb1—c3	Sd7—e6
7. a2—a4	Dd8—e7?

Es sind natürlich nicht viel Worte über solche Züge zu verlieren. Schwarz versucht eben mit Anstand, sein Gesicht zu wahren.

8. Lf1—d3	h7—h6
9. 0—0	Lc8—g4
10. h2—h3	Lg4—h5
11. a4—a5	Sb6—d7
12. e4—e5	

Damit beginnt der Angriff auf den unrochierten König, der auch nüchtern und stark durchgeführt wird, ohne Schw. zu Atem kommen zu lassen.

12. . . .	d6×e5
13. d4×e5	De7—b4
14. Dd1—c1	Lh5×f3
15. Tf1×f3	Db4—c5†
16. Kg1—h1	Sf6—d5
17. Sc3×d5	Dc5×d5

(Siehe Diagramm.)

18. e5—e6!	

Eine kräftige Fortsetzung, die vereitelt, daß der schwarze König sich nach irgend einer Seite in Sicherheit bringt.

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.

18. . . .	f7×e6
19. Lf4×c7	Sd7—e5

Notwendig wegen der Drohung Lg6† nebst Tg7†.

20. Lc7×e5	Dd5×e5
21. Ld3—g6†	Ke8—d7
22. Tf3—e3!	De5—c5
23. Dc1—d2†	Lf8—d6
24. Ta1—d1	Ta8—d8

Es drohte Td3.

25. b2—b4!	Dc5—c7
26. Lg6—f7?	

Gut genug. Aber ein Kombinationsspieler hätte mit 26. Te6:! Schluß gemacht. Schlägt Schwarz den Turm, folgt 27. Dd5† nebst Matt in 2 Zügen. Schlägt er ihn nicht, muß der Läufer dran glauben.

26. . . .	Th8—f8
27. Lf7×e6†	Kd7—e7
28. Le6—d5†	Ke7—d7

29. Te3—c3 Dc7—b8
30. Dd2—d4 Tf8—f6
31. Dd4—g4† Kd7—e8
32. Dg4×g7 Ld6—e5
33. Tc3—e3 Db8—d6
Es drohte Df6:
34. Te3×e5†! Dd6×e5
35. Ld5—f7† Ke8—e7
36. Lf7—e5† Ke7—e6
37. Lh5—g4† Schwarz gibt auf.

—

23.

Wiener Partie.

Weiß: Schwarz:
Treybal. **Burn.**

1. e4, e5 2. Sc3, Sf6 3. f4, d5 4. fe, Se4: 5. Df3, Sc6

Auch dieser Zug gibt Schwarz ein gutes Spiel. Weiß darf auf e4 nicht gut schlagen wegen 6. . . ., Sd4! und falls 7. Dd3, so 7. . . . de, worauf natürlich 8. De4:? wegen Lf5 verlieren würde.

6. Lb5!, Sc3: 7. bc

Auf dc würde sich a7-a6 als Fortsetzung empfehlen, da Weiß zu 8. Lc6:† gezwungen wäre, worauf Schwarz offenbar das vorteilhaftere Spiel haben würde.

7. . . ., Le7

Steinitz hat 7. . . ., Dh4† empfohlen und die Stellung nach 8. g3, De4† 9. De4:, de 10. Lc6:†, bc 11. Se2, Lg4 12. Sd4, c5 13. Sb5, Kd7 als für Schwarz günstig abgeschätzt. Auch 7. . . ., a6 käme in Betracht.

8. Se2

Besser 8 de4, um den Läufer zu erhalten.

8. . . ., 0—0 9. Lc6, bc 10. Sd4, Ld7

In Betracht kam hier c6-c5 mit der Folge 11. Sc6, Lh4† 12. g3, Dd7

11. 0—0, Lc5 12. d3, f6! 13. ef, Tf6: 14. De2, Df1:† 15. Df1: Dh4

De7 war weit stärker z. B. 15. . . . De7! 16. Lf4, Tf8 17. Te1?, Tf4:!

16. Df2, Dh5?

Mit 16. . . ., Df2:† 17. Kf2:, Tf8† behauptete Schwarz immer noch das überlegene Spiel.

17. Lf4, Tf8 18. Dg3!,

18. . . ., Tf4:??

Inkorrekt, wie die Folge zeigt. Mit 18 . . ., Dg4 war die Partie noch leicht remis zu machen, da Schwarz ein Endspiel mit Türmen und ungleichfarbigen Läufern herbeiführen könnte.

19. Df4:, Ld6 20. g4!

Der Strich durch die Rechnung.

20. . . . Lg4: 21. Df2, a6 22. Te1, c5 23. Se2, h6 24. Sg3, Dh4 25. c4, d4 26. Te8†, Kh7 27. Dg2, g6 28. Dd4, h5? 29. Df7† nebst Matt in zwei Zügen.

—

24.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Dr. Tarrasch. **Barasz.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5 a6 4. La4, Sf6 5. 0-0, Le7 6. Sc3, d6

Eine beengte Verteidigung, die gewöhnlich als minderwertig beurteilt wird. Der Beweis wird aber auch in dieser Partie schuldig geblieben. Ja Weiß muß am Schluß sogar zufrieden sein, mit Remis davonzukommen.

7. d4, ed

Auf 7. . . ., b5 folgt 8. de, de 9. Dd8:† nebst 10. Lb3 mit gutem Spiel für Weiß.

8. Sd4:, Ld7 9. Lc6:

Vielleicht ist 9. Sc6:, Lc6:! 10. Lc6: bc geeigneter, einen Vorteil zu erzielen.

9. . ., bc 10. b3, 0-0 11. Lb2 Te8 12. f4

Ein zweischneidiger Zug, da die Rochadestellung gelockert wird.

12. . ., Lf8 13. Te1, e5 14. Sf3, Lc6 15. e5, Sh5 16. g3, g6 17. ed, cd 18. Sd5, Te1:† 19. Se1:, Lg7 20. Lg7:, Sg7: 21. Dd3 Sf5 22. Sf3, a5 23. Te1, Ta7

Es drohte g3-g4 nebst Se7†.

24. Sg5?

Weiß sollte mit a4 den schwarzen a-Bauern festlegen.

24. . ., Ld5: 25. Dd5:, Df6 26. Dd2, a4! 27. Se4, Dd4† 28. Dd4: Sd4: 29. Td1, ab 30. ab:, Ta2! 31. c3, Sf3† 32. Kf1, Sh2:† 33. Ke1, Sf3† 34. Kf1, f5 35. Sf6† Kg7 36. Td6:, Sd2† 37. Kg1, Sb3 38. g4, fg 39. Sg4:, Ta7 40. Kg2, Sc1 41. Kf3, Te7 42. Td5, c4 43. Se5. Als Remis abgebrochen.

—

25.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Balla.	**Teichmann.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Sf6×e4
6. d2—d4	b7—b5
7. La4—b3	d7—d5
8. a2—a4	

Dieser Zug, den Tschigorin in die Meisterpraxis eingeführt hat, galt lange Zeit als stärkste Fortsetzung, ja für so stark, daß das ganze mit 5. . ., Se4: einsetzende Gegenspiel zeitweise fast ganz von der Bildfläche verschwand. Alle Entgegnungen auf 8. a4, die versucht wurden, nämlich Tb8, b5-b4, Le6, Lb7, wurden als ungenügend befunden. Da kam Schlechter gelegentlich seines Wettkampfes mit Dr. Lasker mit der zwar nicht ganz neuen, aber bis dahin nicht gewürdigten Antwort 8. . ., Sd4: Kam, wurde besehen und nicht besiegt, und sofort war das Problem neu aufgerollt.

8. . . .	Sc6×d4
9. Sf3×d4	e5×d4
10. a4×b5	

Eine andere von Berger empfohlene Spielweise, die verlockend aussieht und oft versucht worden ist, setzt mit 10. Sc3 fort. Schwarz kann indessen auch darauf mühelos ausgleichen durch 10. . . Sc3:! 11. bc, c5! 12. ab, Le7! 13. cd, c4! 14. La4, 0-0 15. ba, Ta6: 16. c3 u. s. w.

10. . . . Lf8—c5!

11. Dd1—h5

Ein neuer Versuch, etwas herauszuschlagen, der indessen nicht besser und vielleicht auch nicht schlechter ist als die älteren Ausgleich erzielenden Spielweisen. Lasker setzte mit 11. c3 fort und erhielt durch 11. . . ., 0-0! 12. cd, Lb6 13. Le3 gleiches Spiel. In einer zur Zeit noch schwebenden Korrespondenzpartie Berlin—Riga wurde, um ein Tempo hinausgeschoben, der Berger'sche Zug Sc3 versucht, aber, wie es scheint, auch ohne besonderen Effekt. Nach all diesen Erfahrungen bleibt also wohl nichts übrig, dem Zuge 8. a2-a4 sein Ausrufungszeichen zu nehmen und ihn zu einem ganz gemeinen Wald- und Wiesenzug zu degradieren.

11. . . .	Lc8—e6
12. Tf1—e1	

Mit der Drohung Te4:, wonach beide Läufer en prise ständen.

12. . . . Lc5—e7

Wohl am besten! 13. Te4:, de 14. Le6: scheitert nun an 14. . . ., g6 15. De5, Lf6.

13. Sb1—d2	Se4—f6
14. Dh5—e2	0—0
15. b5×a6?	

Hier scheint Sf3 bedeutend besser zu sein.

15. . . .	c7—c5!
16. c2—c4	d4×c3
17. b2×c3	c5—c4

Um den a-Bauer zu erobern.

18. Lb3—c2 Dd8—b6
19. Sd2—f3 Ta8×a6
20. Ta1—b1?

Weiß mußte die Türme tauschen, da der Turm a6 horizontal und vertikal wirkt und deshalb dem Tb1 überlegen ist. Wäre der Läufer e6 nicht auch durch den Turm a6 gedeckt, hätte Weiß noch immer ohne Schwierigkeit das Remis herbeiführen können.

20. . . . Db6—c7
21. Lc1—g5 Sf6—g4
22. Lg5×e7 Dc7×e7
23. Sf3—d4?

Zuvor h2-h3 war besser.

23. . . . De7—c7!
24. g2—g3 Sg4—f6
25. De2—d2 Le6—d7
26. Lc2—f5 Tf8—e8
27. Te1×e8† Ld7×e8
28. Tb1—e1 Ta6—a8
29. f2—f3 Dc7—d6
30. g3—g4 Le8—d7
31. Lf5×d7 Dd6×d7
32. Sd4—f5 h7—h6

Es drohte Dg5.

33. Dd2—f4 Ta8—e8
34. Te1×e8 Sf6×e8

Nicht De8: wegen Sh6:†

35. Df4—d4 Kg8—h7

Es drohte Dd5:

36. Kg1—f2 Dd7—e6
37. Sf5—e3 Se8—c7
38. Dd4—c5 De6—e5!
39. h2—h4 De5—h2†
40. Se3—g2

Auf 40. Kf1 folgt 40. . ., Dh1† 41. Ke2, Se6!

40. . . . Sc7—e6
41. Dc5—e3

Natürlich nicht Dd5: wegen Dg2:†

41. . . . g7—g5!
42. h4×g5 h6×g5

(Siehe Diagramm.)

43. De3—a7

Schwarz drohte einfach durch Sf4 zu gewinnen. Weiß rettet sich indessen durch ewige Schachdrohungen.

43. . . . Kh7—g6
44. Da7—a8 Kg6—g7
45. Da8—e8 Se6—c5
46. De8—e7 Sc5—e6
47. De7—e8 d5—d4!

(Stellung nach dem 42. Zuge von Schw.)

Ein anderer Plan! Schwarz will mit seinem Mehrbauern gewinnen.

48. c3×d4 Dh2—d6
49. Kf2—f1 Dd6×d4
50. Sg2—e1 Dd4—c5
51. De8—a4 Se6—d4
52. Da4—d1 c4—c3
53. Se1—c2 Sd4×c2!
54. Dd1×c2 Dc5—e3
55. Dc2—f5

55. . . . De3—f4

Schwarz hätte auch mit 55. . . c2 56. Dc2:, Df3†: nebst Dg4: gewinnen können, aber dann ein Damenendspiel durchführen müssen.

Der Textzug ist haarscharf berechnet für den Fall, daß Weiß die Damen abtauscht.

56. Df5×f4

Klärt den Verlust in wenigen Zügen. Auf Dd3 hätte Schwarz wohl nichts anderes gehabt als c3-c2.

56. . . . g5×f4

57. Kf1—e2 Kg7—f6
58. Ke2—d3 Kf6—g5
59. Kd3×c3 Kg5—h4
60. Kc3—d3 Kh4—g3
61. Kd3—e4 f7—f6
62. Ke4—f5 Kg3×f3

Weiß gibt auf.

—

26.

Wiener Partie.

Weiß:	Schwarz:
Spielmann.	**Marshall.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sg8—f6
3. f2—f4 d7—d5
4. f4×e5 Sf6×e4
5. Dd1—f3

Es drohte das Damenschach auf h4. Außer dem Textzug kann es Weiß mit De2 und Sf3 untunlich machen. Am natürlichsten sieht der Springerzug aus. Die Damenzüge haben etwas Abenteuerliches an sich. Indessen hat es Spielmann verstanden, dem Damenzug nach f3 eine neue aggressive Note zu geben und dadurch der Variante, die eigentlich schon beiseite gelegt worden war, zu neuem Leben zu verhelfen. Ich fürchte aber, daß auch der seit einiger Zeit stattfindende Revisionsprozeß schließlich zu dem alten abfälligen Urteil kommen wird.

5. . . . f7—f5

Die gebräuchlichste Fortsetzung. Aber schon Steinitz hat auf die Folge 5. . . ., Sc3: 6. dc (oder bc), Dh4† 7. g3, De4† 8. De4:, de aufmerksam gemacht und die daraus hervorgegangene Stellung zugunsten von Schwarz abgeschätzt. Auch 5. . . ., Sc6 6. Lb5!, Sc3 (siehe Partie Treybal - Burn) gibt Schwarz ein gutes Spiel.

6. d2—d3

Spielmanns Zug. Die ältere Fortsetzung war Sge2.

6. . . . Se4×c3
7. b2×c3 Lf8—e7

Verlockender ist 7. . ., d5-d4, ein Zug, der viel Bestechendes an sich hat, da er einen Keil in die weiße Stellung treibt und sie gewissermaßen einklemmt. Weiß darf weder den Bauern d4 schlagen, noch den Bauern c3 decken. Z. B. 7. . . ., d4, 8. Ld2, dc 9. Lc3:, Lb4! 10. Lb4:, Dh4† 11. Df2, Db4†: 12. Dd2, Dd4! und Schwarz gewinnt bei überlegener Stellung einen Bauern. Trotzdem hat sich der Zug als recht zweischneidig herausgestellt, da sich Spielmann unter Ignorierung der Bedrohung von c3 ein nicht ungefährliches Angriffsspiel zurechtgelegt hat, das mit 8. Dg3!, wodurch der Bauer g7 unter Druck gerät, eingeleitet wird und dessen späteres Ziel gewöhnlich der lang rochierte König ist. Freilich ein einwandfreies Resultat ist auch hier noch nicht festgestellt. Der Textzug nun, den ich schon vor drei Jahren in einem Wettkampfe gegen Lowtzky mit Erfolg angewendet habe, kommt diesen Absichten zuvor, verzichtet allerdings auch auf die Einschnürung des weißen Spieles.

8. d3—d4 c7—c5 ??

Nicht nur ein Hieb in die Luft, sondern ein bereits entscheidender Fehler, da der d-Bauer dadurch rettungslos krank wird. Dagegen nach 8. . ., 0—0! 9. Sh3, Kh8! steht Schwarz ausgezeichnet, da dann 10. Sf4? mit g7-g5! pariert werden kann und auf 10. Ld3 der Stoß c7-c5, c5-c4 drohend, mit Effekt geschieht.

9. Sg1—h3 c5×d4
10. Sh3—f4!

Droht Damenschach.

10. . . . 0—0
11. c3×d4 Kg8 - h8

Der d-Bauer ist nicht zu schützen.

12. c2—c3?

Unverständlich, warum Weiß seine Beute nicht einheimst. Sowohl Springer wie Dame konnten schlagen, ohne daß Schwarz irgend welchen Schabernack treiben konnte. Weiß hätte dann in seinen beiden freien Mittelbauern einen Blankowechsel für das Endspiel gehabt. Wahrscheinlich hat er den folgenden Gegenzug vollständig übersehen und

glaubte, noch Zeit zu haben, den Bauern einzustecken.

12. . . . g7—g5
13. Sf4—h5

Nun darf nicht einmal der Springer schlagen wegen g5-g4! Damit hat sich aber das Blatt gewendet und Schwarz hält das Heft in Händen.

13. . . . Dd8—e8

Droht g5-g4.

14. h2—h3 Lc8—e6
15. Lf1—d3 Sb8—c6
16. Sh5—g3 f5—f4
17. Sg3—e2 Ta8—c8
18. 0—0 Tc8—c7!

Um den Turm auf den Königsflügel hinüberzuspielen und dann die feindliche Rochadestellung zu stürmen, was Weiß wohl schwerlich ausgehalten hätte.

19. Lc1—d2

19. . . . Le7—c5??

Wirft die Partie zum zweiten Male weg. Allerdings war das Loch in der Kombination leicht zu übersehen. Richtig war Ld8!

20. d4×c5 Sc6×e5
21. Df3—f2 Se5×d3
22. Df2—d4†

Dieses Schach, das das Konzept verdirbt, hatte Schwarz übersehen.

22. . . . Tc7—g7
23. Dd4×d3 Le6—f5
24. Dd3—f3 g5—g4

Schwarz hat zwar noch einige Pfeile im Köcher. Sie schwirren aber nur noch matt von der Sehne, da der Schütze todwund ist.

25. Df3—f2 g4×h3
26. Se2×f4 Lf5—e4
27. Df2—d4! Kh8—g8
28. Tf1—f2 h2×g2
29. c3—c4!

Der Gnadenstoß.

29. . . . Tg7—g4
30. Ld2—c3 Tf8×f4
31. Tf2×f4

Schwarz gibt auf, da das Matt undeckbar ist.

—

27.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Lowtzky.	**Carls.**

1. d4, d5 2. c4, c6

Eine minderwertige Verteidigung. Der Bauer c6 beraubt den Damenspringer seines natürlichen Entwicklungsfeldes. Außerdem aber hat der c-Bauer in dieser Eröffnung die Mission des Doppelschrittes, sowohl für Weiß wie Schwarz, um dem Gegner im Zentrum kein Uebergewicht zu gestatten. Das bessere und einzig richtige Gegenspiel wird durch 2. . ., e6 eingeleitet.

3. e3!, Sf6 4. Ld3

Besser Sc3, weil darauf sowohl Lg4 wie Lf5 ungünstig sind.

4. . . ., g6

Jetzt konnte Lg4 recht gut geschehen; aber Carls fühlt sich unglücklich, wenn er keinen Fianchettoläufer hat.

5. Sc3, Lg7 6. Db3, 0—0 7. Sf3, b6 8. cd, cd 9. Se5, Lb7 10. 0—0, Sbd7 11. f6, e6 12. Sf3?

Dieser Rückzug ist unverständlich. zumal der Springer vier Züge später wieder nach e5 gezogen wird. Weiß verschenkt glatt zwei Tempi.

12. . . ., De7 13. Ld2, Tfc8 14. Tac1, Lf8 15. a3, Tc6 16. Se5, Se5: 17. fe, Sg4 18. h3, Sh6 19. Tf2, Sf5 20. g4, Sg3! 21. Kg2, Se4! 22. Le4:, de 23. Tcf1, La6 24. Sb5, Lb5: 25. Db5:, Tc2 26. Kg3, De8 27. De8:, Te8: 28. Lc3, Tf2: 29. Kf2:, Te8 30. Tc1, Le7 31. Kg3, g5 32. Kf2, b5 33. Ke2, Kf8 34. Kd1, Ke8 35. Ld2, Tc1† 36. Kc1:, Kd7

37. Kc2, Kc6 38. La5, Kd5 39. Kb3, f5 40. ef, Lf6: 41. Kb4, Kc6 42. Kb3, Kd5 43. Kb4, Kc6 44. Kb3, Kd5 45. Lc7, Kc6 46. Lg3, Ld8 47. Kb4, ab† 48. Kb3, a4†. Als Remis abgebrochen.

4. Runde, 18. Juli.

1	Lewitsky—Carls	0
1	Marshall—Lowtzky	0
1/2	Teichmann—Spielmann	1/2
1/2	Barasz—Balla	1/2
0	Burn—Tarrasch	1
1	Breyer—Treybal	0
1/2	Schlechter—Rubinstein	1/2
1	Cohn—Przepiorka	0
1/2	Mieses—Duras	1/2

Die vierte Runde brachte interessantes Schach in Hülle und Fülle, wenn auch keine eigentliche Bravourpartie. Dr. Tarrasch hat viel Aufhebens von seinem Sieg über Burn gemacht und der Partie entscheidende theoretische Bedeutung beigemessen. Im Lichte objektiver Kritik zerfloß indessen dieser Anspruch, indem gezeigt werden konnte, daß sich Burn nur ins Bockshorn hatte jagen lassen. Auch Cohns hübscher Sieg über Przepiorka konnte nur mit freundlicher Unterstützung des Gegners zustande kommen. Eine weit und exakt berechnete Kombination und ein gut durchgeführtes Turmendspiel zeichnet die Partie Breyer-Treybal aus. Nur die beiderseits nicht zum besten behandelte Eröffnung stört den sonst recht gefälligen Eindruck. Eine beinahe humoristische Wirkung erzielt in ihrem zweiten Teile die Partie Lewitsky-Carls, wo ein dicker Läufer des letzteren sich zur Statistenrolle verdammt sah. War auch Lewitskys Leistung anerkennenswert, so wurde ihm doch zu sehr in die Hände gespielt. Einen sehr interessanten Remiskampf lieferten sich Mieses und Duras. Letzterer hatte infolge schlechter Partieanlage bis fast zum Ende mit Schwierigkeiten zu kämpfen, entschlüpfte aber seinem scheinbar nicht gut aufgelegten Gegner. Auch Balla kam gegen Barasz mit einem blauen Auge davon, indem er den ungleichfarbigen Läufern seine Rettung verdankte. Einen leichten Sieg erfocht Marshall über Lowtsky. Die Matadore Schlechter und Rubinstein einerseits und Teichmann und Spielmann andererseits führten ihre Auseinandersetzungen mit der angemessenen Sorgfalt und Vorsicht.

28.

Caro-Kann.

Weiß: **Lewitsky.**	Schwarz: **Carls.**
1. e2—e4	c7—c6
2. d2—d4	d7—d5
3. f2—f3	

Eine merkwürdige Fortsetzung, die ihre Schuldigkeit tut, wenn Schwarz auf die Absichten des Gegners eingeht und mit 3. . ., de 4. fe, e5 fortsetzt. Eine Partie Maroczy-Lee im Londoner Turnier 1899 wurde so eröffnet und brachte Weiß durch 5. Sf3, ed 6. Lc4, De7 7. 0-0, Lg4 8. Dd4:, Dc5 9. c3, Dd4:† 10. cd, Lf3 11. gf usw. in Stellungsvorteil. Indessen erscheint der Zug von zweifelhaftem Werte, wenn Schwarz dem f-Bauern keine Gelegenheit gibt, ins Zentrum zu avancieren. Er verstellt dann

dem weißen Königsspringer sein natürliches Entwicklungsfeld, was beinahe schlimmer erscheint, als daß Schwarz seinem Damenspringer das Feld c6 genommen hat.

3. . . . g7—g6

Natürlicher sieht e7-e6 aus, doch Carls muß eben seinen Flankenläufer haben. Diesmal wird ihm aber ein Strick daraus gedreht.

4. c2—c3 Lf8—g7
5. e4—e5 ! c6—c5
6. Lf1—d3 Sb8—c6
7. Lc1—e3 h7—h5

Der Zweck dieses Zuges ist, dem Springer, der nach h6 entwickelt werden soll, eine doppelte Deckung zu geben. Gleichzeitig schwebt Schwarz eine vage Angriffsidee vor. Der Zug schwächt aber den Punkt g6 und ist schon ein Zeichen verfehlter Partieanlage.

8. Sg1—e2 Sg8—h6
9. 0—0 c5—c4 ?

Macht d4 fest, wodurch Schwarz seinen einzigen Angriffspunkt verliert. Wenn der Nachziehende glaubte, seinen folgenden Läuferzug dadurch zu verstärken, so sieht er sich bald des Gegenteils belehrt.

10. Ld3—c2 Lc8—f5
11. Le3×h6 ! Lg7×h6

Auch nach 11. . . ., Lc2: 12. Dc2:, Lh6: 13. f4 stand Weiß bedeutend besser.

12. Lc2×f5 g6×f5

Wenn Schwarz die erreichte Stellung wegen der g-Linie als für sich günstig abgeschätzt hatte, so wird ihm nun ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht.

13. e5—e6 !

Ein geistvolles Bauernopfer, um das schwarze Spiel zu blockieren. Der Zug wäre von zweifelhaftem Werte, wenn Schwarz seinen 9. Zug c5-c4 unterlassen hätte.

13. . . . f7×e6

Das Opfer durfte unter keinen Umständen angenommen werden, weil nun Weiß mit dem nächsten Zuge den Läufer hors de combat setzt, sodaß Schwarz fortan eigentlich mit einer Figur weniger spielt. Diese traurige Rolle konnte dem Läufer erspart bleiben, wenn Schwarz mit 13. . ., Dd6 den Gegner zu 14. fe† gezwungen hätte. Zwar kam Weiß dann auf der e-Linie zum Spiel, doch konnte Schwarz hoffen, durch Besetzung der g-Linie die Stange zu halten.

14. f3—f4 ! Ke8—d7
15. b2—b3 ! b7—b5
16. Sb1—d2 Dd8—c7
17. Sd2—f3 Th8—g8
18. b3×c4 b5×c4
19. Sf3—e5 Sc6×e5
20. d4×e5 Dc7—a5
21. Ta1—b1 ! Ta8—b8

Auf 21. . ., Da2: könnte folgen 22. Tb7†, Kc8 23. Db1!, De2: 24. Tf2, De3 25. Db5 ! und Schwarz kann das Matt nicht decken.

22. Dd1—c2 Tb8—b6
23. Tb1×b6 a7×b6
24. Tf1—b1 Tg8—a8
25. Dc2—b2 h5—h4
26. g2—g3 h4—h3
27. Se2—d4 Ta8—a6
28. a2—a3 Da5—c5
29. Db2—b5† Dc5×b5
30. Sd4×b5 Kd7—c6

Schwarz könnte ruhig aufgeben, da er doch seinem Gegner keine Figur vorgeben kann.

31. Tb1—b4 d5—d4

Ein verzweifelter Versuch, mit dem König in das weiße Spiel einzudringen und dadurch Schwierigkeiten zu bereiten. Ein ulkiges Matt könnte sich Schwarz mit 31. . ., Kc5 zuziehen: 32. Sd4!, Ta5 33. a4, L ∽ 34. Tb5†, Tb5: 35. ab, L ∽, dann die Königswanderung g1-a4 nebst Se6 matt.

32. Sb5×d4† Kc6—d5
33. Sd4—b5 Ta6—a5
34. a3—a4 Kd5 - e4
35. Tb4×c4† Ke4—d3
36. Tc4—d4† Kd3—c2
37. Kg1—f2 Ta5—a8

38. Kf2—e3	Ta8—c8
39. Ke3—e2	Tc8—g8

Schwarz liebäugelt mit der Idee, den Turm auf g3 zu opfern. Aber auch das ist nur Spiegelfechterei, durch die sich Weiß nicht beirren läßt.

40. Td4—c4

40. . . . Kc2—c1

Aha! Noch wäre Tg3: verfrüht, denn nach 41. hg, h2 würde Weiß den h-Bauern durch 42. Sa3†, Kb2 (auf Kc1 folgte Tb4 nebst Tb1 matt) 43. Tb4†, Ka3 44. Tb1 gerade noch erwischen. Aber nun droht der Schwindel wirklich.

41. Tc4—d4	Kc1—c2
42. Td4—d2†	Kc2—b3
43. Ke2—d3	Kb3×a4
44. Sb5—d4	Ka4—a3
45. Kd3—c2	Lh6×f4
46. g3×f4?	

Was man hat, hat man! Aber sicherer war es, in spätestens vier Zügen matt zu setzen.

46. . . .	Ka3—a4
47. Kc2—d3	Ka4—a3
48. Sd4×e6	b6—b5
49. Se6—d4	b5—b4
50. c3×b4	Ka3×b4
51. Sd4×f5	e7—e6
52. Sf5—g3	Kb4—c5
53. Kd3—e4	Tg8—a8
54. Td2—c2†	Kc5—b6
55. f4—f5	Ta8—a4†
56. Ke4—f3	

Schwarz gibt auf, was kaum als verfrüht bezeichnet werden kann.

—

29.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Marshall.	**Lowtzky.**

1. d4, d5 2. c4, e6 3. Sc3, Sf6

Besser 3. . ., c5.

4. Lg5, Sbd7 5. e3, Le7 6. Sf3, 0—0 7. Tc1, c6?

Mit diesem minderwertigen Zug sollte man einem alten Damengambitroutinier wie Marshall nicht kommen. Relativ am besten war b6, um die Hauptvariante der orthodoxen Verteidigung herbeizuführen.

8. Ld3, dc 9. Lc4:, Sd5 10. Le7:, De7: 11. 0—0, Sc3: 12. Tc3:!, b6?

Gibt dem Gegner die c-Linie zum Einfall. Konsequent und besser war es, mit 12. . . ., e5 das Spiel zu öffnen.

13. Ld3, c5

Notwendig, denn 13. . ., Lb7 hätte wegen 14. Le4, Tc8 15. Dc2 bereits einen Bauern gekostet.

14. Dc2, h6 15. dc!

Einleitung eines hübschen Manövers, durch das Weiß in das feindliche Spiel eindringt.

15. . ., Sc5 16. Lh7†, Kh8 17. b4!, Sa6 18. Le4, Sb4: 19. Tc7!, Dd8

Sc2: würde natürlich eine Figur kosten. Dd6 würde wegen Td1 ungünstiger sein

20. Dc3, Sd5 21. Ld5:, Dd5: 22. Se5!

22. . ., Kh7

Schwarz kann f7 nicht mit dem König decken, weil Sg6! die Qualität gewinnen würde. Auch 22. . ., La6

würde wegen dieser Antwort zu Qualitätsverlust führen.

23. Sf7:, La6 24. e4!, Dh5

Die Dame muß g5 gedeckt halten. Auf Db5 würde Td1 folgen.

25. Sd6, Tf6??

Ein grober Fehler. Mit Dg6 konnte sich Schwarz noch lange Zeit halten.

26. Df6:. Schwarz gibt auf.

—

30.

Vierspringerspiel.

Weiß: Teichmann. Schwarz: Spielmann.

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Sc3. Sf6 4. Lb5, a6

Gilt zur Zeit, wo das Vertrauen in alle anderen Gegenspiele erschüttert ist, als die beste Verteidigung des Vierspringerspiels.

5. Lc6:,

Mit La4 gelangt man in bekanntes spanisches Fahrwasser.

5. . ., dc

Ist die Verteidigung korrekt, so hat man in der spanischen Abtauschvariante nach den Zügen 1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. Lc6:, dc 5. Sc3 statt des gebräuchlichen 5. . ., f6 auch in 5. . ., Sf6 eine vollwertige Fortsetzung.

6. Se5:,

Hier hat die Untersuchung einzusetzen. Vielleicht ist 6. d3 nachhaltiger.

6. . ., Se4: 7. Se4:, Dd4 8. 0—0, De5: 9. Te1,

9. d4 läuft wohl nur auf Zugumstellung hinaus.

9. . ., Le6 10. d4, Dd5!

Viel besser als Df5, worauf Weiß durch 11. Lg5, h6 12. Dd3! in Vorteil kommt.

11. Lg5, Ld6!

Schlecht wäre h6 wegen Lf6!

12. Sd6:†,

Auch 12. b3, b5! 13. Tc1, b4! 14. c4, bc scheint Weiß keinerlei Chance zu bieten.

12. . ., Dd6:

Auch der Bauer könnte schlagen.

13. Dd2, 0—0 14. Df4, Df4: 15. Lf4:, Tad8 16. c3, Td7. Als remis abgebrochen.

—

31.

Spanische Partie.

Weiß: Barasz. Schwarz: Balla.

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. Lc6,

Die Abtauschvariante, die öfters überschätzt worden ist. Meiner Meinung nach hat nicht Weiß, sondern eher Schw. die besseren Aussichten.

4. . ., dc 5. d4, ed!

5. . ., Lg4 ist wegen 6. de, Dd1:† 7. Kd1:, 0-0-0 8. Ke2, f6 9. h3! ungünstiger für Schwarz.

6. Dd4:, Dd4: 7. Sd4:, Ld7 8. Sc3, 0—0—0 9. Le3, Lb4

Der bessere Platz für den Läufer ist meines Erachtens d6.

10. Sde2, Se7 11. 0—0—0, Sg6 12. a3, Lc3:?

Das widerspricht dem Geist der Partie. Schwarz sollte sich die beiden Läufer als Ersatz für die schlechtere Bauernformation erhalten.

13. Sc3:, Lg4 14. f3, Le6 15. Td8:†, Td7: 16. g3, f6 17. f4, f5?

Ein Fehler, der die Partie kosten sollte. Lf7 mußte geschehen.

18. g4!, Se7 19. ef?

Weit stärker scheint gf zu sein. Dem schwarzen Springer bliebe das Feld d5 unzugänglich, und der weiße Turm könnte auf der g-Linie eingreifen. Spielt Schwarz dann g6, hat Weiß die Alternative fg und f6.

19. . ., Lf7 20. Te1,

Hier war wahrscheinlich mit Se2, um die ungleichfarbigen Läufer zu vermeiden, noch etwas auszurichten.

20. . ., Sd5 21. Sd5:?

Führt ungleichfarbige Läufer herbei und verbessert zudem die schwarze Bauernstellung. Mit 21. Sd1, Te8 22. Kd2 Te4 23. Tf1 war die Sache vielleicht immer noch zu deichseln.

21. . ., cd 22. Ld4, g6 23. Te7, Td7 24. fg, hg 25. Td7:, Kd7: 26. Kd2, b6 27. h4, c5 28. Le5, Le6 29. h5, gh 30. gh, Lf5 31. c3, a5 32. b4, a6 33. ab, Kc6 34. bc, bc 35. Ke3, Kb5 36. Kf3, Kc4 37. Kg3, d4 38. cd, cd 39. Lc7, Kb5. Remis.

—

32.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Burn.	**Dr. Tarrasch.**
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	c7—c5 !

Die moderne Verteidigung, die die ältere „orthodoxe" nur deshalb noch nicht vollständig hat verdrängen können, weil ihr die Königsfianchettovariante, die auch in der vorliegenden Partie angewendet wird, noch im Wege steht. Gelingt es, die Minderwertigkeit dieser Spielweise einwandfrei zu erweisen, was in dieser Partie durchaus nicht geschieht, so dürfte das letzte Stündlein für 3. . ., Sf6 geschlagen haben. Man müßte dann den Anspruch von 3. . ., c5, nämlich daß er 4. e2—e3 erzwingt, anerkennen.

4. c4×d5	e6×d5
5. Sg1—f3	Sb8—c6
6. g2—g3	

Die Tendenz dieser Flankenentwicklung des Läufers, wie überhaupt der ganzen Partieanlage, ist die, einen systematischen Angriff auf den feindlichen Damenbauer zu richten. In der Tat hat Schwarz auch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, denselben zu halten, wenn er nicht rechtzeitig seine Gegenmaßregeln trifft. Die Spielweise ist noch wenig aufgeklärt, obschon man im Juni 1912 in Budapest ein lediglich für diesen Zweck bestimmtes Spezialturnier veranstaltet hat

6. . . .	Lc8—e6

Mir scheint dieser Zug nicht am Platze zu sein. Schwarz tut besser, die kurze Rochade so schnell wie möglich vorzunehmen, also: 6. . ., Sf6 7. Lg2 (7. Lg5 ?, cd), Le7 8. 0-0, 0-0 und erst falls 9. Lg5, so Le6. Die lange Rochade zu erstreben, wie in dieser Partie geschieht, scheint mir bei der offenen c-Linie und der Läuferstellung auf g2 ein verfehlter Plan zu sein.

7. Lf1—g2	Sg8—f6
8. 0—0	Lf8—e7
9. d4×c5	Le7×c5
10. Lc1—g5	

Der Angriff auf den Bauern d5 wird bemerkbar.

10. . . .	d5—d4

Auf diese Fortsetzung legt Dr. Tarrasch den Akzent. Für den Mittelbauern d4 habe Weiß zwar in e2 ein materielles, aber kein positionelles Aequivalent.

11. Sc3—e4	Lc5—e7
12. Lg5×f6 !	Le7×f6
13. Dd1—a4 !	

Der Angriff auf den d-Bauer, das Hauptmotiv der ganzen Partie, ist schon wieder da. Weiß droht ihn durch Td1 zu gewinnen, weshalb Schwarz nicht mit 0-0 fortsetzen kann.

13. . . .	Le6—d5
14. Se4×f6†	Dd8×f6
15. Tf1—d1	

Schlechter hat 15. Se1 nebst Sd3 empfohlen. Der Textzug ist aber sicher gut.

15. . . .	0—0—0

Ein gefährliches Unternehmen, aber der einzige Weg, den Damenbauern zu verteidigen. Weiß kann nun denselben nicht schlagen wegen 16. Sd4:, Lg2: !

16. b2—b4 ?	

Natürlich mit der Idee gespielt, den Springer c6 zu vertreiben und so den Bauern d4 zu erobern. Aber Schwarz hat darauf eine hübsche Ausrede, die allerdings leicht übersehen werden konnte, die er aber nicht gehabt hätte, wenn Weiß 16. Tac1, gleichfalls Td4: drohend, gespielt hätte. Nach 16. . ., Kb8 hätte dann 17. b4 wohl seine Schuldigkeit getan und Weiß die Früchte seines konsequenten Spieles ernten lassen.

16. . . .	d4—d3 !

Eine geschickte Parade, die Weiß aus dem Konzept bringt. Der Bauer kann ersichtlich auf keine Weise geschlagen werden, droht aber seinerseits den Königsbauern zu schlagen. Was tun?

17. e2—e4 ? ?

Ein schwacher Zug, der die Partie wegwirft, die mit 17. b4-b5! mindestens remis zu machen war. Schwarz hätte sein bestes Spiel aufbieten müssen, um den Gegner nur zum ewigen Schach kommen zu lassen, also: 17. b5, dc 18. Tdc1, Lf3: 19. bc, e1 D! (19. . ., Td1†? 20. Td1:, ed D:† 21. Td1:, Ld1: 22. Da7: und Weiß gewinnt oder 19. . ., Da1:? 20. cb††!, Kb8 21. Df4† usw.) 20. Te1:, Lg2: 21. cb†!, Lb7: 22. Da7:, Df3! (Schwarz hat keinen anderen als diesen Zug, der dem Gegner die Pistole auf die Brust setzt, um den weißen Angriff zum Stehen zu bringen. Auf 22. . ., Td6 oder Td3 z. B, gewänne Weiß durch 23. Tab1.) 23 Tac1†, Kd7 24. Dd4†, Ld5 25. Da7†, Lb7! und Weiß hält Remis durch ewiges Schach. (Nach Burns Analyse im Liverpool Courier.)

17. . . . Ld5×e4
18 b4—b5 Le4×f3
19. Lg2×f3 Sc6—d4!

Damit greift der Springer wirkungsvoll ins Spiel ein.

20. Lf3—g2 Kc8—b8
21. Da4—c4?

Noch ein schwacher Zug. Kh1 sofort bot die einzige Chance.

21. . . . Th8—e8
22. Kg1—h1 Sd4—e2!
23. Ta1—c1 Df6×f2

Droht durch Dg2:† nebst Se3† die Partie zu vereinfachen und gleichzeitig Mattangriff durch Te2.

24. Td1—g1

Der Bauer d3 darf natürlich nicht geschlagen werden, da Te1† Matt erzwänge.

24. . . . d3—d2

25. Dc4×e2

Zieht Weiß statt dessen Tcf1, so deckt Schwarz seine Dame mit einem neuen Springer, um — welche Gerechtigkeit im Schach! —, wenn Weiß die Dame schlägt, mit dem in einen Springer verwandelten Mittelbauern mattzusetzen — eine reizende und originelle Wendung! Opfert Weiß dann, anstatt die Dame zu schlagen, den Läufer auf b7, so hält Schwarz mit Se3 die Mattstellung aufrecht und gewinnt, und schlägt er anstatt des Läuferopfers mit der Dame den Bauern f7, so tauscht Schwarz die Damen, opponiert seinen Turm auf d7, der wegen Sf2 matt wieder nicht gewonnen werden darf, und gewinnt. — Schlägt Weiß aber den Springer mit dem Turm, so gewinnt Schwarz durch Dg1:† nebst d2—d1 D† usw.

(Dr. Tarrasch in der Schachwelt.)

25. . . . d2×c1 D
26. De2×c1 Td8—d2
27. a2—a4 Td2—e2
28. Dc1—d1

Pariert die Drohung Te1, weil 29. Dd6†, Ka8 30. Lb7:†, Kb7 31. Dc6† mit ewigem Schach folgen würde.

28. . . . Te2—d2
29. Dd1—c1 Te8—d8
30. Dc1—c3 f7—f6
31. Dc3—b3 Df2—e2
32. b5—b6 a7×b6
33. Db3×b6 Td8—d7
34. h2—h4 Td2—b2
35. Db6—c5 Td7—d1
36. Dc5—f8† Kb8—a7
37. Df8—c5† Ka7—a6
38. Kh1—h2 Td1×g1
39. Dc5×g1 De2×g2

Weiß gibt auf.

—

33.

Spanische Partie.

Weiss:	Schwarz:
Breyer.	**Treybal.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Lf8—e7!

Ich halte diesen Zug für die richtige Fortsetzung und nicht Se4:, obgleich diese letztere Spielweise jüngst wieder viel Freunde gewonnen hat. Meiner Ansicht

nach verlangt der Zug a7-a6 konsequenterweise die weitere Zurückdrängung des Läufers nach b3 durch b7-b5. Dieses Manöver kann aber nur den Sinn haben, den von Weiß angegriffenen Punkt e5 zu behaupten. Das wird mit Le7, b5 nebst d6 erreicht. Schlägt aber Schwarz auf e4, so fällt notwendigerweise e5 in die Hände von Weiß. Also scheint mir eine Inkonsequenz in der Verbindung von a7-a6 und Se4: vorzuliegen.

6. Tf1—e1

Eine zurückhaltende und hinterhältige Entwicklungsmethode, die schon viel Opfer zur Strecke gebracht hat, die mir aber trotzdem nicht vollblütig erscheinen will. Gesünder sieht 6. Sc3 aus.

6.	. . .	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d6
8.	c2—c3	0—0?

Die Rochade hat Zeit, da das Zentrum noch vollständig verbarrikadiert ist. Besser sogleich 8. . ., Sa5 9. Lc2, c5, um auf d2-d4 mit Dc7 antworten zu können.

9. d2—d3?

Nun konnte sehr gut d2-d4 geschehen. Auf Lg4 konnte Weiß mit Dd3! fortsetzen.

9. . . . h7—h6?

Das hiermit eingeleitete Manöver Sh7 nebst Lf6 erscheint mir wenig positionsgemäß, Schwarz konnte noch hier ein recht gutes Spiel mit 9. . , Sa5 10. Lc2, c5 11. Sbd2, Dc7! 12. Sf1, Td8! erlangen.

10.	Sb1—d2	Sc6—a5
11.	Lb3—c2	c7—c5
12.	Sd2—f1	Sf6—h7
13.	Sf1—e3	Lc8—e6
14.	b2—b3?	

Um das Feld c4 dem Sa5 zu nehmen. Der Zug ist aber schlecht, weil der Turm a1 in die Schußlinie des nach f6 strebenden Läufers gerät. Richtig war sofort d3-d4, womit Weiß das bessere Spiel erlangt hätte.

14.	. . .	Sa5—c6!
15.	d3—d4	e5×d4!
16.	e3×d4	Le7—f6?

Verfrüht, da Weiß darauf eine hübsche Kombination anbringen kann. Richtig war 11. . ., cd, da Weiß nicht Sd4: wegen Sd4: nebst Lf6 antworten konnte. Blieb ihm also nur 17. Sd5, worauf Schw. durch 17. . ., Ld5: 18. ed, Sb4! die Spiele mindestens ausglich.

17. e4—e5!

Einleitung einer verwickelten Kombination, die Weiß ein vorteilhaftes Endspiel und schließlich ein Bäuerlein einträgt.

17.	. . .	d6×e5
18.	d4—d5	e5—e4
19.	Lc2×e4	Lf6×a1
20.	d5×e6	Dd8×d1
21.	Te1×d1	Ta8—c8
22.	e6×f7†	Tf8×f7

Schwarz muß in diesen sauren Apfel beißen, weil nach 22. . ., Kh8 23. Sf5! die Situation sich für ihn noch ungünstiger gestalten würde. Wie bitter hat sich nun der Springerzug nach h7 gerächt!

23.	Le4—d5	Sh7—f6
24.	Ld5×f7†	Kg8×f7
25.	Lc1—a3	La1—d4
26.	Se3—f5!	Tc8—d8
27.	Sf3×d4	Sc6×d4
28.	Kg1—f1	

Natürlich nicht Lc5: wegen Sf3†.

28.	. . .	Td8—d5
29.	Sf5×d4	c5×d4
30.	La3—b2	d4—d3
31.	f2—f3	b5—b4

Das Endspiel steht ungünstig für Schwarz, da der Bauer d3 nicht zu halten ist. Vielleicht war es besser, jetzt den Springer dem Abtausch zu entziehen. Weiß hätte aber dann b4 durch Lc3 verhindert.

32.	Lb2×f6	Kf7×f6
33.	Kf1—f2	h6—h5
34.	Kf2—e3	Td5—e5†
35.	Ke3×d3	

Nun ist der Bauer gefallen und es entspinnt sich ein lehrreiches Turmend-

spiel, das von Breyer vorzüglich durchgeführt wird.

35.	. . .	Te5—d5†
36.	Kd3—e2	Td5—e5†
37.	Ke2—f2	a6—a5
38.	Td1—c1	g7—g5
39.	g2—g3	Kf6—f5
40.	Tc1—c2	a5—a4 ?

Dies erleichtert nur Weiß seine Aufgabe, da Bauer b4 schutzbedürftig wird.

41.	Tc2—c4	a4×b3
42.	a2×b3	Te5—b5
43.	Kf2—e3	Tb5—b6
44.	Tc4—c5†	Kf5—g6
45.	h2—h4	g5×h4
46.	g3×h4	Tb6—e6†
47.	Ke3—f4	Te6—f6†
48.	Kf4—e4	Tf6—e6†
49.	Tc5—e5	Te6—b6
50.	f3—f4	Tb6—b8
51.	f4—f5†	Kg6—f7
52.	Te5—e6	Tb8—g8
53.	Te6—g6 !	Tg8—c8
54.	Tg6—g3	Kf7—f6
55.	Ke4—f4	Kf6—f7
56.	Tg3—d3	Tc8—g8
57.	Td3—d4	Kf7—f6
58.	Td4—d6†	Kf6—f7
59.	Td6—g6	Tg8—c8
60.	Tg6—b6	Tc8—g8
61.	Kf4—e5 !	Tg8—g4
62.	Tb6—b7† !	Kf7—e8
63.	Ke5—f6 !	Tg4×h4
64.	Kf6—g5 !	Th4—h3
65.	Tb7×b4	h3—h4
66.	Tb4—e4†	Ke8—f7
67.	b3—b4	Th3—g3†
68.	Te4—g4	Tg3×g4†
69.	Kg5×g4	Kf7—f6
70.	b4—b5	

Schwarz gibt auf.

—

34.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Schlechter.	**Rubinstein.**

1. d4, d5 2. Sf3, Sf6 3. c4, e6 4. Sc3, Le7 5. Lf4,

Von Steinitz empfohlen und auch von Schlechter gern gespielt. Indessen dürfte die Entwicklung des Läufers nach g5 doch energischer und zweckentsprechender sein.

5. . ., 0—0 6. e3, c5

Wenn dieser Zug ohne Nachteil geschehen kann, ist die Läuferentwicklung nach f4 sicher minderwertig. Die Variante ist im Turnier zu Hastings viel gespielt worden, ohne daß indessen ein klares Urteil erlangt wurde.

7. Tc1,

Weiß kann hier versuchen, mit 7. dc, Lc5 8. cd (oder gleich Ld3), ed 9. Ld3, Sc6 10. 0—0 usw. den Zug 6. . ., c5 ausnutzen, doch scheint der vereinzelte Damenbauer ganz gesund zu sein.

7. . ., Sc6 8. Ld3, dc 9. Lc4:, cd 10. ed, b6 ! 11. 0—0, Lb7 12. a3, Tc8 13. La2, De7 14. Le3

Um die Dame entwickeln zu können. Sehr in Betracht kam aber auch 14. Se5, Se5: (nicht Dd4: wegen Sc6:), 15. Le5:.

14. . ., Sg4 15. De2, Ld6 16. Tcd1, Se3:

Der Läufer drohte nach c1 auszukneifen.

17. fe, Se7 18. e4, Sg6 19. Sg5, Lf4 20. Dh5, Le3† 21. Kh1, Lg5: 22. Dg5:, De7 23. De7:, Se7: 24. d5, ed 25. ed, Sg6 26. Tfe1, Tfd8 27. Kg1, Kf8 28. Td2, Td7 29. Te3, Tcd8 30. Kf2, Sf4 31. Te5, f6 32. Te4, Sg6

Natürlich nicht Sd5: wegen Ted4.

33. Ta4, Lc6 34. Tad4, Se7 35. Td1, Lb7 36. Td1d2, g6 37. Ta4, Lc6 38. Tad4, Kg7 39. Lb3.

Als Remis abgebrochen.

—

35.

Damenbauerspiel.

Weiss:	Schwarz:
Cohn.	**Przepiorka.**

1.	d2—d4	d7—d5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6 ?
3.	c2—c4	e7—e6
4.	Sb1—c3	Sb8—d7
5.	Lc1—g5	Lf8—e7
6.	e2—e3	0—0

Die bekannte Normalstellung der orthodoxen Verteidigung, die zwar als wenig befriedigend für Schwarz beurteilt, aber trotzdem immer wieder vom Nachziehenden ausgekostet wird.

7. Lf1—d3?

Mit dem Textzug streiten sich Dc2 und Tc1 um das „Recht des Stärkeren.“ Der Damenzug, der zeitweilig sehr beliebt war, ist neuerdings wieder in Mißkredit geraten. Ich halte Tc1 für die stärkste Fortsetzung und besser als sofort Ld3. Der Unterschied macht sich bei der Behandlung, die Schwarz in der vorliegenden Partie wählt und die Dr. Tarrasch das erweiterte Damenfianchetto genannt hat, bemerkbar. Auf 7. Ld3 kann Schwarz ohne irgend welchen Winkelzug das Tempo 7. . ., dc 8. Lc4: einheimsen, um dann mit a6, b5, c5 usw. den Damenflügel zu entwickeln. Auf 7. Tc1 dagegen muß er einen Zug von zweifelhaftem Werte wie Te8 oder a6 einschieben, um das Tempo gewinnen zu können. Und daraus muß sich ein bestimmter Vorteil herausdestillieren lassen.

7. . . . c7—c5
8. 0—0 d5×c4
9. Ld3×c4 a7—a6
10. Dd1—e2 b7—b5
11. Lc4—d3 Lc8—b7
12. Ta1—c1 Ta8—c8
13. Tf1—d1 Dd8-b6
14. Sf3—e5 Tf8—e8
15. Ld3—b1 Sd7—f8

Diese Stellung war schon öfters da. Beide Parteien haben ihren Aufmarsch vollendet und Weiß fühlt die Verpflichtung die Offensive zu ergreifen, sintemal seine Offiziere aggressive Posten bezogen haben. Aber er merkt bald, daß nirgends ranzukommen ist, so fest ist die schwarze Stellung verteidigt. Vermag er aber durch Angriff im Zentrum oder auf dem Königsflügel nichts auszurichten, so kann er auch das bessere Spiel nicht mehr reklamieren, da auf dem Damenflügel Schwarz das größere Terrain beherrscht.

16. Tc1—e2

Showalter setzte gegen Lipschütz mit dem Ausfall 16. Lf6:, Lf6: 17. Dh5 fort, mußte aber wegen 17. . ., g6 18. Dh3, cd 19. ed, Ted8 20. De3 wieder unverrichteter Sache abziehen.

16. . . . c5×d4
17. e3×d4 Tc8—d8
18. Tc2—d2 Sf8—g6
19. Lg5—e3 Sf6—d5
20. De2—h5

Um Se5: nebst Se3: zu verhindern.

20. . . . Le7—f6
21. Sc3×d5

Es droht Se3: nebst Le5:.

21. . . . Lb7×d5
22. Dh5—h3

In Vorbereitung von f2-f4.

22. . . . Db6—a5
23. f2—f4 b5—b4

Natürlich nicht La2: wegen b2-b4.

24. b2—b3 Da5—c7
25. Lb1—d3 a6—a5
26. Td2—c2 Dc7—b7
27. Tc2—c5 Td8—a8!
28. Td1—c1 Te8—c8
29. Dh3—g4

Fehlerhaft wäre 29. f5 wegen 29. . ., Tc5: 30. Tc5:, ef 31. Lf5:, Lg2:!

29. . . . Lf6—e7
30. Tc5—c2 Tc8×c2
31. Tc1×c2 a5—a4!
32. b3×a4 Ta8×a4
33. Dg4—e2

Schwarz hat klug und geduldig manövriert, die Angriffsversuche des Gegners im Keime erstickt und sich selbst Angriffspunkte (a2 und g2) verschafft. Aber nun, wo er über den Berg ist, läßt er sich zu Ungestüm und grobem Fehler fortreißen.

33. . . . Sg6—h4?

(Siehe Diagramm.)

34. Ld3×h7†!

Zwar gerade kein heroisches Opfer, aber das Signal zu einer Königsattacke, die mit Wucht und Verve durchgeführt wird.

34. . . . Kg8—f8

Auf Kh7: würde folgen: 35. Dh5†, Kg8 36. Df7:†, Kh7 37. Dh5†, Kg8 38. De8†, Kh7 39. Da4:.

Stellung nach dem 33. Zuge von Schwarz:

35. De2—h5! g7—g6
36. Lh7×g6!! Sh4×g6
37. Dh5—h7 Le7—d8

Natürlich der einzige Zug gegenüber der Drohung Tc8†.

38. Te2—c8! Kf8—e8
39. Dh7—g8† Sg6—f8
40. Se4×f7!! Db7×f7
41. Tc8×d8† Ke8—e7
42. Dg7—g5† Df7—f6
43. Td8—e8† Ke7×e8
44. Dg5×f6 Ta4×a2

Nun hat Schwarz zwar die Dame gegen Turm und Springer eingebüßt, aber einen nicht ungefährlichen Freibauer erlangt. Weiß muß infolgedessen sein bestes Spiel aufbieten, um den Gegner im Zaume zu halten und den Gewinn durchzusetzen.

45. f4—f5! b4—b3
46. Le3—h6 b3—b2?

Allzu stürmisch! 46. . ., Tg2:† 47. Kf1, Tg8 bot bessere Aussichten. Die Stellung ist einer eingehenden Untersuchung wert.

47. Df6×f8† Ke8—d7
48. Df8—f7† Kd7—c6
49. Df8—e8† Kc6—b7
50. De8—b5† Kb7—a7
51. f5—f6! e6—e5
52. d4×e5 Ta2—a1†
53. Kg1—f2 b2—b1 D
54. Lh6—e3† Ka7—a8
55. Db5×d5† Ka8—b8
56. Dd5—d8† Kb8—b7
57. Dd8—b6†

Schwarz gibt auf, da nach dem Damentausch die Freibauern nicht zu halten sind.

—

36.

Läuferspiel.

Weiß: Mieses.	Schwarz: Duras.
1. e2—e4	e7—e5
2. Lf1—c4	Sb8—c6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. d2—d3	h7—h6?

Ein glatter Tempoverlust und zudem eine Schwächung des Königsflügels, die sich bei richtigem Spiel später unangenehm bemerkbar machen müßte. Es dürfte auch kaum einen zweiten zeitgenössischen Meister geben, der sich einen solchen eröffnungsstrategischen Lapsus zuschulden kommen ließe.

5. f2—f4

Eine Antwort, die dem Angriffsspieler sozusagen auf der Zunge liegt. Und doch ist es fraglich, ob der Zug der Position ganz gerecht wird, da die Zeitvergeudung des Gegners nicht durch einen vollwertigen Entwicklungszug ausgenutzt wird. Ist mit der Fortsetzung f2-f4 nicht viel zu holen, was allerdings aus der Partie nicht klar hervorgeht, so würde sich wieder einmal gezeigt haben, wie wenig Kraft doch eigentlich in diesem Lieblingszug der Caféhauspartie steckt. Festzuhalten war der Tempovorsprung mit der einfachen Fortsetzung 5. Sf3. Nach 5. . ., Lc5 (andere Züge sind auch nicht besser) 6. Le3, Lb6 7. Dd2, d6 8. 0-0-0 stand Weiß überlegen.

5. . . . Lf8—b4!

Das ist der kleine Haken an dem Vorstoße des f-Bauern. Hätte Schwarz 5. . ., Lc5 gespielt, so wäre nach 6. Sf3, d6 7. Sa4 alles in schönster Ordnung gewesen. Der Textzug aber stört den geplanten naturgemäßen Aufmarsch der weißen Streitkräfte.

6. Sg1—e2!

Eine defensive Entwicklung des Springers anstatt der aggressiven und an sich konsequenten nach f3. Aber Schw. wäre dann mit 6. . ., d7-d5 dazwischen gefahren. Nach 6. Sf3, d6 7. ed (7. fe?, Se4:!), Sd5: hätte Weiß kaum etwas gehabt, ob er nun mit Ld5: oder Ld2 oder 0-0 fortgesetzt hätte. Schwarz scheint immer mühelos ausgleichen zu können.

6. . . . Sf6—g4!

Nun, wo Duras auf die Fährte gesetzt ist und sich bedroht sieht (nämlich mit 0-0), spürt er mit seiner feinen taktischen Nase den richtigen und rettenden Zug auf

7. f4×e5

Auch eigentlich ein Zug contre coeur. Aber Weiß hat keine andere vernünftige Fortsetzung, da er mit den Gegenzügen Lc5 und Dh4 zu rechnen hat. Schlecht wäre z. B. 7. h3 wegen 7. . ., Dh4† 8. g3, Dh5, worauf Weiß in direkter Verlegenheit um eine Fortsetzung wäre. Und 7. 0-0 würde sofort die Qualität kosten

7. . . . Sg4×e5 ?

Stärker scheint mir Sc6×e5 zu sein, weil darauf der Rückzug des Läufers nach b3 wegen 8. . ., Dh4† 9 Sg3 (9. g3 ?, Sf3† 10. Kf1, Dh3‡) Sh2: nicht in Frage gekommen wäre. Nach 8. Lf4, Sc4: 9. dc, d6 aber stand Schwarz befriedigend.

8. Lc1—f4 ?

Damit läßt sich Weiß unnötigerweise unter Verschlechterung seiner Bauernformation den schönen nach f7 zielenden Läufer abtauschen. Warum nicht Lb3? Dh4† war jetzt nicht zu fürchten. Nach 8. Lb3, Dh4† ? 9. g3, Df6 (9. . ., Sf3† 10. Kf2, Df6 11. Sd5, Lc5† 12. Kg2, oder 9. . ., Dh3 10. Sf4) 10. Sf4, Lc5 (10. . ., g5 11. Sd5) 11. Scd5, Dd8 12. c3, d6 13. h3 stände Weiß auf Gewinn. Schwarz zöge deshalb besser 8. . ., Sa5, was aber auch nach 9. 0-0, Sb3: 10. ab, Lc3: 11. Sc3:, d6 12. d4 Weiß das bessere Spiel ließe.

8. . . . Se5×c4
9. d3×c4 d7—d6
10. 0—0 Lc8—e6
11. Sc3—d5 Lb4—c5†
12. Kg1—h1 Lc5—b6
13. Se2—g3

Stärker war wohl 13. c3, um bald mit dem b- und a-Bauer vorzugehen. Schwarz hätte dann nie an die lange Rochade denken können.

13. . . . Dd8—h4

14. c4—c5 !

Damit vereitelt Weiß die lange Rochade und gewinnt sogar einen Bauern, mit dem allerdings wenig anzufangen ist. Schwächer wäre 14. Sf5, weil Schwarz dann mit 14. . ., Lf5: 15. ef, 0-0-0 seinen Willen bekäme.

14. . . . d6×c5
15. Lf4×c7 0—0
16. Lc7×b6

Vielleicht war 16. Sb6:, ab 17. Lb6: besser. Weder 17. . ., Se5 18. Lc5 !, Sg4 19. Lg1 ! (Mattangriff) noch 17. . ., De7 18. Sf5, Lf5: 19. ef (Läuferfang) bot irgend welche Gefahr für Weiß. Möglich allerdings, daß schließlich die ungleichfarbigen Läufer ihre sterile Rolle gespielt hätten.

16. . . . a7×b6
17. Sd5×b6 Ta8—d8
18. Dd1—e2 Sc6—e5
19. Sg3—f5 Dh4—g5
20. Sb6—d5 ?

Es ist nicht einzusehen, weshalb Weiß seinen Mehrbauern ohne Kampf wieder preisgibt. Er konnte ruhig 20. Tad1 ziehen. Nach 20. . ., Td1: 21. Dd1:, Td8 22. Sd5 ! drohte er sogar Sde7† und stellte die Falle 22. . ., Lf5: ? 23. Tf5: !, Td5: 24. Df1 ! Df5: 25. ef, Sg4 26. Kg1 !

20. . . . Le6×d5
21. e4×d5 Td8×d5
22. Sf5—e3 Td5—d4

23. Tf1—f5	Dg5—e7	33. Ta1—c1	Kg8—f8
24. Se3—c4	Td5×c4	34. Kh1—g1	Kf8—e7
25. Tf5×e5	De7—d6	35. Kg1—f2	Ke7—d6
26. c2—c3	Tc4—f4	36. Tc1—d1†	Kd6—e6
27. De2—e3	Tf4—f2	37. Td1—e1†	Ke6—d6
28. De3×c5	Dd6×c5	38. Te1—d1†	Kd6—e6
29. Te5×c5	Tf2×b2	39. Td1—e1†	Ke6—d7
30. a2—a4	Tf8—e8	40 Te1—d1†	
31. Tc5—b5	Tb2×b5		
32. a4×b5	Te8—c8	Remis.	

5. Runde, 19. Juli.

1	Duras—Lewitsky	0
1	Przepiorka—Mieses	0
1	Dr. Tarrasch—Breyer	0
0	Balla—Burn	1
0	Lowtzky—Teichmann	1
0	Carls—Marshall	1
1/2	Rubinstein—Cohn	1/2
1/2	Treybal—Schlechter	1/2
0	Spielmann—Barasz	1

Die 5. Runde brachte außerordentlich hartnäckige Kämpfe, dieselbe stand im Zeichen des Endspiels. Keine Kombinationspartien und Mattangriffe, sondern Positionskämpfe und Endspiele waren zu sehen. Vor allem waren die Endspiele Balla—Burn, Tarrasch—Breyer und Carls—Marshall instruktiv. Duras als Anziehender und Teichmann im Nachzuge brachten ihre russischen Gegner Lewitsky und Lowtzky erst nach langem, mehr als sechsstündigem Kampfe zur Strecke. Schlechter konnte als Nachziehender trotz Mehrbesitz eines Bauern gegen Treybal nicht gewinnen und mußte sich mit Remis begnügen, den gleichen Ausgang nahm nach recht lebhaftem Gefecht die Partie Rubinstein—Cohn. Am längsten währte der Kampf Spielmann—Barasz, derselbe mußte als erste Hängepartie dieses Turniers in für Spielmann ungünstigerer Position vertagt werden, bei Wiederaufnahme der Partie gab sie Spielmann nach wenigen Zügen auf.

37.

Französische Partie.

Weiß: Balla.	Schwarz: Burn.		
1. e2—e4	e7—e6	9. Ke1×d1	Lf8×c5
2. d2—d4	d7—d5	10. Sc3—e4	Lc5—e7
3. Sb1—c3	c7—c5	11. Lc1—e3	Sg8—f6
4. Sg1—f3	Sb8—c6	12. Se4×f6†	g7×f6!
5. Lf1—b5	a7—a6	13. Sf3—d4	Lc8—b7
6. e4×d5	a6×b5	14. Sd4—b3	Th8—g8
7. d5×c6	b7×c6	15. Th1—g1	Tg8—g4
8. d4×c5	Dd8×d1	16. Le3—c5	Tg4—c4
		17. Lc5×e7	Ke8×e7
		18. c2—c3	c6—c5
		19. f2—f3	Lb7—d5
		20. Kd1—c2	Ke7—d6
		21. a2—a3	Kd6—c6

22.	Sb3—d2	Tc4—h4
23.	h2—h3	f6—f5
24.	b2—b3	e6—e5
25.	Tg1—e1	f7—f6
26.	Te1—e2	Ld5—f7
27.	Kc2—b2	c5—c4
28.	a3—a4	Kc6—b6
29.	a4×b5	Ta8×a1
30.	Kb2×a1	c4×b3

Es entspinnt sich nun ein interessantes, lehrreiches Endspiel, in welchem Weiß im Besitz eines Freibauern für den ersten Anblick bei sonst gleichem Figuren- und Bauern-Material im Vorteil zu stehen scheint. Der englische Senior-Champion weiß aber durch äußerst mühsames, zähes Spiel die günstige Stellung seines Königs so geschickt auszunützen, daß er allmählich an Terrain gewinnt und seinen jugendlichen Gegner trotz tapferster Verteidigung doch überwindet.

31.	Ka1—b2	Kb6×b5
32.	Sd2×b3	Th4—a4
33.	Te2—d2	Kb5—c6
34.	Td2—d8	Ta4—a7
35.	Sb3—c1	f5—f4
36.	Kb3—c2	Kc6—c7
37.	Td8—d2	Lf7—g6†
38.	Kc2—b3	Ta7—b7†
39.	Kb3—c4	Kc7—c6
40.	Td2—f2	Lg6—f7†
41.	Kc4—d3	Kc6—c5
42.	Tf2—d2	Lf7—g6†
43.	Kd3—e2	Kc5—c4
44.	Sc1—a2	Tb7—b3
45.	Td2—d7	Tb3—b2†
46.	Td7—d2	Lg6—d3†!
47.	Ke2—d1	Tb2—b1†!
48.	Sa2—c1	Ld3—g6

Nun fällt endlich der weiße Freibauer.

49.	Td2—d6	Kc4×c3
50.	Td6—c6†	Kc3—d4
51.	Tc6—d6†	Kd4—e3
52.	Td6—d2	e5—e4 !
53.	Td2—e2†	Ke3—d4
54.	f3×e4	Lg6—h5 !
55.	Kd1—c2	Tb1×c1

Weiß gab auf.

—

38.

Vierspringerspiel.

	Weiss:	Schwarz:
	Duras.	**Lewitski.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	Sb1—c3	Sb8—c6
4.	Lf1—b5	Lf8—b4
5.	0—0	0—0
6.	d2—d3	d7—d6
7.	Lc1—g5	Lb4×c3
8.	b2×c3	Sc6—e7
9.	Sf3—h4	Se7—g6
10.	Sh4×g6	h7×g6
11.	Dd1—f3	d6—d5 ?
12.	Lg5×f6	g7×f6
13.	e4×d5	Lc8—f5
14.	Lb5—c4	Dd8—d6
15.	Df3—e3	Kg8—g7
16.	f2—f4	Ta8—e8
17.	f4×e5	Te8×e5
18.	De3—g3	Tf8—e8
19.	Tf1—f3	Dd6—b6†
20.	Kg1—h1	Db6—b2
21.	Ta1—f1	Db2×c3

Schwarz hat seinen verloren gegangenen Bauer wieder eingeheimst, die Stellung ist auf beiden Seiten gleich.

22.	h2—h3	Dc3—d2
23.	Kh1—h2	Kg7—f8
24.	Tf3—f2	Dd2—h6
25.	Lc4—b3	Te5—e3
26.	Dg3—f4	Dh6×f4
27.	Tf2×f4	Te3—e2
28.	Kh2—g1	Te8—e3
29.	Tf1—f2	Te2—e1†
30.	Kg1—h2	Te3—e2
31.	Tf2×e2	Te1×e2

Bis hierher hat sich die Partie ohne beiderseitige Kombinationspläne im landläufigen, buchmäßigen, etwas trägen Styl abgespielt, ohne irgend welches aktuelle Interesse. Nun nach erfolgtem Damen- und Turm-Tausch lenkt Duras mit meisterhafter Technik in ein hochinteressantes Endspiel ein, das er mit außerordentlicher Akkuratesse und Feinheit zum Gewinn durchführt.

32. Tf4—b4!	b7—b6
33. Tb4—c4!	Te2—e7
34. Tc4—c6	Kf8—e8
35. g2—g4!	Lf5—c8

36. d5—d6!	Lc8—b7
37. Tc6×c7	Te7×c7
38. d6×c7	Ke8—d7
39. h3—h4!!	aufgegeben.

—

39.

Wiener Partie.

Weiß:	Schwarz:
Treybal.	**Schlechter.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sb1—c3	Lf8—c5
3. Lf1—c4	Sg8—f6
4. d2—d3	d7—d6
5. Lc1—g5	h7—h6
6. Lg5×f6	Dd8×f6
7. Dd1—f3	Df6—g6
8. Sc3—d5	Lc5—b6
9. a2—a4	c7—c6
10. Sd5—e3	Lc8—e6
11. Sg1—e2	Sb8—d7
12. Se2—g3	Lb6—c7
13. Sg3—f5	Le6×f5
14. Se3×f5	Dg6—f6
15. Df3—h3	Sd7—f8
16. 0—0	Sf8—g6
17. g2—g3	0—0
18. Dh3—h5	Kg8—h7
19. Kg1—h1	Ta8—d8
20. f2—f4	d6—d5
21. f4×e5	Df6×e5
22. e4×d5	c6×d5
23. Ta1—e1	De5×b2

Schwarz ist zwar aus diesem Gefecht mit Bauerngewinn hervorgegangen, aber seine Dame ist hierdurch aus dem Spiel gekommen und Weiß steht besser.

24. Lc4—b3	Db2—c3
25. d3—d4	Dc3—d2
26. Te1—e2	Dd2—g5
27. Dh5—f3	Sg6—f4!

28. Te2—e7	Sf4—e6
29. Lb3×d5!	Kh7—h8
30. h2—h4	Dg5—f6
31. c2—c4	Se6×d4
32. Df3—e4	Sd4×f5
33. Tf1×f5	Df6—d6
34. Tf5×f7	Tf8×f7
35. Ld5×f7	Dd6—d1†
36. Kh1—g2	Td8—d2†
37. Kg2—h3	Dd1—f1†
38. Kh3—g4	Df1—d1†
39. Kg4—h3	remis.

—

40.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Rubinstein.	**E. Cohn.**

1. d4, e6 2. e4, d5 3. Sc3, Sf6 4. ed5:, ed5: 5. Lg5, Le7 6. Ld3, Sc6 7. Sge2, Sb4 8. 0—0, Sd3: 9. Dd3:, 0—0 10. Sg3, h6 11. Lf4, c6 12. Tae1, Ld6 13. Le5, Se8 14. f4, f6 15. Ld6:, Sd6: 16. f5, Ld7 17. Sh5, Le8 18. Sf4, Lf7 19. Se6, Le6: 20. fe6:, De7 21. g4, h5 22. gh5:, f5 23. Se2, De6: 24. Sf4, Dh6 25. Sg6, Tfe8 26. Dh3, Dd2!

27. Dh4, Te4 28. Te4:, de4: 29. Se7†, Kh7 30. Sf5:, Sf5: 31. Tf5:, Dd4† 32. Kg2, Te8 33. Dg5, Te6 34. Tf7, Td6 35. Df5†, Kh6 36. Df4†, Kh7 37. Df5†, Kh6 38. Df4†, Kh7 remis.

Der im Mittelspiel ziemlich erbitterte und blutige Kampf atmete schließlich in ein stilles friedliches Remis aus, mit dem Rubinstein sich mit Rücksicht auf den durch Dame und Turm unterstützten schwarzen Freibauern auf der e-Linie wohl oder übel begnügen mußte.

—

41.

Damengambit.

	Weiß:	Schwarz:
	Lowtzky.	**Teichmann.**
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	Sb8—d7
6.	Sg1—f3	0—0
7.	Ta1—c1	b7—b6
8.	c4×d5	e6×d5
9.	Lf1—d3	Lc8—b7
10.	0—0	c7—c5
11.	d4×c5	b6×c5
12.	Ld3—f5	Tf8—e8
13.	Dd1—d3	h7—h6
14.	Lg5—h4	Sd7—b6
15.	Tf1—d1	Sf6—h5
16.	Lh4×e7	Dd8×e7
17.	b2—b3	Ta8—d8
18.	a2—a4	d5—d4!

Bis nun gab es belanglose Plänkeleien, mit diesem Zuge holt Schwarz mächtig zum Angriff aus. Dieser sowie die nicht ungewandte Verteidigung von Weiß ergeben interessante Momente.

19.	e3×d4	c5×d4
20.	Td1—e1	De7—f6
21.	Te1×e8†	Td8×e8
22.	Lf5—e4	d4×c3!
23.	Le4×b7	Sh5—f4
24.	Dd3—b5	Sf4—e2†
25.	Kg1—f1	Te8—e6
26.	Tc1—c2	Se2—d4
27.	Sf3×d4	Df6×d4
28.	Lb7—f3	Te6—e5
29.	Db5—a6	Dd4—b4
30.	Da6—b7	Te6—e8
31.	Lf3—d5	Te8—e7
32.	Db7—b8†	Kg8—h7
33.	Ld5—c4	Db4—c5
34.	Db8—f4	Sb6×c4
35.	Df4×c4	Dc5—d6!
36.	Tc2—c1	Dd6—d2!

Die Art und Weise, wie Teichmann seinen zähen Gegner allmählich umgarnt, und ihm im geeigneten Moment das Netz über den Kopf wirft, ist von hohem pikanten Reiz und macht diese Partie zu einer der interessantesten des Turniers. Weiß gewinnt zwar den vorgeschobenen schwarzen Freibauern, aber um welchen Preis?

(Siehe Diagramm.)

37. Dc4×c3?

Das ist freilich schlecht, aber auf jeden Turmzug marschiert der Bauer unaufhaltsam zur Dame.

Stellung nach dem 36. Zuge von Schw.

37. . . .	Te7—e1†
38. Tc1×e1	Dd2×c3
39. Te1—e3	Dc3—c2
40. g2—g3	f7—f5
41. h2—h4	Kh7—g6
42. Kf1—g2	Kg6—f6
43. Kg2—f3	g7—g5
44. h4×g5	h6×g5
45. Kf3—g2	a7—a5
46. Kg2—g1	f5—f4
47. g3×f4	g5×f4
48. Te3—h3	Kf6—g5

Weiß gab endlich auf.

Der letzte Teil dieser bis auf den Schluß sehr hübschen Partie ist gänzlich ohne Interesse. Lowtzky hätte dieselbe, da vollkommen aussichtslos, schon lange aufgeben sollen. Teichmann spielte die Partie von Anfang bis zum Ende in bester Form.

—

42.

Damen-Bauer gegen Königs-Bauer.

Weiß: **Przepiorka.**	Schwarz: **Mieses.**
1. e2—e4	d7—d5

Eine bei Mieses in Verbindung mit dem 4. Zuge sehr beliebte Eröffnung.

2. e4×d5	Dd8×d5
3. Sb1—c3	Dd5—a5
4. d2—d4	e7—e5
5. d4×e5	Lf8—b4
6. Lc1—d2	Da5×e5†
7. Dd1—e2	Sb8—c6
8. De2×e5†	Sc6×e5
9. Sc3—b5	Lb4×d2†
10. Ke1×d2	Ke8—d8
11. Ta1—e1	Se5—c6
12. Lf1—c4	Sg8—e7
13. Sg1—f3	a7—a6
14. Sb5—c3	f7—f6
15. Te1—e3	Lc8—g4
16. Th1—e1	Lg4×f3
17. Te3×f3	Sc6—e5
18. Tf3—f4	c7—c6
19. Tf4—e4	Kd8—c7
20. Kd2—c1	Se7—g6
21. Lc4—e6	

Weiß sucht sich mit Recht vorläufig seinen Läufer noch zu erhalten.

21. . . .	Ta8—d8
22. f2—f4	Se5—d7
23. Le6—f5	Sd7—c5
24. Lf5×g6!	h7×g6
25. Te4—e7†	Td8—d7
26. b2—b4	Td7×e7

Erzwungen, der schw. Springer hat kein Rückzugsfeld, Przepiorka hat sehr schlau manövriert und den sonst so „listenreichen Odysseus" diesmal selbst überlistet.

27. Te1×e7†	Kc7—d8
28. Te7×g7	Sc5—e6
29. Tg7×g6	Se6×f4
30. Tg6—g4	Sf4—e6
31. h2—h3	f6—f5
32. Tg4—g3	Kd8—e7
33. Sc3—e2	Ke7—f6
34. c2—c3	f5—f4
35. Tg3—f3	Kf6—e5
36. Tf3—f2	Th8—d8

37. Kc1–c2	Ke5—e4
38. Se2–g1	Td8—g8
39. Tf2–e2†	Ke4 - d5
40. Sg1–f3	c6—c5
41. c3–c4† !	Kd5–d6
42. a2–a3	c5×b4
43. a3×b4	Se6 - g5
44. Sf3×g5	Tg8×g5
45. Kc2—d3	Tg5–g3†
46. Kd3–e4	Tg3—b3
47. b4—b5	a6—a5
48. Ke4×f4	a5–a4
49. h3–h4	Tb3—c3
50. h4 - h5	Tc3×c4†
51. Kf4–g5	Kd6–c5
52. h5–h6	Kc5×b5
53. h6–h7	Tc4—c8
54. Kg5 - f6	a4 – a3
55. g2—g4	Kb5—a4
56. g4 - g5	Ka4—b3
57. g5–g6	a3 - a2
58. Tg2×a2	Schw. gibt auf.

Das Endspiel ist von Przepiorka sehr fein durchgeführt worden.

—

43.

Unregelmässige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Carls.	**Marshall.**
1. c2—c4	e7—e6
2. g2—g3	d7—d5
3. Lf1—g2	d5×c4
4. Dd1—a4†	Lc8—d7
5. Da4×c4	Ld7—c6
6. Sg1—f3	Lc6—d5
7. Dc4—c2	Sb8—c6
8. 0—0	Ld5×f3
9. Lg2×f3	Sc6—d4
10. Dc2—a4†	Dd8—d7
11. Da4×d7†	Ke8×d7
12. Sb1—c3	

Hier durfte W. nicht 12. Lb7 spielen, wegen der Fortsetzung 12. . . . Se2:† 13. Kg2, Tb8, 14. La6, Sc1: 15. Tc1:, Tb2: usw.

12. . . .	Sd4×f3†
13. e2×f3	Ta8—d8
14. d2—d4	Kd7–c8
15. Lc1—e3	Lf8—b4
16. Ta1–c1	Lb4×c3
17. b2×c3	Sg8—e7
18. Tc1—c2	Se7—c6
19. f3—f4	Td8—d5
20. Tf1—b1	Th8—d8
21. Kg1—f1	Sc6—a5
22. Tb1—b4	b7—b5
23. a2—a4	a7—a6
24. a4×b5	a6×b5
25. Tc2—a2	Sa5—c4

Der Springer steht hier sehr stark, W. hätte ihn nicht dahinkommen lassen sollen; die subtile Art und Weise in der Marshall die Partie dieser so endspielreichen Runde behandelt, erinnert an zierliche Filigranarbeit.

26. Kf1—e2	Kc8–b7
27. Tb4—b1	Td8—a8
28. Ta1×a8	Kb7×a8
29. Ke2–d3	Ka8—b7
30. Kd3—e4	c7—c6
31. Le3–c1	Td5—d8
32. Tb1—a1	Sc4—b6
33. Lc1–d2	c6–c5 !
34. Ld2—e3	Sb6—a4
35. Ta1—c1	c5—c4
36. f4—f5	e6×f5
37. Ke4×f5	Kb7—c6
38. Kf5–e4	Td8—e8†
39. Ke4—f3	Ke6–d5
40. Le3—d2	Sa4—b6
41. Tc1–b1	Kd5—c6
42. Tb1—a1	Te8—a8 !
43. Ta1×a8 ?	Sb6×a8

Mit diesem Turmtausch kommt Weiß dem Schwarzen nur entgegen; gerade in solcher Position ist der leichtfüßige Springer dem an eine Farbe gebannten Läufer überlegen, was Marshall meisterhaft ausnützt.

(Siehe Diagramm.)

44. Kf3—e4	Sa8—b6
45. g3—g4	Sb6—d5
46. Ld2—e1	Sd5—f6†
47. Ke4–f4	Kc6—d5
48. f2—f3	b5—b4 !
49. Kf4—e3	b4×c3
50. Le1×c3	Sf6—e8
51. Lc3—b4	Se8—c7
52. Lb4—c3	Sc7—b5
53. Lc3—b4	Sb5×d4
54. Lb4—c3	Sd4—e6

(Stellung nach dem 43. Zuge von Schw.)

55. f3—f4	g7—g6
56. g4—g5	Se6—c5
57. Lc3—e1	Kd5—e6 !
58. Ke3—d4	Sc5—d3 !
59. Le1—d2	Ke6—f5
60. Kd4×c4	Sd3×f4
61. Kc4—d4	Sf4—e6†
62. Kd4—e3	Se6×g5
63. Ke3—f2	Sg5—e4†

Weiß gibt auf.

—

44.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Dr. Tarrasch.	**Breyer.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Lf8—e7
6. Sb1—c3	d7—d6
7. d2—d4	e5×d4
8. Sf3×d4	Lc8—d7
9. Sd4×c6	b7×c6
10. Dd1—d3	0—0
11. h2—h3	Tf8—e8
12. La4—b3	Dd8—c8
13. Dd3—c4	

Erzwingt Tf8, also Tempoverlust.

13. . . .	Te8—f8
14. Lc1—g5	h7—h6
15. Lg5—h4	Dc8—b7
16. Tf1—e1	Ta8—e8
17. e4—e5	

Der Vorstoß beseitigt entweder Le7, die Stütze des schwarzen Damenbauern, oder isoliert den c-Doppelbauer.

17. . . .	Sf6—d5

Das naheliegende d5 würde ergeben 17. . . ., d5 18. Dd3, Sh7 19. Le7:, Te7: 20. Sa4, Db5 21. c4 mit Vorteil.

18. Lh4×e7	Sd5×e7
19. e5×d6	c7×d6
20. Dc4—d3	d6—d5
21. Sc3—a4	Ld7—c8
22. c2—c4	Db7—b4
23. Dd3—c3	

Lenkt in ein gutstehendes Endspiel ein; die schwarzen Bauern sind offenbar schwach.

23. . . .	Db4×c3
24. Sa4×c3	

b2×c3 würde die Spiele ziemlich ausgleichen.

24. . . .	Lc8—e6
25. c4×d5	c6×d5

Schwarz ist nicht ängstlich auf Remis bedacht, während Weiß seinerseits konsequent die Isolierung der schwarzen Bauern im Auge behalten hat und da Bauer d5 sicherlich für Weiß das erstrebenswerte Angriffsobjekt vorstellt, muß man konstatieren, und die Folge gibt ihm recht, daß Breyer diesen Bauern für stark hält und ihn äußerst geschickt verwertet.

26. Sc3—e2	Te8—b8
27. Se2—f4	Tb8—b6
28. Ta1—c1	Tf8—d8
29. g2—g4	Td8—d6
30. Tc1—c7	Se7—c6
31. Te1—d1	d5—d4
32. Lb3×e6	f7×e6
33. Sf4—d3	e6—e5
34. f2—f3	

Weiß hat durch den erzwungenen Tausch auf e6 dem Gegner die Mittelbauern verbunden; um sie nun aufzuhalten, war die Schwächung seines K.-Flügels nötig.

34. . . .	Td6—f6
35. Kg1—g2	Tf6—e6
36. Td1—e1	Sc6—e7
37. f3—f4	

Nicht gut ist offenbar 37. Te5:, Te5: 38. Se5:, Tb2† und da Schwarz mit seinem Springer nach e3 zu kommen droht, so muß Weiß schleunigst das Zentrum auflösen, woraus spannende Verwirrungen resultieren.

37. . . . e5—e4
38. f4—f5 e4×d3!

39. f5×e6

39. Te6:?, Te6: 40 fe6, Sd5 41. Td7 (Tc1?, d2 nebst Sc3†) d2 42. e7, Kf7! und gewinnt.

39. . . . Tb6×e6!
40. Kg2—f2

Das Beste, denn auf 40. Te6: folgt wieder Sd5.

40. . . . Te6—f6†
41. Kf2—g3 Se7—d5
42. Tc7—c8† Kg8—h7
43. Te1—d1 Sd5—f4
44. h3—h4 Sf4—e2†

Naheliegend war 44. . . g5 und ausführliche Analyse ergibt, daß Schwarz dadurch das Heft in Händen behalten, schwerlich aber hätte verlieren können.

45. Kg3—g2 Tf6—b6
46. Kg2—f3 Tb6×b2
47. Td1×d3

Damit fällt der wichtige Posten, die Gewinnchance für Schwarz.

47. . . . Tb2×a2
48. Tc8—e8 Se2—g1†
49. Kf3—f4 Sg1—e2†
50. Kf4—f5 h6—h5
51. g4—g5 Ta2—a5†
52. Te8—e5 Ta5×e5†

Schwarz tauscht, weil sein König im Mattnetz steht, aber g6† ist scheinbar nicht gefährlich, weil Schwarz Zeit zu Gegenmaßregeln hat; deshalb war wieder 52. . . Ta2 geboten.

53. Kf5×e5 Kh7—g6
54. Td3—a3 Se2—c3
55. Ta3×a6† Kg6—h7
56. Ke5×d4 Sc3—b5†
57. Kd4—e5 Sb5—c3
58. Ta6—c6 Sc3—d1
59. Ke5—f4 Sd1—f2
60. Kf4—f5 Sf2—g4
61. Tc6—c3! aufgegeben.

—

45.

Königsläufergambit.

Weiß: Spielmann. Schwarz: Barasz.

1. e2—e4 e7—e5
2. f2—f4 e5×f4
3. Lf1—c4 Sg8—f6
4. Sb1—c3 d7—d6
5. d2—d4 Lf8—e7
6. Lc1×f4 0—0
7. Lc4—b3

Um S×e4 nebst d 5 zu vermeiden.

7. . . . Sb8—c6
8. Sg1—f3 Sc6—a5
9. 0—0 Sa5×b3
10. a2×b3 c7—c6
11. Dd1—d3 Lc8—g4
12. h2—h3 Lg4—h5
13. Ta1—e1 Lh5—g6
14. Sf3—h4 Sf6—e8
15. Sh4×g6 h7×g6
16. e4—e5

Weiß steht vorzüglich.

16. . . . d6×e5

Nach d6—d5 würde e5 einen dauernden Druck ausüben und die Entwicklung von Schwarz stören.

17. Lf4×e5 Le7—d6
18. Dd3—g3 Dd8—d7

Auch jetzt würde 18. Le5: 19. de5: wegen der Drohung e6 ungünstig sein.

19. Sc3—e4 Ld6—e7

Notwendig, da 19. Td8 20. Sd6:, Sd6: 21. Ld6:, Dd6: 22. Dd6:, Td6: 23. Te7 für Weiß ein günstiges Endspiel ergibt.

20. c2—c3 a7—a5
21. Te1—e2 f7—f6
22. Le5—f4 g6—g5

Sieht gewagt aus; es gelingt aber Barasz dadurch, Terrain zu gewinnen.

23. Lf4—c1 Se8—c7
24. Te2—f2 Ta8—e8
25. Tf2—f5

Die folgenden Operationen von Weiß halten den Vorteil nicht fest. Besser durfte sich bewähren: Df3, g4, Sg3. Die Beherrschung des K.-Flügels würde dann erlauben, im C- und am D-Flügel vorzugehen.

25. . . . b7—b6
26. Dg3—g4 Dd7—e6

Es drohte Tg5:

27. Dg4—f3 Sc7—d5
28. Tf1—e1 De6—d7
29. Df3—g4 Dd7—c8
30. c3—c4

Weiß erhofft zuviel von der Entfernung des Sd5.

30. . . . Sd5—b4
31. Te1—f1 Dc8—d8
32. Se4—c3 g7—g6

Dadurch befreit sich Schwarz; das hätte Weiß nie zulassen dürfen ohne Kompensation.

33. Tf5—f3 f6—f5
34. Dg4—g3 Le7—f6

Auf Dd4† folgt Le3, Dd8, Td1 mit Vorteil.

35. Kg1—h1 Kg8—g7
36. Tf1—d1 f5—f4
37. Dg3—f2 Tf8—f7
38. g2—g3

Unvorsichtig; Schwarz hat offenbar weiter gerechnet, als er seine Bauern vorschob.

38. . . . Te8—h8
39. Kh1—g2 Dd8—d7
40. g3×f4 g5—g4!
41. h3×g4 Lf6—h4
42. Tf3—g3

Nach De2, Dg4†. Kf1 hat Schwarz Gewinnstellung.

42. . . . Lh4×g3
43. Df2×g3 Tf7—e7
44. f4—f5

Sehr keck; Le3 ging an und ermöglichte allerhand Chancen.

44. . . . g6×f5
45. Lc1—f4 Kg7—f7
46. Lf4—e5 Th8—g8
47. g4—g5 Dd7—e6
48. Td1—f1 Kf7—e8
49. Le5—f6 Sb4—c2
50. Tf1—c1 Sc2—e3†
51. Kg2—g1

Auf Kf2 gewinnt Sg4† nebst Sf6:

51. . . . f5—f4!
52. Dg3×f4

Weiß muß schlagen, da Df6: sonst folgt.

52. . . . De6—h3
53. Tc1—c2

Auf 53. Dh2 folgt Dh2: 54. Kh2:. Sg4† nebst Matt oder L-Gewinn. — Auf 53. Df2 folgt Dg4†, Th7 etc.

53. . . . Se3×c2
54. Lf6×e7 Dh3—e3†

Das einfachste, da Schwarz g5 noch erobert.

55. Df4×e3 Sc2×e3
56. Le7—f6

Besser Ld6, um den L. noch zu behalten.

56. . . . Se3—g4

Um nun den L. zu tauschen.

57. Sc3—e4 Ke8—f7
58. Kg1—f1 Sg4×f6
59. Se4×f6 Tg8×g5
60. Sf6—d7 Tg5—g3
61. c4—c5 Kf7—e6

Aufgegeben; auf 62. Sb6: folgt Tb3: 63. gc4, Kd5! und gewinnt.

6. Runde, 20. Juli.

½	Mieses—Rubinstein	½
0	Lewitsky—Marshall	1
0	Cohn—Treybal	1
½	Schlechter—Tarrasch	½
½	Breyer—Balla	½
0	Burn—Spielmann	1
0	Duras—Przepiorka	1
½	Teichmann—Carls	½
1	Barasz—Lowtzky	0

Die sechste Runde ließ an sensationellen Partien nichts zu wünschen übrig. Mieses bekam endlich Gelegenheit, seine Kombinationskunst zu zeigen, er opferte beide Springer gegen Rubinstein, der aber noch gerade die Folgen der heftigen Attacke durch ein ewiges Schachgebot paralysieren konnte. Marshall als Nachziehender spielte eine der elegantesten Partien des Turniers. „Im Style Morphys" brannte er gegen seinen Gegner Lewitsky ein kleines Brillantfeuerwerk ab, indem er seine Dame dreifach en prise stellte. Treybal hatte leichtes Spiel gegen Cohn, der anscheinend gar nicht disponiert war. Nach zweifachem Bauernverlust war die Partie absolut aussichtslos. Spielmann inszenierte einen Sturmlauf auf die gegnerische Rochadenstellung, der erfolgreich war und gewann das Spiel, da sich Burn nur durch Materialverlust vor unmittelbarem Matt retten konnte. Duras hatte gleichfalls Opferlaune, hier stimmte aber die Rechnung nicht, da er eine Parade seines Gegners Przepiorka übersehen hatte; die Folge war Debacle. — Die übrigen Remisen Schlechter-Tarrasch, Breyer-Balla, Teichmann-Carls waren nicht aufregende aber korrekte Arbeit. Lowtzky hatte anfangs als Nachziehender gegen Barasz, der einen heftigen Rochadenangriff einleitete, sich sehr geschickt verteidigt und eine leidliche Stellung erlangt gehabt, erlag indessen schließlich in langwierigem Endspiel seinem zähen Gegner.

—

46.

Läuferspiel.

Weiß: **Mieses.**	Schwarz: **Rubinstein.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Lf1—c4	Sg8—f6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sg1—f3	Sf6×e4

Die Annahme des Bauernopfers ist gewagt, da Weiß zu einer rapiden Entwicklung seiner Streitkräfte kommt. Solide ist Sc6, was zu bekannten Stellungen führt.

5. Dd1×d4	Se4—f6

Auf Sc5 erzwingt Weiß durch Lg5 den die schw. Königsstellung schwächenden Zug f6.

6. Lc1—g5	Lf8—e7
7. Sb1—c3	Sb8—c6

In einer vor mehreren Jahren in Karlsbad gespielten Beratungspartie Schlechter gegen Tietz und Dr. Neustadtl geschah hier c6 nebst d5.

8. Dd4—h4	d7—d6
9. 0—0—0	Lc8—e6
10. Lc4—d3	Dd8—d7
11. Ld3—b5	. . . .

Verhindert die lange Rochade, worauf nur Sd4 den Damenflügel aufreißen würde.

11. . . .	0—0
12. Sf3—d4	a7—a6
13. Lb5—d3	Sc6—e5
14. f2—f4	. . . .

Falsch wäre 14. Lh7†, Sh7: 15. Le7: wegen Sg6.

14. . . .	Se5×d3†
15. Td1×d3	c7—c5

16. Td3—g3! Kg8—h8
17. Sd4—f3 Sf6—g8
18. Lg5×e7 Dd7×e7
19. Sf3—g5 Sg8—h6

Erzwungen, denn falls Sf6, so 20. Sh7:!

20. Th1—e1 De7—d7
21. Tg3—e3 Tf8—e8
22. Sc3—e4 Le6—f5

23. Se4—f6!

Eine sehr schöne Kombination, die aber leider nur zum Remis führt.

23. . . . g7×f6
24. Dh4×h6 Lf5—g6
25. Sg5×h7! Lg6×h7
26. Te3—g3 Te8×e1†
27. Kc1—d2 Te1—e2†

Remis durch ewiges Schach. Weiß darf den Turm nicht schlagen, weil Schwarz durch De7† zur Deckung von f6 käme.

—

47.

Französische Partie.

Weiß: **Lewitsky.** Schwarz: **Marshall.**

1. d2—d4 e7—e6
2. e2—e4 d7—d5
3. Sb1—c3 c7—c5

Die von Marshall im Turnier zu Cambridge Springs 1904 eingeführte Variante. Der Zug sieht nicht sehr solide aus, doch konnte eine klare Widerlegung bisher nicht gefunden werden.

4. Sg1—f3

Sehr in Betracht kommt hier 4. ed, ed 5. dc, d4 6. Se4; Schwarz muß erst f5 ziehen, um den Bauern zurückzugewinnen, denn der plausible Zug 6. . ., Lc5: wäre ein Fehler wegen 7. Sc5:, Da5† 8. c3!, dc 9. b4!.

4. . . . Sb8—c6
5. e4×d5 e6×d5
6. Lf1—e2

Recht zahm gespielt. Auch in dieser Stellung konnte c5: geschehen.

6. . . . Sg8—f6
7. 0 0 Lf8—e7
8. Lc1—g5 0—0
9. d4×c5 Lc8—e6

Falls 9. . ., d4, so 10. Lf6:, Lf6: 11. Se4 und Weiß behauptet den Bauern.

10. Sf3—d4 Le7×c5
11. Sd4×e6

Die f-Linie sollte er nicht öffnen, der richtige Zug war Le3.

11. . . . f7×e6
12. Le2—g4 Dd8—d6
13. Lg4—h3 Ta8—e8
14. Dd1—d2

Die Schwäche dieses Zuges wird von Marshall sehr energisch ausgebeutet.

14. . . . Lc5—b4!
15. Lg5×f6

Dieser Abtausch, der den Angriff des Schwarzen verstärkt, scheint nötig zu sein, da außer d4 auch Lc3: nebst Sc4 drohte.

15. . . . Tf8×f6
16. Ta1—d1 Dd6—c5
17. Dd2—e2?

Nach diesem Zuge kommt Schwarz zum entscheidenden Angriff. Er müßte 17. a3, Lc3: 18. Dc3: 19. bc versuchen, obwohl auch dann nach Tf4! das schwarze Spiel den Vorzug verdiente.

17. . . . Lb4×c3
18. b2×c3 Dc5×c3
19. Td1×d5 Sc6—d4
20. De2—h5 Te8—f8!

Diesen einfachen Zug, der außer ed noch Tf2:, Tf2:, De1† droht, hatte Weiß bei 17. De2 nicht vorausgesehen.

21. Td5—e5 Tf6—h6
22. Dh5—g5 Th6×h3
23. Te5—c5 Dc3—g3!!

Aufgegeben.

Der wunderhübsche Schluß erinnert an eine der schönsten Kombinationen Paul Morphys.

(Schlußstellung.)

—

48.

Damenbauerspiel.

Weiss:	Schwarz:
Cohn.	**Treybal.**
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. c2—c4	e7—e6
4. Sb1—c3	c7—c6
5. Lc1—f4	

Mit diesem Zuge, der ein Bauernopfer involviert, erschwert sich Weiß unnötigerweise die Partie. Mit 5. e3 und danach Ld3 nebst e4 hätte er ohne Risiko ein gutes Spiel erlangt.

5. . . .	d5×c4
6. e2—e3	

Falls 6. a4, so Sd5; falls 6. e4, so b5 mit der Drohung b4.

6. . . .	b7—b5
7. Lf1—e2	Lc8—b7
8. 0—0	Lf8 - d6
9. Lf4—g5	

Bessere Angriffschancen bot 9. Se5 nebst Lf3.

9. . . .	Sb8—d7
10. a2—a4	a7—a6
11. e3—e4	Ld6—e7
12. Dd1—c2	0 - 0
13. Ta1—d1	h7—h6
14. Lg5—h4	Sf6—h5
15. Lh4—g3	

Auch 15. Le7:, De7: 16. Tfe1, Tfd8 hätte das weiße Spiel nicht günstiger gestaltet. Schwarz spielt den folgenden Teil der Partie einfach und kräftig.

15. . . .	Sh5×g3
16. h2×g3	Dd8—b6
17. b2—b3	b5 - b4
18. Sc3—a2	c4×b3
19. Dc2×b3	c6—c5
20. d4—d5	

Auf andere Züge folgte cd nebst Sc5.

20. . . .	e6×d5
21. e4×d5	Db6 - d6
22. Tf1—e1	Le7—f6
23. Le2—c4	Sd7—b6
24. Sa2—c1	Dd6 - d7
25. Sc1—d3	Ta8—c8
26. Sd3—e5	Dd7×a4
27. Db3×a4	Sb6×a4

und Schwarz muß leicht gewinnen. Es geschahen noch folgende Züge: 28. Sd7, Sb2 29. Sf8:, Kf8: 30. Lb3, Sd1: 31. Td1:, c4 32. La4, Tc5 33. Te1, g6 34. d6, Lc6 und Weiß gab auf.

—

49.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Breyer.	**Balla.**
1. e2—e4	e7 - e5
2. Sg1—f3	Sb8 - c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. Sb1—c3	d7—d6
5. d2—d4	e5×d4
6. Sf3×d4	Lc8 - d7
7. Lb5×c6	b7×c6
8. 0—0	Lf8—e7
9. b2—b3	

Das von Dr. Tarrasch im Meisterturnier zu Manchester eingeführte Manöver. In neuester Zeit wird gewöhnlich Lg5 gespielt.

9. . . . 0—0
10. Lc1—b2 Tf8—e8
11. Dd1—d2 Le7—f8
12. f2—f3

Die Fortsetzung Tae1 nebst f4 ist wegen der Schwächung des e-Bauern bedenklich.

12. . . . g7—g6
13. Ta1—e1 Lf8—g7
14. Sc3—d1 Dd8—c8
15. Dd2—g5 Dc8—d8

Es drohte Sf5.

16. Sd4—e2 Sf6—h5
17. Dg5×d8 Ta8×d8
18. Lb2×g7 Sh5×g7
19. Se2—f4 f7—f6
20. Sf1—e3 Te8—e7
21. Se3—c4 Td8—e8
22. Kg1—f2

Es drohte f5. Die Partie ist leicht verständlich und wenig interessant.

22. . . . Kg8—f7
23. c2—c3 Sg7—e6
24. Sf4×e6 Te7×e6
25. Sc4—b2 Kf7—e7
26. Te1—e3 Ke7—f7
27. Tf1—e1 Te6—e5
28. Sb2—d3 Te5—a5
29. Te1—e2 Ta5—b5
30. c3—c4 Tb5—b8
31. c4—c5 a7—a5
32. c5×d6 c7×d6
33. Te2—d2 Ld7—e6
34. Sd3—b2 Te8—d8

Als unentschieden abgebrochen.

—

50.

Französische Partie.

Weiß: **Burn.** Schwarz: **Spielmann.**

1. d2—d4 e7—e6
2. e2—e4 d7—d5
3. e4×d5 e6×d5
4. Sg1—f3

Hier geschieht wohl am besten 4. Ld3 und auf Ld6 5. Sc3 oder auf Sf6 5. Lg5.

4. . . . Lf8—d6
5. Lf1—d3 Lc8—g4
6. 0—0 Sb8—c6
7. c2—c3 Dd8—d7
8. Sb1—d2 Sg8—e7
9. Tf1—e1 0—0—0
10. Sd2—f1

Weiß zieht seine Truppen am Königsflügel zusammen, noch bevor der Angriff des Gegners begonnen hat. In solchen Stellungen, in denen die Spieler nach verschiedenen Seiten rochiert haben, muß man sofort scharf angreifen, sonst kommt der Gegner. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Das richtige Verfahren war hier b4 nebst a4 und Sb3 nebst Sc5.

10. . . . f7—f5

Um den Lc1 einzusperren.

11. Sf1—e3 Lg4—h5
12. b2—b4 f5—f4
13. Se3—f1 Se7—g6
14. Dd1—c2 Td8—f8
15. Sf1—d2 Sc6—e7
16. Dc2—b3 Lh5×f3
17. Sd2×f3 Dd7—g4
18. Lc1—d2 Sg6—h4
19. Sf3×h4 Dg4×h4
20. Db3—d1

Wieder zu ängstlich gespielt. Hier sollte er sich mit c3—c4 Gegenchancen verschaffen.

20. . . . g7—g5
21. f2—f3 Tf8—f6
22. c3—c4

h2—h3 würde g5—g4 nicht verhindern können, z. B. 22. . ., g4! 23. hg, h5! oder 23. fg, f3 usw. Dagegen wäre h7—h5? auf 22. h3 eine arge Uebereilung: 23. Te7:!, Le7: 24. Le1 und Weiß gewinnt die Dame.

22. . . . g5—g4
23. c4—c5 Tf6—h6
24. h2—h3

Auf 24. cd folgt Matt in spätestens 4 Zügen.

24. . . . g4×h3
25. Te1—e2 Th8—g8
26. Dd1—e1 Dh4—h5

In Betracht kam Tg3, worauf 27. Dg3: die einzige Antwort war.

27. c5×d6 h3×g2

28. Ld2×f4

Wegen der Drohung Dh2† nebst g1D† erzwungen.

28. . . . Dh5—h1†
29. Kg1—f2 Dh1—h4†
30. Kf2—e3

Falls 30. Kg1, so Df4: (31. Tg2:, Dh2†!)

30. . . . g2—g1 D†
31. De1×g1 Tg8×g1
32. d6—d7†

Um dem Läufer das Feld e5 zu sichern.

32. . . . Kc8×d7
33. Ta1×g1 Th6—e6†
34. Lf4—e5 Se7—g6
35. Ld3×g6 Te6×g6
36 Te2—h2 Dh4—e7
37. Tg1—h1 De7—g5†
38. f3—f4 Dg5—g3†
39. Ke3—e2 Dg3—a3
40. Th2×h7† Kd7—e6
41. Th1—h6 Da3×a2†
42. Ke2—e3 Da2—b3†
43. Ke3—e2 Tg6×h6
44. Th7×h6† Ke6—f5

Aufgegeben.

—

51.

Caro-Kann.

Weiss:	Schwarz:
Duras.	**Przepiorka.**
1. e2—e4	c7—c6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	d5×e4
4. Sc3×e4	Sg8—f6
5. Se4—g3	

Als stärkste Fortsetzung gilt 5. Sf6:, ef 6. Lc4, wodurch Weiß die Bauernmajorität am Damenflügel erlangt. Den Textzug beantwortet Schwarz am besten mit e5.

5. . . . e7—e6

Warum sich den Damenläufer freiwillig einsperren? In Betracht kam (außer e5, was das beste ist) 5. . ., Lg4 und falls 6. f3, so Lf5 (7. Sf5:, Da5† nebst Df5:).

6. Sg1—f3 b7—b6
7. Lf1—d3 Lf8—e7
8. 0—0 Lc8—b7
9. Dd1—e2 0—0
10. Lc1—g5 Sb8—d7
11. Ta1—d1 Tf8—e8
12. Sf3—e5 Sd7—f8
13. c2—c3 Dd8—c7
14. f2—f4 c6—c5
15. d4×c5 Dc7×c5†
16. Kg1—h1 Ta8—d8
17. Td1—e1 Sf6—d7
18. Ld3—b5

Sieht jedenfalls gekünstelt aus. Bessere Züge waren S oder Le4.

18. . . . Le7×g5
19. f4×g5 Te8—e7
20. Lb5×d7

Der Einleitungszug zu dem folgenden inkorrekten Springeropfer. Mit 20. Td1 hätte Weiß ein ganz gutes Spiel behauptet.

20. . . . Sf8×d7
21. Se5×f7 Td8—f8 !

Der Kernpunkt der ganzen Verteidigung liegt im 24. . ., Df2. Auf 21. . ., Tf7: würde folgen: 22. Tf7:, Kf7: 23. De6†, Kf8 24. Tf1† u. s. w.

22. Sf7—e5 Tf8×f1†
23. Sg3×f1 Sd7×e5
24. De2×e5 Dc5—f2 !

Gegen diesen kräftigen Zug gibt es keine Verteidigung.

(Siehe Diagramm.)

25. De5—b8† Kg8—f7
26. g5—g6† h7×g6
27. Db8—g3 Lb7×g2†
28. Dg3×g2 Df2×e1

Es geschahen noch folgende Züge: 29. Kg1, Kg8 30. Da8†, Kh7 31. Df3, Td7 32. Kg2, Td5 33. Dg4, Tf5 34. Sg3, Tf2† 35. Kh3, De3

(Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.)

36. Db4, e5 37. Dh4†, Dh6. Weiß gab auf.

—

52.

Spanische Partie.

Weiss:	Schwarz:
Schlechter.	**Dr. Tarrasch.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d6
6. c2—c3	g7—g6
7. 0—0	Lf8—g7
8. Tf1—e1	0—0
9. Sb1—d2	b7—b5
10. La4—b3	Lc8—b7
11. a2—a4	Sc6—a5
12. Lb3—c2	c7—c5
13. a4×b5	a6×b5
14. Sd2—f1	Dd8—c7
15. Lc1—g5	d6—d5!
16. Dd1—e2	Tf8—e8
17. h2—h3	h7—h6
18. Lg5×f6	Lg7×f6

Schwarz hat nun das bessere Spiel, da die kleinen Figuren des Weißen schlechte Plätze einnehmen.

19. e4×d5	Lb7×d5
20. Sf1—e3	

(Siehe Diagramm.)

Weiß, der das Uebergewicht der schwarzen Stellung erkennt, hofft durch diesen Schreckschuß den Gegner auf friedlichere Gedanken zu bringen.

(Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß.)

20. . . . Ld5—e6?

Der Schreckschuß hat gewirkt! Der Textzug gleicht nun aus. Mit 20. . ., Lb7 hätte Schwarz das bessere Spiel behauptet. Die Fortsetzung Sg4 brauchte er nicht zu fürchten, z. B. 21. . ., Lg7 22. Sge5:, (22. Sfe5:, h5), Lf3: usw., oder 22. De3, h5 usw.

21. Se3—g4	Le6×g4
22. h3×g4	Lf6—g7

Die gleichstehende Partie wurde hier als unentschieden abgebrochen.

—

53.

Caro-Kann.

Weiß:	Schwarz:
Teichmann.	**Carls.**
1. e2—e4	c7—c6
2. d2—d4	d7—d5
3. e4×d5	c6×d5
4. Sg1—f3	Sb8—c6
5. c2—c3	Sg8—f6
6. Lc1—f4	g7—g6
7. Lf1—d3	Lf8—g7
8. 0—0	0—0
9. Tf1—e1	Dd8—b6
10. Dd1—b3	Db6×b3
11. a2×b3	Sf6—h5
12. Lf4—c1	

Besser sieht Le3 nebst Sbd2 aus, aber Schwarz wollte die e-Linie nicht versperren.

12. . . .	Lc8—f5!
13. Ld3—b5	e7—e6
14. h2—h3	Lf5—c2

15. b3—b4 Lc2×b1
16. Ta1×b1 a7—a5
17. Lb5×c6 b7×c6
18. b4×a5 Ta8×a5
19. Lc1—e3 Ta5—a2
20. g2—g4 Sh5—f6
21. Sf3—e5 Tf8—c8
22. Te1—c1

Droht gelegentlich c4.

22. . . . Sf6—e4
23. Se5—d3 Lg7—f8
24. Tb1—a1 Tc8—a8
25. Ta1×a2 Ta8×a2
26. c3—c4 Sc4—d6

Hier beginnt der interessanteste Teil der Partie. Das Endspiel wird von beiden Seiten scharf auf Gewinn gespielt.

27. c4—c5 Sd6—c4
28. Sd3—b4 Ta2×b2
29. Sb4×c6 Sc4×e3
30. f2×e3 Lf8—h6

Mit 30. . ., Te2 31. Tc3, Lh6 auf Gewinn des Bauern e3 zu spielen, wäre wegen 32. Se7†, Kf8 33. c6 sehr gewagt. (33. . ., Le3‡, 34. Te3:, Te3: 35. c7).

31. Tc1—e1?

Auf 31. Tc3! folgte nicht etwa Lh6, da dann, wie in der vorhergehenden Note ausgeführt wurde, der Vormarsch des c-Bauern drohte, sondern Kf8 nebst Ke8. Nach dem Textzuge erlangt Schwarz Gewinnchancen.

31. . . . Lh6—g5
32. Sc6—e5 Tb2—b3
33. Te1—d1 Lg5×e3†
34. Kg1—g2 Tb3—c3
35. Td1—d3 Tc3×d3
36. Se5×d3 Le3×d4?

Eine Uebereilung. Schwarz verliert nun den Läufer und muß mit drei Bauern gegen den Springer kämpfen. Mit 36. . ., Kf8 37 c6, Ke7 38. Se5, Kd6 39. Sf7‡, Kc6: 40. Kf3, Ld4: 41. Sg5, Kd6 42. Sh7:, Lg7 nebst e5 hätte er wahrscheinlich gewonnen.

37. c5—c6 Ld4—b6
38. Sd3—c5! h7—h6

Verhindert Kf8 und droht Sa6.

39. h3—h4 Lb6—a5
40. Sc5—a6 f7—f5
41. c6—c7 La5×c7
42. Sa6×c7 f5×g4

Auf 42. . ., Kf7 folgte 43. h5!, fg 44. hg‡, Kf6 45. g7 usw.

43. Sc7×e6 Kg8—f7
44. Se6—d4 Kf7—f6
45. Kg2—g3 Kf6—e5
46. Sd4—c6† Ke5—d6
47. Sc6—d4 Kd6—e5
48. Sd4—c6† Ke5—e4
49. Kg3×g4 d5—d4
50. Kg4—g3 Ke4—e3
51. Sc6—e5 d4—d3
52. Se5—c4† Ke3—e2
53. Kg3—f4 d3—d2
54. Sc4×d2 Ke2×d2
55. Kf4—e5 Remis.

Es könnte folgen 55. . ., g5! 56. hg, hg 57. Kf5 usw.

—

54.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Barasz.	**Lowtzky.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. 0—0 d7—d6
6. Tf1—e1 Lf8—e7
7. c2—c3 0—0
8. d2—d3 Sf6—e8

Das geplante f5 wird vom Anziehenden leicht verhindert und Schwarz erhält nach dem Textzuge ein unbequemes Spiel. Die übliche Fortsetzung ist 8. . ., b5 9. Lb3 (auf 9. Lc2 kann schon d5 geschehen), Sa5 10. Lc2, c5 nebst Dc7 usw.

9. d3—d4! b7—b5

10. La4—b3 Le7—f6
11. Lb3—d5 Lc8—d7
12. Sb1—d2 Ta8—b8
13. Sd2—f1 Sc6—e7
14. Ld5—b3 c7—c5
15. h2—h3 Dd8—c7
16. Sf1—g3 g7—g6

Um Sh5 zu verhindern.

17. Lc1—g5! Lf6×g5

Die schwarze Königsstellung ist durch den erzwungenen Abtausch des Königsläufers bedenklich geschwächt worden.

18. Sf3×g5 Kg8—g7
19. Sg5—f3 f7—f6
20. Sf3—h2 a6—a5
21. Dd1—d2 a5—a4
22. Lb3—d5! b5—b4

Nach 22. . ., Sd5: 23. ed würde Weiß durch f4 die Sprengung der e-Linie drohen.

23. d4×c5 Dc7×c5

Falls 23 . ., dc, so 24. Tac1.

24. c3—c4 Se8—c7
25. b2—b3 a4—a3
26. Sh2—f1 Sc7×d5
27. e4×d5 f6—f5
28 Kg1—h2 Se7—g8
29. f2—f4 e5—e4
30. Sg3—e2 Sg8—f6

Schwarz hat durch geschicktes Spiel wieder eine ganz leidliche Stellung erlangt. Mit seinen nächsten Zügen bereitet Weiß einen Sturmangriff gegen den feindlichen Königsflügel vor; seine Springer sollen zunächst nach d4 und e3, seine Türme nach g1 und f1 geführt werden; dann kann schließlich g4 mit Erfolg geschehen.

31. Sf1—e3 h7—h6
32. g2—g3 Kg7—h7
33. Te1—g1 Tf8—g8
34. Se2—d4 Sf6—h5
35. Ta1—f1 Tg8—g7
36. g3—g4! f5×g4
37. h3×g4 Sh5—f6
38. f4—f5 g6×f5

Falls g5, so 39 Se6.

39. g4×f5

In Betracht kam auch 39. Sef5:, Tg6 (39. . ., Sg4‡ 40. Tg4:, Tg8: 41. Dh6‡,) 40 Se6, Le6: 41. de usw., oder 39. . ., Lf5: 40. Sf5:, Tg6 41. Df4 usw.

39. . . . Tb8—g8
40. Tg1×g7† Tg8×g7
41. Tf1—g1

Weiß hat auch im Endspiel sehr gute Gewinnchancen, da alle Bauern des Schwarzen schwach sind.

41. . . . Tg7×g1
42. Kh2×g1 Dc5—b6
43. Kg1—f1 Ld7—e8

44. Sd4—c2 Sf6—h5
45. Dd2×b4 Db6—d8
46. Kf1—e2 Sh5—f4†
47. Ke2—d2 h6—h5
48. c4—c5 d6×c5
49. Db4×c5 h5—h4
50. d5—d6 h4—h3
51. Se3—g4 Dd8—g5
52. Sc2—e3 h3—h2
53. Sg4×h2 Dg5—g1
54. Dc5—c7† Kg7—h8

Falls 54. . ., Kg8, so 55. Shg4 mit der Drohung Sf6†.

55. Dc7—c3† Kh8—h7
56. Sh2—g4 Sf4—d3
57. Sg4—f6† Kh7—h6
58. Sf6×e4 aufgegeben.

7. Runde, 22. Juli.

1	Dr. Tarrasch—Cohn	0
1/2	Spielmann—Breyer	1/2
1/2	Balla—Schlechter	1/2
1/2	Marshall—Teichmann	1/2
1/2	Treybal—Mieses	1/2
0	Lowtzky—Burn	1
1/2	Carls—Barasz	1/2
0	Rubinstein—Duras	1
0	Przepiorka—Lewitsky	1

Auf dieser Runde lag eine Art Lethargie, wahrscheinlich die Folge des abends vorher stattgehabten Festmahls und der geradezu tropischen Hitze, die trotz aller Ventilation im Saale herrschte. Die größere Hälfte der gespielten Partien lief deshalb in ein zahmes Remis aus. Als ob die Meister an diesem heißen Tage jede größere, geistige Anstrengung scheuen würden, waren die Partien gleich von vornherein zumeist so angelegt, daß die Gegner nach Absolvierung der vorgeschriebenen Züge Gelegenheit zu friedlichem Ausgleich suchten und fanden. Nirgends eine schneidige Attacke, eine glänzende Kombination. Cohn als Nachziehender verlor durch mattes Spiel zwei Bauern und konnte darnach gegen Tarrasch das Endspiel nicht halten. Etwas lebhafter verlief die Partie Spielmann—Breyer, welcher letztere einen Läufer opferte, um damit ewiges Schach zu erzwingen. Lowtsky stand anfangs besser gegen Burn, versäumte indessen die richtige Fortsetzung, wurde schließlich überspielt und verlor sogar. Carls hatte gegen Barasz eigentlich schon fast klare Gewinnstellung, aber ebenso wie in der 6. Runde gegen Teichmann beherrschte er auch heute das allerdings sehr schwierige Endspiel nicht in der richtigen Weise und mußte sich mit Remis begnügen. Die Partie Rubinstein—Duras, eine der längsten des Turniers, nahm einen ganz unerwarteten Ausgang. Rubinstein hatte mit einem — allerdings Doppelbauernplus — ganz minimale Gewinnchancen und lehnte deshalb wiederholte Remisangebote, welche ihm nach langem Hin- und Herziehen Duras machte, beharrlich ab; von dem hartnäckigen Kampfe schließlich selbst abgespannt, machte er ein arges Versehen und verlor. Die erste Niederlage Rubinsteins in diesem Turnier!

55.

Spanische Partie.

Weiß: Dr. Tarrasch.	Schwarz: Cohn.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. 0—0	Lf8—e7
5. Sb1—c3	d7—d6
6. d2—d4	e5×d4
7. Sf3×d4	Lc8—d7
8. b2—b3	0—0
9. Lc1—b2	Tf8—e8
10. Tf1—e1	Le7—f8
11. Sd4×c6	b7×c6
12. Lb5—c4	g7—g6
13. Dd1—f3	Lf8—g7
14. h2—h3	Ld7—e6

Schwarz, der durch ausgezeichnetes Spiel völligen Ausgleich erreicht hat, droht nun, nach Verdrängung oder Abtausch des Lc4, mit Sd7 die Initiative an sich zu reißen.

15. e4—e5

Weiß hat kaum etwas besseres. Nach 15. Le6:, Te6: bleibt e4 ein Angriffsobjekt;

Schwarz wird in diesem Falle mit Dd7 und Tae8 fortsetzen und schließlich wird d5 oder f5 kommen, wonach ein allgemeiner Abtausch in der e-Linie unvermeidlich wäre. Auf 15. Ld3 folgt Sd7 nebst Se5 oder Sc5 mit gutem Spiel für Schwarz.

15. . . . Sf6—d7
16. Lc4×e6 Te8×e6
17. e5×d6 Sd7—e5!
18. Df3—g3 c7×d6
19. Sc3—a4 Dd8—e7
20. f2—f4

Es drohte Sf3†.

20. . . . Se5—d7
21. Lb2×g7 Kg8×g7
22. Dg3—c3†

Weiß erlangt materiellen Vorteil, muß jedoch dem Gegner die wichtige e-Linie überlassen.

22. . . . De7—f6!
23. Dc3×c6 Ta8—e8!
24. Te1—d1

Te6: wäre natürlich ein grober Fehler wegen Da1‡.

24. . . . Sd7—c5

Der Angriff 24. . ., Df4: 25. Dd7:, Te2 (droht Tg2‡) scheitert an Dg4. In Betracht kam De7.

25. Sd4×c5 d6×c5
26. Dc6×c5

26. . . . Df6×f4?

Führt zum Verlust. Mit 26. . ., Te2! hätte Schwarz ein sehr chancenreiches Spiel erlangt. Mit diesem Zuge hätte Schwarz u. a. folgende niedliche Falle gestellt: 27. Da7:?, Dc6! 28. Dd4†, Kh6! 29. Dd5, Te1† 30. Te1:, (falls 30. Kh2, so Dd5: 31. Td5:, Ta1:), Dd5: 31. Te8:, Dd4† nebst Da1:. Aber auch bei anderen Zügen hatte Schwarz keine Gewinnaussichten.

27. Dc5×a7 Te8—e7

Es drohte Tf1.

28. Da7—d4† Df4×d4
29. Td1×d4 Te6—e2
30. Ta1—c1 Te7—c7
31. a2—a4 Tc7×c2
32. Tc1×c2 Te2×c2
33. a5—a6 Aufgegeben.

—

56.

Ungarische Partie.

Weiß: **Spielmann.** Schwarz: **Breyer.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Lf8—e7
4. Sb1—c3

Für kräftiger gilt 4. d4, d6 5. d5, Sb8 6. Ld3 nebst c4.

4. . . . Sg8—f6
5. d2—d4 e5×d4
6. Sf3×d4 d7—d6
7. Sd4—f5 Lc8×f5
8. e4×f5 Sc6—e5
9. Lc4—d3

Falls 9. Lb3, so Dd7.

9. . . . c7—c6
10. Lc1—f4 Sd5×d3†
11. Dd1×d3 Dd8—a5
12. 0—0—0

0—0 und danach Besetzung der e-Linie verdiente wohl den Vorzug.

12. . . . 0—0—0
13. Th1—e1 Th8—e8
14. h2—h3 d6—d5
15. Lf4—e5

Nach diesem Zuge kommt Weiß in eine böse Situation. Vorsichtiger war zunächst Kb1.

15. . . . Sf6—e4

Droht außer Sf2 auch Lg5†.
(Siehe Diagramm.)

16. Sc3×e4 d5×e4
17. Dd3×e4 Da5×a2??

Mit 17. . ., Lg5†! gewann Schwarz eine Figur, z. B. 18. f4:, Te5:!! 19. Td8†:, Kd8: usw.

18. Td1×d8†

Augenscheinlich erzwungen, denn falls sofort 18. c3, so Ld6 19. Df4 (19.

Stellung nach dem 15. Zug von Schwarz.

f4, f6), Te5:! 20. Te5:, Da1† 21. Kc2, Dd1†:! 22. Kd1:, Le5†: und Schwarz gewinnt.

18. . . . Te8×d8?

Viel stärker war Ld8: mit der Drohung f6.

19. c2—c3 Le7—a3
20. b2×a3 Da2×a3†
21. Kc1—c2 Da3—a2†
22. Kc2—c1 Da2—a3†

Remis durch ewiges Schach.

—

57.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Balla.	**Schlechter.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5×c6	d7×c6
5. d2—d4	e5×d4
6. Dd1×d4	Dd8×d4
7. Sf3×d4	

Eine wenig unternehmende Variante, bei der nicht mehr als ein kümmerliches Remis für Weiß herausschaut. Es ist ein Glück, daß solche stumpfsinnige Varianten bei den Turnierspielern wenig beliebt sind, und in den Turnieren nicht häufig vorkommen. Das edle Schachspiel verlöre sonst viele Freunde.

7. . . .	Lc8—d7
8. Sb1—c3	0—0—0
9. Lc1—e3	c6—c5
10. Sd4—e2	Ld7—c6
11. 0—0	Sg8—f6
12. f2—f3	Sf6—d7
13. Ta1—d1	Lf8—d6
14. Le3—f4	Sd7—e5
15. b2—b3	Th8—e8
16. Lf4—g3	b7—b6
17. Tf1—e1	a6—a5
18. h2—h3	f7—f6
19. a2—a4	Td8—d7
20. Sc3—d5	c5—c4!
21. Lg3—f2	c4×b3
22. c2×b3	Lc6×d5
23. Td1×d5	Ld6—b4
24. Td5×d7	Se5×d7
25. Te1—c1	Sd7—c5
26. Lf2×c5	

Falls 26. Tb1, so Td8.

26. . . .	Lb4×c5†
27. Kg1—f1	Te8—d8
28. Kf1—e1	Lc5—b4†
29. Ke1—f2	Td8—d2
30. Tc1—b1	Lb4—c5†
31. Kf2—e1	Td2—c2?

Schwarz durfte die wichtige d-Linie nicht dem Gegner überlassen. Nach dem Textzuge verflüchtet sich sein geringer Vorteil; er mußte zunächst (nach 31. . ., Lb4† 32. Kf2) mit Kd7 und Kd6 seinen König ins Spiel führen. Er behielt dann bedeutende Gewinnchancen.

32. Tb1—d1!	Tc2—b2
33. Td1—d3	g7—g5
34. f3—f4!	g5×f4
35. Sc2×f4	Lc5—d6
36. Sf4—h5	Ld6—e5
37. g2—g4	c7—c6
38. Td3—f3	Ke8—d7
39. Sh5×f6†	Le5×f6
40. Tf3×f6	Tb2×b3
41. Tf6—f7†	Kd7—e6
42. Tf7×h7	b6—b5
43. Th7—a7	Tb3×h3
44. a4×b5	c6×b5

Als unentschieden abgebrochen.

—

58.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Marshall.	**Teichmann.**
1. d2—d4	d7—d5
2. Sb1—d2	Sg8—f6
3. e2—e3	c7—c5

4. c2—c3

Hier kommt auch 4. dc nebst b4 in Betracht, aber Marshall spielt nicht gern Verteidigungspartien.

4.	. . .	Sb8—c6
5.	f2—f4	Lc8 - g4
6.	Dd1—a4	

Falls 6. Db3, so c4! und Schwarz kann nach 7. Db7: durch Sa5 8. Db5† (8. Db4, Ld7 nebst c5), Ld7 9. Da6, Lc8 mindestens Remis erzwingen.

6.	. . .	e7—e6
7.	Sg1—f3	Lf8—d6
8.	Sf3—e5	Ld6×e5
9.	d4×e5	Sf6—d7
10.	Lf1—b5	Dd8—b6
11.	c3—c4	0—0
12.	e3—e4	Db6—d8

Nach 12. . ., d4 bliebe c5 dauernd schwach. Der Textzug droht Dh4†, g3, Dh3 nebst Dg2.

13.	Lb5×c6	b7×c6
14.	0—0	d5×e4
15.	Da4×c6	

Falls 15. Se4:, so Sb6 16. Db3, Dd4† 17. Sf2, Tfd8 mit gutem Spiel für Schw.

15.	. . .	Lg4—f5

Falls e3, so 16. Sf3 nebst Te1.

16.	Sd2—b3	Sd7—b6
17.	Lc1—e3	Dd8—d3
18.	Le3×c5	Tf8—c8
19.	Dc6—b5	Dd3×c4
20.	Db5×c4	Sb6×c4
21.	Lc5—d4	a7—a5
22.	Tf1—e1	a5—a4
23.	Sb3—c5	Sc4×b2
24.	Ld4×b2	Tc8×c5
25.	Ta1—c1	Ta8—c8
26.	Tc1×c5	Tc8×c5
27.	Te1—c1	Tc5×c1†
28.	Lb2×c1	Remis.

59.

Skandinavische Partie.

	Weiß:	Schwarz:
	Treybal.	**Mieses.**
1.	e2—e4	d7—d5
2.	e4×d5	Dd8×d5
3.	Sb1—c3	Dd5—a5
4.	Lf1—c4	Sb8—c6
5.	d2—d3	e7—e5
6.	Lc1—d2	Da5—c5

Erzwungen wegen der Drohung Sb5. Falls 6. . ., Lb4, so 7. a3, Lc3: 8. Lc3:, Db6 9. Sf3, f6 (9. . ., Lg4? 10. Lf7‡!, Kf7: 11. Sg5†) 10. 0—0 und Weiß hat das überlegene Spiel.

7.	Sg1—f3	h7—h6

Um Sg5 zu verhindern. Schwarz hat ein recht unbequemes Spiel.

8.	0—0	Lc8—g4
9.	h2—h3	Lg4—h5
10.	Sc3—e4	Dc5—e7
11.	Lc4—b5	0—0—0
12.	Lb5×c6	b7×c6
13.	Se4—g3	Lh5—g6
14.	Dd1—e2	f7—f6
15.	b2—b4	De7—d7
16.	d3—d4!	Kc8—b7

Falls 16. ed, so 17. Da6†, Kb8 18. Sd4:! (18. . ., Dd4:? 19. Le3).

17.	Ld2—c3	e5—e4
18.	Sf3—d2	f6—f5
19.	Sd2—b3	

Sieht sehr stark aus. Wirkungsvoller war jedoch 19. Sc4 mit den Drohungen Se5 oder Sa5†.

19.	. . .	Kb7—a8
20.	De2—a6	Td8—b8
21.	d4—d5	Tb8—b6
22.	Da6—a4	

Nun droht Ld4 nebst dc. Die Fortsetzung gestaltet sich ungewöhnlich spannend.

22.	. . .	Dd7×d5
23.	Ta1—d1	Dd5—b5
24.	Td1—d8†	Tb6—b8
25.	Da4×b5	c6×b5
26.	Td8—d7	Tb8—c8
27.	Sb3—c5	

Stärker als 27. Lg7:, worauf am besten Le8 folgen würde.

27.	. . .	Sg8—f6
28.	Lc3×f6	g7×f6
29.	Td7—d5	c7—c6
30.	Td5—d7	Lf8×c5
31.	b4×c5	f5—f4
32.	Sg3—e2	f4—f3
33.	Se2—f4	f3×g2
34.	Kg1×g2	Th8—g8
35.	Kg2—h2	Lg6—e8
36.	Td7—e7	Tg8—g5
37.	Sf4—e6	Tg5—e5
38.	Tf1—g1	Le8—f7 !

39. Se6—c7†

Zum Remis führte 39. Tg7, Te6: (39. . ., Le6:? 40. Ta7† nebst 41. Tb7‡) 40. Tef7:, Td8 41. Ta7† usw.

39. . . . Kc8—b7
40. Sc7—e6† Kb7—a6

Nach 40. . ., Ka8 hätte sich Weiß mit Remis begnügen müssen. Der Textzug involviert ein kühnes Figurenopfer.

41. Se6—c7† Ka6—a5
42. Te7×f7 Te5×c5
43. Tg1—c1 Tc5—f5
44. Tc1—f1

Falls 44. Kg2, so Tg8† 45. Kf1, e3.

44. . . . Tc8—d8
45. Tf7—e7 Ka5—b6
46. c2—c4 b5×c4
47. Tf1—b1† Kb6—c5
48. Sc7—a6† Kc5—d6
49. Te7×e4 c4—c3
50. Te4—e2 Tf5—a5
51. Tb1—d1† Ta5—d5
52. Td1—c1 Td5—a5
53. Sa6—b4 Kd6—c5
54. Tc1×c3†

Führt zu einem klaren Remisspiel, aber auch nach 54. Sc2, Td2 hatte Weiß keine Gewinnaussichten.

54. . . . Kc5×b4
55. Tc3×c6 Ta5—f5
56. Tc6—a6 Td8—d7
57. Te2—b2† Kb4—c3
58. Tb2—b3† Kc3—d2
59 Kh2—g2 h6—h5
60. Ta6—e6 a7—a5
61. Tb3—b6 Tf5—g5†
62. Kg2—f1 Als unentschieden abgebrochen.

60.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Lowtzky.	**Burn.**

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 d7—d6
3. Sb1—c3 Sb8—d7
4. Sg1—f3 e7—e5
5. e2—e4

Durch Zugumstellung ist eine Hanhampartie entstanden mit der von John und Niemzowitsch empfohlenen Angriffsfortsetzung c2—c4.

5. . . . Lf8—e7
6. d4—d5 0—0
7. h2—h3 Sd7—c5
8. Lf1—d3 Sf6—h5

Droht Sd3† nebst f5.

9. g2—g4 Sh5—f4
10. Lc1×f4 e5×f4
11. Ld3—c2 Le7—f6
12. Dd1—d2 g7—g5
13. 0—0—0 Tf8—e8
14. Td1—e1 Sc5—d7
15. e4—e5!

Ein geistreiches Bauernopfer, das einen besseren Erfolg verdient hätte. Weiß erlangt in der Folge einen ungemein heftigen Angriff auf den Punkt h7.

15. . . . d6×e5

Auf Se5: würde 16. Se5: nebst Dd3 folgen.

16. h3—h4 g5×h4

Falls 16. . ., h6, so 17. hg, hg 18. Se4 Sf8 19. Sf6†, Df6: 20. Th5 usw.

17. g4—g5 Lf6—g7
18. Th1×h4 Sd7—f8
19. Te1—h1

Stärker war wohl 19. Tg1 mit der Drohung Se4 nebst Sf6†.

19. . . . f7—f5
20 g5×f6 Dd8×f6
21. Th4×h7 Lc8—f5

Auf 21. . .. Sh7: folgte 22. Lh7† nebst Se4 mit starkem Angriff.

22. Lc2×f5 Df6×f5
23. Th7—h5 Df5—g4
24. Dd2—e2 e5—e4

Erzwungen, denn es drohte Tg5 nebst Thg1 und Se4.

25. Sc3×e4 Dg4—g6
26. Sf3—d2 Sf8—d7

27. De2—d3 . . .

Tg5 scheitert natürlich an Dg5:. In Betracht kam f3.

27. . . . Te8—e5

28. Th5—h4 . . .

Stärker war 28. Dh3, nach 28. . . . Th5: 29. Dh5:, Dh5:, 30. Th5: hatte Weiß gute Gewinnchancen.

28. . . . Ta8—e8

29. f2—f3 Te5—g5

30. Kc1—c2 Sd7—e5

31. Dd3—f1 Tg5—g2

Droht Sf3:, Df3:, De4‡.

32. Th1—h2 Tg2—g1

33. Df1—e2 Dg6—a6

34. Se4—c3 Da6—g6

35. De2—e4? . . .

Uebersicht den nächsten Zug; er mußte wieder Sce4 spielen.

35. . . . Se5×f3 ! !

36. De4×g6 . . .

Aufgegeben, denn auf den einzigen Zug 37. Kd3 folgt Te3‡. Ein pikanter Schluß.

—

61.

Unregelmäßig.

Weiß: Schwarz:
Carls. **Barasz.**

1. c4, e5 2. Sc3, Sc6 3. g3, Sf6 4. Lg2, d6 5. d3, Le7 6. Sf3, 0—0 7. 0—0, Ld7 8. h3, h6 9. Kh2, Te8 10. Ld2, Lf8 11. Tc1, Le6 12. Db3, Dc8 13. Sd5, Sd7 14. Dc2, Sd8 15. e4, c6 16. Se3, g6 17. d4, ed: 18. Sd4:, Lg7 19. Lc3, f6.

Um dem Sd8, der pat steht, ein Ausgangsfeld zu verschaffen. Der Zug f6 ist jedoch als ein entscheidender Fehler anzusehen, da der 21. Zug des Weißen einen Einbruch in das wohlbefestigte Lager des schwarzen Königs ermöglicht. Besser war vorher Sf8.

20. Se6:, Se6: 21. e5 ! !, de: 22. Dg6:, Sdf8 23. Dh5, Sg5 24. h4, Sf7 25. Sf5, Dc7 26. Ld2, Tad8 27. Tcd1, Se6 28. Le4, Sf8 29. Le3, b6 30. Dg4, Se6 31. Dg6, Kf8.

Schwarz ist total verloren. Die einfachste Gewinnfortsetzung für Weiß war jetzt Sg7: nebst Df6:

32. Dh7 gekünstelt 32. . . ., Td7 33. Lh6:, Sh6: 34. Sh6:, Ke7 35. Sf5†, Kf8.

Die geplante Flucht des Königs nach d8 scheitert an Sg7:, Sg3:, Dg7: !.

36. Td7:, Dd7: 37. Sg7:

Den so gut aufgestellten Springer sollte er nicht abtauschen. Zu erwägen Lf3 nebst Td1 (37. Lf3, Dd4 ? 38. Sd4:, ed 39. h5 ! nebst h6).

37. . . ., Dg7: 38. Dg7‡, Kg7:, 39. Lc6:, Td8 40. Ld5, Sc5 41. Td1, a5 42. g4, Se6 43. Kg3

Weiß behandelt das Endspiel nicht fein genug. Besser war Kf3 nebst Ke4 oder e3 nebst f4.

43. . . ., Sd4 44. Kg2, b5 45. b3, Se2 46. Te1, Sc3

Falls Sf4†, Kf3, Sd5:, Td1 (e4†, Kg3). Der Textzug droht (außer Sa2:) Sd5:, der nun auf Td1, Se3 oder f4† folgen würde.

47. Kf3, Sa2: 48. Ta1, Sc3 49. Ta5:, Sd5: 50. ed, Td5: 51 Ta7†,

Kh6 52. g5†, fg 53. hg‡, Kg5: 54. Ke4, Tc5 55. Ta6, Tc3 56. Ke5:, Tb3: 57. f4†, Kg4 58. Tg6†, Kf3 59. f5, Te3† 60. Kd4, Te4† 61. Kd5, Tf4 62. f6, b4 63. Ke5, Te4 64. Kf5, Tf4† 65. Kg5, Tg4† 66. Kh6, Tf4 67. Kg7, Ke4 68. f7, Tf7‡ 69. Kf7:, Kd3 70. Ke6, b3 71. Kd5, b2 72. Tg1, Kc2 Remis.

—

62.

Damengambit.

Weiss:	Schwarz:
Rubinstein.	**Duras.**

1. c4, e6 2. Sc3, d5 3. d4, c5 4. cd, ed 5. Sf3, Sc6 6. g3, cd 7. Sd4:, Lc5 8. Le3, Ld4: 9. Ld4:, Sd4 10. Dd4:, Sf6 11. Lg2, Le6 12. 0—0, 0—0 13. Tfd1, De7

Deckt indirekt d5.

14. Td2, Tfd8 15. Tad1, Td7 16. h3, b6 17. g4, Tad8 18. De5, h6

Bd5 muß fallen, wenn es dem Weißen gelingt, den Sf6, eine der wichtigsten Verteidigungsfiguren, zu vertreiben.

19. f4, Dc5† 20. Dd4, g6 21. g5

Damit ist der Fall des Bd5 entschieden.

21. . ., hg 22. fg, Dd4†: 23. Td4:, Sh5 24. Sd5:, Kg7 25. e3, Sg3 26. Kf2, Sf5 27. T4d3, Ld5: 28. Ld5:, Tc7 29. Lb3, Td3: 30. Td3:, Kf8 31. e4, Sg7 32. Tf3, Se8 33. e5, Kg7 34. Ke3, Te7 35. Kd4, Sc7 36. Tf6, Td7† 37. Ke4, Sa6 38. Td6, Sc5† 39. Kf4, Sd3 40. Ke4, Sc5† 41. Kd4, Sb3†: 42. ab, Tc7 43. e6, fe 44. Te6:, Kf7

Weiß hat in dem folgenden Turmendspiel nur ganz minimale Gewinnchancen. Es folgt nun ein wenig erfreuliches Hin- und Herziehen, bis der berühmte „Techniker" Rubinstein selbst einen groben Fehler macht, der die Partie sogar verliert. Jedenfalls muß man die Zähigkeit des tschechischen Großmeisters bewundern.

45. Tf6†, Kg7 46. Tf2, Tc1 47. h4, Th1 48. Tf4, Th2 49. Kc3, Th3† 50. Kc2, b5 51. Tb4, a6 52. Tf4, Kh8 53. Tf6, Kg7 54. Tf4, Kg8 55. b4, Kg7 56. Kc1, Th2 57. Kb1, Th1† 58. Kc2, Th3 59. Kd2, Tb3 60. Kc2, Th3 61. Kb1, Th1† 62. Ka2, Th3 63. b3, Th2† 64. Ka3, Th1 65. Td4, Kf7 66. Td7†, Ke6 67. Ta7, Kf5 68. Th7, Kg4 69. Th6, Kf5 70. Th8, Kg4 71. Th6, Kf5 72. Kb2, Th2† 73. Ka3, Th1 74. Th7, Kg4 75. Tg7, Kf5

76. Ta7??, Th4: 77. Ta6:, Te4! 78. Tc6, Te5 79. Tc5, Kf4! 80. Kb2, Tg5: 81. Kc3, Tf5 82. Kd3, g5 83. Ke2, Ke4 84. Tc8, g4 85. Tg8, Kf4 86. Kf2, Ke4† 87. Ke2, Kf4 88. Kf2, Td5 89. Tf8†, Ke4 90. Tg8, Kd3! 91. Tg4:, Kc3 92. Ke1, Kb3: 93. Ke2, Kc3 94. Ke1, Th5 95. Kd1, Th1† 96. Ke2, Tb1 97. Tg3†, Kc2 98. Tg5, Tb4: 99. Tc5†, Kb2 100. Kd2, Tb3 101. Tc2†, Kb1 102. Tc1†, Ka2 103. Tc8, b4 104. Ta8†, Ta3 105. Tb8, b3 106. Kc3, Ta7 107. Aufgegeben.

—

63.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Przepiorka.	**Lewitsky.**
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	c7—c5
3. e2—e3	Sb8—c6

4. c2-c4 e7—e6
5. Sb1—c3 Sg8-f6
6. Lf1-d3 c5×d4
7. e3×d4 d5×c4
8. Ld3×c4 Lf8—e7
9. 0—0 0—0
10. Lc1—e3 a7—a6
11. Sf3—e5

Ueblicher ist zunächst De2 mit der Fortsetzung Tad1.

11. . . . Lc8-d7

Die Fortsetzung 11. . . „ Se5: 12. de, Sg4. 13. Lf4 wäre wegen der Schwäche des Feldes d6 (Se4 nebst Sd6) für Schwarz nicht vorteilhaft.

12. Dd1—e2 Dd8-c7
13. Se5×d7 Dc7×d7
14. Ta1—d1 Sf6-d5

Es drohte d4—d5.

15. Sc3×d5 e6×d5
16. Lc4-d3 f7—f5

Das schwarze Spiel verdient jetzt den Vorzug. Weiß muß nun immer mit der Drohung f4 nebst f3 rechnen.

17. De2—h5 g7—g6
18. Dh5—h3 Dd7-d6
19. Ld3—b1 . . .

19. f4, was die in der Anmerkung zum 16. Zuge angedeutete Drohung pariert, würde dem Damenläufer die einzige freie Linie versperren. Textzug kostet zunächst ein Bauern.

19. . . . f5—f4
20. Le3—c1 Le7—f6
21. Td1-d3 Sc6×d4
22. Dh3-g4 Ta8-e8
23. Kg1—h1 Lf6-g7
24. Dg4—d1 Dd6—e5
25. b2—b3 De5-e2!
26. Lc1—a3 Tf8-f5
27. Td3—d2 De2×d1
28. Td2×d1 . . .

Falls 28. Tfd1:, so Tfc5

28. . . . Tf5—h5
29. La3-d6 f4—f3
30. Tf1-e1 Kg8—f7
31. Te1×e8 Kf7×e8
32. g2×f3 Ke8—d7
33. Ld6—b8

Falls 33. Lc5 so Sf3: mit Mattdrohung.

33. . . . Sd4×f3
34. Kh1-g2 Sf3—d4
35. f2—f4 Sd4-c6
36. Lb8—e5 Lg7×e5
37. f4×e5 Kd7—e6
38. Td1—f1 Th5—g5†

Aufgegeben; es folgt 39. . ., Te5: und Schwarz muß leicht gewinnen.

8. Runde, 23. Juli.

0	Mieses—Tarrasch	1
1/2	Przepiorka—Rubinstein	1/2
1/2	Burn—Carls	1/2
1	Duras—Treybal	0
0	Lewitsky—Teichmann	1
1/2	Barasz—Marshall	1/2
1/2	Cohn—Balla	1/2
1/2	Schlechter—Spielmann	1/2
1	Breyer—Lowtzky	0

Mit der achten Runde mußten die Meister sich tunlichst beeilen, da infolge des Nachmittags stattfindenden Dampfer-Ausfluges nur Vormittags

gespielt wurde; es gab deshalb auch 4 Hängepartien, die Paare Barasz-Marshall, Cohn—Balla und Schlechter—Spielmann einigten sich frühzeitig auf ein gütliches Remis. Tarrasch kam bald gegen Mieses in Vorteil, den er bis zu Ende festhielt und konsequent zum Gewinn durchführte. Sensationell war die Partie Przepiorka-Rubinstein. Letzterer vielleicht durch den am Tage vorher mit Duras gehabten und noch nicht zu Ende geführten Kampf noch ermüdet, kam gleich zu Anfang durch ganz vorzügliches Spiel seines Gegners derart ins Hintertreffen, daß er bei Abbruch der Partie fast unzweifelhaft auf Verlust stand. Den Tod vor Augen lag der gefesselte Riese hilflos am Boden! Doch im entscheidenden Augenblick verfehlte Przepiorka den Gewinnzug und ließ den Gegner entschlüpfen, so daß derselbe noch mit einem Remis davon kam. Carls geriet durch nicht ganz sorgsame Behandlung der Eröffnung rasch gegen Burn in ziemlich trostlose Stellung, aus der er sich indessen zu kräftigem Angriff aufraffte und den sich hierdurch verblüffen lassenden Gegner überrennend, es zur Gewinnposition brachte. Aber der junge deutsche Meister ließ sich, wie öfter in diesem Turnier, auch diesmal den zweifellosen Sieg wiederum entgehen und die Partie wurde remis. Die beiden tschechischen Matadore Duras und Treyball kämpften einen harten Strauß mit einander, in dessen Verlauf der Großmeister durch geschicktes Manövrieren Treyballs in bedenkliche Situation kam, aus der ihn aber der letztere durch ein unkorrektes Springeropfer befreite, so daß der lange hin- und herschwankende Kampf schließlich noch mit dem Siege von Duras endete. Teichmann parierte den überstürzten Angriff des Anziehenden Lewitsky, sowie eine total verfehlte Kombination desselben mit stoischer Gelassenheit und siegte überlegen. Lowtzky wählte als Nachziehender gegen Breyer in der spanischen, die für ein ernstes Turnier wohl viel zu gewagte Verteidigung 5. . ., f7—f5. Der sehr temperamentvolle ungarische Meister wies die Minderwertigkeit dieser Fortsetzung in schneidiger Weise nach und gewann die interessante Partie im 42. Zuge.

64.

Sizilianische Partie.

Weiss: Mieses.	Schwarz: Dr. Tarrasch.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sb1—c3	Sb8—c6
3. Sg1—f3	g7—g6
4. d2—d4	c5×d4
5. Sf3×d4	Lf8—g7
6. Lc1—e3	Sg8—f6
7. Sd4×c6	b7×c6
8. e4—e5	Sf6—g8
9. Le3—d4	c6—c5
10. Ld4×c5	Dd8—c7
11. Lc5—d4	Lg7×e5
12. Sc3—b5	Dc7—b8

Ein Fehler wäre Da5† wegen 13. b4!, Db4† 14. c3

13. Lf1—c4	Sg8—f6
14. 0—0	0—0

Die Annahme des angebotenen Bauernopfers (h2) wäre hier und auch im nächsten Zuge zu gefährlich. Weiß würde einen starken Angriff erlangen. (14. . ., Lh2† 15. Kh1, Le5 16. Le5:, De5: 17. Te1 nebst Sd6†.)

15. Tf1—e1	d7—d6
16. Ld4×e5	d6×e5
17. Dd1—e2	e5—e4
18. Sb5—c3	Lc8—b7
19. Ta1—d1	e7—e6
20. Sc3—a4	

Ein sonderbarer Zug. Besser war Lb3.

20. . . .	Lb7—c6
21. b2—b3	Db8—e5

Schwarz hat langsam Oberwasser bekommen. Mit La4: konnte er den

Gegner die Bauernstellung verschlechtern, zieht es jedoch mit Recht vor, seine Stellung zunächst zu verstärken.

22. De2—e3 Tf8—c8

Droht La4: nebst Tc4:.

23. De3—c3 De5—g5

Droht e3.

24. Dc3—d4

24. . . . e4—e3!

25. Lc4—f1 e3×f2†

Schwarz erlangt durch die folgende Abwicklung klaren Vorteil fürs Endspiel. Eine kompliziertere Angriffsfortsetzung war 25. . ., Lf3 26. Td3 (26. Tb1, e2), Sg4.

26. Dd4×f2 Lc6×a4
27. b3×a4 Sf6—g4
28. Df2—d2 Dg5—c5†
29. Dd2—d4 Sg4—f6
30. Dd4×c5 Tc8×c5
31. Lf1—d3 e6—e5
32. Td1—b1 Ta8—c8
33. Kg1—f1 Sf6—d7
34. Te1—d1

Droht Lg6:.

34. . . . Sd7—b6
35. Td1—d2 f7—f5
36. Ld3—b5

Der c-Bauer war wegen der Drohung e4 nicht zu halten.

36. . . . Tc5×c2
37. Tb1—d1 Tc2×d2
38. Td1×d2 Tc8—c5
39. Td2—b2 Kg8—g7
40. a4-a5 Sb6—d5

Das ganze Endspiel ist leicht verständlich.

Es geschahen noch folgende Züge: 41. a4, Kf6 42. a6, Ke6 43. Le2, Kd6 44. Tb8, Tc7 45. Lb5, e4 46. g3, Kc5 47. Tb7, Kd6 48. a5, g5 49. Le8, f4 50. gf gf 51. Kg2, Tc2† 52. Kh3, Tc3† 53. Kh4, Sf6 54. Lb5, Tc5 55. Kh3, Th5† 56. Kg2, Sd5 57. h3, Sc7 58. Lf1, Ta5: 59. Ta7:, Ta2† 60. Kg1, e3 61. Lc4, Tc2 62. Ld3, Td2 63. Le4, Td1† 64. Aufgegeben.

—

65.

Sizilianische Partie.

Weiß: Przepiorka. | Schwarz: Rubinstein.

1. e4, c5 2. Sf3, e6 3. d4, cd 4. Sd4:, Sf6 5. Sc3, Lb4 6. Ld3, d5 7. e5, Sd7 8. Dg4, g6 9. Lf4, Sc6 10. Sc6:, bc, 11. 0-0, Lf8 12. Tfe1, Lg7 13. Sa4, Dc7 14. Dg3, c5 15. c4, d4 16. b3, Lb7 17. Te2, 0—0 18. Tae1, a5 19. Sb2, Sb6 20. a4, Sd7 21. Lc2, Sb8 22. Sd3, Sa6 23. f3, Db6 24. h4, Sb4 25. Sb4:, Db4: 26. Td1, Tfd8 27. Td3, Td7 28. Df2, Db7 29. De1, Dd7 30. Dg3, Kh8 31. Kh2, Tg8 32. Lg5, h6 33. Lf6, g5 34. h4, Lf6: 35. ef, g4 36. Dc7:, Tc7: 37. f4, Tcc8 38. Kg3, Tgd8 39. Te5,

Falls 39. Kg4:, so e5! 40. fe (oder 40. Te5:, Tg8† nebst Tg2:), Tg8† 41. Kh3, Tg5 42. g4, Te8.

39. . ., Tg8 40. Ld1, La8 41. Td2

Falls 41. Lg4: so Lg2:.

41. . ., Tc6 42. Lg4:, Tb6 43. Td3, Lg2: 44. Kg2:, Tg4†: 45. Kf3, Th4:

(Siehe Diagramm.)

46. Kg3?

Weiß hat bis hierher vorzüglich gespielt. Der Riese liegt gebunden und geknebelt am Boden. Von hier aus läßt Weiß merklich nach. Schon der Textzug ist nicht der beste. Vortreffliche Gewinnchancen bot die einfachste Fortsetzung: 46. Tc5:, Th3† (oder Tb3: 47. Tb3:, Th3† 48. Ke4, Tb3: 49. Td5: u.

Stellung nach dem 45. Zuge von Schw.

s. w.) 47. Ke4, Td3: 48. Kd3:, Tb3†: 49. Kd4: usw.

46. . ., Th1 47. Tc5:, Tc1 48. Tc8†, Kh7 49. Td8,

Fehlerhaft wäre 49. Tf8 wegen Tc3! 50. Tc3:, dc und der Bauer ist nicht aufzuhalten.

49. . ., Tc3 50. Td4:, Tbb3: 51. Tc3:, Tc3† 52. Kg4, Ta3 53. c5

Zu versuchen war 53. Td7, Kg8 54. Td8†, Kh7 55. Tf8, Ta4: 56. Tf7:†, Kg8 57. Tc7.

53. . „ Tc3 54. Te4, Tc5: 55. Te5, Tc4!

Nach dem Turmtausch wäre das Bauernendspiel für Schwarz verloren, z. B.: 55. . ., Te5 56. fe, Kg8 57. Kf4, Kf8 58. Ke4, Ke8 59. Kd4, Kd7 60. Kc5, Kc7 61. Kb5, Kb7 62. Ka5:, Kc6 63. Ka6, Kc5 64. Kb7, Kb4 65. Kc6, Ka4: 66. Kd6 nebst Ke7.

56. Ta5:, e5! 57. Te5:, Ta4: Remis.

Es könnte noch folgen: 58. Te7, Kg8 59. Te8†, Kh7 60. Tf8, Tf4:†!

—

66.

Damengambit.

Weiß:	Schwarz:
Burn.	Carls.
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. e2—e3	Sg8—f6
4. Sb1—c3	g7—g6
5. Sg1—f3	Lf8—g7

So verteidigte sich Schlechter in der letzten Partie seines Wettkampfes mit Lasker.

6. Lf1—d3	Sb8—d7
7. 0—0	0—0
8. b2—b3	Dd8—c7
9. Lc1—b2	e7—e5
10. c4×d5	c6×d5

Sd5: 11. Sd5:, cd 12. Tc1, Dd6 13. de, Se5: 14 Se5:, Le5: 15. Le5:, De5: 16. Le2, Td8 hätte das Spiel einfacher gestaltet.

11. Sc3—b5

Oder 11. de, Se5: 12. Sb5, Sf3:† 13. Df3:, Dd8.

11. . . .	Dc7—d8
12. d4×e5	Sf6—g4
13. Ta1—c1	Sd7×e5
14. Lb2—a3	

Die schwarze Stellung sieht trostlos aus. Geht der angegriffene Turm nach e8, so gewinnt Weiß durch Sc7 die Qualität. Der folgende Teil der Partie ist hochinteressant. Der deutsche Meister dreht den Spieß plötzlich um; mit einigen kräftigen Zügen pariert er alle Drohungen und bemächtigt sich der Initiative.

14. . . .	Se5×f3†
15. Dd1×f3	Lg7—e5!
16. g2—g3	

Falls 16. Lf8:, so Lh2:† nebst Dh4.

16. . . .	Tf8—e8
17. Tf1—d1	Sg4—f6

Droht Lg4.

18. Td1—d2	Lc8—g4
19. Df3—g2	a7—a6
20. Sb5—c3	Dd8—a5!
21. La3—b2	Ta8—d8
22. a2—a3	Da5—b6
23. b3—b4	Db6—e6
24. Sc3—e2	Sf6—e4
25. Td2—c2	Lg4—h3

26. Dg2--h1

Falls 26. Df3, so Sg5

26. . . . Le5×b2

Es entsteht nun eine nette Verwirrung, aus der Schwarz schließlich mit einem Bauernplus bei gewonnener Stellung hervorgeht.

27. Se2—f4

Noch am besten. Auf 27. Tb2:? macht Schwarz mit Sf2:! 28. Kf2:, De3:† 29. Ke1, Dc1†: nebst Dh1: tabula rasa.

27. . . . Se4×f2
28. Sf4×e6 Sf2×h1
29. Se6×d8 Lb2×c1
30. Tc2×c1 Te8×d8
31. Kg1×h1 Td8-c8?

Warum so eilig. Das Läuferendspiel sieht doch nicht sehr gewinnversprechend aus. Ein klares Gewinnspiel war 31. . ., Te8! 32. Te1, Tc8 (oder auch 32. . ., d4 33. e4, Tc8) nebst Tc3.

32. Tc1×c8† Lh3×c8

Die Partie wurde nach folgenden Zügen remis gegeben: 33. Kg2, Lg4 34. h3, Ld1 35. a4, Lb3 36. Kf3, f6 37. Ke3, Kf7 38. Kd4, Ke6 39. h4, Kd6 40. Lb1, de 41. Le4:, b6 42. g4, Ld1 43. g5, fg 44. hg, Ke6 45. Ld3, Lf3 46. Lc2, Lc6 47. Ld3, Lb7 48. Lc2, Lg2 49. Ld3, Lc6 50. Lc2, Ld7 51. Ld3, Lb5 52. Le4, Le8 53. Ld3, La4 54. Le4, b5 55. Ld3, Kf7 56. Le4, Kg7 57. Ke5, h5 58. Lb7, Kf7 59. La6:, Ke7 60. Lb7, Lc2 61. La6, La4 62. Lb7, Lc2 63. Lc6, Ld3 64. a4, ba 65. La4:, Kd8 66. Lc6, Kc7 67. Le8, Kb6 68. Kf4, Lf5 69. Kg3.

67.

Vierspringerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Duras.	**Treybal.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. Sb1—c3	Lf8—b4
5. 0—0	0—0
6. d2—d3	Lb4×c3
7. b2×c3	d7—d6
8. Lc1—g5	Kg8—h8

Ein ausgezeichneter Plan. Schwarz bereitet h6 nebst g5 vor, und will mit dem Textzuge (und Tg8) die Gefahr eines Opfers auf g5 beseitigen. Diese Fortsetzung ist jedenfalls sicherer als Se7, wonach Weiß mit 9. Lf6: nebst Sh4 (oder vielleicht noch besser sofort 9. Sh4) einen starken Angriff erlangt. Die ältere Verteidigung mit 8. . , ., De7 nebst Sd8 ergibt nach 9 Te1 und d4 für Schwarz ein gedrücktes Spiel.

9. Sf3—d2

Auf 9. d4 folgt am besten De7.

9. . . . h7—h6
10. Lg5—h4 g7—g5
11. Lh4—g3 Sc6-e7
12. d3—d4 Se7—g6
13. Tf1—e1 Dd8—e7
14. Lb5—f1

Um Sc4 ziehen zu können; sofort 14. Sc4 scheiterte an c6 nebst b5. In Betracht kam 14 Sf1 nebst Ld3 und Se3.

14. . . . Lc8—d7
15. Sd2—c4 Ta8—e8
16. f2—f3 De7—d8
17. Dd1—b1 Dd8—c8

Besser 17. . ., b6 und a5 auf a4.

18. a2—a4 Sf6—h5
19. Lg3—f2 b7—b6
20. a4—a5 Sg6—f4
21. Sc4—e3 Tf8—g8
22. a5×b6 a7×b6
23. g2—g4

Schafft die Drohung g4 aus der Welt, läßt aber den Sf4 wie einen Pfahl im Fleische sitzen. Weiß durfte auf die Möglichkeit durch g2—g3 den lästigen Springer f4 zu vertreiben, nicht verzichten. Am besten war der abwartende und die Königstellung sichernde Zug Kh1; der Durchbruch 23. . . ., g4 fand dann an 24. g3, Sh3† 25. Lh3:, gh 26. dc, de 27. Sd5 eine kräftige Entgegnung (falls in dieser Variante 24. . .. Sg6 anstatt Sh3†, so 25. La6! nebst fg); auch f5 war wegen ef, Lf5:, Sf5:, Df5:, g4 nie zu befürchten.

23. . . . Sh5—g7
24. Te1-d1 f7—f6
25. Ta1—a7 Dc8—b8
26. Db1—a2 Sg7—e6

Dieser plausible Zug kostet einen Bauer. Aber die schwarze Stellung ist so stark, daß ihm auch dieser grobe Fehler nicht viel geschadet hätte. Erst

das inkorrekte Springeropfer im 34. Zuge kostet die Partie. Besser war sofort h5.

27. Se3—f5 h6—h5
28. Sf5×d6 c7×d6
29. Ta7×d7 Tg8—g7
30. Td7×g7 Kh8×g7
31. Td1—a1 Te8—e7
32. d4—d5 Se6—c5
33. h2—h3 h5×g4
34. h3×g4

34. . . . Sc5×e4?

Eine Verrechnung. Schwarz hatte ein unverlierbares Spiel, da seine Springer dominierende Plätze einnehmen. Sehr stark war Dc8, was Se4: drohte.

35. f3×e4 Dd8—c8
36. Lf2—g3! Dc8×c3
37. Da2—a3 Dc3—d4†
38. Lg3—f2 Dd4×e4
39. Da3×d6 Te7—f7
40. c2—c4 Sf4—e2†
41. Lf1×e2 De4×e2
42. Dd6—e6 De2×c4
43. Ta1—d1 Dc4—e2
44. Td1—e1 De2—d2
45. Te1—e3 b6—b5
46. Te3—h3 Dc1—f4
47. d5—d6 aufgegeben.

—

68.

Damenbauerspiel.

Weiß: Lewitsky. Schwarz: Teichmann.

1. d4, d5 2. Lg5

Dieser originelle Zug ist bei dem russischen Meister sehr beliebt; der Entwicklungszug e6 soll möglichst lange verhindert werden. Die beste Entgegnung ist wohl 2. . ., c5

2. . ., Sd7 3. c4, c6 4. cd, cd 5. Sc3, Sgf6 6. Tc1, e6 7. Sf3, Db6 8. Dc2, Lb4 9. a3, Lc3‡ 10. Dc3:, 0—0

Auf den plausiblen Zug Se4 wäre 11. Dc8‡! eine recht fatale Ueberraschung.

11. Sd2, e5! 12. de, Sg4 13. e3, Sge5: 14. Le2, Sg6 15. h4, h6 16. h5, Sge5 17. Lf4, Sc6 18. Th3, d4 19. ed, Dd4: 20. Tg3, Kh8 21. Se4, Dc3‡ 22. Tc3:

Die Partie sieht nun „remislich" aus; ohne die fehlerhafte Kombination im 30. Zuge wäre sie auch remis geworden.

22. . ., Sb6 23. Tc5, Le6 24. Sd6, Sd5 25. Lc1, Sd4 26. Lc4, Sb6 27. Le6:, Se6: 28. Te5

Droht Sf7‡.

28. . ., Sd8 29. Tf5, Sc8 30. Lh6:??

Weiß muß die Verteidigung Tc8† nebst Te6 total übersehen haben.

30. . ., Sd6:

Auch nach 30. . ., gh 31. Tf6, Kh7 32. Sf5, Te8† nebst Te6 hatte Weiß keine Chancen.

31. Lg7‡, Kh7 32. Td5

Falls 32. Tf6, so Te8† nebst Te6.

32. . ., Te8† 33. Kf1, Se4 34. Tg4, Tc8 35. Le5, Tc1† 36. Ke2, Sf6 37. Td8:, Te5‡ 38. Kd2, Tee1 39. Tgd4, Se4† 40. Kd3, Sc5† 41. Aufgegeben.

—

69.

Vierspringerspiel.

Weiß: Schwarz:
Barasz. Marshall.

1. e4, e5 2. Sf3, Sf6 3. Sc3, Sc6 4. Lb5, Lb4 5. 0—0, 0—0 6. d3, d5

Die von Svenonius empfohlene Verteidigung, die zum Remis zu genügen scheint.

7. Lc6:

Sehr gut ist 7. Sd5:, Sd5: 8. ed, Dd5: 9. Lc4, was Sterk gegen Marshall im Pistyaner Turnier spielte.

7. . . ., bc 8. Se5:, Lc3: 9. bc, de 10. d4, Sd5 11. Dd2

Falls 11. c4, so Sc3 12. Dd2, Dd4:! 13. Dd4:, Se2†.

11. . . ., f6 12. Sc6:, De8 13. c4, Dc6: 14. cd, Dd5: 15. Dc3, La6 16. Tfe1, Tad8 17. La3, Tf7 18. Lc5, c6 19. Tab1, f5 20. f3, ef 21. Df3:. f4 22. Dd5:, cd 23. Kf2, h6 24. h4, Kh7 25. Te5, Tdd7 26. a3, Lc4 27. Tb8, Tb7 28, Tee8, Tb8: 29. Tb8:, a6 30. Tf8, Tf8: 31. Lf8:, g5 32. hg, hg 33. g3, Kg6 34. gf, gf 35. Kf3, Kf5 Remis.

—

70.

Damengambit.

Weiß: Schwarz:
Cohn. Balla.

1. d4, d5 2. Sf3, e6 3. c4, Sf6 4. Lg5, Sbd7 5. Sc3, Le7 6. e3, 0—0 7. Ld3, b6 8. cd, ed 9. 0—0, Lb7 10. Tc1, c5 11. Se5

Stärker ist 11. De2 nebst Tfd1

11. . . ., Se5: 12. de, Se4 13. Lf4

Le7:, De7: Le4:, de, Dd6 Dd6:, ed wäre wegen Tfe8 für Weiß nicht günstig.

13. . . ., f5 14. ef

In Betracht kam 14. f3, z. B.: 14. . . ., Sg5, 15. Lg5:, Lg5: 16. f4 ,Le7 17. De2, nebst Tcd1, oder 14. . . ., Sc3: 15, bc

14. . . ., Lf6: 15. Le4:, de 16. Db3†, Kh8 17. Tfd1, De8 18. Sb5, Dh5 19. Td2, Lc6 20. Sd6 Le7 21. Tcd1, Ld6: 22. Td6:, Tac8 23. h3, De8 24. De6, De6: 25. Te6:, Tfe8 26. Te8†, Le8: Remis.

—

71.

Vierspringerspiel.

Weiß: Schwarz:
Schlechter. Spielmann.

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Sc3, Sf6 4. Lb5, a6 5. Lc6:, dc 6. Se5:

Dieser Zug, den man früher für eine Widerlegung der Verteidigung 4. . ., a6 hielt, führt zu einer Remisstellung. Chancenreicher ist 6. De2.

6. . ., Se4:! 7. Se4:, Dd4 8. 0—0, De5: 9. Te1, Le6 10. d4, Dd5!

Früher spielte man Df5, worauf Weiß durch Lg5 einen heftigen Angriff erlangte.

11. Lg5, Ld6 12. Dd2, 0—0 13. b3, b5!

c4 nebst c5 mußte verhindert werden.

14. Sd6:

Falls 14. Tc1, so b4 (15. a3, a5!)

14. . ., cd 15. Lf4 als unentschieden abgebrochen.

—

72.

Spanische Partie.

	Weiss: **Breyer.**	Schwarz: **Lowtzky.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	d7—d6
5.	0—0	f7—f5?

Diese Fortsetzung ist für ein Meisterturnier zu riskant.

6.	d2—d4!	b7—b5

Mehr oder weniger erzwungen. Auf 6. . . fe käme Weiß mit 7. Se5:! de 8. Dh5†, Ke7 9. Lc6:, bc 10. Lg5†, Sf6 11. de. Dd5! 12. Lh4 in Vorteil.

7.	La4—b3	Sc6×d4
8.	Sf3×d4	e5×d4
9.	Lb3—d5	

Noch stärker war wohl zunächst 9. a4 (fe? 10. Dh5†, g6 11. Dd5.)

9.	. . .	Ta8—b8
10.	e4×f5	Dd8—f6

Falls 10. . ., Lf5:, so 11. Te1†, S oder Le7 12. Df3.

11. Sb1—d2	Sg8—e7
12. Tf1 - e1	Lc8×f5
13. Sd2—f3	Lf5 - g4
14. Dd1—d3	Lg4×f3
15. Ld5×f3	g7—g6
16. a2—a4	Lf8 - g7
17. a4×b5	a6×b5
18. Ta1—a7	

Weiß hatte außer Ta7 noch mehrere sehr starke Fortsetzungen, z. B. De2, Db3, De4, Ld5. Am einfachsten war vermutlich 18. Lc6† nebst Lb5:, was ebenfalls den Bauern zurückgewann und dem Gegner die Rochade verdarb.

18. . . . 0—0

Muß den Bauern aufgeben, auf 18. . . Kd8 folgte 19. Ld2 mit der Drohung La5.

19. Ta7×c7	Se7—f5
20. Lc1 - d2	Df6—d8
21. Ld2—a5	Tf8—e8
22. Te1—a1	Dd8—f6

Es drohte Tg7†

23. Lf3—c6	Te8 - e7
24. Lc6×b5	Te7—e5
25. Lb5—c6	d6—d5
26. b2—b4	Tb8—f8
27. b4—b5	Lg7—h6
28. La5—b4	Sf5—d6
29. Ta1—f1	Te5—f5
30. Lb4—c5!	

Der Angriff ist die beste Verteidigung.

30. . . .	Tf5×f2
31. Lc6×d5†	Kg8—h8
32. Ld5—f3	Tf2 - d2
33. Dd3 - b3	Lh6 - e3†
34. Kg1—h1	g6 - g5
35. Db3—d5	Le3—f4
36. Tc7 - d7	Df6—h6
37. Lc5×d4†	Td2×d4
38. Dd5×d4†	Tf8—f6
39. g2—g3	Lf4×g3
40. Lf3—h5!	Sd6—e8
41. Tf1×f6	Dh6×f6
42. Dd4×f6†	Aufgegeben.

—

9. Runde, 24. Juli 1912.

0	Carls—Breyer	1
1	Dr. Tarrasch—Duras	0
1	Rubinstein—Lewitsky	0
0	Treybal—Przepiorka	1
1/2	Teichmann—Barasz	1/2
1/2	Spielmann—Cohn	1/2
0	Balla—Mieses	1
0	Marshall—Burn	1
0	Lowtzky—Schlechter	1

Die nachfolgende neunte Runde bot wieder fast durchweg flottes und lebhaftes Spiel, überall kam es zu scharfem Handgemenge, sodaß die Entscheidungen verhältnismäßig früh fielen. Das Spiel war reich an interessanten, aufregenden Episoden. Breyer lieferte eine ausgezeichnete Partie; er brachte seinen Gegner Carls zuerst auf dem Damenflügel, dann aber auch auf der Königsseite so in Nachteil, daß derselbe bald aufgab. Dr. Tarrasch spielte fein gegen seinen gefährlichen Gegner Duras und gewann

im Endspiel durch das Vorrücken zweier verbundener Freibauern. Rubinstein packte seinen Gegner Lewitsky im Zentrum und zwang ihn mit wenigen energischen Zügen zur Waffenstreckung. Przepiorka widerlegte geschickt ein inkorrektes Figurenopfer Treybals. Teichmann – Barasz einerseits, Spielmann—Cohn anderseits schienen heute dazu nicht aufgelegt, einander wehe zu tun und reichten sich nach kurzem Kampfe versöhnt im Remis die Hand. Mieses schlug einen Angriffsversuch Ballas zurück und gewann durch das Uebergewicht von zwei Bauern im Endspiel. Marshall ließ sich unter zweifelhaften Opfern auf ein überaus wildes Angriffsspiel ein, das aber nicht zum Ziele führte. Burn hatte dann im Endspiel einen mühelosen Sieg. Lowtzky, der eine starke Angriffsstellung gegen Schlechter erlangt hatte, verdarb sein Spiel dadurch, daß er mit der Dame auf Abwege geriet. Um den Fang derselben zu parieren, war er genötigt, seinen Damenflügel sowie seine ganze Position derart zu zerrütten, daß er schon im 32. Zuge das aussichtslose Spiel aufgeben mußte.

73.

Unregelmäßige Eröffnung.

	Weiß: **Carls.**	Schwarz: **Breyer.**
1.	c2–c4	b7–b6
2.	d2–d4	e7–e6
3.	e2–e4	Lc8–b7
4.	d4–d5	Lf8–c5
5.	Sg1–f3	Sg8–f6
6.	Lf1–d3	e6×d5
7.	c4×d5	

Besser war ed, was dem Läufer die Diagonale nach h7 öffnete.

7.	. . .	0–0
8.	0–0	d7–d6
9.	Lc1–d2	

Weiß behandelt die Eröffnung originell aber nicht gut. An Stelle des umständlichen Läufermanövers sollte Lg5 nebst Sc3 geschehen.

9.	. . .	b6–b5!

Sehr richtig. Schwarz bietet den Tausch des Bd5 gegen e4 an, wonach d5 schwach bliebe.

10.	b2–b4	Lc5–b6
11.	Ld2–e3	Sb8–d7
12.	Dd1–d2	a7–a6
13.	Dd2–g5	h7–h6
14.	Dg5–h4	Tf8–e8
15.	Sb1–d2	c7–c6!
16.	d5×c6	Lb7×c6
17.	Ta1–e1	Sd7–e5
18.	Ld3–c2	Ta8–c8
19.	Lc3×e5	d6×e5
20.	Te1–c1	Dd8–d6
21.	a2–a3	a6–a5
22.	Tf1–d1	Dd6–e7
23.	Tc1–b1	De7–f8

Um g5 (Dg3) Sh5 nebst Sf4 zu spielen.

24.	Dh4–g3	Lc6–d7
25.	Lc2–b3	Sf6–h5
26.	Dg3–g6	Sh5–f6
27.	Dg6–g3	Tc8–c3
28.	Td1–c1	

Der Bauer war nicht zu halten; es drohte c4 nebst Ta3:.

28	. . .	a5×b4
29.	a3×b4	Tc3×c1
30.	Tb1×c1	Df8×b4
31.	Tc1–b1	Db4–c3?

Dieser Fehler sollte die Partie kosten, richtig war Dd6 oder De7.

32. h2–h3?

32. Lf7†! gewann entweder die Qualität oder nach 32. . . Kf7: 33. Sg5† die Dame für zwei kleine Figuren.

32. . . . b5—b4
33. Dg3—h4 Ld7—b5
34. g2—g4? Sf6×e4!
35. Sd2×e4 Dc3×f3
36. Lb3—d5 Df3—d3
37. Ld5×f7† Kg8×f7
38. Tb1×b4 Te8—a8!
39. Tb4×b5 Ta8—a1†
40. Kg1—h2 Dd3×e4
41. Dh4—h5† g7—g6
42. Dh5×e5 Ta1—h1†
Aufgegeben.

—

74.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Dr. Tarrasch.	**Duras.**

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Lf8—b4

Gilt für minderwertig. Aber Duras, der mit der Theorie auf gespanntem Fuße lebt, liebt solche Züge.

4. e4×d5 e6×d5
5. Lf1—d3 Sg8—f6

In dieser Variante wird der Königsspringer am besten nach e7 entwickelt, um den fesselnden Läufer mit f6 zurücktreiben zu können.

6. Le1—g5 h7—h6
7. Lg5—h4 c7—c5

Durch diesen gewagten Vorstoß wird die schwarze Stellung bedenklich kompromittiert. Besser war ein Entwicklungszug.

8. d4×c5! 0—0

Konsequent ist d4, Weiß zieht dann am besten 9. a3 (9 De2†, De7!), La5 10. b4, dc 11. ba und hat dann zwar eine schlechte Bauernstellung, jedoch ein vorzügliches Figurenspiel.

9. Sg1—e2 Lb4×c5

d5—d4 würde jetzt an 10. Sd4:! (Dd4: 11. Lh7†) scheitern.

10. 0—0 Lc8—e6
11. Dd1—d2 Sb8—c6
12. Ta1—d1 Kg8—h8

Auf d5—d4 folgt am besten 13. Lf6:, Df6: 14. Se4, De7 nebst Sc5: mit überlegenem Spiel für Weiß. Der Bd4 wird schließlich daran glauben müssen.

13. Kg1—h1 g7—g5

Weiß drohte mit f4 nun unangenehm zu werden. Der gewagte Textzug soll diesen Vorstoß verhindern, aber nun kommt Weiß auf andere Weise in Vorteil.

14. Lh4—g3 Sf6—h5

Das verlockende Läuferopfer g5 hätte nur Remis durch ewiges Schach ergeben, z. B.: 14. Lg5:, hg 15. Dg5:, Sg4! 16. Dh5†, Kg7 17. Dh7†, Kf6 18. Dh4†, Ke5 19. Dg3†, Kf6 20. Dh4† usw.

15. Ld3—b5!

Ueberraschend. Schwarz kann entscheidenden Nachteil nicht vermeiden. Deckt er den angegriffenen Bd5 durch Se7, so 16. Le5†, f6 17. Ld4 mit Vorteil für Weiß, schlägt er jedoch zunächst den Lg3, so erlangt Weiß in der f-Linie entscheidenden Angriff.

15. . . . a7—a6
16. Lb5×c6 b7×c6
17. Sc3×d5! c6×d5
18. Dd2—c3† Kh8—g8
19. Dc3×c5 Ta8—c8
20. Dc5—a3 Tc8×c2
21. Se2—d4 Tc2—c8
22. Da3×a6 Dd8—f6
23. Da6—e2 Df6—g6
24. Tf1—e1 Tf8—e8
25. De2—f3 Sh5—f6
26. Df3—d3 Dg6×d3

Schwarz muß die Dame abtauschen, denn nach Dh5 (Dg7 27. Le5) 27. f3 stände er noch schlechter

27. Td1×d3 Le6—d7
28. Te1×e8† Tc8×e8
29. f2—f3 h6—h5
30. Kh1—g1 Te8—c8
31. Td3—d1 h5—h4
32. Lg3—f2

Falls 32. Le5, so Se8 mit der Drohung f6.

32. . . . Tc8—a8
33. Td1—a1 Sf6—h5
34. Lf2—e3 f7—f6
35. b2—b3

Der Gewinn ist nur eine Frage der Zeit. Die Freibauern rücken langsam aber unaufhaltsam vor.

35. . . . Sh5—g7
36. a2—a4 Sg7—f5
37. Kg1—f2 Sf5×d4

Trotz der ungleichen Läufer sind die Remischancen nur gering.

38. Le3×d4 Kg8—f7
39. a4—a5 Ld7—b5
40. b3—b4 Lb5—c4
41. Ld4—c5

Der König soll nach d4. Wenn Schwarz dies durch 41. . . Te8 verhindert, dann rückt der a-Bauer vor.

41. . . . f6—f5
42. Kf2—e3 Kf7—e6
43. Ke3—d4 Ke6—d7
44. Ta1—e1 Ta8—g8

Falls Te8, so 45. Te8:, Ke8: 46. Kc5 und Weiß gewinnt leicht.

45. Te1—e7† Kd7—c6
46. Te7—e6† Kc6—c7

Falls Kb7, so 47. a6† (La6: 48. Tc6†).

47. a5—a6 g5—g4
48. Te6—e7† Kc7—b8

Falls Kc6 49. Tb7 ! mit der Drohung 50. b5†, Lb5: 51. Tb6†.

49. b4—b5! h4—h3

Weiß kündigte hier ‡ in 3 Zügen an: 50. Ld6†, Ka8 51. b6 nebst Ta7‡, oder 50. . . Kc8 51. a7 nebst a8D‡.

—

75.

Damenbauernspiel.

Weiß: Rubinstein. — Schwarz: Lewitsky.

1. d2—d4 d7—d5
2. Sg1—f3 e7—e6
3. c2—c4 c7—c6

Eine ungünstige Verteidigung. Die Widerlegung besteht im Vorstoß des Königsbauern nach e4.

4. e2—e3 Sg8—f6
5. Lf1—d3 Lf8—d6
6. Sb1—d2 Sb8—d7
7. e3—e4! d5×e4

Eine sehr merkwürdige Stellung entsteht nach 7. . . e5 8. ed, cd 9. cd, ed 10. Sd4:, Sd5:. In der d-Linie stehen 8 Figuren. In dieser Position ist der Anzug ein entscheidender Vorteil. Weiß erlangt durch Sf5! einen heftigen Angriff.

8. Sd2×e4 Sf6×e4
9. Ld3×e4 e6—e5

Verfrüht. Schwarz sollte zunächst rochieren.

10. 0—0 e5×d4
11. Dd1×d4 Dd8—f6
12. Lc1—e3 Sd7—e5

Er sollte die Damen tauschen, allerdings wäre nach 12. . ., Dd4: 13. Ld4: 0-0 14. Tad1 seine Stellung recht unbequem, aber nach dem Textzuge geht das schwarze Spiel rasch verloren.

13. Ta1—d1 Ld6—c7

Nach 13. . . Sf3‡ 14. Lf3:, Dd4: 15. Td4:, Lc7 16. Tfd1 hätte Weiß die überlegene Stellung.

14. Dd4—c5! b7—b6
15. Dc5—b4 a7—a5
16. Db4—c3 Lc8—f5

Oder 16. . . Sf3‡ 17. Lf3:, Dc3: 18. Lc6‡! Etwas besser war 16. . . 0—0, worauf 17. Ld4 mit Vorteil für Weiß folgte.

17. Le3—g5! Df6—e6

Besser war 17. . . ., Sf3‡ 18. Df3:, Le4: 19. De4‡, De6 20. De6‡, fe 21. Tfe1 und Weiß gewinnt den e-Bauern.

18. Sf3—d4 De6—d6
19. Le4×f5 aufgegeben.

—

76.

Französische Partie.

Weiss: Schwarz:
Treybal. **Przepiorka.**

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c4 Sg8—f6
4. e4—e5

Es ist merkwürdig, daß heute noch jemand den Mut hat, die alte längst widerlegte Steinitzvariante zu spielen?!

4. . . . Sf6—d7
5. f2—f4 c7—c5
6. Sg1—f3

Die früher übliche Fortsetzung 6. dc, Sc6, ist auch nicht besser.

6. . . . Sb8—c6
7. Lf1—d3

Das Bauernopfer ist ganz falsch.

7. . . . c5×d4
8. Sc3—e2 Dd8—a5†
9. Lc1—d2 Da5—b6
10. 0—0 Sd7—c5

Erzwingt den Abtausch der gefährlichsten Angriffsfigur.

11. f4—f5 Sc5×d3
12. c2×d3 e6×f5
13. Se2—f4 Lc8—e6
14. Sf3—g5 Sc6—d8
15. Sg5×e6 f7×e6
16. Dd1—h5† Sd8—f7

17. Sf4×d5

Recht hübsch; auf 17. . . ., ed folgt 18. e6.

17. . . . Db6—c6
18. g2—g4?

Verliert sofort. Am besten war Sf4, worauf Schwarz mit g6 nebst Le7 und 0—0 langsam aber sicher gewonnen hätte.

18. . . . Dc6×d5
19. g4×f5 Lf8—e7
20. Ta1—e1 0—0
21. Te1—e4 Sf7×e5
22. f5×e6 Se5—f3†!

Aufgegeben.

—

77.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Teichmann. **Barasz.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6. 3. Sc3, Sf6 4. Lb5, d6 5. d4, Ld7 6. 0—0, ed 7. Sd4:, Sd4: 8. Dd4:, Le7 9. Lg5, 0—0 10. Tad1, Lb5: 11. Sb5:, a6

Falls 11. . . ., Se4:, so 12. Le7:, De7 13. Tfe1.

12. Sc3, h6 13. Lh4, Te8

13. Se4: scheitert an 14. Le7:, Sc3: 15. Tde1!

14. Tfe1, Dc8 15. h3, b5 16. b3, Db7 17. Dd3, Sd7 18. Le7:, Te7: 19. a4

In Betracht kam 19. Dd5.

19. . . ., ba 20. Sa4, Tae8 21. f3, f5 22. Sc3, Sf6 23. Ta1, fe 24. fe, Se4: 25. Te4:, Te4: 26. Se4: De4: 27. De4:, Te4: 28. Ta6: Remis.

—

78.

Französische Partie.

Weiß: Schwarz:
Spielmann. **Cohn.**

1. e4, e6 2. d4, d5 3. ed, ed 4. Ld3, Ld6 5. Sf3, Sf6 6. 0—0, 0—0 7. Lg5, Lg4 8. Sbd2, Lg4 9. c3, c6 10. Dc2, Dc7 11. h3, Lf3: 12. Sf3:, Tfe8 13. Tfe1, h6 14. Lf6:, Sf6: 15. Te8‡, Te8: 16. Te1, Te1‡ 17. Se1:, De7, 18. De2, De2: 19. Le2: Remis.

—

79.

Skandinavische Partie.

Weiß: Schwarz:
Balla. **Mieses.**

1. e4, d5 2. ed, Dd5: 3. Sc3, Da5 4. d4, e5 5. de, Lb4 6. Sf3, Sc6 7. Le2, Lf5 8. 0—0?

Weiß kommt nun in Nachteil. Die richtige Spielweise war 8. Ld2, 0—0—0 oder Td8 9. Dc1 nebst a3; falls Se5: auf 8. Ld2, so 10. Se5:, De5: 11. 0—0!

8. . . ., Lc3: 9. bc, Dc3: 10. Ld2

Besser war Lg5.

10. . . ., Dc2: 11. De1, Sge7 12. Tc1, De4 13. Tc5, 0—0 14. Sg5, Dd4 15. Le3, Dd7 16. Da1, Tad8 17. Lc4, h6 18. e6

Etwas besser war Sf3

18. . . ., Le6:

Schlecht wäre 18. . . ., fe wegen 19. Tf5:

19. Se4, Lc4: 20. Tc4:, Sf5 21. Sc5, Dd5 22. Dc3, Scd4 23. Ld4:, Sd4: 24. Kh1, b6 25. Sb3, Sb3: 26. ab, c5 27. Tg4, f6 28. De3, Dd1!

29. De6†, Kh8 30. Te1, Dd7 31. Dc4, Dd5

Einfacher war b5, z. B.: 32. Df4, Dd2, oder 32. De2, Tfe8 33. Te4, Te4: 34. De4:, Dd5

32. Da4, Dd1 33. Tge4, Dd7 34. Da6, Dd3 35. Db7, Dd5 36. Dd5:, Td5: 37. h3, Tfd8 38. Kh2, Td1 39. Aufgegeben.

80.

Damenbauerspiel.

Weiß: Schwarz:
Marshall. **Burn.**

1. d4, Sf6 2. Sf3, d6 3. b3, g6 4. Lb2, Lg7 5. Sbd2, 0—0 6. e4, Sc6 7. Ld3, Te8 8. d5, Sb8 9. 0—0

Weiß übersieht wohl Se4:; er mußte zunächst mit Tb1 seinen Läufer decken.

9. . . ., Se4:! 10. Lg7:, Sd2: 11. Lb2

Macht aus der Not eine Tugend. Weiß erlangt durch das Qualitätsopfer etwas Angriff. Nach 11. Dd2:, Sd7 nebst Sf6 hätte er gar keine Chancen.

11. . . ., Sf1: 12. Lf1:, e5 13. de, fe 14. Dd4, e5 15. Lc4†, Kg7!

Falls Kh8, so 16. Se5:!, de 17. De5‡! und Schwarz wird Matt.

16. Dd2, Df6 17. Te1, Sc6 18. Te4

Droht Tf4 nebst Tf7†

18. . . ., Le6 19. Tf4, Dd8 20. Th4, h5 21. Lc1, Df6 22. Dh6†, Kg8 23. Sg5, Lc4: 24. Dh7†, Kf8 25. Se4

Etwas besser war bc.

25. . . ., Df7 26. Dh6†, Dg7 27. bc, Dh6: 28. Lh6‡, Kf7 29. Th3, Sd4 30. c3, Sf5 31. Lg5, Ke6 32. g4, hg 33. Th7, Tac8 34. Lh6, d5? 35. ed‡, Kd5: 36. Sd2

Unverständlich. Warum nicht Sf6†?

36. . . ., Te6 37. Lg5, Ta6 38.

h3, gh 39. Th3:, Ta2: 40. Td3†, Ke6 41. Se4, b6 42. Ld8

Droht sehr hübsch Sg5 matt

42. . . ., Sd6 43. Sg5†

Eine solche Stellung sollte im Meisterturnier nicht weitergespielt werden.

43. . . ., Kd7 44. Lf6, Tf8 45. Le5:, Tf2: 46. Sf3, Tb2 47. Td1, Tg2† 48. Kh1, Tgf2 49. Sd4, Tad2 50. Ta1, a5 51. Lg3, Tg2 52. Lf4, Ta2 53. Td1, Tgf2 54. Lg3, Tfd2 55. Te1, Sf5 56. Lf4, Sd4: 57. cd

Falls 57. Ld2:, so Sf3.

57. . ., Td4: 58. Lg3, Td3 59. Tf1, Tc2 60. Te1

Um auf 60. . ., Tg3: 61. Te7† zu spielen.

60. . . ., a4 61. Td1, Td1‡ und Weiß gab endlich die Partie auf.

—

81.

Damengambit.

Weiß:	Schwarz:
Lewitsky.	**Schlechter.**
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	c7—c5
4. c4×d5	e6×d5
5. Lc1—f4	Sg8—f6
6. Sg1—f3	Lf8—e7
7. e2—e3	0—0
8. Lf1—e2	Lc8—e6
9. 0—0	Sb8—d7
10. h2—h3	a7—a6
11. Ta1—c1	Ta8—c8
12. Le2—d3	

Weiß überläßt dem Gegner die berühmte Bauernmajorität und übernimmt damit die Verpflichtung, den Gegner matt zu setzen, denn das Endspiel wäre für ihn chancenlos.

12. . . .	c5—c4
13. Ld3—b1	b7—b5
14. g2—g4	Tf8—e8
15. Sf3—e5	Sd7—f8
16. Lf4—g3	Sf6—d7
17. f2—f4	b5—b4
18. Sc3—e2	

Einen viel stärkeren Angriff hätte Weiß durch f5 erlangt.

18. . . .	Sd7—f6
19. Kg1—h2	

Sehr stark war f5 nebst g5.

19. . . .	Sf6—e4
20. Lg3—e1	

In Betracht kam 20. f5, Sg3: (falls Ld7, so 21. Le4: nebst Se4:) 21. Sg3:, Ld7 22. Df3, Da5 23 e4, de 24. Le4:.

20. . . .	f7—f5
21. Lb1×e4	f5×e4
22. Dd1—a4	

Besser f5 nebst Sf4.

22. . . .	Le6—d7

Eine Falle.

23. Da4×a6 ?	

Führt zum Verluste; 23. Sd7:, Dd7: 24. Dd7:, Sd7: 25. f5 nebst Lg3 und Sf4 sollte geschehen.

23. . . .	Dd8—c7

Droht Ta8.

24. Se5×d7	Dc7×d7
25. a2—a4	

Weiß hat keine andere Parade gegen den drohenden Damenfang.

25. . . .	b4×a3
26. Se2—c3	Le7—b4

Droht Lc3: nebst Ta8 und Teb8.

27. Sc3×d5	a3×b2
28. Tc1—b1	Dd7×d5
29. Le1×b4	c4—c3
30. Lb4×c3	Tc8×c3
31. Da6—e2	Tc8—b8
32. f4—f5	Dd5—b3

Aufgegeben.

—

10. Runde, 25. Juli.

1	Schlechter—Carls	0
0	Lewitsky—Barasz	1
0	Cohn—Lowtzky	1
0	Burn—Teichmann	1
0	Breyer—Marshall	1
1	Duras—Balla	0
1	Rubinstein—Treybal	0
1	Mieses—Spielmann	0
0	Przepiorka – Dr. Tarrasch	1

Die heutige Runde brachte wiederum recht lebhafte Kämpfe; nicht in einer einzigen Partie war der Ausgang ein versöhnlicher, an jedem Brett fiel eine Entscheidung. Schlechter siegte über Carls, obgleich dieser im Mittelspiel bei sicherer Stellung einen Bauern gewonnen hatte, in Ueberschätzung dieses Vorteils jedoch die richtige Fortsetzung verfehlte. Barasz gewann gegen Lewitsky in mühseligem, wiederholt abgebrochenen Endspiel. Cohn inscenierte gegen Lowtzky eine schneidige Attacke, gab sich jedoch hierbei im 52. Zuge eine starke Blöße, die ihm die Partie kostete. Teichmann als Nachziehender erlangte durch geschicktes Manövrieren schon in der Eröffnung die Initiative gegen Burn und schlug denselben überlegen. Marshall gleichfalls im Nachzuge erfocht einen glänzenden Sieg über Breyer, dessen König durch Opferangriff aus seiner Verschanzung herausgetrieben wurde und in ein Mattnetz geriet. Duras gab gegen Balla eine ausgezeichnete Partieleistung und Rubinstein besiegte Treybal, der nach doppeltem Bauernverluste die aussichtslose Sache aufgab. Mieses schien endlich in bessere Form gekommen zu sein und gewann gegen seinen mächtigen Gegner Spielmann ein hübsch gespieltes Mittelgambit. Sehr aufregend war besonders zum Schluß die Partie Przepiorka-Dr. Tarrasch. Przepiorka hatte bereits vollkommene Gewinnstellung erreicht, als er einen schweren Fehler beging, welcher den sofortigen Verlust dieser bis dahin so schön gespielten Partie zur Folge hatte.

82.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Schlechter.	**Carls.**
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	c7—c6
3. e2—e3	f7—f5
4. c2—c4	

Energischer war 4. Se5 mit der Drohung Dh5†, z. B. 4. . . ., Sf6 5. Le2! g6 (5 . . ., Sbd7? 6. Lb5†, g6 7. Sg6:, hg 8. Lg6†) 6. h4 usw.

4. . . .	Sg8—f6
5. c4×d5	. . .

Weiß tauscht sofort ab, denn später könnte Schwarz mit dem Königsbauer zurückschlagen. Der Abtausch ist jedoch nicht die beste Fortsetzung, denn er räumt dem schwarzen Damenspringer sein natürliches Entwicklungsfeld c6 ein. Besser war die übliche Fortsetzung 5. Sc3 nebst Ld3, Dc2, Ld2 u. ev. 0—0—0.

5. . . .	c6×d5
6. Sb1—c3	e7—e6
7. Lf1—b5†	Sb8—c6
8. 0—0	Lf8—d6
9. Lc1—d2	0—0
10. Ta1—c1	Lc8—d7
11. Sc3—a4	. . .

Die ganze Spielweise des Anziehenden sieht recht ungünstig aus.

11. . . .	Ld7—e8
12. Sa4—c5	Dd8—e7

13. Ld2—e1?

Weiß übersieht, daß Sd4: droht. Schwarz hat jedenfalls eine recht gute Stellung und Weiß muß sehr vorsichtig spielen, um nicht in Nachteil zu kommen. 13. Sg5 scheitert an Lh2† 14. Kh2:, Sg4† nebst Dg5:. Am besten war 13. Le2 nebst Se1.

13. . . . Sc6×d4!
14. Sf3×d4 Le8×b5

In Betracht kam 14. . . ., Lc5:, z. B.: I. 15. Tc5:?, Dc5: 16. Se6:, Db5: 17. Sc7, Dd7 18. Sa8:, Lh5 II. 15. Sc6:?, Lb5: usw. III. 15. Le8:!, Ld4: (oder auch 15. . . ., Tfe8: 16. Se6:, Le3:) 16. Dd4:, Tfe8: und Schwarz behauptet bei sicherer Stellung den gew. Bauern. Bei der von Carls gewählten Fortsetzung erlangt Weiß den Angriff.

15. Sd4×b5 Ld6×c5
16. Le1—c3 Sf6—e4
17. Lc3—d4 Tf8—c8

Auch bei 17. . . ., Ld4: 18. Dd4: hat Weiß eine Stellung, die den Bauern aufwiegt.

18. f2—f3 Se4—f6

Falls 18. . . ., Ld4: so 19. Dd4:, Sf6 (Sd6? 20. Db4!) 19. Sa7: und Weiß steht etwas besser.

19. Dd1—c2! b7—b6

Besser war Dd7!

20. b2—b4 Lc5×d4

Am besten auf 20. . . ., ab erlangte Weiß durch 21. be, ab 22. cb das bessere Spiel

21. Dc2×c8† Ta8×c8
22. Tc1×c8† Kg8—f7
23. Sb5×d4 De7×b4
24. Tc8—c7† Kf7—g6
25. Sd4×e6 Db4—a3?

Stärker war Dd2! was den wichtigeren e-Bauern gewann (26. Sf4†, Kh6 27. Te7, d4!)

26. Tf1—e1! Da3×a2
27. Tc7×g7† Kg6—h6
28. Tg7—f7 Kh6—g6
29. Tf7—g7† Kg6—h6
30. Tg7—f7 Da2—b2?

Schwarz scheint seine Stellung zu überschätzen; er mußte sich mit Remis begnügen.

31. Df7×a7 Db2—e5

In Betracht kam 31. . . ., Dd2, um den e-Bauer frei zu machen (32. Taa1!, f4! 33. Sf4:, d4!)

32. Se6—d4! Kh6—g6

Das beabsichtigte f4 scheitert an 33. Te7. (Db8! 34. Te1 nebst Tc6).

33. g2—g3! h7—h5
34. Kg1—f2 De5—b8
35. Sd4—c6 Db8—f8
36. Te1—c1 h5—h4

37. Sc6—e7† Kg6—g5
38. g3×h4† Kg5—h5
39. Tc1—c8 Df8—g5
40. Se7—c6 Sf6—d7
41. Ta7×d7! Dg7×b2†

Oder 41. . . . Dd7: 42. Th8,†, Kg6 43. Se5†

42. Kf2—g3 Db2—f6
43. Td7—h7† Kh5—g6
44. Tc8—c7 Aufgegeben.

—

83.

Englisches Springerspiel.

Weiß: Schwarz:

Lewitsky. **Barasz.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. c2—c3 Sg8—f6
4. d2—d4 d7—d6
5. Lf1—d3

In einer zwischen v. Popiel und Schlechter zu München 1900 gespielten Partie folgte 5. Le3, Le7 6. Sbd2, 0—0 7. Ld3, ed 8. cd, d5 9. e5, Sg4 10. 0—0, f5 11. ef, Sf6: mit gutem Spiel für Schwarz. Die von Lewitsky gewählte Fortsetzung ist viel besser, da das schwarze Spiel sehr eingeengt wird. Nur sollte er auf Le7 mit 6. d5 nebst h3, g4 und Sbd2 nebst Sf1 die Einschließung vollenden.

5. . . . Lf8—e7
6. h2—h3 0—0

Schwarz sollte mit 6. . . ., ed 7. cd, d5 8. e5, Se4 9. Sc3, Sc3: (auch Sg5 ist angängig) 10. bc, f6 oder f5, das durch 6. h3 verlorene Tempo ausnützen.

7. Sb1—d2 Tf8—e8
8. 0—0 h7—h6
9. Tf1—e1 Le7—f8
10. Sd2—f1 g7—g6

In Betracht kam 10. . . ., ed 11. cd, Sb4 12. Lb1, c5 13. a3, Sc6 14. d5, Se7 nebst Sg6

11. Sf1—g3 Lf8—g7
12. d4—d5 Sc6—e7
13. c3—c4 Sf6—d7
14. Lc1—e3 b7—b6
15. Dd1—d2 Kg8—h7
16. b2—b4

Der einzig richtige Plan, da Weiß gegen den stark befestigten Königsflügel nichts ausrichten kann; nur muß Weiß ein gelegentlich drohendes f7—f5 stets im Auge behalten.

16. . . . Te8—f8

Um den Sf6 wegzuziehen und f7—f5 zu drohen.

17. Ta1—c1 a7—a5

Zu interessanten Verwickelungen, die aber kaum für Schwarz günstig wären, konnte 17. . . ., f7—f5 führen.

18. a2—a3 a5×b4
19. a3×b4 Lc8—a6

Mit Unrecht gibt Schwarz den Plan auf mit f5 durchzubrechen. Die konsequente Fortsetzung war 19. . . ., Sf6 nebst Se8 und f5. Am Damenflügel drohte doch zunächst nichts.

20. Ld3—b1 La6—b7
21. c4—c5 b6×c5
22. b4×c5 d6×c5
23. Le3×c5 Sd7×c5
24. Tc1×c5 Dd8—d6
25. Te1—c1 Tf8—c8
26. Dd2—b2 Lb7—a6

Falls 26. . . ., Tab8, so 27. Tb5

27. Db2—c3 Ta8—b8
28. Sf3—d2 c7—c6
29. Lb1—a2

Falls 29. dc so Tc6: 30. Tc6:, Sc6: 31. Dc6:, Dd2: mit Angriff auf d2. Besser als 29. La2, was zur Isolierung und später zum Verlust des Bd5 führt, war jedoch 29. dc mit der Fortsetzung 29. . . ., Tc6: 30. Tc6:, Sc6: 31. La2

29. . . . c6×d5
30. e4×d5 f7—f5
31. Sd2—b3 e5—e4

31. . . ., Sd5: wäre wegen 32. Dd2 für Schwarz nicht günstig.

32. Dc3—a5 e4—e3!
33. Tc5×c8 Tb8×c8
34. Tc1×c8 La6×c4
35. Sg3—e2 e2×f2†
36. Kg1×f2 Dd6×d5
37. Da5×d5 Se7×d5

Schwarz hat einen Bauern gewonnen, ein anscheinend geringer Vorteil, wenn man in Betracht zieht, daß am Damenflügel keine Bauern stehen. Schwarz muß deshalb sehr sorgfältig operieren. Jeder Bauerntausch wird seine Gewinnchancen sehr vermindern. Die Fortsetzung der Partie geben wir in abgekürzter Notation:

38. Sc5, Sc7 39. Lc4, Lf8 40. Sd3, Kg7 41. Sef4, Kf6 42. Ke3, Lb7 43. Kd4, Ld6 44. Sd5†, Kg5 45. Se1, Se6† 46. Kc3, Kh4 47. Se3, Sg5

Auf Sf4 konnte 48. g4 folgen

48. Kd3, Le4† 49. Ke2, f4 50. Sf1, Lb4 51. Ld3, Le1: 52. Le4:, Se4 53. Ke1:, h5 54. Kd1

Falls 54. Ke2, so Sg3† 55. Sg3:, Kg3: 56. Kf1, f3 und Schwarz gewinnt leicht

Sg3 55. Sd2, Sf5 56. Se4

Der Bauer ist nicht zu retten. Auf 56. Ke1 folgt Kg3

Se3† 57. Ke2, Sg2: 58. Kf3, Kh3: 59. Sg5†, Kh2 60. Se4, Kg1

61. Sg5, Kh2 62. Se6, Kg1 63. Sg5, Sh4†! 64. Kf4:, Kg2: 65. Ke3, Kg3 66. Se4†, Kg4 67. Kf2, Sf5 68. Kg2, Kf4 69. Sc5, g5 70. Se6†, Kg4 71. Sc5, Sh4 72. Kf2, Sg6 73. Se4, h4 74. Sf6†, Kf5 75. Sd5, Se5 76. Kg2, g4 77. Se3†, Kg5 78. Sd5, Sg6 79. Kf2, Sf4 80. Se3, Sd3† 81. Kg2, Sc5 82. Sd5, Se4 83. Kh2, Kf5 84. Kg2, Sf6 85. Se7†, Kg5 86. Kf2, Se†4 87. Kg2, Sd2 88. Kh2, Sf3† 89. Kg2, Sd2. 90. Kh2, Sf1† 91. Kg2, Se3 92. Kh2, h3 93. Sc6, Kh4 94. Sd4, g3† 95. Kh1, Kg4 96. Se2, Sd1 97. Aufgegeben.

—

84.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Cohn.	**Lowtzky.**
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	d5×e4
5. Sc3×e4	Sb8—d7
6. Sg1—f3	Lf8—e7
7. Se4×f6†	Sd7×f6
8. Lf1—d3	b7—b6

Die von Rubinstein in San Sebastian 1911 eingeführte Variante. Dass Weiss hier auch mit 9. Lb5† nichts erreicht, zeigen die Partien Rubinstein gegen Spielmann und Schlechter im I. bezw. II. San Sebastian-Turnier. Cohn scheint mit seiner Spielweise De2 nebst 0—0—0 den Nagel auf den Kopf zu treffen. Schwarz hat ein sehr unbequemes Spiel und bleibt dauernd in der Defensive.

9. Dd1—e2	Lc8—b7
10. 0—0—0	0—0
11. Kc1—b1	Sf6—d7
12. Lg5—e3	

Sofort h4 kam in Betracht.

12. . . .	Le7—f6
13. h2—h4	Tf8—e8

Um mit Sf8 den bedrohten Punkt h7 decken zu können.

14. Sf3—g5	Sd7—f8
15. De2—h5!	

Provoziert die Schwächung durch g6.

15. . . .	g7—g6
16. Dh5—g4	h7—h5

Nötig, denn es drohte h5 mit vernichtendem Angriff.

17. Dg4—g3	Dd8—d4
18. f2—f4	Ta8—d8
19. Sg5—f3	Dd6—b4
20. Lf3—e5	Lb7—d5
21. Le3—d2	Db4—e7

Falls 21. . ., Dd4:? so 22. Lc3, Da4 23. b3, Da3 24. Sg6:! usw.

22. Dg3—f2	De7—d6
23. Dh1—g1	c7—c5
24. c2—c3	Lf6×e5
25. f4×e5	Dd6—c6
26. Tg1—f1	

26. g4 scheiterte an La2:†.

26. . . .	Td8—d7
27. Ld2—h6	Sf8—h7

Schwarz musste die Drohung Df6 parieren.

28. Td1—e1	

Um Le4 zu verhindern.

28. . . .	c5×d4
29. Df2—g3	Sh7—f8
30. Dg3—f2	Sf8—h7
31. Df2—c2	Sh7—f8
32. Dc2—f2	Sf8—h7
33. Df2—g3	Kg8—h8
34. Te1—c1	d4×c3
35. Tc1×c3	Dc6—b7
36. Ld3—b5	Ld5×g2
37. Lb5×d7	Lg2—e4†
38. Kb1—a1	Db7×d7
39. Tf1—c1	Kh8—g8
40. Dg3—f4	Le4—f5
41. Df4—b4	Sh7—f8
42. Lh6—g5	Dd7—d5
43. Tc3—c8	Dd5—d7

Falls 43. . ., Tc8;?, so 44. Tc8:, Dd1† 45. Lc1 und gewinnt.

44. Tc8—c7	

Entschieden stärker war Te8: nebst Tc7 und De7.

44. . . .	Dd7—d5
45. Db4—a4	b6—b5
46. Da4—f4	

Droht Lf6 nebst Dh6

46. . . .	Sf8—d7
47. Lg5—f6	Kg8—h7

Nach 47. . . , Sf6: hätte Schwarz keine Parade gegen die Drohung Dh6 (48. ef, Kh7 49. Tf7†).

48. Tc7—c8

Warum nicht einfach Ta7:?

48.	. . .	Sd7×f6
49.	e5×f6	Te8×c8
50.	Tc1×c8	Dd5—d1†
51.	Tc8—c1	Dd1—d5

52. Df4—c7?

Der entscheidende Fehler, der zu einem merkwürdigen Schlußspiel führt. Mit 52. Tc8 (droht Dh6†!), Dd1† 53. Tc1, Dd5 (Dd7 oder Dd8 54. De5 wäre für Weiss günstig) 54. Tc8 usw. war die Partie remis zu halten.

52.	. . .	e6—e5!
53.	Dc7—e7	Lf5—e6
54.	De7×a7	e5—e4
55.	Da7—a3	b5—b4!
56.	Da3—a4	e4—e3
57.	Da4—b3	Dd5—a5

Aufgegeben.

—

85.

Damengambit.

Weiß: **Burn.** — Schwarz: **Teichmann.**

1. d4, d5 2. c4, e6 3. Sc3, Sf6 4. Lg5, Le7 5. e3, Sbd7 6. Sf3, 0—0 7. Ld3, c5 8. 0—0, dc 9. Lc4: a6 10. dc, Sc5: 11. Dd8:, Td8: 12. Tfd1, Td1† 13. Td1:, b5 14. Lf1, Lb7 15. h3, Tc8 16. Lf4

Schwarz hat durch geschicktes Spiel die Initiative erlangt. Der folgende Angriff gegen den Damenflügel war schwer zu parieren; auf 16. a3 z. B. folgte Sce4 17. Sc4: Lc4: mit überlegenem Spiel für Schwarz.

16. . . ., b4 17. Se2, Ld5

Erzwingt die Schwächung des Punktes c3. Die Fortsetzung dreht sich um die Eroberung dieses Punktes.

18. b3

Falls 18. Ta1, so Sd3.

18. . . ., a5 19. Sed4

Auf 19 Tc1 konnte a4 folgen (20. ba, La2:)

19. . . ., Sfe4 20. Sd2, Sd2: 21. Td2:, Se4 22. Tc2

Oder 22. Td1, Sc3 23. Tc1, Lf6 mit der Drohung Ld4: nebst Se2†.

22. . . ., Tc2: 23. Sc2:, Sc3 24. Lc7, Sa2: 25. La5:, Lb3:

Der Rest ist Sache der Technik.

26. Sd4, Ld5 27. Ld3, e5 28. Sf5, Lf8 29. e4, Le6 30. Kf1, b3 31. Ke1, Lb4 32. Lb4:, Sb4: 33. Kd2, Lf5: 34. ef, Sd3: 35. Kd3:, Kf8 36. g4, Ke7 37. Kc3, Kf6 38. Kb3:, Kg5 39. Kc4, Kh4 40. Kd5, Kh3: 41. g5, Kg4: 42. g6, fg 43. fg, h5 44. Ke5:, h4 45. Aufgegeben.

—

86.

Sizilianische Partie.

Weiß: **Breyer.** — Schwarz: **Marshall.**

1.	e2—e4	c7—c5
2.	d2—d4	c5×d4

3. Sg1—f3 e7—e6
4. Sf3×d4 Sg8—f6
5. Sb1—c3 Lf8—b4
6. Lf1—b5?

Dieses Bauernopfer ist inkorrekt, es wird von Marshall kräftig widerlegt. Die übliche Spielweise ist 6. Ld3, Sc6 7. Le3, d5 8. Sc6:, bc 9. e5, Sd7 10. Dg4 wobei Weiß ein gutes Spiel erlangt.

6. . . . Sf6×e4
7. 0—0 Se4×c3
8. b2×c3 Lb4×c3
9. Ta1—b1

Vielleicht war hier La3 beabsichtigt, dieser Zug scheitert aber an Da5.

9. . . . a7—a6
10. Sd4—e2 Lc3—f6
11. Lb5—d3 0—0
12. Se2—g3 Sb8—c6
13. f2—f4 Lf6—d4†
14. Kg1—h1 f7—f5
15. Lc1—a3 Tf8—f6

Zu diesem Zuge bemerkte Leonhardt in der „Breslauer Zeitung": Die Ironie will es, daß, während Weiß nicht die Spur vom Angriff hat, Schwarz schon bedrohlich steht. Es ist natürlich kein Kunststück, nun die Partie für Schwarz zu gewinnen, aber die Grazie, mit der es Marshall besorgt, besticht.

16. c2—c3 Ld4—a7
17. La3—d6 b7—b5
18. c3—c4 Tf6—h6

Droht schon mit Th2‡, Kh2: Dh4 matt.

19. h2—h3 Lc8—b7

Droht Se5, da der Springer wegen Th2: matt nicht geschlagen werden darf.

20. Kh1—h2 Sc6—d4
21. a2—a4 Dd8—h4
22. c4—c5 Ta8—c8
23. a4×b5 a6×b5
24. Tb1—b4

Falls 24. Lb5:, so Sb5: 25. Tb5:, La6. Nach dem Textzuge treibt Schwarz durch eine weit berechnete Opfer-Kombination den weißen König aus seiner Verschanzung aufs offene Brett hinaus.

24. . . . Lb7×g2
25. Kh2×g2

Oder 25. Td4:, Dh8‡ 26. Kg1, Dg3: nebst Th1 matt.

25. . . . Dh4×h3†
26. Kg2—f2 Dh3×h2†
27. Kf2—e3 Dh2×g3†
28. Ke3×d4

28. . . . e6—e5†!

Die Pointe der schönen Kombination.

29. f4×e5

Oder 29. Ke5: Tc5‡ usw.

29. . . . Th6×d6†
30. e5×d6

Auf 30. Kc3 folgt einfach De5‡ und Schwarz gewinnt durch sein Bauernübergewicht.

30. . . . Tc8×c5!
31. Dd1—b3† . . .

Es drohte De5 matt. Auf Läuferzüge, z. B. nach b1, folgte 31. . . ., De5† 32. Kd3, Tc3† nebst De3 matt.

31. . . . Tc5—c4†
32. Kd4—d5 Tc4×b4
33. Db3×b4 Dg3×d3†
34. Kd5—e5 Dd3—e2†

Aufgegeben.

—

87.

Damengambit.

Weiß:	Schwarz:
Duras.	**Balla.**
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. c2—c4	e7—e6
4. Sb1—c3	Lf8—e7
5. Lc1—g5	0—0
6. e2—e3	Sb8—d7
7. Ta1—c1	b7—b6
8. c4×d5	e6×d5
9. Dd1—a4	

Ausgezeichnet gespielt. Den Abtausch des Damenläufers kann Schwarz nicht verhindern, denn auf 9. . ., a6 würde Weiß mit 10. Dc6 in Vorteil kommen. Ein ähnliches Manöver kam bereits in eine Partie Pillsbury-Mason, Hastings 1895 vor.

9. . . . Lc8—b7
10. Lf1—a6 ! Lb7×a6
11. Da4×a6 c7—c5
12. 0—0 Tf8—e8
13. Tf1—d1 Dd8—c8

Nach diesem Zuge kommt Schwarz in entscheidenden Nachteil; der Bd5 ist auf die Dauer nicht zu halten. Es ist allerdings nicht leicht für Schwarz, eine plausible Fortsetzung zu finden. Auf 13. . ., cd folgte 14. Sd4:, Sc5 15. Db5, auf 13. . ., c4 14. Se5, in beiden Fällen mit Vorteil für Weiss.

14. Da6×c8 Ta8×c8
15. d4×c5 Tc8×c5
16. Sf3—d4 Te8—c8

17. Sd4—b3 ! Tc5—c6
18. Sc3—d5 Sf6×d5
19. Tc1×c6 Tc8×c6
20. Td1×d5 Le7×g5
21. Td5×d7 a7—a5
22. g2—g3 g7—g6
23. Td7—d2 Lg5—f6
24. Kg1—f1 a5—a4
25. Sb3—d4 Tc6—c1†

Bessere Remis-Chancen bot das Turmendspiel nach 25. . ., Ld4: 26. Td4:, Tc2 27. Tb4, a3 usw.; oder 26. ed, Kf8 und Schwarz führt seinen König in die d-Linie vor den Freibauern.

26. Kf1—e2 Kg8—f8
27. Ke2—d3 Lf6×d4

Dieses Turmendspiel ist etwas ungünstiger als das in der Anmerkung zum 25. Zuge angegebene, da der weisse König schon sehr weit vorgedrungen ist.

28. e3×d4 Kf8—e7
29. Td2—c2 Tc1—d1†
30. Kd3—c4 Ke7—d6

Es sind noch folgende Züge geschehen:

31. Kb5, a3 32. b4, Kd5 33. Tc3, Td2 34. Ta3:, Tf2: 35. Kb6:, f5 36. b5, Th2: 37. Ka7, Tb2 38. b6, g5 39. b7, Tb7† 40. Kb7:, Kd4: 41. Tf3, Ke4 42. Tf1, h5 43. a4, h4 44. gh, g4. 45. h5, aufgegeben.

—

88.

Damenbauerspiel.

Weiß: **Rubinstein.** Schwarz: **Treybal.**

1. d2—d4 d7—d5
2. Sg1—f3 Sg8—f6
3. Lc1—f4 e7—e6
4. e2—e3 Lf8—d6
5. Sb1—d2 0—0
6. Lf1—d3 c7—c5
7. c2—c3 Ld6×f4
8. e3×f4 c5×d4
9. Sf3×d4 Sb8—c6
10. Sd2—f3 Dd8—d6
11. Dd1—d2 a7—a6

Sieht beinahe wie ein Verlegenheitszug aus. Sb5 war doch nicht zu fürchten. Mit 11. . . ., Sd4: konnte Schwarz ganz leicht ausgleichen, z. B.: 12. Sd4:, e5 13. d1, De5†, oder 12. cd, Se4! 13. Le4:, de 14. Sg5 (14. Se5, Ld7), Td8 15. Td1, Dd5 16. b3, Ld7 nebst Lc6.

12. 0—0 Lc8—d7
13. Tf1—e1 Ta8—d8
14. Te1—e2 Sf6—h5
15. g2—g3 g7—g6
16. Kg1—g2 Ld7—c8
17. h2—h4 f7—f6

Der Kampf dreht sich in den nächsten Zügen um den Punkt e5. Schwarz würde ein gutes Spiel erlangen, wenn er e6—e5 durchsetzen könnte.

18. Ta1—e1 Sh5—g7
19. Te2—e3 Tf8—e8
20. Dd2—e2 Kg8—f7

21. a2—a3	Te8—e7
22. Ld3—b1	Td8—e8
23. Lb1—a2	Kf7—f8

24. De2—d2	e6—e5!

Schwarz glaubt, daß der richtige Moment gekommen sei. Indessen ist der Zug ein entscheidender Fehler. Schw. mußte sich abwartend verhalten. In Betracht kam nur b5, um den Durchbruch c4 zu verhindern.

25. Sd4×c6	b7×c6
26. f4×e5	f6×e5
27. Te3×e5	Lc8—f5

Falls 27. . . ., Te5:, so 28. Df4†; das hatte Schwarz wohl übersehen als er e6—e5 zog.

28. Dd2—f4	Te7×e5
29. Te1×e5	Te8×e5
30. Dd4×e5	Dd6—d7

Es geschahen noch folgende Züge: 31. Sg5, Se8 32 Dh8†, Ke7 33. Dh7‡, Kd6 34. Dd7‡, Kd7: 35. Kf3, Sf6 36. Kf4, c5 37. f3, Kc6 38. g4, Lc2 39. Ke3, c4 40. Kd2, Ld3 41. Se6, Sd7 42. Sf4, Se5 43. Sd3:, cd 44. h5, aufgegeben.

—

89.

Mittelgambit.

Weiß:	Schwarz:
Mieses.	**Spielmann.**
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	g7—g6

Als beste Fortsetzung gilt 4. . . ., Sf6, doch kann auch der Textzug ohne Nachteil geschehen, obwohl der schwarze Königsflügel durch g6 etwas geschwächt ist, was Weiß mit h2—h4 auszunützen trachtet.

5. Sb1—c3	Lf8—g7
6. Lc1—d2	Sg8—e7
7. 0—0—0	0—0
8. Lf1—c4	d7—d6
9. h2—h4	Sc6—a5

Hier war wohl Se5, 10. Lb3 oder e2, h5 besser. Weiß wird den unbequemen Springer nicht so leicht beseitigen können, denn auf f2—f4 wird immer Sg4 sehr gut folgen können und auch bei anderen Fortsetzungen wäre eine rasche Entwickelung des weißen Angriffs nicht gut möglich.

10. Lc4—e2	Lc8—e6
11. h4—h5	Dd8—d7
12. De3—g5	Sa5—c4
13. h5×g6	f7×g6

Auf 13. . . ., hg wäre 14. Dh4 vernichtend.

14. Le2×c4	Lc6×c4
15. Dg5—h4	Kg8—f7

Besser war sofort h5.

16. Sg1—f3

Natürlich nicht 16. Dh7:? wegen Th8.

16. . . .	h7—h5
17. e4—e5	Dd7—g4

Falls 17. . . ., Le6, so 18. ed, cd 19. Sg5†, Kg8 20. Se6:, De6: 21. The1 usw.; falls 17. . . ., La6, so 18. e6!, Ke6: eg, Sg5†.

18. b2—b3	Dg4×h4
19. Th1×h4	Lc4—d5
20. e5×d6	c7×d6
21. Sc3×d5	

Die einfachste Fortsetzung, die zunächst ein wichtiges Bäuerlein einträgt.

21. . . . Se7×d5
22. Ld2—g5 Sd5—c3
23. Td1×d6 Tf8—e8
24. Th4—c4 Ta8—c8
25. Td6—d7† Kf7—g8
26. Tc4×c8 Te8×c8
27. Td7×b7 Sc2×a2†
28. Kc1—d2 a7—a5
29. Tb7—d7 Sa2—b4
30. Td7—d8† Tc8×d8
31. Lg5×d8 Sb4—c6
32. Ld8—b6 Lg7—f6
33. c2—c3 g6—g5
34. Sf3—d4! Lf6×d4
35. c3×d4 Kg8—f6
36. Kd2—d3 Kf7—e6
37. Kd3—e4 Sc6—b4
38. Lb6×a5 Sb4—d5
39. La5—d8 g5—g4
40. g2—g3 Sd5—c3†
41. Ke4—e3 Ke6—d5
42. Ld8—a5 Sc3—b5
43. La5—b6 Sb5—d6
44. Lb6—c5 Sd6—e4
45. b3—b4 Se4—c3

Schwarz gibt auf.

—

90.

Sizilianische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Przepiorka.	**Dr. Tarrasch.**

1. e4, c5 2. Sf3, Sc6 3. d4, cd 4. Sd4:, Sf6 5. Sc3, e6 6. g3, Le7.

Es konnte natürlich auch d5 ohne Nachteil geschehen.

7. Lg2, 0—0 8. 0—0, a6 9. Lf4

Besser 9. Le3.

9. . . .. Db6 10. Sb3, d6 11. a4, Dc7 12. De2, Sfd7 13. Tfd1, Sce5 14. Lc1

Aus Angst vor Se4; man sieht, daß der Königsläufer auf d3 oder e2 fehlt.

14. . . ., Lf6 15. Sd4, Sb6 16. De1, Sc6 17. Sce2, Ld7

Schwarz droht mit Tc8 seine Stellung zu verstärken; der nächste Zug von Weiß ist ein Fehler, der einen Bauern kostet.

18. b3, Sd4: 19. Sd4:, e5 20. Sf3, Dc2: 21. Td6:, Lc6

Db3: wäre wegen 22. Le3 ein Fehler.

22. De3, Sc8 23. Tf6:, ?

Verzweiflung; mit 23. Td2!, De4: 24. De4:, Le4: 25. Lb2!, Lf3: (falls Te8, so 26. Se5:!) 26. Lf3:, Tb8 27. Td7 konnte Weiß noch ein ganz gutes Spiel erlangen.

23. . . ., gf 24. Se1, Dd1 25. Lb2, Dg4 26. h3, Dg6 27. f4, Sd6 28. f5, Dg5 29. Dg5†, fg 30. Aufgegeben.

—

11. Runde, 26. Juli 1912.

0	Balla—Przepiorka	1
0	Marshall—Schlechter	1
0	Treybal—Lewitsky	1
1	Spielmann—Duras	0
1	Teichmann—Breyer	1
1/2	Barasz—Burn	1/2
1/2	Carls—Cohn	1/2
1/2	Lowtzky—Mieses	1/2
1/2	Dr. Tarrasch—Rubinstein	1/2

Die heutige Runde ergab zum großen Teil heftige und langwierige Kämpfe. Balla verlor als Anziehender gegen Przepiorka, der ein hübsches, allerdings naheliegendes Damenopfer brachte. Marshall hatte sich gegen Schlechter bereits eine vorzügliche Stellung erarbeitet, als er sich mehrere nachlässig berechnete Züge zu Schulden kommen ließ. Daß Schlechter daraus promptest Nutzen zog, konnte man ihm natürlich nicht verdenken. Eine der schönsten Partien der Runde lieferte diesmal der Russe Lewitzky, der Schluß derselben war überaus pikant. Spielmann hatte wieder einmal seinen guten Tag, er zerzauste seinen Gegner Duras ohne Gnade und Barmherzigkeit. Teichmann gab in seiner Partie gegen den jungen ungarischen, sehr gefährlichen Gegner eine Musterprobe sorgsamster Technik und verdankte den Gewinn derselben jedoch nicht wie Schlechter dem Lächeln der Glücksgöttin, sondern harter, mühevoller Arbeit. Barasz—Burn, Carls—Cohn und Lowtzky—Mieses einigten sich nach vorsichtigem, hin- und herschwankendem Geplänkel auf Remis. Einen gleichen Ausgang nahm unerwarteter Weise die Partie Tarrasch—Rubinstein. Dieselbe wurde von beiden Seiten mit großer Reserve angelegt. Allmählich gelang es indeß Rubinstein, das bessere Spiel zu bekommen. Ein paar vereinzelte Bauern, ein paar schwache Punkte hatte Tarrasch's Stellung aufzuweisen und schon war Rubinstein damit beschäftigt, dieselbe weiter zu untergraben. Da kam die Zeitnot; das schreckliche Gespenst der Turnierspieler. Rubinstein war gezwungen, einige hastige Züge zu machen, die nicht den Nagel auf den Kopf trafen und die es Tarrasch ermöglichten, sein Spiel zu arrondieren. Tarrasch bot hier Remis an, als am Abend die Partie abgebrochen werden sollte, was Rubinstein indessen in der Meinung, daß immer noch kleine Chancen für ihn vorhanden seien, ablehnte. Am nächsten Tage akzeptierte er jedoch nach wenigen Zügen das ihm nochmals von Tarrasch gemachte Remisangebot.

91.

Spanische Partie.

Weiss:	Schwarz:
v. Balla'	**Prezepiorka.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. 0-0	Lf8—e7
5. Sb1—c3	d7—d6
6. d2—d4	Lc8—d7
7. Tf1—e1	e5×d4
8. Sf3×d4	0—0
9. Lb5×c6	b7×c6
10. Lc1—g5	Tf8—e8
11. Sd4—f5	

Den Vorzug verdient die übliche Fortsetzung 11. Dd3 nebst Tad1.

11. . . .	Ld7×f5
12. e4×f5	d6—d5
13. Dd1—f3	

Besser stand die Dame auf d3.

13. . . .	Dd8—d6
14. Lg5—f4	

Das kann gewiß nicht gut sein. Weiß gibt den guten Bb2 und nimmt den wertlosen Bc7. Bessere Züge waren b3 oder Tad1, auch ein „Ventil" (h2—h3) hätte nichts geschadet.

14. . . .	Dd6—b4
15. Lf4×c7	Dd6×b2
16. Ta1—b1	Le7—b4!

Eine solche Gelegenheit läßt sich der berühmte Problemmeister natürlich nicht entgehen.

(Siehe Diagramm.)

17. Lc7—e5	

Besser war jedenfalls 17. Se2, Dd3 18. Da3:, La3 19. Sd4.

17. . . .	Te8×e5
18. Te1×e5	Db2×c3
19. Df3×c3	Lb4×c3
20. Te5—e7	a7—a5

Stellung nach dem 16. Zuge von Schw.

21. Tb1—b7
Etwas besser war 21. Tc7.

21.	. . .	Ta8—e8!
22.	Te7×e8†	Sf6×e8
23.	Kg1—f1	d5—d4
24.	g2—g4	Kg8—f8
25.	Kf1—e2	c6—c5
26.	h2—h4	Lc3—b4
27.	f2—f4	h7—h5
28.	g4—g5	Se8—d6
29.	Tb7—b8†	Kf8—e7
30.	g5—g6	f7×g6

Es geschahen noch folgende Züge: 31. fg, Sf5 32. Tb7†, Ke6 33. Kf3, Sh4:† 34. Ke4, Sf5 35. Tb8, Sd6† 36. Kd3, Kd5 37. Tg8, c4† 38. Ke2, Sf5 39. Kf3, d3 40. Td8†, Ld6 41. cd, cd 42. Ta8, Lb4 43. a3, Lc3 44. Td8, Kc4 45. Ke4, d2 u. Weiß gab endlich auf.

—

92.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Marshall.	**Schlechter.**
1. d2—d4	e7—e6
2. e2—e4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	d5×e4
5. Sc3×e4	Lf8—e7

Hierauf erhält Schwarz ein schlechtes Spiel. Nur Rubinsteins Fortsetzung 5. . . ., Sbd7 6. Sf3, Le7 7. Sf6†, Sf6: 8. Ld3, b6! macht die Variante 4. . . „ de spielbar (Partie Schlechter—Rubinstein, San Sebastian 1912.)

6.	Lg5×f6	g7×f6
7.	Sg1—f3	f6—f5

Dadurch wird der schwarze Königsflügel gelockert. Besser war Sd7 nebst Sf8; auch b6 nebst Lb7 kam in Betracht.

8. Se4—c3 | Le7—f6

Es drohte bereits Se5 nebst Dh5. Falls Sd7 oder Sc6, so 9. d5.

9.	Dd1—d2	Sb8—c6
10.	Lf1—b5	Lc8—d7
11.	0—0—0	Sc6—e7

Auf andere Züge drohte d5. 11. . . ., 0 0 wäre wegen 12. g4, fg 13. Thg1 höchst bedenklich.

12. Dd2—h6 | Se7—g8

Falls 12. . . ., Sg6 so 13. h4 nebst h5 (15. . . ., Sh4: 14. Th4:! und 14. Sh4:? wegen Lg5†).

13.	Lb5×d7†	Dd8×d7
14.	Dh6—e3	Sg8—e7

Falls 0—0—0, so 15. d5.

15. d4—d5

In Betracht kam 15. Se5, Le5: 16. de.

15.	. . .	Lf6×c3
16.	De3×c3	0—0—0

17. Sf3—e5

Die einfachste Fortsetzung, bei der Weiß einen geringen Stellungsvorteil erlangt hätte, war 17. de, De6: 18. Kb1. Scheinbar entscheidend war 17. Da3, worauf Sd5: wegen 18. c4 und Kb8 wegen 18. Se5 nicht anging; aber es folgte einfach 17. . ., ed und auf 18. Da7:, Sc6 ohne Vorteil für Weiß.

17. . . . | Se7×d5!

Schlecht wäre 17. . . ., De8 wegen 18 d6.

18. Dc3—a4 | Dd7—e7

19. Da3×a7

Bei diesem Angriff kommt merkwürdigerweise nicht viel heraus. Am besten war 19. De7:, Se7: 20. Sf7: mit etwas besserem Spiel für Weiß.

19. . . . Sd5—b6
20. a2 - a4

In Betracht kam 20. Sc4, worauf Sd7 wegen 21. Sa5! nicht geschehen durfte. Die beste Antwort für Schwarz wäre denn ebenfalls 20. . . ., Td1‡ 21. Td1:, Td8 mit guten Remisaussichten.

20. . . . Td8×d1†
21. Th1×d1 Th8—d8
22. Td1×d8† De7×d8
23. a4—a5 Dd8—d5!
24. f2—f4

Auf 24. ab folgte De5: mit Mattdrohung. Ein sicheres Remis gab 24. Sf3, Sc4 25. a6, ba (b6 26. Db7†, Db7: 27. ab‡, Kb7: 28. Sg5) 26. Da6‡ usw.

24. . . . Dd5×g2
25. Kc1—b1

Oder 25. ab, Df1† 26. Kd2, Df4‡ 27. Kd1 (d3), De5: 28. Da8†, Kd7 29. Db7:, Dd6† nebst Db6: usw.

25. . . . Dg2—f1†
26. Kb1—a2 Df1×f4
27. a5×b6

Falls 27. Sd3, so Dc4† 28. Kb1, Sd7 nebst Sb8.

27. . . . Df4×e5
28. Da7—a8† Kc8—d7
29. Da8×b7 De5—a5†
30. Ka2—b1 Da5×b6

Es geschahen noch folgende Züge: 31. Dg2, Dd4 32. Dg8, Dd1† 33. Ka2, Dh5 34. Dg3, De2 35. Dg7, Dh2: 36. Df7‡, Kd6 37. Df8†, Kd5 38. Da8†, Ke5 39. Dh8†, Ke4 40. Dc3, De5 41. Dd3†, Kf4 42. Dd2†, Kg4 43. Dd1†, Kg5 44. Dd8†, Kh5 45. De8†, Kh4 46. Dd8†, Kh3 47. Dd3†, Kg2 48. Dd2†, Kf1 49. Dd1†, Kf2 50. Dd2†, Kf3 51. Dd1†, De2 52. Dh1†, Kg4 53. Dg1†, Kh5 54. Dh1†, Kg6 55. Dc6, f4! 56. Dc7:, f3 57. Dg3†, Kf5 58. Dh3†, Ke5 59. Dh7:, f2 60. Dg7†, Kf5 61. Df7†, Kg4 62. Dg6†, Kh3 63. Dh6†, Kg3 64. Dg5†, Dg4 65. De3†, Kg2 66. Dd2, e5 67. b4, e4 68. b5, e3 69. De3:, f1D 70. Db3, Dfc4 71. Ka3, Dc5† 72. Kb2, Dgd4† 73. c3, Dde4 74. aufgegeben.

—

93.

Spanische Partie.

Weiss:	Schwarz:
Treybal.	**Lewitzky.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 Sg8—f6
4. 0—0 Sf6×e4
5. d2—d4 Se4—d6

In früheren Jahren von Dr. Tarrasch mit Vorliebe gespielt.

6. Lb5×c6 b7×c6

Die Variante 6. . ., dc 7. dc, Sf5 8. Dd8‡, Kd8: 9. Td1† ist für Weiß günstig.

7. d4×e5 Sd6—f5
8. Sf3—d4

Dieser Zug rührt von Schlechter her, der ihn vor vielen Jahren in einer Partie gegen R. S. Wolf machte. Aber auch 8. Lg5, Le7 9. Le7:, De7: 10. Sc3, 0-0 11. Te1 ist für Weiß recht günstig.

8. . . . Sf5×d4
9. Dd1×d4 Lf8—e7
10. Sb1—c3 ?

Nun rochiert Schwarz und erlangt ein gutes Spiel. Mit dem auf der Hand liegenden Zuge 10. Dg4! wäre Weiß in Vorteil gekommen (10. . ., 0-0? 11. Lh6; 10. . ., g6 11. Lh6; 10. . ., Kf8 11. Dg3 nebst Lf4).

10. . . . 0—0
11. Sc3—e4 d7—d6

11. . ., f6 wäre schwächer wegen 12. Lf4.

12. Le1—f4 c6—c5
13. Dd4—e3 Lc8—f5
14. Ta1—d1 d6—d5
15. Se4×c5 Lf5×c2
16. Td1—d2 Lc2—f5
17. Tf1—c1 c7—c6
18. De3 - d4 Dd8—b6
19. Lf4—e3 Db6 - c7
20. Sc5—b3 Dc7—d7
21. Dd4—a4 Tf8—c8
22. Le3—c5 Le7—g5

23. f2—f4 Lg5—d8
24. h2—h3 h7—h5
25. Kg1—h2 Ld8—b6
26. Tc1—g1 Dd7—e6
27. Da4—d4 De6—h6
28. Dd4—f2 Kg8—h7
29. Tg1—c1 Lf5—e4
30. Sb3—d4 Ta8—b8
31. a2—a3 Tc8—g8
32. g2—g3

Wie die Folge zeigt, eine bedenkliche Lockerung. Besser war 32. Lb6:, Tb8: 33. b4.

32. . . . g7—g5!
33. f4—f5 h5—h4!
34. Lc5×b6

Dieser Zug führt zu einer überraschenden Schlußwendung. Aber auch nach 34. g4, Lc7 war Weiß nicht auf Rosen gebettet.

34. . . . g5—g4!
35. Lb6—a5

Falls 35. hg, so hg†† 36. Kg3:, Tg4††! 37. Kg4:, Tg8‡.

35. . . . Tb8×b2
36. Sd4—c2

Oder 36. Tb2:, Db1: 37. Lc1, gh! 38. g4!, Tg4: und Schwarz gewinnt.

36. . . . Tb2—b3
37. Tc1—g1 h4×g3†

Aufgegeben.

—

94.

Läuferspiel.

Weiß: **Spielmann.** Schwarz: **Duras.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Lf1—c4 Lf8—c5
3. b2—b4

Spielmann ist der einzige Meister, der den Mut hat, altertümliche Eröffnungen hervorzuholen.

3. . . . Lc5—b6

Vermutlich war auf 3. . ., Lc4: Mac Donnells Doppelgambit (4. f4) geplant. Schwarz brauchte diese Fortsetzung nicht zu scheuen, es ist ein ganz inkorrektes Gambit.

4. a2—a4 a7—a5

Den Vorzug verdient wohl c6 nebst d5.

5. b4—b5 Sg8—f6
6. d2—d3 d7—d5
7. e4×d5 Sf7×d5
8. Lc1—a3 Dd8—f6
9. Dd1—f3 Lc8—g4
10. Df3—g3

Nach 10. Df6:, Sf6: 11. Se2 standen die Spiele gleich.

10. . . . Lg4—e6
11. Lc4×d5 Le6×d5
12. Sb1—c3 Ld5—e6
13. Sg1—e2 Sb8—d7
14. 0—0 Df6—g6
15. Dg3—f3 0—0—0
16. Sc3—e5 Le6×d5
17. Df3×d5 Sd7—f6
18. Dd5—c4 Td8—d5
19. La3—e7 Th8—e8
20. Le7×f6 Td5—c5
21. Dc4—b3 g7×f6
22. c2—c4 h7—h5

Schwarz nutzt seine Angriffschance nicht richtig aus. Stark war 22 . ., Tg8 und auf 23. g3 (erzwungen), h5 nebst h4.

23. Kg1—h1

Nun kann auf die Mattdrohung Tg8 immer Tg1 folgen.

23. . . . h5—h4
24. h2—h3 c7—c6

Um den eingeschlossenen Turm zu befreien; allerdings erlangt Weiß jetzt einen starken Angriff; aber auf 24. . ., e4 folgte 25 d4 nebst c5.

25. b5×c6 Tc5×c6
26. Ta1—b1 Te8—e7

Es drohte 27. c5.

27. Sc2—c3 Te7—d7
28. Sc3—d5 Lb6—d8
29. Tf1—c1 Tc6—e6
30. Tb3—c3 Te6—e8

31. Tb1—b5 Te8—g8
32. Te1—g1 Kc8—b8
33. Dc3—b2 Kb8—c8
34. f2—f3 Dg6×d3

Verliert sofort; aber zu machen war nichts mehr!

35. Tg1—b1 e5—e4
36. Tb5—b3 Aufgegeben.

—

95.

Vierspringerspiel.

Weiß: Teichmann. Schwarz: Breyer.

1. e4, e5 2. Sc3, Sf6 3. Sf3, Sc6 4. Lb5, Lb4 5. 0—0, 0—0 6. d3, d6 7. Se2, Lg4

Am besten wäre Se7.

8. c3, Lf3 9. gf, Lc5 10. Lc6: bc 11. Sg3, Se8

Merkwürdig vorsichtig gespielt. Schw. erwartet den Angriff in der g-Linie und will mit Se8, f6, g6 und schließlich Sg7 eine feste Verteidigungsstellung aufbauen. Hier war jedoch Gelegenheit zur Initiative. Mit 11. . . ., d5 konnte er den Gegner im Zentrum beschäftigen. Falls dann 12. Lg5, so h6 od. auch de 13. Se4, Le7 usw.; falls Kh1, so De7 nebst De6 u. Tad8!

12. f4

In Betracht kam 12. Le3 nebst Kh1 und Tg1.

12. . . ., ef, 13. Lf4:, Dh4 14. Dd2, Dh3

Es drohte Lg5 nebst Le7.

15. d4, Lb6 16. Lg5, f6 17. Le3, g6 18. Kh1, Sg7 19. Lh6, Tf7 20. Lg7:, Tg7: 21. Tg1, Te8 22. Tg2

Kräftiger war 22. f4, um auf d5 oder f5 mit e5 fortzusetzen.

22. . . ., d5

Verhindert f4.

23. f3, Td7 24. Df2, a5

Weiß drohte b4 nebst a4

25. Te1, Kf7 26. Teg1, De6 27. Dd2, Dh3

Beiden Spielern scheint der Faden ausgegangen zu sein.

28. De3, Ke7

Auf f7 stand der König doch sicherer.

29. Df4, Kf7 30. De3, Tde7 31. Df2, Dh6 32. Tf1, Te6 33. b3, Df8 34. c4

Endlich wieder eine Unternehmung.

34. . . , dc 35. bc, c5

Sonst folgt 36. c5.

36. d5, Td6 37. f4, Tdd8

Auf 37. . ., Kg8 konnte folgen: 38. Sf5, Td7 oder a) 39. e5, fe 40. fe, Te5: 41. Df4!, De8 42. Sh6†, Kg7 43. Sg4 usw. a) 38. . ., Tdd8 39. e5, fe 40. fe, Te5: 41. Sh6†, Dh6: 42. Df7†, Kh8 43. Df6† usw.

38. e5, c6 39. Se4, cd 40. Sf6:, dc 41. f5 Aufgegeben.

—

96.

Spanische Partie.

Weiß: Barasz. Schwarz: Burn.

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. 0—0 Le7. 6. Te1, b5 7. Lb3, d6 8. c3, Lg4 9. d3, 0—0 10. Sbd2, Sa5 11. Lc2, c5 12. h3. Ld7 13. Sf1, Dc7

14. Lg5, Le6 15. Se3, Tae8 16. Tf1

Was soll dieser Zug bedeuten? Einen bestimmten Plan scheinen beide Spieler nicht im Auge zu haben.

16. . . ., Td8 17. De2, Sh5 18. Sh2.

Falls 18. Le7:, so zunächst Sf4.

18. . . ., Lg5: 19. Dh5:, De7 20. De2, g6 21. Sf3, Lh6 22. b3, f5 23. Sd5, Df7 24. a4, Sc6 25. ab, ab 26. Ta6, Sb8 27. Ta5, b4 28. Tb5

Falls 28. c6, so Ld5: 29. ed, Dd5; falls 28. c4, so Sc6 nebst Sd4 mit gutem Spiel für Schwarz.

28. . . ., fe 29. de, bc 30. Sc3: Sc6 31. Tb6, Sb4 32. Td1, Dc7 33. Sa4, Tf6 34. Ld3

Weiß gibt den schwachen Bd3, der auf die Dauer nicht zu halten wäre, freiwillig auf und erlangt für dieses kleine Opfer einen vielversprechenden Angriff.

34. . . ., Lb3: 35. Lc4†, Lc4: 36. Dc4†, Tf7:

Falls 36. . ., Df7, so 37. Df7†, K oder Tf7: 38. Sc5:; besser als der Textzug war jedoch Kg7 oder Kh8.

37. De6! Sc6

Es gibt nichts besseres; deckt er durch Lf8? den bedrohten Punkt d6, so folgt Sg5.

38. Tc6:!, Dc6: 39. Se5:, De8 40. Df7†, Df7: 41. Sf7:, Kf7: 42. Sc5:, Ke7 43. Sa4, Tc8 44. Sb6, Tc2 45. Te1, Lg7 46. Sd5†, Ke6 47. f3

Schwach; die Bauern verlieren dadurch, daß Weiß alle auf weiße Felder setzt, an Angriffskraft. Die richtige Spielweise, die den weißen König ins Spiel geführt hätte, war 47. g3 und auf Ld4 48. Se3, Ta2 49 Kg2 nebst Kf3 und der weiße Turm wird mobil.

47. . . ., Le5 48. f4, Ld4 49. Kh2, h5 50. Sc3, Tc3 51. Sd1, Td3 52. g3, g5!

Schwarz dreht den Spieß um. Nimmt Weiß g5 nicht, dann folgt h4.

53. fg, Le5 54. Se3, h4

Von einem Gewinn für Weiß kann jetzt nicht mehr die Rede sein.

55. Te2, Lg3† 56. Kg2, Lf4 57. Sd5, Tg3† 58. Kf1, Lg5: 59. Tg2, Ke5 60. Tg3:, hg 61. Sc3, Lh4 62. Kg2, Kd4 63. Sb5†, Kc5 64. Sc7, Kd4 65. Se8 Remis.

—

97.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Carls.	**E. Cohn.**

1. c4, e6 2. g3, d5 3. Lg2, c6.

Besser gefiele uns 3. . ., dc 4. Da4†, Ld7 5. Dc4: Lc6

4. cd, ed 5. d4, Sf6 6. Sf3, Ld6 7. 0—0, 0—0 8. Sc3, De7 9. Db3, Sbd7 10. Sh4, Sb6 11. Dc2, Ld7 12. Sf5, Lf5: 13. Df5:, Dd4 14. Dd7:, Sbd7: 15. Lg5, h6 16. Ld2, Tfe8 17. Tfd1, Se4 18. Se7, de 19. Tac1 als unentschieden abgebrochen.

—

98.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Lowtzky.	**Mieses.**
1. d2—d4	e7—e6
2. e2—e4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. e4×d5	Sf6×d5
5. Sg1—f3	c7—c5
6. Lf1—b5†	

Wozu diesen schönen Läufer abtauschen? Der weiße Königsläufer hat alle Linien frei, während der schwarze Damenläufer eingeschlossen ist, und vielleicht erst mit b6 ins Spiel gebracht werden kann.

6. . . .	Lc8—d7
7. Lb5×d7†	Dd8×d7
8. Sc3×d5	Dd7×d5
9. Lc1—e3	c5×d4

Schwarz hat ein gutes Spiel erlangt, da Weiss die Eröffnung schwach und ohne Initiative behandelt hat. Anstatt 9. . ., cd, worauf die Partie bald Remischarakter annimmt, würden wir nun 9. . ., c4 vorziehen.

10. Dd1×d4	Dd5×d4
11. Le3×d4	

Stärker war 11. Sd4:, falls dann Sc6, so 12. 0—0—0, Sd4: 13. Td4: mit etwas besserem Spiel für Weiß (13. . ., Lc5 14. Tc4, Le3† 15. fe, Td8 16. Tc4 usw.

11. . . .	Sb8—c6
12. 0—0—0	Sc6×d4

13. Sf3×d4	0—0—0
14. Sd4—b5	Lf8—c5
15. f2—f3	g7—g5
16. c2—c4	h7—h5
17. h2—h3	Th8—g8
18. g2—g4	Tg8—h8
19. Kc1—c2	Th8—h7
20. Td1×d8†	

Sonst geschieht Tdh8.

20. . . .	Kc8×d8
21. Sb5—c3	Kd8—e7
22. Sc3—e4	Lc5—e3
23. Se4—g3	h5×g4
24. h3×g4	Th8—h4
25. Th1—e1	Le3—f2

In Betracht kam Th3.

26. Sg3—f5†	Ke7—f6
27. Sf5×h4	Lf2×e1
28. Sh4—g2	Le1—f2
29. Kc2—d3	Kf6—e5
30. b2—b4	b7—b6
31. a2—a4	a7—a6
32. Kd3—e2	Lf2—g1
33. Ke2—d3	f7—f5
34. g4—f5	e6×f5
35. f3—f4!	Ke5—f6

Falls gf, so 36. Se1 nebst Sf3.

36. f4×g5†	Kf6×g5
37. Kd3—e2	Kg5—g4
38. a4—a5	b6×a5

Nach den Zügen 39. ba, Kg3 40. Se1, Lc5 41. Sd3, Ld6 42. Kf1, Kf3 c5 wurde die Partie als unentschieden abgebrochen.

—

99.

Italienische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Dr. Tarrasch.	**Rubinstein.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Sg8—f6
4. Sb1—c3	Lf8—c5
5. d2—d3	d7—d6
6. Lc1—e3	Lc5—b6
7. Dd1—d2	Lc8—g4
8. h2—h3	Lg4×f3

Schon hier liegt der Keim zum Remis. Die ungleichen Läufer gewähren beiden Teilen nur ganz geringe Gewinnchancen.

9. g2×f3	Sc6—d4
10. Le3×d4	Lb6×d4
11. Sc3—e2	Ld4—b6
12. f3—f4	Dd8—e7
13. Th1—f1	0—0—0
14. 0—0—0	d6—d5
15. e4×d5	Sf6×d5
16. f4×e5	De7×e5
17. d3—d4	De5—f6
18. Lc4—d3	

Droht durch c4 nebst c5 eine Figur zu gewinnen.

19. Kc1—b1	Th8—e8
20. c2—c3	h7—h5
21. Se2—g3	g7—g6
22. Sg3—e2	Lb6—c7
23. c3—c4	Sd5—e7
24. Dd2—c3	Kc8—b8
25. Dc3—b3	Df6—f3

Kein angenehmer Zug. Aber Weiß kann alle schwachen Punkte genügend decken.

26. Se2—g1	Df3—f6

Auf Dg2 konnte 27. Se2 mit der Drohung Lf3 folgen.

27. Sg1—e2	Td8—d7
28. Kb1—a1	Df6—f3
29. Se2—g1	Df3—g2
30. Ld3—e2	Te8—d8
31. Le2—f3	Dg2—h2
32. d4—d5	c6×d5
33. c4×d5	Lc7—b6
34. Td1—d2	Td8—c8
35. a2—a3	Tc8—c5
36. Tf1—d1	Se7—f5

Schwarz hat die Initiative. Weiß muß sehr vorsichtig spielen, um nicht in Nachteil zu kommen.

37. Db3—a4 Dh2—c7
38. Sg1—e2 Tc5—c4
39. Dc4—b3 Td7—d6
40. Se2—c3 Td6—d7
41. d5—d6!

Es ist klar, daß der Bauer hier sehr gefährdet steht, aber Weiß gewinnt durch seinen nächsten Zug den Bf7 und erlangt ein freieres Spiel.

41. . . . Dc7—c8
42. Lf3—d5 Tc4—d4
43. Ld5×f7 Td7×d6
44. Td2×d4 Sf5×d4
45. Db3—a4 Sf5×d4
46. Da4×c6 b7×c6

Darnach ist das Remis klar. Es geschahen aber noch folgende Züge:

47. Tg1, Tf6 48. Lg6:, Sf3 49. Se4!, Tf4 50. Th1, Se5 51. Lh7, Sd3 52. Td1, Sf2: 53. Sf2:, Lf2: 54. Lg6, h4

Zwecklose Quälerei, die Partie konnte hier als Remis abgebrochen werden.

55. Lh5, Ld4 56. Td2, Kc7 57. Ka2, a5 58. Lg4, Kb6 59. Tc2, c5 60. Le6, Tf3 61. Lg4, Tg3 62. Le6, Tc6 63. Kb1 als unentschieden abgebrochen.

12. Runde, 27. Juli.

1	Treybal—Dr. Tarrasch	0
1	Rubinstein—Balla	0
1	Duras—Lowtzky	0
1	Mieses—Carls	0
1	Przepiorka—Spielmann	0
0	Cohn—Marshall	1
1/2	Schlechter—Teichmann	1/2
1/2	Lewitsky—Burn	1/2
1/2	Breyer—Barasz	1/2

Die Sensation dieser an sonstigen aufregenden Episoden weniger reichen Runde war die Niederlage Dr. Tarrasch's gegen den jungen Tschechen Treybal. Der sieggewohnte Großmeister war in wahrscheinlicher Unterschätzung seines Gegners in ungünstige Stellung geraten und beging in dieser kritischen Situation einen so schweren Fehler, daß seine Niederlage sofort unvermeidlich wurde. Ein lehrreiches Endspiel lieferte Rubinstein gegen Balla, der Kampf drehte sich um einen isolierten Bauern Ballas, der schließlich Rubinstein in die Hände fiel. Duras lancierte gegen Lowtzky einen freien Mehrbauern in das feindliche Lager, der das Spiel zu seinen Gunsten entschied. Mieses gewann seinem Gegner Carls durch feines Spiel die Qualität ab und damit auch die Partie. Weiter verlor auch Spielmann gegen Przepiorka, der ein inkorrektes, leichtsinniges Qualitätsopfer seines Gegners widerlegte. Cohn spielte gegen Marshall nicht energisch genug, so daß es diesem als Nachziehenden gelang, einen Freibauer in die achte Reihe zu forcieren. Die Partien Schlechter-Teichmann und Lewitsky-Burn wurden nach korrektem Abtauschspiel remis gegeben. Nicht so die beiden Ungarn Breyer und Barasz, die mit einander erst einen langwierigen harten Strauß kämpften. Auch nach endlosem, wiederholt als Hängepartie abgebrochenem Spiel, gelang es Barasz doch nicht, den minimalen Vorteil, den er hatte, zum Siege über seinen zähen Gegner auszubeuten und die Partie wurde endlich als unentschieden abgebrochen.

100.

Sizilianische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Treybal.	**Dr. Tarrasch.**
1. e2—e4	c7—c5
2. Sb1—c3	Sb8—c6
3. g2—g3	g7—g6
4. Lf1—g2	Lf8—g7
5. Sg1—e2	d7—d6
6. 0—0	Sg8—f6
7. d2—d3	Lc8—d7
8. h2—h3	0—0
9. Kg1—h2	Sf6—e8
10. Lc1—e3	e7—e5
11. Dd1—d2	Se8—c7
12. f2—f4	Sc6—d4
13. Tf1—f2	b7—b5

Diese Partie erinnert in ihrem Verlaufe lebhaft an einige Partien aus dem Wettkampfe Tschigorin - Dr. Tarrasch. Auch in diesen Partien operierte Dr. Tarrasch am Damenflügel und wurde dann am Königsflügel stark bedroht. Schwarz wählte absichtlich diese schwierige Partieanlage, denn auf ein Remisspiel wollte sich der Großmeister, der dem ersten Preis zusteuerte, nicht einlassen.

14. Ta1—f1	b5—b4
15. Sc3—d1	Ta8—b8
16. g3—g4	f7—f6
17. f4—f5	g6—g5

In Betracht kam gf nebst Kh8 und Tg8.

18. Se2—g3	Ld7—e8
19. Tf1—h1	h7—h6
20. Kh2—g1	Tf8—f7
21. h3—h4	Lg7—f8
22. h4×g5	h6×g5

Besser war vielleicht fg nebst Th7, Lf7 und Se8.

23. c2—c3	b4×c3
24. b2×c3	Sd4—c6
25. Lg2—f3	Tf7—h7
26. Tf2—h2	Th7×h2
27. Dd2×h2	Lf8—g7
28. Dh2—h7†	Kg8—f8
29. Sg3—h5	
29. . . .	Le8×h5 ? ?

Der entscheidende Fehler. Nach 22. . .. De7! stand Schwarz zwar gedrückt, aber durchaus nicht auf Verlust.

30. g4×h5	Sc7—e8
31. h5—h6	Tb8—b7
32. Lf3—h5	Lg7×h6
33. Dh7×h6†	Aufgegeben.

—

101.

Sizilianische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Rubinstein.	**v. Balla.**
1. d2—d4	e7—e6
2. Sg1—f3	c7—c5
3. e2—e4	c5×d4
4. Sf3×d4	Sb8—c6
5. Sb1—c3	Sg8—f6
6. Sd4—b5	Lf8—b4!
7. a2—a3	

Auf 7. Sd6† würde Schwarz durch Ke7! ein ausgezeichnetes Spiel erhalten (8. Sf5†, Kf8 9. Lg5, d5!)

7. . . .	Lb4×c3†
8. Sb5×c3	d7—d5
9. e4×d5	Sf6×d5?

Schwarz spielt auf Remis und verliert! Im Endspiel ist der isolierte Bauer, der im Mittelspiel eine starke Angriffswaffe ist, wirklich schwach. Eine starke Fortsetzung ist ed nebst d4, was Meister Mieses in unzähligen feinen Partien bewiesen hat.

10. Sc3×d5	Dd8×d5

Gerade das liebt Rubinstein.

11. Dd1×d5	e6×d5
12. Lc1—e3	Lc8—e6
13. 0—0—0	0—0

14. Lf1—d3 Sc6—e5
15. Ld3—e2 Tf8—d8
16. f2—f4 Se5—c6
17. g2—g4 f7—f5
18. g4—g5 Le6—f7

Schwarz zeigt geringe Unternehmungslust. Viel besser war 18. . ., d4 19. Lf2 Ld5 20. Thc1, Lc4. Schwarz konnte dann durch Lb5 den Bd4 erobern, hatte dann aber wegen der ungleichen Läufer nur geringe Gewinnaussichten.

19. Le2—f3 Ta8—c8
20. Th1—e1 b7—b6
21. Le3—f2 Tc8—c7
22. c2—c3 Kg8—f8
23. Kc1—c2 g7—g6
24. h2—h4 Sc6—a5
25. Lf2—d4 Sa5—c4
26. a3—a4 Td8—e8
27. b2—b3 Te8×e1
28. Td1×e1 Sc4—d6
29. Ld4—e5 Tc7—e6
30. Le5×d6† Tc6×d6
31. Kc2—d3 Td6—d8
32. Kd3—d4

Eine typische Rubinstein-Stellung.

32. . . . Td8—c8

33. Te1—e5 Tc8—c7
34. Lf3—g2

Es konnte natürlich auch sofort Ld5: geschehen.

34. . . . Lf7—g8
35. Lg2—h1 h7—h6
36. Lh1×d5 Lg8×d5
37. Te5×d5 h6×g5
38. h4×g5 Kf8—e7
39. c3—c4 Ke7—e6
40. a4—a5 aufgegeben.

—

102.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Duras.	**Lowtzky.**

1. d2—d4 d7—d5
2. Sg1—f3 c7—c5
3. d4×c5 e7—e6
4. e2—e4 Sg8—f6

Weiß behauptet nun den gewonnenen Bauer. Es müßte sofort Lc5: geschehen, wie in einer Matchpartie Lasker-Tarrasch. Mit dem Textzuge wollte Schwarz den isolierten Bd5 vermeiden.

5. e4×d5 Dd8×d5
6. Lc1—e3! Dd5×d1†
7. Ke1×d1 Sf6—d5
8. Le3—d4 f7—f6

Besser war wohl 8. . ., Sc6 9. Lb5, Ld7 (8. Lc6:, Lc6: 9. Se5, Tc8).

9. Lf1—c4 Sb8—c6
10. c2—c3 Sd5—f4
11. Th1—g1 e6—e5
12. Ld4—e3 a7—a5
13. Sb1—d2 Sf4—e6
14. Sd2—e4 f6—f5
15. Se4—d6† Lf8×d6
16. c5×d6 f5—f4
17. Le3—b6

17. . . . e5—e4

Nun geht der zweite Bauer verloren; aber auf andere Züge folgt Tge1.

18. Sf3—d2 Sc6—e5

Falls Sg5, so 19. h4.

19. Lc4×e6 — Lc8×e6
20. Sd2×e4 — Sb5—c4
21. Lb6—c7 — Sc4×b2†
22. Kd1—c2 — Sb2—a4
23. Se4—g5 — Le6—f5
24. Kc2—b3 — b7—b5

Oder Sc5† 25. Kc4, Se6 26. Tge1, Kd7 27. Sf7 nebst Se5† und Lb6 (27.. , Sc7: 28. Te7†).

25. Ta1—d1 — Ke8—d7
26. Td1—d5 — Lf5—d3

Oder Lg6 27. Tb5: und Schwarz verliert den Springer (27. . . ., Kc6 28. Ka4:, Lc2† 29. Tb3: usw.).

27. Td5×d3 — Sa4—c5†
28. Kb3—c2 — Sc5×d3
29. Kc2×d3 — Ta8—e8
30. Sg5—f3 — Te8—e6
31. Sf3—d4 — Te6—e5
32. Tg1—b1 — b5—b4
33. c3—c4 — Th8—e8
34. Tb1—e1 — Aufgegeben.

—

103.

Caro-Kann.

Weiß: **Mieses.** — Schwarz: **Carls.**

1. e2—e4 — c7—c6
2. d2—d4 — d7—d5
3. e4×d5 — c6×d5
4. c2—c4 — Sg8—f6
5. Sb1—c3 — Sb8—c6
6. c4×d5 — Sf6×d5
7. Lf1—c4 — e7—e6

Noch besser ist Le6. Vergl. die Partie Mieses-Schlechter.

8. Sg1—f3 — Lf8—e7
9. Lc4—d3 — Le7—f6
10. Lc1—e3 — Lc8—d7
11. 0—0 — 0—0
12. Ld3—e4 — Sc6—e7
13. Dd1—e2 — Ld7—c6
14. Le4—c2 — Se7—g6
15. Sc3—e4 — Ta8—c8
16. Se4×f6† — g7×f6!

Am besten. Schwarz erlangt durch die offene g-Linie Angriffschancen. Der Bf6 verhindert außerdem die Annäherung feindlicher Figuren.

17. Ta1—c1 — Dd8—a5

Sofort Kh8 nebst Tg8 war wohl stärker.

18. Tf1—d1 — Lc6—b5
19. De2—d2 — Da5×a2
20. h2—h4 — f6—f5?

Dieser Fehler kostet die Qualität.

21. Le3—h6 — f7—f6?

Der bedrohte Turm darf wegen h4-h5 nicht wegziehen.

22. h4—h5 — Sg6—e7
23. Lh6×f8 — Te8×f8
24. Sf3—e1 — Da2—a6
25. Lc2—d3 — Lb5×d3
26. Se1×d3 — Da6—d6
27. Td1—e1 — Se7—c6
28. Sd3—c5 — e6—e5
29. Sc5×b7 — Dd6—b4
30. Dd2×b4 — Sc6×b4
31. Te1—d1

Es drohte Sd3.

31. . . . — Kg8—g7
32. Sb7—d6 — Kg7—h6
33. Sd6×f5† — Kh6×h5
34. Tc1—c5

Droht de (fe), Sg3† nebst Td5:.

34. . . . — Kh5—g4
35. Sf5—e3† — Sd5×e3†
36. f2×e3 — Tf8—d8
37. Tc5—c7?

Mit 37. Tc4! war die Partie sofort zu entscheiden. Nun muß sich Weiß noch lange plagen.

37. . . . — Kg4—f5
38. Tc7×h7 — Kf5—e4
39. Kg1—f2 — Sb4—d3†
40. Kf2—e2 — Sd3×b2
41. Td1—b1 — Td8—g8

42. d4×e5	f6×e5

Falls Tg2†, so 43. Kf1 nebst ef.

43. Th7—h4†	Ke4—d5
44. g2—g4	Sb2—c4
45. Tb1—d1†	Kd5—c5
46. g4—g5	Sc4—d6

Falls Tg5:, so 47. Tc1.

47. Th4—g4	Tg8—g6
48. Td1—h1	Sd6—f7
49. Th1—f1	Sf7—h6
50. Tf1—f6!	Tg6×f6
51. g5×f6	Kc5—d6
52. Tg4—a4	Kd6—e6
53. Ta4—a6†	Ke6—f5
54. Kc2—d3	Sh6—f7
55. e3—e4†	Kf5—g5
56. Kd3—c4	Kg5—f4
57. Kc4—d5	Lf7—g5
58. Ta6×a7	Lg5×e4
59. Ta7—a4	Aufgegeben.

—

104.

Französische Partie.

Weiß: **Przepiorka.**	Schwarz: **Spielmann.**
1. d2—d4	e7—e6
2. e2—e4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—d7
6. Lg5×e7	Dd8×e7
7. Sc3—b5	Sd7—b6
8. c2—c3	a7—a6
9. Sb5—a3	f7—f6
10. Lf1—d3	f6×e5
11. Dd1—h5†	De7—f7
12. Dh5×e5	Sb8—c6
13. De5—e3	e6—e5
14. d4×e5	Sb6—a4
15. Ld3—c2	

Auch auf 15. Tb1 oder De2 hätte Schwarz den geopferten Bauern mit besserer Stellung zurückgewonnen.

15. . . .	Sa4×b2
16. Ta1—b1	Df7—e7
17. Tb1×b2	De7×a3
18. Tb2—b1	0—0
19. Sg1—f3	Da3×a2
20. Dd3—d2	Da2—c4
21. Lc2—d3	Dc4—g4
22. 0—0	

22. . . .	Tf8×f3 ??

Ein grober Fehler, der die Partie kostet. Schwarz übersah wohl 24. Dd5†. Mit b5 nebst Lb7 und Tad8 hätte Schw. ein gutes Spiel erlangt.

23. Ld3—e2	Dg4—f4
24. Dd2×d5†	Df4—f7
25. Le2×f3	Lc8—e6
26. Db5—c5	Df7—f5
27. Tf1—e1	Aufgegeben.

—

105.

Vierspringerspiel.

Weiß: **Cohn.**	Schwarz: **Marshall.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. Sb1—c3	Sb8—c6
4. Lf1—b5	Lf8—b4
5. 0—0	0—0
6. d2—d3	d7—d5

Dies und Lc3: bildet die von Swenonius empfohlene geistreiche Verteidigung, die Marshall mit besonderer Vorliebe spielt. Zwingender als 6. . ., d5 ist jedoch sofort Lc3: und dann erst d5. Den Textzug kann Weiß mit 7. Sd5:, Sd5: 8. ed, Dd5: 9. Lc4 beantworten; mit dieser Fortsetzung gewann K. Sterk gegen Marshall (Pistyan 1912) eine Glanzpartie.

7. Lc1—g5

In einer Partie Dr. Tarrasch-Marshall, San Sebastian 1911, geschah 7. Lc6:, bc 8. Se5:, Lc3: 9. bc, de 10.

La3!, Te8 11. Sc6:, Dd7 12. Sd4 mit Vorteil für Weiß.

7. . . . Lb4×c3
8. b2×c3 d5×e4
9. Lb5×c6 b7×c6
10. Sf3×e5 Dd8—d6
11. d3—d4 Sf6—d5
12. Lg5—d2

Falls 12. c4, so Sc3 13. Dd2, Dd4: 14. Dd4:, Se2†:.

12. . . . Dd6—e6
13. Tf1—e1 f7—f6
14. Se5—d3 f6—f5
15. Sd3—f4 De6—f7
16. Sf4×d5 c6×d5
17. f2—f4

Viel zu ängstlich gespielt. Den Vorstoß f5—f4 konnte Weiß viel besser mit Lf4 verhindern; Weiß drohte dann sogar selbst mit Te3, Tg3 und Le5 zum Angriff zu kommen. Nach dem Textzuge bleibt Weiß dauernd in der Defensive.

17. . . . Ta8—b8
18. Ta1—b1 Lc8—a6
19. Tb1—b4 Tb8—b6
20. Ld2—e3

Besser war der Turmtausch; der a-Bauer ging dann wohl mit der Zeit verloren, aber Weiß hatte ein viel leichteres Spiel.

20. . . . La6—c4
21. Dd1—a1 Tb6—h6
22. Da1—d1 Th6—a6
23. a2—a4 Df7—d7
24. Dd1—a1 h7—h6
25. Da1—b2 Kg8—h7
26. Te1—a1 Tf8—f6
27. Db2—c1

Die eigentümlichen Figurenverschiebungen, die Weiß in seiner Lage vornimmt, erinnern lebhaft an das unter dem Namen „Salta-Solo" wohlbekannte hübsche Geduldspiel.

27. . . . Tf6—g6
28. Dc1—e1 Tg6—b6
29. De1—c1 Dd7—e8
30. Dc1—d1 Tb6—g6
31. Dd1—d2 Tg6—g4
32. h2—h3

Das hatte Zeit. In derartigen Stellungen ist jede Schwächung des Königsflügels von Uebel.

32. . . . Tg4—g3
33. Kg1—h2 Tb6—g6
34. Ta1—g1 h6—h5
35. Tb4—b1 h5—h4
36. Tb1—e1 Tg6—a6
37. Te1—a1 Ta6×a4
38. Ta1×a4 De8—a4
39. Le3—f2 Tg3—g6
40. Lf2×h4 Da4—e8
41. Lh4—f2 a7—a5
42. Tg1—a1 a5—a4

43. Lf2—e3 Lc4—b5
44. Dd2—e1 Tg6—e6
45. De1—d2 De8—e7
46. Dd2—c1 Te6—g6
47. Le3—f2 Tg6—e6
48. Lf2—e3 De7—h4
49. De1—d2 Te6—a6
50. Ta1—a3 Dh4—e7
51. Dd2—c1 Ta6—g6
52. Ta3—a1 De7—h4
53. Dc1—d2 a4—a3!
54. Le3—f2

Falls 54. Ta3:, so Lf1.

54. . . . Dh4—e7
55. Dd2—c1 Tg6—a6
56. Dc1—d1 De7—e8
57. Dd1—c1 a3—a2
58. c3—c4

Auf andere Züge folgte Lc4, Tb6, Db8 und schließlich Tb1.

58. . . . Lb5×c4
59. Lf2—e1 e4—e3
60. Le1—c3 De8—e4

Aufgegeben.

Auf 61. g3 folgt Lf1 62. Df1:, Dc2† 63. Kh1, Dc3: usw.

106.

Damengambit.

Weiß: Schwarz:

Schlechter. Teichmann.

1. d4, d5 2. Sf3, c5 3. Lf4.

Von Schlechter in Karlsbad 1911 eingeführt.

3. . . . Sc6.

Schwach ist Db6, was Leonhardt gegen Schlechter in Karlsbad 1911 spielte.

4. e3, Sf6.

Auf Db6 würde 5. Sc3 folgen.

5. c3, e6 6. Sbd2, Ld6 7. Lg3.

Stärker, aber vielleicht auch riskanter ist 7. Se5. womit Schlechter gegen Rotlewi in Karlsbad 1911 ein gutes Spiel erlangte.

7. . . . Lg3: 8. hg, Dd6 9. Ld3, e5! 10. de, Se5: 11. Se5: De5: 12. Lb5†, Ke7!

Das tat er gern, denn der König steht auf e7 bombensicher.

13. Le2, Td8 14. Da4, h6 15. Df4.

Ein Zeichen seiner friedlichen Gesinnung! Weiß hat übrigens keine bessere Fortsetzung; auf Gewinn der Partie war nicht mehr zu rechnen.

15. . . . Df4: 16. gf, Se4 17. Se4:, de 18. Td1, Td1† 19. Kd1:, Le6 20. Kc2, f5 21. c4, Td8 22. Td1, Td1: 23. Ld1:, b6 24. Kd1 als unentschieden abgebrochen.

—

107.

Damenbauerspiel.

Weiß: Schwarz:

Lewitsky. Burn.

	Weiß	Schwarz
1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	Lc1—g5	g7—g6
3.	Lg5×f6	e7×f6
4.	c2—c4	Lf8—g7
5.	Sb1—c3	0—0
6.	e2—e3	d7—d6
7.	Lf1—d3	

Wirkungsvoller stände der Läufer in der Diagonale h1—a8, deshalb kam 7. g3 nebst Lg2 in Betracht.

7.	. . .	f6—f5
8.	Sg1—e2	Sb8—d7
9.	Dd1—c2	Sd7—f6
10.	0—0	c7—c6
11.	b2—b4	

Der Beginn eines interessanten Angriffs, dem Schwarz nicht richtig begegnet.

11.	. . .	Tf8—e8
12.	Ta1—b1	Dd8—e7
13.	b4—b5	Sf6—e4
14.	b5×c6	b7×c6
15.	Ld3×e4	f5×e4
16.	Dc2—a4	De7—d7

Falls 16. . ., Ld7, so 17. Tb7; 17. . ., Teb8 scheitert dann an 18. Dc6:. 16. . ., Dc7 hätte 17. Sd5, Dd7? 18. Sb6 zur Folge.

17.	Tf1—d1	Te8—e7
18.	Td1—d2	Dd7—c7
19.	Td2—b2	f7—f5
20.	a2—a3	Te7—f7
21.	Tb2—b3	h7—h6
22.	d4—d5	c6—c5
23.	Da4—e8†	Lg7—f8

Falls 23. . ., Kh7, so 24. Sb5, Dd7 25. Sd6:! usw.

24.	Se2—f4	g6—g5
25.	Sc3—b5	Dc7—d7
26.	De8×d7	Lc8×d7
27.	Sb5—c7	Ta8—c8
28.	Sf4—e6	Lf8—g7
29.	Tb3—b8	

Der Postitionsvorteil, der durch 29. Sg7:, Kg7: 30. Sb5, Lb5: 31. Tb5: erlangt werden konnte, war dem Anziehenden wohl zu gering.

29.	. . .	Kg8—h7
30.	Tb8×c8	Ld7×c8
31.	Se6×g7	

Viel stärker war 31. Tb8. Die von Weiß gewählte Fortsetzung ermöglicht

den Einbruch des feindlichen Damenläufers in das weiße Spiel.

31. . . . Tf7×g7
32. Sc7—e8 Tg7—g6
33. Tb1—b8 Lc8—a6
34. Tb8—d8 La6×c4
35. Td8—d7 Kh7—h8

Damit nach 36. Sd6:, Ld5: 37. Sf5:, Le6 nicht Sc7† droht.

36. Td7×d6 Tg6×d6
37. Se8×d6 Lc4×d5
38. Sd6×f5 Kh8—h7
39. Kg1—f1 Ld5—c4†
40. Kf1—e1 Kh7—g6
41. Sf5—d6 Lc4—d3
42. Ke1—d2 Kg6—f6
43. Sd6—b7 c5—c4
44. Kd2—c3 Kf6—e5

Es drohte 45. Kd4 nebst Sa5.

45. Sb7—d8 Ke5—f5
46. Sd8—c6 Ld3—f1
47. Sc6×a7

Oder 47. g3, Kg4 48. Sa4:, Kf3 49. Sb5, Kf2: 50 a4, Ke3: 51. a5, Lh3 52. a6, Lc8 53. a7, Lb7 usw.

47. . . . Lf1×g2
48. Sa7—b5 Kf5—g4
49. Sb5—d4 Kg4—h3
50. Sd4—f5 Kh3×h2
51. a3—a4 Lg2—h3!

Nach 51. . . ., Kg1 oder h4 52. a5 würde Lh3 zu spät kommen. 53. a6, Lf5: 54. a7.

52. Sf5×h6 Lh3—e6
53. Kc3—d4 Kh2—g2
54. Kd4×e4 Kg2×f2
55. Ke4—d4 c4—c3
56. Kd4×c3 Kf2×e3
57. Kc3—b4 Remis.

—

108.

Spanische Partie.

Weiß: Breyer. Schwarz: Barasz.

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. 0—0, Le7 6. Te1, b5 7. Lb3, d6 8. c3, Sa5 9. Lc2, c5 10. d3, 0—0 11. Sbd2, Lg4 12. h3, Le6 13. Sf1, Dc7 14. d4, Sb7 15. Lg5

a4 sollte zuvor geschehen.

15. . ., a5!

Nun kann a4 mit b4 beantwortet werden.

16. Se3, Tfc8 17. De2, b4 18. d5, Ld7 19. Sd2, Dd8 20. Lf6:

Es drohte Sd5:.

20. . ., Lf6: 21. Kh2, g6 22. g3, Df8 23. Sg2, Dh6 24. g4, Lg5

Schwarz bringt seine Läufer geschickt zur Geltung.

25. Sf1, Tf1 26. c4, a4

Nun unterläßt Weiß den wohl vorbereiteten Vorstoß und beginnt plötzlich am Damenflügel zu operieren, wo doch gar nichts zu holen ist. 26. . ., f5 oder vielleicht noch vorher Kh8, f6, Tf7 und Taf8 hätte zur Oeffnung der f-Linie geführt und einen starken Angriff ergeben.

27. Sg3, Ta7 28. Th1, Lh4 29. Taf1, Lg5 30. Kg1, Lf4 31. h4, Dg7 32. Df3, Lg3: 33. fg, h6 34. Se3, Sa5 35. Dd1, Tfa8 36. Th2.

Natürlich nicht 36. La4:, La4: 37. Da4:, Sc4:.

36. . ., Df8 37. Thf2, Le8 38. Tf6, De7 39. Ld3, Sb7 40. Df3, Sd8 41. Kf2, Kg7 42. Ke2, Ld7 43. Df2, Tb8 44. Kd1, Tba8 45. Le2, Tb8 46. Tf3, Taa8 47. Dh2, Sb7 48. T1f2, Tf8 49. Kc1, Sa5 50. Kb1, Tab8 51. Dh1, Dd8 52. Dc1, Ta8 53. Ld1, Ta7 54. Tf1, Da8 55. Dd2, Dd8 56. T3f2, Ta8 57. Th2, De7 58. Tfh1, Th8 59. Dc1, f6 60. Tf2, Thf8 61. Thf1, Tab8 62. Dd2, Ta8 63. Dc1, Tab8 64. Sg2, Ta8 65. Se3, Tab8, 66. g5

Endlich eine Unternehmung.

66. . ., fg 67. h5, gh 68. Sf5†, Lf5: 69. ef, Tf6 70. Lh5:, Sb7 71. Th1, T6f8 72. Df1, Sd8 73. Ld1, Dd7 74. Dh3, Sf7 75. Lc2, Tb8 76. Lc4, Dc8 77. Dg4, Da6 78. Ld3, Te8 79. De4, Kh8 80. Th5, Kg7 81. Tfh2, Kf8 82. Kc1, Ke7 83. Kb1, Tg8 84. Dg4, Kd8 85. Kc1, e4 86. De4:, Te8 87. Dh1

Hier endlich wurde diese fürchterliche Seeschlange als remis abgebrochen. Ein Glück, daß nicht alle Partien so gespielt worden sind.

Auf 87. . ., Se5 88. Le2, Sc4: folgt 89. Th6:.

13. Runde.

0	Carls—Duras	1
½	Lowtzky—Przepiorka	½
½	Barasz—Schlechter	½
½	Teichmann—Cohn	½
1	v. Balla—Treybal	0
½	Dr. Tarrasch—Lewitsky	½
½	Burn—Breyer	½
0	Spielmann—Rubinstein	1
½	Marshall—Mieses	½

Hervorragen in dieser Runde die Partien Burn—Breyer, die besonders im Mittelspiel dem Nachziehenden eine Fülle interessanter Probleme bietet; und Carls—Duras. Während Burn gewinnen konnte, bei bestem Spiel, muß man seinem jungen Gegner alle Achtung erweisen infolge seines bewiesenen Positionsblickes und seiner Kühnheit. Duras verdankte seinen Zähler einer Uebereilung des Gegners, die er aber gegen vorzügliche Verteidigung musterhaft und konsequent bis zur Entscheidung ausnutzte. Interessant war auch die Partie Spielmann—Rubinstein. Spielmann verlor einen Bauer, führte ein fallenreiches Mittelspiel herbei, konnte indes nicht den Nachteil wieder gut machen, und verlor in der Hitze des Gefechtes eine Figur. Dr. Tarrasch lieferte ausgezeichnetes Positionsspiel gegen Lewitzky, der sich aber recht vorsichtig verteidigte und Remis erzielte. v. Balla überspielte Treybal, gewann aber dann doch nur infolge eines Fehlers des Gegners. Ruhig verliefen die Partien Barasz—Schlechter, Teichmann—Cohn, Lowtzky—Przepiorka; natürlich umso stürmischer war das Duell Marshall—Mieses; Mieses spielte Jugendstil und hätte diverse male verlieren sollen; das Remis befriedigt nicht.

109.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß: Carls.	Schwarz: Duras.
1. c2—c4	b7—b6
2. d2—d4	Lc8—b7
3. Sb1—c3	f7—f5
4. Sg1—f2	e7—e6
5. g2—g3	

Mit a3 kann Weiß den Gegner an dem guten Zuge Lb4 hindern; zugleich den besseren Entwicklungsweg wählen: Dc2, e3, Ld3. —

5. . . .	Lf8—b4
6. Lf1—g2	Sg8—f6
7. Lc1—g5	

Weiß muß nun stets ein Tempo weggeben, um Lb4 loszuwerden; Schwarz kann dann Sc3 tauschen, und nach Vorbereitung c5 spielen, um den Doppelbauer anzugreifen, sowie e4 zu besetzen, wodurch er die Initiative erlangt.

7. . . .	0—0
8. 0—0	Dd8—c8
9. Lg5×f6	

Um der Variante zu entgehen: 9. Lc3: 10. bc:, Se4 11. Ld2, c7—c5. Weiß konnte aber besser 9. Ta1—c1 spielen um auf c3 mit dem Turm zu nehmen. Im Besitze beider Läufer hätte er dann gute Aussichten gehabt; statt dessen behält nun der Gegner diese starke Waffe.

9. . . .	Tf8×f6
10. Dd1—b3	Lb4—f8

Natürlich hätte nun Lc3: keinen Zweck mehr.

11. Ta1—d1	Sb8—c6
12. Sf3—e5	Sc6—b8

Durch Se5: behielte Weiß nach de infolge der offenen d-Linie das bessere Spiel. Auf Sa5 folgt Da4 mit gutem Spiel.

13. d4—d5

Voreilig; mit e4 oder f4 hätte Weiß das Zentrum behauptet.

13\. . . . d7—d6
14\. Se5—f3

Besser Sd3, um e4 zu spielen.

14\. . . . e6—e5
15\. e2—e4

Stände jetzt Sd3 statt f3, so folgte auf 15. . . ., f5—f4 16. gf:, ef: 17. e5, de: 18. Se4 mit besserem Spiel. Ebenfalls würde 15. . . ., fe: 16. Se4: Weiß im Vorteil lassen.

15\. . . . f5—f4
16\. Sf3—g5?

Gibt die Partie aus der Hand; Weiß übersah jedenfalls, daß er nicht zu Se6 Zeit hat.

16\. . . . Dc8—g4
17\. Sg5—f3

Bei Se6 würde f3 tötlich werden, da wegen der Drohung Dh3 nebst Th6 Weiß einem entscheidendem Angriff sich aussetzen würde, falls er etwa c7 nehmen wollte. 17. Se6, f3 18. Lh1, Dh3 19. Sc7: Th6 etc., falls 19. Sg5, so Dh5 20. Se6, g5! und muß gewinnen, da Lh1 eingesperrt bleibt. Da diese Varianten für Weiß offenbar schwere Verteidigung ohne Gegenaussichten ergeben, läßt Weiß sich nicht darauf ein; aber der Verlust zweier Tempi ist auch nicht mehr einzubringen.

17.	. . .	Dg4—h5
18.	h2—h3	Sb8—d7
19.	g3—g4	Dh5—e8
20.	Sc3—b5	De8—d8
21.	Db3—c2	a7—a6
22.	Sb5—c3	Tf6—g6
23.	Sf3—e1	Lf8—e7

Solche Stellungen liebt Duras; auf schmalem Wege, den er beherrscht, dringt er in die feindlichen Barrikaden ein. Die Sorgfalt ist bewundernswert, mit der er hierbei dem Gegner keine Aussicht mehr läßt, das Loch zu schließen.

24.	f2—f3	Le7—h4
25.	Se1—d3	h7—h5
26.	Td1—d2	Tg6—h6
27.	Tf1—c1	Sd7—f8
28.	Lg2—f1	Sf8—h7
29.	Td2—h2	Lh4—g3
30.	Th2—h1	h5×g4
31.	h3×g4	Th6×h1†
32.	Kg1×h1	Dd8—h4†
33.	Kh1—g1	Sh7—g5
34.	Lf1—g2	Ta8—f8
35.	Kg1—f1	Sb7—c8
36.	Sd3—f2	a6—a5
37.	Sc3—d1	Lc8—d7
38.	Dc2—e2	Dh4—h2
39.	Tc1—c3	

Es drohte L×g4 nebst f3.

39.	. . .	Tf8—f6
40.	b2—b3	Dh2—h8
41.	Kf1—e1	Tf6—h6
42.	Ke1—d2	Th6—h2
43.	De2—f1	Dh8—h4
44.	Sf2—h1	Lg3—e1†
45.	Df1×e1	Th2×g2†
46.	Sh1—f2	Sg5×f3†
47.	Tc3×f3	Ld7—g4
48.	Kd2—e2	Lg4—h5
49.	De1—c3	Tg2—g3

Aufgegeben.

Duras hat den Angriff gegen die feindliche Stellung musterhaft geführt.

—

110.

Wiener Partie.

Weiß:		Schwarz:
Lowtzky.		**Przepiorka.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	d7—d6
4.	f2—f4	Sg8—f6
5.	Sg1—f3	Lc8—e6
6.	Lc4—b5	Le6—d7
7.	d2—d3	e5×f4
8.	Lc1×f4	Lf8—e7
9.	0—0	0—0
10.	Sc3—e2	

Nicht das Beste! Weiß beherrscht die Mitte, hat die offene f-Linie bei guter

Entwicklung, während Schwarz beengt steht und sich nur mühsam befreien kann. Der Zug Se2 gibt den Druck im Zentrum vorübergehend auf; das genügt, um die Stellungen ziemlich auszugleichen, und zwar durch Abtausch. Es brauchte nicht etwa sofort d3—d4 geschehen, um e5 zu bedrohen, sondern einfache Entwicklungszüge, wie Dd2, Ta1—d1, h3 kamen zunächst in Betracht, wodurch eben Weiß seinen Vorsprung festhält.

10.	. . .	Sc6 – e5 !
11.	Lb5×d7	Sf6×d7
12.	Se2—g3	Se5—g6
13.	Lf4—d2	Le7—f6
14.	Ld2—c3	

Auch dieser Tausch erleichtert dem Gegner das Spiel; besser ist d4.

14.	. . .	Lf6×c3
15.	b2×c3	Sd7—e5
16.	Sf3—d4	d6—d5

Jeder weitere Tausch vermindert die Gefahr auf der f-Linie; deshalb spielt Schwarz konsequent auf Abtausch. Weiß hat sich wohl etwas mehr von der Besetzung des Punktes f5 versprochen.

17.	Sd4 – f5	d5×e4
18.	Sg3×e4	Sg6—h4
19.	Ta1—b1	b7—b6
20.	Sf5×h4	Dd8×h4
21.	Tb1—b4	Dh4—h6
22.	Se4—g3	Ta8—e8
23.	Tb4—e4	Te8 – e6
24.	Sg3—f5	Dh6—g5
25.	h2—h4	Dg5—d8
26.	h4—h5	g7—g6
27.	Sf5 – d4	Te6—e8
28.	Dd1—e1	Se5—g4
29.	h5×g6	h7×g6
30.	Tf1—f4	Te8×e4
31.	Tf4×e4	Sg4—f6
32.	Sd4—c6	Dd8—d6
33.	Sc6—e7†	

Bei Sa7: hätte Schwarz mit Ta8 Vorteil.

33.	. . .	Kg8—g7
34.	Te4—h4	Tf8—e8
35.	De1—e3	Dd6—c5

Erzwungen, da sowohl Dh6† wie Sf5† droht

36.	De3×c5	

Auf 36. d4 folgt Sg4! 37. Sf5†, Df5: u. gewinnt, oder 37. Tg4:, De7: resp. Tc7:.

36.	. . .	b6×c5
37.	Se7—c6	

Weiß scheint nun etwas in Vorteil zu sein.

37.	. . .	Te8 – e2
38.	Th4—c4	Te2×c2
39.	a2—a4	Sf6 – d5
40.	Sc6×a7	Sd5 – b6
41.	Tc4×c5	Sb6×a4

Remis.

—

111.

Spanische Partie.

	Weiß:	Schwarz:
	Barasz.	**Schlechter.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5×c6	d7×c6
5.	d2—d4	e5×d4
6.	Dd1×d4	Dd8×d4
7.	Sf3×d4	Lc8—d7
8.	Lc1—e3	0—0 – 0
9.	Sb1—d2	Sg8—e7
10.	0—0—0	c6—c5
11.	Sd4—e2	Se7 – c6
12.	Sd2—f3	Lf8—e7
13.	Se2—c3	

Die weißen Springer haben 6 statt 2 Züge gebracht; das ist etwas zu viel. Weiß kann ruhig mit 13. h3 das Vorgehen des K-flügels vorbereiten, um seinen guten Mehrbauer dort zur Geltung zu bringen.

13. . . . Ld7—e6
14. Td1×d8† Th8×d8
15. Th1—d1 Td8×d1†
16. Kc1×d1 b7—b6
17. Lc3—g5 Le7—d6
18. h2—h3 Sc6—e5
19. Sf3×e5 Ld6×e5
20. a2—a3 Le6—c4
21. Kd1—e1 Le5×c3
22. b2×c3 Ke8—d7
23. g2—g3 Lc4—b5
24. Ke1—d2 Lb5—c6
25. Kd2—d3 c5—c4†
26 Kd3×c4

Auf Ke3 folgt f6 nebst g5. Auf Kd4 fällt Bc2.

26. . . . Lc6×e4
27. Kc4—b3 Le4—f5
28. h3—h4 Lf5—e6†
29. Kb3—b2 Remis.

—

112
Französische Partie.

Weiß: Schwarz:
Teichmann. **Cohn.**

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. e4×d5 e6×d5
5. Lc1—g5 Lf8—e7
6. Lf1—d3 Sb8—c6
7. Sg1—e2 Sc6—b4
8. 0—0 Sb4×d3
9. Dd1×d3 0—0
10. Se2—g3 h7—h6
11. Lg5—f4 c7—c6
12. Lf4—e5 Le7—d6
13. f2—f4 Sf6—e8
14. f4—f5 f7—f6
15. Le5—f4 Lc8—d7
16. Sg3—h5 Ld6×f4
17. Tf1×f4 Tf8—f7
18. Tf4—g4 Dd8—e7
19. Sh5—g3

Mit 19. Sf4, Sd6 20. Sg6, De8 21. Tf1, Sc4 würde Weiß nicht besser fahren.

19. . . . Se8—d6
20. Tg4—f4 Ta8—e8
21. Ta1—f1 De7—e3†
22. Dd3×e3 Te8×e3
23. Sc3—d1 Te3—e8
24. b2—b3 Tf7—e7
25. Sd1—b2 Te7—e1
26. Sb2—d3 Te1×f1†
27. Kg1×f1 b7—b6
28. a2—a4 Sd6—e4
29. Sg3×e4 Te8×e4
30. g2—g4 Te4—e7

Remis.

—

113.
Spanische Partie.

Weiss: Schwarz:
v. Balla. **Treybal.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. 0—0 Sf6×e4
6. d2—d4 b7—b5
7. La4—b3 d7—d5
8. d4×e5 Lc8—e6
9. c2—c3 g7—g6
10. Sb1—d2 Se4—c5
11. Sf3—d4 Sc6×e5

In Verbindung mit 9. g6 auch nicht gut.

12. f2—f4 Se5—c4
13. Dd1—e2 Dd8—d7
14. Lb3—c2 f7—f5

Entscheidende Schwächung.

15. a2—a4 Ta8—b8

Etwas besser ist b5—b4.

16. a4×b5 a6×b5
17. Sd2×c4 b5×c4

Falls 17. . . ., dc4:, so 18. Tf1—e1, Kf7 19. Sf3 usw.

(Siehe Diagramm.)

18. Lc2—a4! Sc5×a4
19. Sd4×e6 Lf8—e7
20. Tf1—e1 Ke8—f7
21. Ta1×a4 Tb8—e8

Auf 21. . . ., Da4: folgt 22. De5, Tg8 23. Dd5: usw.

22. Ta4—a6 Dd7—b5
23. Ta6—a1?

Es mußte De5 geschehen; 23. De5, Sf6 24. Dc7:†, Te7 25. Sd8† und gew.

Stellung nach dem 17. Zug von Schw.

23. . . . Le7—f6
24. Ke1—f1 Db5—b6
25. De2—f3 Te8×e6
26. Df3×d5 Db6—c6
27. Dd5×e6† Dc6×e6
28. Te1×e6 Kf7×e6
29. Ta1—a6† Tb8—b6
30. Ta6—a8 Lf6×c3?
31. b2×c3 Aufgegeben.

—

114.

Russische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Dr. Tarrasch.	**Lewitsky.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. Sf3×e5	d7—d6
4. Se5—f3	Sf6×e4
5. Sb1—c3	Se4—f6
6. d2—d4	Lf8—e7
7. h2—h3	Lc8—f5

Ein wichtiger Zug, da Schwarz bei diesem Verteidigungssystem leicht heftigen Angriffen ausgesetzt ist.

8. Lf1—d3

In Betracht kommt Sb4, um Lf5 abzutauschen oder zu verdrängen, und dann Ld3.

8. . . . Lf5—g6
9. 0—0 0—0
10. Tf1—e1 Sb8—d7
11. Lc1—g5 Tf8—e8
12. Ld3×g6 h7×g6
13. Dd1—d2 c7—c6
14. d4—d5 c6—c5

Bei cd bleibt d6 schwach; Schwarz konnte mit c6—c5 noch warten, da Weiß ohne klaren Vorteil nicht d5×c6 spielen wird.

15. b2—b3 Dd8—a5
16. Dd2—d3 a7—a6
17. a2—a4 Le7—f8
18. Lg5—f4 Te8×e1†
19. Ta1×e1 Ta8—e8

Unter dem Eindruck der vorangegangenen Entwicklungsschwierigkeiten sucht Schwarz durch vorsichtigen Abtausch sein Spiel zu erleichtern. In Betracht kam 19. Tb8. Ld2 20. Dc7. Weiß muß dann am Damenflügel auf die Vorstösse b5 resp. c4 achten, die dem Gegner Chancen einräumen.

20. Te1×e8 Sf6×e8
21. Sc3—e4 b7—b5
22. a4×b5 a6×b5
23. c2—c4 b5×c4
24. b3×c4 Da5—a1†

Der Stellungsvorteil von Weiss ist nun nicht mehr in Gewinn umzusetzen.

25. Kg1—h2 Da1—b2
26. Sf3—g5 Sd7—f6
27. f2—f3 Sf6—h5
28. Lf4—d2 Db2—e5†
29. Kh2—g1 De5—a1†
30. Kg1—h2 Da1—e5†
31. Kh2—g1 Lf8—e7
32. h3—h4 De5—a1†
33. Kg1—h2 Da1—e5†

Remis.

115.
Französische Partie.

	Weiß:	Schwarz:
	Burn.	**Breyer.**
1.	d2—d4	e7—e6
2.	e2—e4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	e4—e5	Sf6—d7
5.	Sc3—e2	c7—c5
6.	f2—f4	Lf8—e7
7.	c2—c3	0—0
8.	Sg1—f3	Sb8—c6
9.	g2—g3	b7—b6
10.	Lf1—h3	Lc8—a6
11.	0—0	Ta8—c8
12.	f4—f5	e6×f5
13.	Lh3×f5	c5×d4
14.	c3×d4	g7—g6
15.	Lf5—b1	Tf8—e8
16.	h2—h4	f7—f6

Um seinen Figuren Plätze zu verschaffen, löst Schwarz das Zentrum auf, wobei ihm aber die Schwäche seines d-Bauern zum Nachteil ausschlägt. Infolge der beiderseitigen offenen K-Stellung kommt es zu spannenden Situationen.

17. Se2—f4

Droht mit Se6 Damenfang!

17. . . . Sd7—f8
18. Tf1—e1 f6×e5
19. d4×e5 Le7—c5†
20. Kg1—g2

Besser Kh2, da Weiß doch auf Eroberung des Punktes d5 ausgeht und der K. nicht gerade in der Schußlinie eines Läufers gut steht; Sf3 bedarf keiner Deckung.

20. . . . La6—b7!

Enthält bedrohliche Wendungen; Weiß kann recht gut sofort d5 schlagen:

I. 21. Sd5:, Se5: 22. Te5:, Te5: 23. Se5:, Dd5:† 24. Dd5:†, Ld5:† 25. Kh2, Ld4 26. Sd3, Tc1: 27. Sc1:, Lb2: 28. Sb3:, Lb3: und gewinnt.

Oder II.: 22. Se5:, Dd5: 23 Dd5:†, Ld5† 24. Kh2, Ld4 und gewinnt.

III.: 21. Dd5:†, Dd5 22. Sd5:, Se5: 23. Le4! (Schlecht ist: 23. Sf6†, Kf7 24. Se4, Sf3: 25. Kf3:, Ld4!), Sf3: 24. Kf3:, Se6 25. Sf6†, Kf7 26. Lb7:, Sd4† und gewinnt.

Oder 24. . ., Te4: 25. Sf6†, Kg7 26. Se4:, Lb4 27. Te2, Se6 28. Ld2, Sd4† 29. Ke3?, Sc2† 30. Kd3, La6 matt.

Auch 27. . . Sd7 statt Se6 ist sehr stark. — Die Varianten erweisen, daß Weiß sich nicht voreilig auf d5 stürzen darf, sowie andererseits, daß Schwarz mit vorzüglichem Positionsblick seine Chancen erkannt hat. Eine offene Frage bleibt dabei, wie weit sich derartige weitverzweigte Kombinationen am Brett auf ihre Richtigkeit prüfen lassen; da das bei kurzer Bedenkzeit einfach unmöglich ist, wird gewöhnlich der besonnene Spieler im Vorteil bleiben, der allen noch so interessanten Varianten aus dem Wege geht, sofern sie nicht klar berechenbar sind!

21. a2—a3

Droht b4 sowie La2.

21. . . . d5—d4

Schwarz konnte a5 spielen, um sich mit Se7 nach La2 zu verteidigen. Daraus, dass er diesen **einfachen Weg** nicht wählt, geht hervor, dass er schon vorher Angriff unter B-Opfer — denn d4 muß ja fallen! — geplant hat.

22. Lb1—e4

Viel besser als La2, weil nun b4 stark droht, auch augenblicklich Sa5 wegen b4 nicht möglich ist!

22. . . . Sf8—d7

Wenn nun a5 schon geschehen wäre, stünde Schwarz aussichtsreich; es fehlt aber wie so oft das eine Tempo — und somit bekommt Weiß nach kurzem heftigen Ringen definitiv die Oberhand.

23. b2—b4 Lc5—f8
24. Le4—d5† Kg8—h8
25. Lc1—b2

Weiss steht bereits auf Gewinn; d4 fällt, der schwarze König ist gefährdet, wie sich sofort erweist.

25. . . . Lf8—h6

Um die Stütze von d5, den Sf4, ev. zu beseitigen.

26. b4—b5

Sehr gut! 26. Se6 wird nicht mit Te6:, sondern De7 beantwortet.

26. . . . Sc6—a5

27. Dd1×d4

Hier verfehlt Burn, wohl infolge mangelnder Zeit nach schwierigen Berechnungen, die beste Fortsetzung: 27. Ld5×b7, Sa5×b7 28 Sf3×d4!, Lh6×f4 29. Sd4—c6!, Tc8×c6 (Dc7?, e6†) 30. bc, Sd—c5 31. e6†, Kg8 32. e7! und gewinnt.

27. . . . Tc8—c2†
28. Te1—e2 Tc2×e2†
29. Sf4×e2 Lb7×d5
30. Dd4×d5 Sd7—c5
31. e5—e6† Lh6—g7
32. Lb2×g7† Kh8×g7
33. Dd5×d8 Te8×d8
34. Se2—f4

Weiss hat den Mehrbauer behauptet. Doch ist nach dem Abtausch die Situation für Schwarz wesentlich leichter als vorher, da sein König mobil wird, e6 schwach ist, und bei dem noch vorhandenen Material das Remis näher rückt.

34. . . . Sa5—c4
35. a3—a4 Sc4—e3†
36. Kg2—h3

Auf Kf2 würde Sd1† nebst Sc3 (a5, Sb3) folgen.

36. . . . Sc5—e4
37. Ta1—e1 Se4—f2†
38. Kh3—h2 Sf2—g4†
39. Kh2-g1 Kg7—f6

Schwarz hat sehr geschickt den weißen König festgehalten und kann selbst vordringen.

40. Sf4—g2 Td8—d1
41. Te1×d1 Se3×d1
42. Sg2—f4 Sd1—c3
43. Sf3—d4 Sg4—e3

Bei 43. . ., Sa4: folgt 44. Sd5†, Kg7 45. e7, Kf7 46. Sc6, Sc5 47. Sa7:, Sd7 48. Sc8 und gewinnt.

44. Sd4—c6 Se3-d5
45. Sf4×d5† Sc3×d5
46. e6—e7 Sd5×e7
47. Sc6×a7 Se7—d5
48. Sa7—c6

Zwecklos ist Sc8.

48. . . . Kf6—e6
49. a4—a5 b6×a5
50. Sc6×a5 Ke6—d6
51. Kg1—f2

Auch Sb3 führt nur zum Remis.

51. . . . Kd6—c5
52. Sa5—b7 Kc5×b5
53. Se7—d8 Kb5—c5
54. Sd8—f7 Sd5—f6
55. Kf2-f3 Kc5-d5
56. g3—g4 Kd5—e6
57. Sf7—g5† Ke6—e7
58. Kf3—f4 h7—h6
59. Sg5—f3 g6-g5†
60. Sf3×g5 h6×g5†
61. h4×g5 Remis.

—

116.

Sizilianische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Spielmann.	**Rubinstein.**

1. e2—e4 c7—c5
2. d2—d4 c5×d4
3. Sg1—f3 Sg8—f6
4. e4—e5 Sf6—d5
5. Sf3×d4 Sb8—c6
6. Lf1—c4?

Um Sd5 zu vertreiben war c2—c4 gut genug. Der Posten e5 soll die feindliche Entwicklung hindern und muß daher konsequent gestützt werden.

6. . . . Dd8—a5†
7. c2—c3

Der Bauer e5 ist nicht zu halten: 7. Ld2, Dc5 8. Ld5:, Dd5: 9. Sc6:, Dg2: etc. oder 8. Sc6:, Dc4: 9. Sb4, De4† 10. De2, Dg2: etc. Da diese Varianten für Weiß schlecht aussehen, gibt Weiß sofort e5 auf, zumal der Bauer e5 unter allen Umständen nur schwach ist.

7. . . . Sd5—b6
8. Lc4—b3 Da5×e5†
9. Lc1—e3 e7—e6

Weiß hat gewiß Entwicklungs-Vorsprung, der aber den Bauerverlust nicht gut machen kann. Im Sizilianer steht Schwarz stets lange beengt; hier ist aber offenbar die Entwicklung der schwarzen Mittelbauern nicht dauernd zu hindern, womit die Partie gewissermaßen schon entschieden ist.

10. 0—0 Lf8—e7
11. Sd4×c6 b7×c6

Da durch diesen Tausch das schwarze Zentrum noch stärker wird, hätte Weiß

ihn unterlassen müssen; zumal er auch keinen ersichtlichen Vorteil daraus zieht.

12. Le3—d4 De5—f4
13. Tf1—e1

Auf das Nehmen von g7 verzichtet Spielmann mit Recht; Schwarz würde sich rasch zu entscheidendem Angriff entwickeln.

13. . . . f7—f6

Um auch Le5 zu hindern und die Dame von f4, wo sie zwar nicht gut, aber zum Schutze des Königsflügels geeignet steht, die Linie nach c7 zu sichern.

14. Sb1—d2 d7—d5
15. a2—a4 c6—c5

Gegen dieses Zentrum ist der Kampf aussichtslos.

16. a4—a5 Sb6—c4
17. Lb3—a4†

Wenn Sc4 getauscht wird, erhält Schwarz als Kompensation für den Doppelbauer, der übrigens den Druck am Damenflügel aufrecht hält, schöne Läuferlinien und die d-Linie für die Türme.

17. . . . Ke8—f7
18. Ld4—e3 Sc4×e3
19. Te1×e3 Th8—f8

Besser sofort Td8.

20. La4—c6 Ta8—b8
21. Lc6×d5 Tf8—d8

Auf ed5: folgt Dh5†, Dd5: (resp. Dh7:) mit Vorteil.

22. Ta1—a4

Notwendig, um Ld5 zurückziehen zu können, da Tb2: den Sd2 bedroht.

22. . . . Df4—g5
23. Ld5—c4 Tb8×b2
24. Le4—d3 Lc8—a6
25. Ta4—g4? Tb2×d2

Aufgegeben.

117.

Damenbauer gegen Damenläuferbauer.

Weiß:	Schwarz:
Marshall.	**Mieses.**

1. d2—d4 c7—c5
2. d4—d5 d7—d6
3. b2—b3 e7—e5
4. d5×e6 f7×e6
5. Lc1—b2 Sg8—f6
6. Sg1—f3 Sb8—c6
7. Sb1—d2 e6—e5
8. e2—e4 Sc6—d4
9. Sf3×d4 c5×d4
10. Lf1—c4 Lc8-d7
11. a2—a4 Ld7—c6
12. 0—0 g7—g5?

Sollte Mieses wirklich geglaubt haben, er hätte den Angriff? Die weitere „Analyse" besorgt Marshall bestens. Aber es ist hier, wie so oft, bemerkenswert, daß derartig frivoles Spiel auch den Gegner nachlässig macht.

13. c2—c3 d4×c3
14. Lb2×c3 h7—h5

Da Schwarz schon reichlich offen steht, so ist seine Chance nur mehr der Husarenangriff.

15. Dd1—f3 Dd8—e7
16. Df3—f5 Th8—h7
17. Tf1—d1

Marshall tut natürlich dem Gegner nicht den Gefallen, g5 zu nehmen.

17. . . . Lc6—d7
18. Lc4—b5 0—0—0
19. Lb5×d7† Sf6×d7

Auch Td7 ist ungenügend.

20. Se2—c4 Th7—h6
21. Lc3—b4 De7—g7
22. Lb4×d6

Auch Sd6:†, Kb8, Sf7 gewann leicht; ebenso Sd6:†, Ld6:, Ld6:.

22. . . . Lf8×d6
23. Td1×d6

Weiss konnte auch schon auf Witze spielen: 23. Sd6:†, Kb8 24. Sf7, Tf6 25. Td7:, Tf5: 26 Td8:†, Kc7 27. Tc1†, Kb6 28. a5†, Ka5: 29. Td5†, Kb4 30. Sd6! T ∽ (f8) 31. Tb5†, Ka3 32. Sc4†, Ka2 33. Ta5†, Kb3: 34. Tb5†, Ka4 35. Tb2 nebst Matt.

23. . . . Th6—f6

24. Td6×f6 Dg7×f6
25. Df5—h3 Kc8—b8
26. Dh3—e3 Sd7—f8
27. De3—c5 Sf8—g6
28. Ta1—c1 Sg6—f4
29. Tc1—f1 Sf4—d3
30. Dc5—e3 Td8—d4
31. h2—h3 g5—g4
32. h3×g4 h5×g4
33. Tf1—d1 Sd3—f4
34. Td1×d4 e5×d4
35. De3—g3 d4—d3
36. f2—f3

Auf 36. Dg4: folgt Da1† 37. Kb2, Dh8† 38. Kg3, Sc2† 39. Kf3, Df6† 40. Ke3 und remis.

36. . . . Kb8—a8
37. Dg3×g4

Warum nicht c5?

37. . . . Df6—d4†
38. Kg1—f1 Dd4—a1†
39. Kf1—f2

Bei 39. Se3, Db2† 40. Kg1 dürfte Schwarz in Verlegenheit kommen!

39. . . . Da1—d4†

Remis.

14. Runde.

1	Dr. Tarrasch—v. Balla	0
1	Duras—Marshall	0
1	Schlechter—Burn	0
1	Przepiorka—Carls	0
0	Treybal—Spielmann	1
0	Lewitsky—Breyer	1
0	Rubinstein—Lowtzky	1
0	Mieses—Teichmann	1
½	Cohn—Barasz	½

Die Qualität der Partien ist nicht hervorragend infolge des zumeist schwachen Gegenspiels; ihrerseits gut spielten indes die Sieger. So lieferte Dr. Tarrasch eine sehr instruktive Partie gegen v. Balla, besonders im Endspiel. Duras, ebenso Schlechter gewannen durch gediegenes Positionsspiel einen Bauer und in weiterer Folge die Partie. Spielmann überrannte Treybal, der besonders die theoretischen Kenntnisse, vielleicht auch überhaupt die genügende Stärke für dieses Turnier nicht besitzt. Ebenfalls durch schwaches Spiel in der Eröffnung gab Lewitsky die Partie aus der Hand, während Breyer seine Chancen zielbewußt wahrnahm. Rubinstein scheint an dem Plane zähe festgehalten zu haben, e3—e4 zu erzwingen; einige schwache Züge ermöglichten Lowtzky Figur zu gewinnen, und danach sehr rasch die Partie zu entscheiden. Teichmann kam Mieses mit einem Bauernopfer zuvor, erlangte bessere Entwicklung, und da Mieses' Verteidigungsgabe nicht weit reichte, bald entscheidenden Vorteil. Przepiorka fiel ein ganzer Zähler zu, obwohl er selbst viel zur Sicherung des Remis beitrug; sein Gegner Carls machte in der Bestürzung über einen unbedachten Zug noch sofort den entscheidenden Bock. Cohn—Barasz Remis.

118.

Spanische Partie.

Weiss: Dr. Tarrasch. — Schwarz: v. Balla.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 Sg8—f6
4. 0—0 Lf8—e7
5. Sb1—c3 d7—d6
6. d2—d4 e5×d4
7. Sf3×d4 Lc8—d7
8. Sd4—c6 b7×c6
9. Lb5—d3 0—0
10. f2—f4 Kg8—h8

Aengstlich gespielt! Mit 10. d5 erzielte Schwarz Ausgleich: 11. ed: (besser als e5), Lc5† 12. Kh1, cd: 13. Df3, c6 etc.

11. Dd1—f3 Sf6—g8
12. Lc1—d2 g7—g6
13. Ta1—e1 f7—f5
14. e4—e5 d6—d5

Bei de5: hat Weiss nur noch grösseren Vorteil von den offenen Linien.

15. Df3—f2 Le7—e6
16. Ld2 - e3

Die Lähmung des schwarzen Damenflügels, der Druck durch e5 verbürgen Weiss bereits ein entscheidendes Uebergewicht.

16. . . . Le7—b4
17. Le3—c5!

Jetzt wäre Lc3: schlecht, da a7 verloren ginge, und die beherrschende Stellung der weissen Läufer den a-Bauer sehr stark machen würde.

17. . . . Lb4×c5
18. Df2×c5 Dd8 - d7
19. Sc3—e2 Tf8—b8
20. b2—b4 Tb8—b6
21. Se2—d4 Ta8—e8
22. a2—a4 Sg8—e7
23. a4—a5 Tb6—b8
24. Te1—b1 Te8—g8
25. Dc5×a7

Weiss hätte mit h4 den folgenden Durchbruch hindern können, verlässt sich aber auf seine scheinbar so sichere Stellung.

25. Dc5×a7 Tb8—a8
26. Da7—c5 g6—g5
27. a5 - a6 g5×f4
28. Tf1×f4 Se7—g6
29. Sd4×e6 Dd7×e6
30. Tf4×f5 Sg6—h4

Falsch wäre Ta6:.

31. Tf5—f2 De6—h3
32. Ld3—f1 Sh4—f3†
33. Tf2×f3 Dh3×f3

Trotz Qualitätsgewinn ist Schwarz verloren.

34. e5—e6!

34. . . . Df3—e4

Noch am besten; auf Tg4 folgt Tb3 nebst Te3.

35. Dc5—c3† d5—d4
36. Tb1—e1 De4—h4
37. Dc3—d2 Tg8—g7
38. Dd2—f2 Dh4×f2
39. Kg1×f2 Tg7—e7
40. Lf1—c4

Der Zug 35. d4 rächt sich jetzt!

40. . . . Kh8—g7
41. Kf2—e2 Ta8—b8
42. Te1—a1 Kg7—f6
43. Ke2—d3 Kf6—e5
44. Ta1—a5† Ke5—d6
45. Kd3×d4 Te7—g7
46. g2—g3 Tg7—g8
47. c2—c3 Tb8—f8
48. Kd4—e3 Tg8—g6
49. Ta5—h5 Tg6—g4
50. Lc4—a2 Tg4—g7
51. Th5—h4 c6—c5
52. b4—b5 Tg7—g5
53. Th4—e4 Tf8—f1

Auf Te5 folgt 54. Te5:, Ke5: 55. e7, Te8 56. Lf7 und gewinnt.

54. a6—a7 Tg5—g8

55. e6—e7 Tg8—e8
56. Te4—e6† Kd6—d7
57. Ke3—e2 Tf1—f5
58. Te6—e3 Tf3—g5
59. La2—e6† Kd7—d6
60. Le6—f7 aufgegeben.

—

119.

Damenbauerspiel.

Weiß: Duras. Schwarz: Marshall.

1. d2—d4 d7—d5
2. Sg1—f3 Sg8—f6
3. c2—c4 e7—e6
4. Sb1—c3 Sb8—d7
5. Lc1—g5 Lf8—e7
6. e2—e3 0—0
7. Ta1—c1 b7—b6

Eine Schwächung des Damenflügels, die Duras hübsch ausnutzt; den Zug a7—a6 kann Schwarz nicht umgehen.

8. c4×d5 e6×d5

Bei Sd5: geht c7 verloren.

9. Dd1—a4 Lc8—b7

Notwendig, da Dc6 sowohl Ta8, wie d5 bedroht.

10. Lf1—a6!

Dieser Abtausch deckt die Schwäche auf.

10. . . . Lb7×a6

Andere Züge sind noch schlechter.

11. Da4×a6 c7—c5
12. 0—0 Tf8—e8
13. Tf1—d1 h7—h6
14. Lg5×f6 Sd7×f6
15. d4×c5 b6×c5

Der Bauer d5 war nicht mehr zu halten; für Weiß handelt es sich nun darum, dem Gegner keine Chance dafür zu lassen.

16. Tc1—c2 Le7—d6

Auch Lf8 nützt nicht viel; 16. . ., Lf8 17. Sd5:!, Sd5: 18. Db7 und Sd5 ist offenbar verloren; es gibt aber eine Ueberraschung: 18. . ., Db6! 19. Dd5:, Td8 und gewinnt. Marshall mag wohl ausnahmsweise diesen Witz übersehen haben; — natürlich brauchte Duras nicht d5 sofort zu nehmen, sondern ihn noch weiter anzugreifen. In solcher Lage opfert Marshall lieber sofort den Bauer, um Gegenchancen wahrzunehmen.

17. Tc2—d2 Te8—e6
18 Da6—a4 Ta8—b8
19. Sc3×d5 Sf6×d5
20. Td2×d5 Tb8×b2
21. Td5×c5 Dd8—f6
22. Tc5—b5

Beseitigt auch diesen Posten.

22. . . . Tb2×b5
23. Da4×b5 Lb6—c7
24. Sf3—d4 Te6—d6
25. Db5—e8† Kg8—h7
26. De8—e4† g7—g6
27. g2—g3 Lc7—b6

Für Weiß ist es nicht leicht, den Mehrbauer zur Geltung zu bringen; Schwarz steht gut, und das Figurenmaterial ermöglicht das Remis.

28. Kg1—g2 Df6—d8
29. h2—h4 h6—h5
30. De4—e5

30. . . . Lb6×d4

Nun erhält Weiß einen Freibauer, der allmählich die Entscheidung herbeiführt; Schwarz hätte den Tausch vermeiden sollen; es drohte eben Sf5. Doch ging z. B. Dd7, 31. Sf5?, Dc6† 32. Kh3 (oder f3, e4) Tf6 mit Ausgleich.

31. e3×d4 Td6—d5
32. De5—e4 Dd8—d7
33. Td1—d2 Kh7—g7
34. Kg2—h2 Dd7—e6
35. De4—f3

Falls De6: so fe6: 36. f4, Kf6 und droht über e4 einzudringen, resp. mit Ta5, Ta3 den weißen König abzuschneiden.

35. . . . De6—d7
36. Td2—b2! Dd7—e6

Auf Td4: folgt Tb7 und Ta7:.

37. Df3—e3 De6—f6

38. Tb2—b4 Td5—f5
39. Kh2—g1 Tf5—a5
40. a2—a3 Ta5—d5
41. Tb4—c4 a7—a5
42. De3—e4 Df6—d6
43. De4—e8 Dd6—e6

Auf Td4: folgt Tc8 mit Matt oder Damenverlust.

44. De8×e6 f7×e6
45. Kg1—f1 Kg7—f6
46. a3—a4 Kf6—f5
47. Kf1—e2 e6—e5
48. d4×e5 Td5×e5†
49. Ke2—d3 Kf5—f6
50. Tc4—f4† Kf6—g7
51. Kd3—c4 Te5—e7
52. Kc4—b5 Te7—e5†
53. Kb5—b6 Kg7—h6
54. Tf4—c4 Te5—e2
55. Kb6×a5 Te2×f2
56. Ka5—b5 Tf2—f3
57. a4—a5 Tf3×g3
58. a5—a6 Tg3—b3†
59. Tc4—b4 Tb3—f3
60. a6—a7 Tf3—f8
61. Kb5—a6 g6—g5
62. Tb4—b6† Kh6—g7
63. h4×g5 h5—h4
64. Tb6—h6 Tf8—f4
65. a7—a8D aufgegeben.

—

120.

Philidors Eröffnung.

Weiß: **Schlechter.** Schwarz: **Burn.**

1. d2—d4 Sg8—f6
2. Sg1—f3 d7—d6
3. Sb1—c3 Sb8—d7
4. e2—e4 e7—e5

Schwarz hat Philidor statt Damenbauer gespielt. Man beachte aber, daß er durch 1. Sf6 den Gegner zu Sc3 genötigt hat, während der beste Zug bei der regelmäßigen Entwicklung 4. Lc4 ist, der bekanntlich Sf6 verhindert.

5. Lf1—c4 Lf8—e7
6. 0—0 0—0
7. Dd1—e2 c7—c6
8. a2—a4

Notwendig, um den schwarzen D.-Flügel an der Entwicklung zu hindern.

8. . . . Dd8—c7
9. h2—h3 h7—h6
10. Lc1—e3 Tf8—e8
11. d4×e5 d6×e5
12. Sf3—h4 Sd7—f8

Weshalb nicht Sc5? Zunächst wäre e4 bedroht und somit Zeit gewonnen, z. B. zu Le6 event.

13. Sh4—f5 Lc8×f5
14. e4×f5 Sf8—d7
15. Tf1—d1 Sd7—b6
16. Lc4—b3 Te8—d8
17. De2—f3 Le7—b4

Zugverlust.

18. Sc3—e4 Lb4—e7
19. Se4×f6 Le7×f6
20. a4—a5 Sb6—d5

Bei Sd7 kommt Schwarz nicht zur Entwicklung.

21. Lb3×d5 c6×d5
22. Td1×d5 Dc7×c2
23. Td5×d8 Ta8×d8
24. Df3×b7 e5—e4
25. Db7×a7 Lf6×b2
26. Ta1—f1 Lb2—e5
27. Da7—c5 Dc2×c5
28. Le3×c5 Td8—d5
29. Lc5—b6 Td5—b5

30. Tf1—c1

Es drohte Lc3.

30. . . . Kg8—f8
31. g2—g4 Kf8—e7

Da Tb4 wegen Lc5† nicht geht, ist Be4 verloren.

32. Tc1—c4 e4—e3
33. f2×e3 Ke7—d6
34. Kg1—g2 Tb5—b2†

35. Kg2—f3 Tb2—a2
36. Kf3—e4 f7—f6
37. Lb6—c7† Kd6—d7
38. Lc7×e5 f6×e5
39. Tc4—c5 Ta2—h2
40. Tc5×e5 Th2×h3
41. Te5—e6 aufgegeben.

—

121.

Wiener Partie.

Weiß: Schwarz:
Treybal. **Spielmann.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sg8—f6
3. f2—f4 d7—d5
4. f4×e5 Sf6×e4
5. Dd1—f3 f7—f5
6. Sg1—h3 Sb8—c6
7. d2—d3?

Kostet den wichtigen Be5.

7. . . . Se4×c3
8. b2×c3 d5—d4!

Falls 8. Se5:, so 9. De2, De7 10. Lg5, De6 11. Sf4 etc.

9. c3—c4

Schlecht; aber auch andere Züge können die Entscheidung nicht aufhalten.

9. . . . Lf8—b4†
10. Ke1—d1 Sc6×e5
11. Df3—h5† g7—g6
12. Dh5—h6 Se5—f7
13. Dh6—f4 Dd8—e7
14. Lf1—e2 Lc8—e6
15. Ta1—b1 0—0—0
16. Le2—f3 b7—b6
17. Df4—g3 Th8—e8
18. Sh3—f4 De7—c5
19. Lf3—d5 Le6×d5
20. Sf4×d5 Td8×d5
21. c4×d5 Sf7—d6
22. a2—a4

Um Sb5 zu hindern.

22. . . . b6—b5
23. Dg3—f4 b5×a4
24. c2—c4

(Siehe Diagramm.)

24. . . . Sd6×c4

Elegant gespielt, auch dc: gewann leicht.

25. d3×c4 Dc5×c4

(Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß.)

26. Tb1—b2 Dc4—d3†
27. Lc1—d2 Lb4—a3

Aufgegeben.

Tb2 hat auf der b-Linie kein Feld; auf Tc2 folgt De2‡, auf Ta2, Db1† etc. Auf Df3 könnte zunächst Te3 den Damentausch verhindern, dann geht Tb2 verloren etc.

—

122.

Französische Partie.

Weiß: Schwarz:
Lewitsky. **Breyer.**

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. e4×d5 e6×d5
4. Lf1—d3 Sg8—f6
5. Sb1—d2 Lf8—d6
6. Sd2—f1 c7—c5
7. Dd1—e2† Lc8—e6
8. d4×c5 Ld6×c5
9. Lc1—g5 0—0
10. c2—c3

Weiß muß sich nach fragwürdiger Eröffnung bereits auf Verteidigung einrichten.

10. . . . Tf8—e8
11. Sf1—e3

Dieses Ziel war bei der vorzeitigen Wanderung dem Springer gewiß nicht gesetzt.

11. . . . Sb8—c6
12. Sg1—f3 d5—d4
13. c3×d4 Dd8—a5†
14. Ke1—f1

Auf Sd2, Sd4 15. Dd1, Lg4 16. f3? folgt Sf3:† und gewinnt. Oder 16. Db1 Lb4 etc. Ebenso auf 16. Dc1.

14. . . . Sc6×d4
15. De2—d2 Da5—b6
16. Lg5×f6 Sd4×f3
17. g2×f3 Le6—h3†
18. Kf1—e2 Db6—f6
19. Th1—g1 Lc5—d6
20. Ld3—e4 Ta8—d8
21. Se3—d5 Df6—e6
22. Ta1—d1 Ld6×h2

Auf f5 würde Dg5 nebst Sf6† folgen.

23. Dd2—g5

Weiß bekommt die Qualität zurück; er mußte aber schon so spielen, denn z. B. Th1 war sehr schlecht: 23. Th1, Lg4! 24 fg4:, De4:† 25. De3, Dg4† und gewonnen, oder: 24. Th2:, De4:† 25. Kf1 (De3, Lf3:† und gewinnt) Lf3: 26. Te1, De1:† nebst Matt in 3 Zügen, oder schließlich: 24. Dd3, De4:† und gewinnt.

23. . . . De6—a6†
24. Ke2—e3 Lh2×g1†
25. Td1×g1 g7—g6
26. Sd5—f6† Kg8—h8
27. Sf6×e8 Da6—b6†
28. Ke3—f4 Td8×e8
29. Kf4—g3 Lh3—c8
30. Dg5—d2 Db6—f6
31. Tg1—c1 b7—b6
32. Tc1—c7 Df6—e6
33. Dd2—d4† Kh8—g8
34. Kg3—f4 De6—h3
35. Tc7×a7 Dh3—h6†
36. Kf4—g3 Dh6—g5†
37. Kg3—h2 Te8—d8

Auch Te5 ist sehr stark.

38. Dd4—a4 b6—b5

Td2 geht nicht wegen De8† etc.

39. Da4—c2 Dg5—h4†
40. Kh2—g1 Lc8—h3
41. f3—f4 Dh4×f4
42. Ta7—a8 Te8×a8
43. Le4×a8 Df4—g4†
44. Kg1—h2 Dg4—c8
45. Dc2—c6 Lh3—d7
46. Dc6—e4 Ld7—f5
47. Kh2—g1 h7—h5
48. La8—b7 Db8—e5
59. b2—b3 h5—h4
50. Dc6—b6 h4—h3
51. Lb7—c6 Kg8—g7
52. Lb7—c6 Kg8—g7
53. Db6—e3

Auf Db5:? folgt h2† nebst Le4† und Damengewinn; auf Lb5: gewinnt Le4.

53. . . . De5×e3
54. f2×e3 b5—b4

Damit schwindet die letzte Hoffnung.

55. Kg1—h2 g6—g5
56. Kh2—g3 Kg7—f6
57. Lc6—d5 Lf5—e6
58. Ld5—c6 Kf6—e5
59. Lc6—b7 Le6—d7
60. Lb7—c6 f7—f5
61. Lc6—b7 Le6—d5
62. Lb7—c8 Ld5—c6
63. Lc8—a6 Ke5—e4
64. La6—c8 Lc6—d5
65. Lc8—d7 Ld5—f7
66. Kg3—f2 h3—h2
67. Kf2—g2 g4—g3

Aufgegeben.

—

123.

Holländische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Rubinstein.	**Lowtzky.**
1. d2—d4	f7—f5
2. c2—c4	e7—e6
3. e2—e3	Sg8—f6
4. Lf1—d3	b7—b6
5. Sg1—e2	Lc8—b7
6. f2—f3?	Lf8—d6

7. 0—0

Besser ist Sc3, Sh5 8. 0—0, Dh5 9. f4, g5 10. Sb5, wenn auch in dieser Variante Schwarz zunächst den Angriff hat; nach 6. f2—f3 ist eben Weiß am Königsflügel geschwächt. Er möchte offenbar zu e3—e4 kommen, was aber Lowtzky geschickt verhindert.

7. . . . h7—h5
8. Dd1—e1

Läßt dem Gegner zuviel Zeit, das weiße Zentrum zu belästigen: 8. Sc3 hätte wenigstens dem Ld6 die starke Linie nach h2 streitig gemacht und auch wohl c5 (Sb5) deshalb verhindert.

8. . . . c7—c5
9. Sb1—c3

Einen Zug früher wäre es besser gewesen; man beachte, dass nach 8. c5 9. e4 nicht mehr von Vorteil gewesen wäre!

9. . . . Sb8—c6
10. Sc3—b5

Nun zwecklos.

10. . . . Ld6—b8
11. b2—b3 a7—a6
12. Sb5—c3 h5—h4
13. d4×c5 ?

Die Preisgabe des Punktes e5 rächt sich schnell, war aber gar nicht nötig.

13. . . . h4—h3
14. g2—g3

Auch gh oder Tf2 können an der Stellung nichts ändern, da Sb4 resp. Se5 stets Doppeldrohungen entfaltet. Geboten war Sg3.

14. . . . Sc6—e5
15. Se2—f4 g7—g5
16. Ld3—e2 g5×f4
17. e3×f4 Se5—g6
18. Le2—d3 Ke8—f7
19. c5×b6 Th8—g8
20. c4—c5 Sg6—f4
21. Ld3—c4 Sf6—h5
22. Lc1×f4 Lb8×f4
23. Ta1—d1 Dd8—e7
24. Sc3—e2

Es drohte Opfer auf g3!

24. . . . Lf4—e3†

(Siehe Diagramm.)

25. Kg1—h1 Le3×c5
26. Se2—d4 Tg8—g5
27. De1—e5 f5—f4 !
28. Sd4—f5 f4×g3

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.

29. h2×g3

Es drohte g2 matt.

29. . . . Sh5×g3†
30. De5×g3 Tg5×g3

Aufgegeben.

—

124.

Mittelgambit.

Weiß:	Schwarz:
Mieses.	**Teichmann.**

1. e2—e4 e7—e5
2. d2—d4 e5×d4
3. Dd1×d4 Sb8—c6
4. Dd4—e3 Sg8—f6

Mit Le7, Sf6, d5 kommt Schwarz zu müheloser Entwicklung.

5. e4—e5 Sf6—g4
6. De3—e4 d7—d5
7. e5×d6 en p. Lc8—e6
8. Lf1—a6 !

Zerstört die bei dem B.-Opfer gehegten Hoffnungen auf bessere Entwicklung!

8. . . . Sc6—a5

Das Einzige; schlecht wäre Sf6 wegen Da4 nebst Lb7: etc.

9. La6—e2 Sg4—f6
10. De4—a4† Sa5—c6
11. d6×c7 Dd8×c7
12. Lc1—f4 Dc7—b6
13. Da4—b5 Lf8—c5
14. Db5×b6 a7×b6
15. Le2—b5

Weiß hat es zu eilig mit dem Abtausch gehabt; nach dem D-tausch ergeben sich große Schwierigkeiten, den

Mehrbauer ohne Schaden zu halten; Sb4 sah recht bedrohlich aus.

15. . . . 0—0
16. Lb5×c6 b7×c6
17. Sb1—c3 Tf8—e8
18. Sg1—e2 Le6—c4
19. Lf4—e3

Die mangelhafte Entwicklung kostet die Partie; Weiss kann Nachteil in keiner Weise abwenden.

19. . . . Lc5×e3
20. f2×e3 Te8×e3
21. Ke1—d2

Erzwungen.

21. . . . Te3×e2†
22. Sc3×e2 Ta8—d8†
23. Kd2—c3 Lc4—e2
24. Th1—e1 Le2—g4
25. h2—h3 Sf6—d5†
26. Kc3—d4 Sd5—f4†
27. Kd4—c3

Auf Ke4 gewinnt Sg2: schnell.

27. . . . Lg4—e6
28. Ta1—d1 Sf4—e2†
29. Kc3—b4 Se2—d4
30. c2—c4 c6—c5†
31. Kb4—c3 Td8—a8

Auf b5, was gut aussieht, folgt am besten cb5:

32. Td1—a1 Kg8—f8
33. a2—a4 Sd4—c6
34. b2—b3 Kf8—e7
35. Te1—e2 Ke7—d6
36. Te2—d2† Kd6—c7
37. Ta1—f1 h7—h5
38. Td2—e2 Ta8—d8
39. Te2—d2 Td8—h8
40. Td2—f2 Th8—e8

Wohl um Zeit zu gewinnen. Um das Verzweiflungsopfer Tf7: zu hindern, genügte f6, Se5.

41. Tf1—e1 Te8—d8
42. Tf2—d2 Td8—h8
43. Td2—f2 Th8—h6
44. Te1—e2 Th6—g6
45. Te2—d2 Tg6—g5
46. Tf2—f3 Tg5—e5
47. Tf3—d3 h5—h4
48. Td2—f2 g7—g6
49. Kc3—d2 Te5—h5
50. Td3—f3 Th5—h7
51. Tf3—e3 Th7—h8
52. Kd2—c3 Th8—h7
53. Tf2—f6 Th7—h5
54. Tf6—f4 Th5—g5
55. Tf4—f2 Sc6—d4
56. b3—b4

Sonst fällt die Entscheidung durch das Vorgehen des schwarzen K-Bauern.

56. . . . Sd4—c6
57. b4×c5 Tg5×c5
58. Te3—e4 g6—g5
59. Tf2—d2 Le6—f5
60. Te4—e2 Lf5—e6
61. Te2—e4 Sc6—a5

Genügt gerade.

62. Td2—d4 Sa5×c4
63. Td4×c4 Tc5×c4
64. Te4×c4 Le6×c4
65. Kc3×c4 Kc7—c6
66. Kc4—d4 Kc6—d6
67. Kd4—c4 f7—f5

Aufgegeben.

—

125.

Abgelehntes Damengambit.

Weiß: Przepiorka. — Schwarz: Carls.

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 c7—c6
3. Sb1—c3 e7—e6
4. e2—e3 Stärker ist Lf4.
4. . . . f7—f5
5. Sg1—f3 Sg8—f6
6. Sf3—e5 Lf8—d6
7. f2—f4 0—0
8. Lf1—e2 b7—b6
9. 0—0 Lc8—b7
10. b2—b3 Sb8—d7
11. Lc1—b2 Ta8—c8
12. Ta1—c1 Dd8—e7
13. Tc1—c2

Nicht das Beste! Mit cd5: konnte Weiß eine Erklärung erzwingen: Entweder folgt e—d5:, dann steht Se5 gegen Tausch gesichert und stark drohend, oder c—d5: dann folgt Sb5 nebst Tausch des wichtigen Ld6. Der rechtzeitige Tausch auf d5 ist überhaupt im Damengambit wichtig.

13. . . . Ld6—a3!

Sehr gut!

14. Dd1—c1

Weiß kann sich nicht ohne Zeitverlust dem Tausche entziehen.

14. . . .	La3×b2
15. Dc1×b2	Sf6—e4
16. Sc3×e4	Sd7×e5
17. f4×e5	d5×e4
18. c4—c5	De7—g5
19. Db2—c1	b7—b5
20. Dc1—d2	Tc8—a8

Mit Recht deckt Schwarz den Damenflügel.

21. a2—a3?

Statt mit a4 die Schwäche festzunageln, begnügt Weiß sich mit der Verteidigung. Auf 21. a4 konnte folgen a6. 22 Ta2 nebst b4; das Resultat war Angriff auf e6, und Beherrschung der a-Linie, wodurch Schwarz gehemmt wurde.

21. . . .	a7—a5
22. Tc2—c1	a5—a4
23. b3—b4	Lb7—c8

Nun verdient Schwarz etwas den Vorzug.

24. Tf1—f4	Dg5—d8
25. Tc1—f1	Dd8—d5
26. Le2—d1	

Es drohte Db3 (a3 und e3).

26. . . .	Ta8—a7
27. Tf4—f2	Ta7—f7
28. g2—g3	g7—g5
29. Dd2—a2	Dd5—d8?

Um dem sicheren Remis aus dem Wege zu gehen, mit dem Weiß sich schon begnügt hätte.

30. Ld1—h5!

Das hatte Schwarz übersehen, und machte nun in der Bestürzung noch einen entscheidenden Bock:

30. . . .	Tf7—g7?

Er mußte mit g4 31. Lf7:, Tf7: ruhig die Qualität geben; Weiß hatte es nicht etwa leicht, einzudringen: 32. h3, gh: 33. Th2, Dg5 34. Df2, Dg4 35. Df4, h5 etc. oder: 32. h3, Dg5: 33. De2, gh: 34. Kh2, Tg7 35. Tg1, Ld7 36. Kh3:, Le8 mit starkem Angriff.

31. Tf2×f5	Tf8×f5
32. Tf1×f5	g5—g4

Dd5 konnte noch versucht werden.

33. Tf5—f4	Dd8—g5
34. Lh5×g5	Dg5—g6
35. Da2—f2	h7—h5
36. Lg4—h3	Lc8—d7
37. Tf4—f8†	Kg8—h7
38. Tf8—f6	Dg6—g5
39. Df2—f4	Aufgegeben.

—

126.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß: Cohn.	Schwarz: Barasz.
1. d2—d4	e7—e6
2. Lc1—f4	Sg8—f6
3. Sg1—f3	b7—b6
4. Sb1—d2	Lc8—b7
5. e2—e3	Lf8—e7
6. h2—h3	0—0
7. Lf1—d3	d7—d5
8. 0—0	Sf6—e4
9. c2—c4	c7—c5
10. c4×d5	e6×d5
11. Dd1—c2	f7—f5
12. d4×c5	Le7×c5
13. Sd2—b3	Sb8—d7
14. Sf3—d4	Lc5×d4
15. Sb3×d4	Ta8—c8
16. Dc2—e2	Sd7—c5
17. Tf1—c1	

Weiß will den Bauer d5 spielen; er kann es aber dann nicht hindern, daß Schwarz sich mit seinen Figuren günstig aufstellt.

17. . . .	Dd8—h4
18. Ld3—c2	Lb7—a6
19. De2—e1	g7—g6
20. f2—f3	Dh4×e1
21. Tc1×e1	Se4—f6
22. Ta1—c1	Tf8—e8
23. b2—b4	Sc5—d3
24. Lc2×d3	La6×d3
25. Kg1—f2	Sd3—c4
26. a2—a3	Sf6—d7
27. Tc1—c3	Remis.

—

15. Runde.

1	Spielmann—Dr. Tarrasch	0
1	Burn—Cohn	0
1	Lowtzky—Treybal	0
0	Carls—Rubinstein	1
0	Barasz—Mieses	1
1/2	Breyer—Schlechter	1/2
1/2	v. Balla—Lewitsky	1/2
1/2	Marshall—Przepiorka	1/2
1/2	Teichmann—Duras	1/2

Die Runde bietet gute und interessante Partien; vor allem fesselte der Verlauf der Tarrasch-Partie. Dr. Tarrasch büßte sie durch eine scheinbar kleine Unachtsamkeit ein; sein Gegner Spielmann, der wohl immer noch nicht genügend gewürdigt wird, „bewies“ es ihm, konnte aber noch rascher gewinnen. Altmeister Burn gab eine prächtige Leistung zum besten, die an seine Glanzzeit erinnert; Cohn konnte einen voreiligen Damenausfall nicht wieder gut machen. Lowtzky „hatte“ Treybal. — Großes Interesse verdient — obwohl Remis — Schlechters Partie gegen Breyer. Schlechter opferte einen Bauer und führte den Angriff klassisch; auch Breyers Verteidigung war korrekt. Die Partie wird nur durch den Zug Ta8 beeinträchtigt; falls gewonnen, würde sie einen hervorragenden Platz in der Schachliteratur verdienen. Mieses gelang wieder eine seiner bekannten Ueberrumpelungen, gegen Barasz; nicht sehr tief — bei der schwachen Verteidigung verständlich — aber immer witzig ist seine Kombination; sein Gegner ist aber viel ernster zu nehmen, als es nach dieser Partie scheinen könnte. Carls hätte ein mühsames Remis gegen Rubinstein verdient, erlahmte aber. v. Balla gegen Lewitsky, ebenso Marshall gegen Przepiorka mögen ihre guten Chancen nicht voll ausgenutzt haben; beide Partien weisen aber spannende Momente auf. Teichmann—Duras schonten ihre wie noch verschiedene andere Kräfte.

127.

Schottische Partie.

Weiss: **Spielmann.**	Schwarz: **Dr. Tarrasch.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Lf8—c5
5. Lc1—e3	Lc5—b6
6. Sb1—c3	d7—d6
7. Lf1—e2	Sg8—f6
8. Dd1—d2	Sf6—g4

Wenn sich auch Schwarz der zwei Läufer nicht lange erfreut, so ist der Zug doch gut.

9. Le2×g4	Lc8×g4
10. f2—f3	Lg4—d7
11. Sc4—d5	0—0
12. 0—0—0	Ld7—e6?

Schwarz hätte durch Abtausch auf d4 das Spiel fast ausgleichen können und müssen. Selbst ein Tarrasch ist vor Ueberraschungen, wie sie in Anbetracht der weissen Springerstellung in der Luft liegen, nicht sicher. Und es ist äusserst lehrreich, wie schwer dieser scheinbar so harmlose Zug Le6 bestraft wird.

13. Le3—g5!

(siehe Diagramm.)

13. . . .	Dd8—b8

Es ist merkwürdig, dass Schwarz nichts anderes ziehen kann. Auf 13. f6 gewinnt Se6:. Auf 13. Dc8, 14. Sc6: nebst Se7†, auf 13. De8 oder Dd7 ge-

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiss.

winnt die Textfortsetzung die Dame resp. Matt.

14. Sd4×c6 — b7×c6
15. Sd5—f6† — Kg8—h8

Falls gf so 16. Lf6: nebst Matt.

16. Dd2—f4 — Db8—d8

Schwarz sieht eine kleine Chance: Falls jetzt 17. Dh4 so Le3† 18. Kb1, h6 etc. Schwarz verliert h6, aber gegen ungleiche Läufer. Spielmann vermeidet diese Remisgefahr, begnügt sich mit Qualität und Bauer.

17. Sf6×h7

Statt dessen konnte e4-e5 geschehen: 17. e5, de? 18. De4 und gewinnt; 17. . ., h6 18. De4, g6 19. Lh6: und gewinnt. 17. . ., d5 18. Dh4 und gewinnt. 17. . ., De7 18. Sh7: und gewinnt. Der Zug e4—e5 hätte also den Angriff noch verstärkt.

17. . . . — f7—f6
18. Sh7×f8 — Dd8×f8
19. Df4—h4† — Kh8—g8
20. Lg5—d2 — Df8—c8

Das folgende Manöver kostet zuviel Zeit; Schwarz hätte vielmehr d6—d5 versuchen sollen.

21. a2—a3 — Dc8—a6
22. f3—f4 — Da6—c4
23. Dh4—g3 — Dc4×e4

Der Bauernraub in unentwickelter Stellung kostet schnell die Partie; Weiss dringt über die offene e-Linie ein.

24. Th1—e1 — De4—f5
25. h2—h3 — c6—c5
26. Dg3—h4 — Le6—d5
27. g2—g4 — Df5—d7
28. Ld2—c3 — Dd7—f7
29. g4—g5 — f6×g5
30. Dh4×g5 — Ld5—f3
31. Te1—e7 — aufgegeben.

—

128.

Abgelehntes Damengambit.

Weiß: Burn. — **Schwarz:** Cohn.

1. d2—d4 — d7—d5
2. c2—c4 — e7—e6
3. Sb1—c3 — Sg8—f6
4. Lc1—g5 — Sb8—d7
5. e2—e3 — Lf8—e7
6. Sg1—f3 — 0—0
7. Lf1—d3 — d5×c4
8. Ld3×c4 — a7—a6
9. 0—0 — c7—c5
10. Dd1—e2 — b7—b5
11. Lc4—b3 — Lc8—b7
12. Ta1—d1 — Dd8—a5

Eine gefährliche Exkursion; besser ist Dc7 (oder Db6). Bei Dc7 ist Lf4 harmlos, weil dadurch der Druck im Zentrum aufgehoben wird.

13. Sf3—e5

Der Springer darf nicht genommen werden, da Le7 ungedeckt ist.

13. . . . — Tf8—e8
14. f2—f4 — c5—c4

Wieder würde Se5: zu schlechter Stellung und Bauernverlust führen; die mit Da5 eingeleitete Aktion erweist sich als verfrüht. Burn nutzt die Schwäche des schwarzen Königsflügels gediegen aus.

15. Lb3—c2 — Sd7—f8

Wieder wäre Se5: sofortiger Verlust: 16. fe5:, Sd5 17. Lh7:† und gewinnt.

16. f4—f5

Die Oeffnung der f-Linie ist bereits entscheidend.

16. . . . — Da5—c7

Auf Sd5 würde Le7: nebst f6 gewinnen.

17. f5×e6 — Sf8×e6

Etwas länger konnte Schwarz sich mit fe6: verteidigen; freilich auch ohne Aussicht. Der Textzug ermöglicht eine feine, weitberechnete Schlußkombination.

18. Se5×f7! — Kg8×f7
19. De2—h5† — Kf7—g8
20. Lg5×f6 — Le7×f6
21. Dh5×h7† — Kg8—f8

22. d4—d5

Die Pointe; zieht der Se6, so folgt Tf6:†, gf:? Dc7:

22. . . . Dc7—e5

23. d5×e6 De5×e3†

Das Schach öffnet auch noch die e-Reihe und ist deshalb nicht gut. Doch gewann Weiß auch nach sofortigem 23. De6: ähnlich wie in der Partie.

24. Kg1—h1 De3×e6

25. Lc2—g6

25. . . . aufgegeben.

Auf Te7 folgt 26. Td-e1, Dg8 27. Tf6·†, gf6: 28. De7:‡

Ebenfalls entscheidet Td-e1 auf andere Turmzüge. Auf Dg8 würde Weiß sich nicht auf das Endspiel mit Qualitätsgewinn einlassen, sondern antworten 26. Dh4, De6 (da Tf6: droht) 27. Tde1, De1: 28 Dh8†, Ke7 29. Te1·† und gewinnt; falls auf 26. Dh4, Te6, so 27. Dh5 (droht Dc5†), Tc8 28. Td7 und gewinnt oder 27. . . Te7 28. Td6 und gewinnt.

—

129.

Abgelehntes Damengambit.

Weiß:	Schwarz:
Lowtzky.	**Treybal.**
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Sb8—d7
5. e2—e3	Lf8—e7
6. Sg1—f3	a7—a6
7. c4×d5	e6×d5
8. Lf1—d3	0—0
9. Ta1—c1	b7—b6
10. Ld3—b1	Lc8—b7
11. Sf3—e5	c7—c5
12. f2—f4	Tf8—e8
13. 0—0	c5—c4

Besser Tc8.

14. Tf1—f3 Sf6—e4

Das hätte durch b5 vorbereitet werden sollen.

15. Lg5×e7 Dd8×e7

16. Lb1×e4 d5×e4

17. Tf3—g3

Bedroht mit Dg4 sowohl g7, wie Sd7.

17. . . . Sd7×e5

Das kleinere Uebel wäre Sf6, da B.-verlust doch nicht zu hindern ist.

18. f4×e5 f7—f6

19. Dd1—f1!

19. . . .	f6×e5
20. Df1×c4†	Kg8—h8
21. d4—d5	Ta8—d8
22. Dc4×e4	Td8—d6
23. Tg3—f3	Te8—d8
24. Tc1—f1	Kh8—g8
25. De4—c4	b6—b5
26. Dc4—b4	e5—e4
27. Tf3—f4	Td6—d7
28. Db4×e7	Td7×e7
29. Tf1—d1	b5—b4
30. Tf4×e4	Te7×e4
31. Sc3×e4	Td8×d5
32. Td1×d5	Lb7×d5
33. Se4—c5	a6—a5
34. a2—a3	b4×a3
35. b2×a3	Kg8—f7
36. e3—e4	Ld5—c6

37.	Kg1—f2	Kf7—f6
38.	Kf2—e3	Kf6—e5
39.	Sc5 - d3†	Ke5—d6
40.	Ke3—d4	g7—g5
41.	Sd3—e5	aufgegeben.

—

130.

Damenbauerspiel.

	Weiß:	Schwarz:
	Carls.	**Rubinstein.**
1.	d2—d4	d7—d5
2.	e2—e3	Sg8—f6
3.	Sb1 - d2	Lc8—f5
4.	Sg1 - f3	e7—e6
5.	Lf1—e2	Sb8 - d7
6.	0—0	Lf8—d6
7.	b2—b3	Sf6—e4
8.	Lc1—b2	Dd8 - f6
9.	c2—c4	c7—c6
10.	a2—a3	0—0
11.	b3—b4	Ta8—d8
12.	c4—c5	Ld6—b8
13.	Tf1—e1	g7—g5
14.	Ta1—a2	

Deckt Lb2, wie überhaupt die zweite Reihe; auf g4 würde nun Se4: nebst Sd2, Sf1 folgen.

14.	. . .	Df6—h6
15.	Sd2—f1	Lf5—g6
16.	Sf3—e5	f7—f5
17.	f2—f3	Se4—f6
18.	f3—f4	Sf6—e4

Falls gf: so 19. ef:, Df4:? 20. Lc1, Dh4 21. Sf3, D beliebig 22. Sg5 und gewinnt.

19.	g2—g3	Sd7×e5
20.	d4×e5	Td8—d7
21.	Lb2 - d4	Td7—g7
22.	Le2—f3	Lg6 - e8
23.	Ta2—g2	Lb8—c7
24.	Sf1—d2	Se4×d2

Der weiße Springer könnte sonst nach d4 gelangen, wo er stark steht.

25. Dd1×d2

Auf Td2: würde ein Bauer verloren sein.

25.	. . .	Le8—h5

Die Beseitigung des Lf3 ist ein kleiner Erfolg, insofern nun die Lücken am weissen Königflügel undeckbar sind.

26.	Lf3×h5	Dh6×h5
27.	Dd2—d1	Dh5—e8

Das naheliegende g5—g4, das später doch geschehen muß, ist hier wegen h4 schwach.

28.	Dd1 - a4	a7—a6
29.	Te1—b1	

Weiß scheint jeder Gefahr entronnen zu sein; aber nur vorläufig. Während er selbst keine Angriffschancen hat, droht Schwarz allmählich die Oeffnung der h-Linie, und bei der Einengung des feindlichen Flügels in Vorteil zu kommen. Diese Erwägung hätte Carls veranlassen müssen, seinen König nach d3 zu bringen; er hätte dann bessere Verteidigung gehabt.

29.	. . .	h7—h5
30.	Da4 - d1	Kg8—h8
31.	Tb1—b2	Tf8—g8
32.	Ld4—c3	Lc7—d8
33.	Kg1—h1	De8 - g6
34.	Lc3—e1	Dg6—h6
35.	Dd1—f3	Ld8—e7
36.	Df3—f1	Kh8 - h7
37.	Df1—f3	Dh6—g6
38.	Df3—f1	Kh7—h6
39.	Le1—c3	Dg6—e8
40.	Df1—f3	De8 - a8
41.	Df3—f1	Tg7 - g6
42.	Df1—f3	Kh6—g7
43.	Df3—d1	

Dh5: ?, g4 nebst Th8.

43.	. . .	Tg8—h8
44.	Lc3—e1	Kg7—f7
45.	Dd1—f3	Th8—h7
46.	Df3 - f1	Da8—h8
47.	Df1—f3	g5—g4

48. Df3—d1 h5—h4
49. g3×h4 Tg6—h6
50. Dd1—a4

Weiß hätte seine Türme und die Dame auf der dritten Reihe aufstellen sollen, um nach dem Tausch (g3-h4:) Lg3 zu spielen mit Remisstellung.

50. . . . Kf7—e8
51. Kh1—g1 Le7×h4
52. Le1×h4 Th6×h4
53. Da4—a5? Th4—h3
54. Tb2—e2 Th3—f3
55. Te2—f2

Auf Tg2—f2 folgt Tf2: 56. Tf2:, g3 57. hg, Th1† 58. Kg2, Dh3† 59. Kf3, Te1 und gewinnt.

55. . . . Tf3×e3
56. Da5—b6

Auch auf b4—b5 folgt g4—g3 (nicht cb).

56. . . . g4—g3
57. Tg2×g3 Te3×g3†
58. h2×g3 Th7—h1†
59. Kg1—g2 Dh8—h3†
60. Kg2—f3 Tg1—e1

Aufgegeben.

—

131.

Damen- gegen Königsbauer.

Weiß: **Barasz.** Schwarz: **Mieses.**

1. e2—e4 d7—d5
2. e4×d5 Dd8×d5
3. Sb1—c3 Dd5—a5
4. Sg1—f3 Sb8—c6
5. Lf1—e2 Lc8—f5
6. d2—d3 e7—e5
7. Lc1—d2 0—0—0
8. a2—a3

Wenn man sich fragt, wer nun die größeren Schwierigkeiten der Entwicklung zu überwinden hat, so muß man sagen: Weiß. Der Druck durch Be5, die offene d-Linie geben Schwarz manche Chancen, denen als Nachteil einzig die exponierte Stellung der schwarzen Dame gegenübersteht. Und diesen Umstand verwertet Weiß nicht. 4. d2—d4 ist der Textentwicklung vorzuziehen.

8. . . . Da5—c5

Es drohte b2—b4 unangenehm.

9. 0—0 Sg8—f6
10. b2—b4 Dc5—e7
11. b4—b5?

Ein schwerer Fehler. Der Zug ist an sich in dieser Stellung ganz zwecklos und erlaubt dem Gegner, die Schwäche des weißen Zentrums festzulegen. Te1 war gegeben.

11. . . . Sc6—d4
12. Tf1—e1

Durch 12. Sd4:, de 13. Sa4, Dd7 (Td5, c4!) 14. Tb1 oder Sb2 nebst Sc4 hat Weiß Aussicht auf Angriff und Ausgleich.

12. . . . De7—c5

Nun kann Weiß nicht mehr tauschen, da er einen Bauer bei schlechter Stellung verliert.

13. Le2—f1 Lf8—d6
14. Dd1—b1?

Der entscheidende Fehler; die folgende Kombination war unschwer zu sehen und es ist auffallend, wie oft gerade der Mieses'sche Stil ernsthafte Gegner irritiert.

14. . . . Sd4×f3†
15. g2×f3 e5—e4
16. d3×e4

Auch bei 16. fe: folgt das Textopfer mit Erfolg.

16. . . . Ld6×h2†
17. Kg1×h2

Auf 17. Kg2 könnte Lh3† folgen: 18. Kh3:, Df2: 19. Se2, Df3:† und setzt Matt. Besser ist aber einfach 17. . ., Td2

17. . . . Dc5×f2†
18. Lf1—g2 Td8×d2
19. Te1—e2 Td2×e2
20. Sc3×e2 Df2×e2
21. e4×f5 De2—e5†

22. Kh2—h1 Th8—e8
23. c2—c4

Die Stellung ist aussichtslos.

23. . . . Sf6—h5
24. Kh1—g1 De5—d4†
25. Kg1—g2 Te8—e2
26. Db1—h1

Auf Ta2 folgt Dh4† nebst Matt; auf Df1, Sf4 etc.

26. . . . Dd4—e5†
27. f3—f4 De5×f4†
28. Kh2—g1 Df4—d4†

Aufgegeben.

—

132.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Breyer.	**Schlechter.**
1. e4—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Lf8—e7
6. Tf1—e1	b7—b5
7. La4—b3	d7—d6
8. c2—c3	0—0
9. d2—d3	Lc8—b7
10. Sb1—d2	d6—d5!

Ein feines B-opfer, welches Schlechter durch einen stark geführten Angriff in seinem vollen Wert illustriert.

11. e4×d5 Sf6×d5
12. Sf3×e5 Sc6×e5
13. Te1×e5 Sd5—f4
14. Sd2—f3 Sf4—g6
15. Te5—e1 Dd8—d7
16. d3—d4 Le7—d6
17. Sf3—e5!

Die beiderseitige Spielführung ist die korrekte Analyse des Opfers.

17. . . . Ld6×e5
18. d4×e5 Dd7—c6
19. Dd1—g4 Ta8—e8
20. f2—f4 Kg8—h8
21. Lb3—c2 f7—f5
22. Dg4—g3

Wegen Dg2:† kann f5 nicht genommen werden.

22. . . . Sg6—h4
23. Te1—e2 Dc6—h6
24. Lc1—e3 Te8—e6
25. Le3—c5 Tf8—a8

Auf Td8 würde Td1 sehr stark sein. Auf 25 . . ., Tf-e8 könnte folgen: 26. Lb3, Tg6 27. Lf7, Tg3† 28. hg:, Sg2:! 29. Le8:, Dh3 (dasselbe auf Tg2:!) mit starkem Angriff. Vielleicht hat Schlechter in der Vorausberechnung 28. Sg2: übersehen und die Konsequenzen davon. Der Textzug Ta8 stört den ausgezeichneten Gesamteindruck der Partie.

26. Ta1—d1 Lb7—f3

Hübsch, aber auch notwendig, da mit Te2—d2 (z. B. auf Tg6) Schach auf d8 droht. Man sieht, daß in diesem Falle Te8 die Chance von Weiß verhindert hätte, während dann die Drohung Tg6 mit der obigen Fortsetzung nur mit Nachteil für Weiß verbunden wäre.

27. g2×f3 Te6—g6
28. Kg1—f2 Tg6×g3
29. h2×g3 Dh6—c6
30. g3×h4 Dc6×c5†
31. Kf2—g3 g7—g6
32. e5—e6 Ta8—e8
33. Te1—e5 Dc5—b6
34. Lc2—b3 Te8—e7

Remis.

Es droht auf Td1-d7, Dg1† nebst Remis, und so behält Schwarz Zeit, den K heranzubringen; wegen des starken Freibauers e6 wird aber auch Schwarz nicht zu einer Aktion kommen.

—

133.

Sizilianische Partie.

Weiß:	Schwarz:
v. Balla.	**Lewitsky.**
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Lf1—d3	Sb8—c6
6. Sd4×c6	

Der zeitige Abtausch erleichtert die Entwicklung des Schwarzen und stärkt sein Zentrum.

6. . . . b7×c6
7. 0—0 Dd8—c7

Um e5, Lf4 zu hindern und Tb8 vorzubereiten.

8. Sb1—c3

Vorzuziehen ist c4, um auf alle Fälle

die Bildung des schwarzen B.-Zentrums durch Tausch zu stören.

8. . . . Ta8 - b8
9. Kg1—h1

Es kann sofort f4 geschehen, da Lc5† ungefährlich ist: 9. f4, Lc5† 10. Kh1, 0—0? (Sg4, Df3) 11. e5 nebst Se4 und droht Mattangriff.

9. . . . d7—d5

Der geeignete Augenblick für diesen Vorstoss, da e5 nicht möglich ist; Schw. befreit sich dadurch; die Folge von Kh1.

10. f2—f4 Lf8—e7

Besser ist Lb4 nebst Tausch, da La3, c5 zur Folge hat.

11. Ta1—b1 c6—c5

Verfrüht, besser ist 0-0: 11. . ., 0-0 12. e5, Sd7 13. Dh5, g6 14. Dh6, Sc5 15. Tf3, f5 und hat genügende Deckung für den Königsflügel, während bald das Vorgehen der Mittelbauern Weiß in Verlegenheit bringt.

12. Ld3—b5†

Zwingt zu Lc8—d7, denn Kf8 wäre bedenklich.

12. . . . Lc8—d7
13. Lb5×d7† Dc7×d7

Es ist nachteilig, dass Sd7: unmöglich ist.

14. e4—e5! Sf6—g8

Die Folge von c6—c5.

15. f4—f5 d5 - d4
16. Dd1 - g4

Sieht besser aus, als es ist; vorzuziehen war 16. fe:, De6: 17. Se4: nun ist sowohl De4: wie Da2: sehr schlecht und Weiß behält einen starken Angriff.

16. . . . g7—g6
17. f5×e6 Dd7×e6
18. Dg4×e6 f7×e6
19. Sc3—e4

Weiß scheint glänzend zu stehen, indes ergibt näheres Studium, dass Schw. ausreichende Gegenchancen hat.

19. . . . h7—h5
20. Lc1—g5 Sg8—h6
21. Lg5×e7

Weiß gewinnt zwar Bc5, doch hat der Gegner durch Oeffnung der c-Linie genügende Entschädigung, zumal Be5 schwach ist.

21. . . . Ke8×e7
22. Se4×c5 Th8—c8
23. b2—b4

Schwächt die B.-Stellung, aber auch 23. Sb3 nützte nichts. Sf5! (nicht Tc2:? 24. Sd4:, Tb2:? mit Qualitätsverlust resp. Behauptung des B-plus) 24. Tf1—c1, Tb5 mit gutem Spiel.

23. . . . Sh6—g4
24. Tf1—e1 Sg4—e3
25. Te1—c1 a7—a5
26. a2—a3 Tb8—b5

Droht das starke Qualitätsopfer Tc5:.

27. Sc5—b3 a5×b4
28. Sb3×d4 Tb5×e5
29. a3×b4 Remis.

Weiss verliert den Mehrbauer in wenigen Zügen: 29. . .. Te4 30. c3, Sd5 31. Sb5, Tc4 32. Tb3, Sb4: etc.

—

134.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Marshall.	**Przepiorka.**
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. Lg5×f6	Le7×f6
6. Sg1—f3	c7—c5
7. Lf1—b5†	Sb8 - c6
8. e4×d5	e6×d5
9. 0—0	c5—c4

Sperrt Lb5 ab und droht mit zwei Läufern allmählich zum Angriff zu kommen.

10. Tf1—e1† Kg8—f8

Auf Le6 könnte folgen: 11. Lc4: nebst d5 mit gutem Spiel.

11. Lb5×c6 b7×c6
12. Sf3—e5 Dd8—c7
13. Dd1—f3 Lc8—e6
14. Sc3—a4 Ta8—e8
15. Sa4—c5

Marshall entdeckt eine Kombination; sie liegt zwar noch in weiter Ferne, stellt ihn aber schon jetzt vor die Wahl, entweder auf seinen Positions-Vorteil am Damenflügel zu verzichten, oder auf die angegebene Chance; mit 15. b3 drohte er entweder die Oeffnung einer Linie am Damenflügel, die seinen beiden freien Türmen vermutlich ein entscheidendes Uebergewicht gab, oder mit folgendem Sc5, den Le6 zu tauschen, resp. dann bc4: (nach c3), die schwarzen Bauern zu schwächen, und in ein vorzügliches Endspiel einzulenken; Marshall kombiniert.

15. . . . Le6—c8

Da nun Se5 angegriffen ist, ein Tausch auf e5 die Lage für Schwarz zu erleichtern droht, bleibt Weiß keine Zeit, die Position festzuhalten.

16. Df3—a3 Lf6—e7

Es drohte Se5—d7†.

17. Te1—e3

Auch jetzt wäre noch 17. b2—b3 recht stark.

17. . . . f7—f6
18. Se5—f3 Kf8—f7
19. Ta1—e1 Le7—d6
20. Te3×e8 Th8×e8
21. Sf3—g5†! Kf7—f8

Falls f6-g5: so 22. Df3†, Lf4 23. Dh5† und gewinnt.

22. Sg5—e6†

Weshalb nicht zunächst Sh7:†; da Kf7 folgen muß, so konnte wieder Sg5† geschehen und Weiß hat wenigstens einen Bauer. Vielleicht übersah Marshall, daß er im 25. Zuge die Türme tauschen muß.

22. . . . Lc8—e6
23. Te1×e6 Ld6×c5
24. Da3×c5 Kf8—f7
25. Te6×e8 Kf7×e8
26. b2—b3 c4×b3
27. c2×b3 Kf8—f7
28. h2—h3 Dc7—b7
29. b3—b4 Db7—a6
30. Dc5—d6 Da6×a2
31. Dd6—d7† Kf7×g6†
32. Dd7—g4† Kg6—f7
33. Dg4—d7† Kf7—g6

Remis.

—

135.

Damenbauer gegen Königsbauer.

Weiß: **Teichmann.** Schwarz: **Duras.**

1. e2—e4 d7—d5
2. e4×d5 Sg8—f6
3. d2—d4

Nach 3. c4, c6 (nicht e6) 4. dc:, Sc6: 5. Sf3, e5 steht Weiß schlecht; hingegen würde 3. c4, c6 4. Sc3, cd: 5. d4 in eine günstige Variante des Damengambits einlenken.

3. . . . Sf6×d5

Nachdem d4 geschehen ist, muß Schwarz d5 nehmen, da sonst c4 angeht.

4. Sg1—f3 Lc8—f5
5. Lf1—d3

Der Abtausch ist zu vorsichtig; mit c4, Db3, Lf4 hätte Weiß das bessere Spiel behauptet.

5. . . . Lf5—g6
6. 0—0 e7—e6
7. Tf1—e1 Lf8—e7
8. Sb1—c3 0—0
9. Sc3×d5 Dd8×d5
10. Lc1—f4 Le7—d6
11. Lf4×d6 Dd5×d6
12. Ld3×g6 h7×g6
13. Sf3—g5

Zwecklos; Weiß hatte einen kleinen Vorsprung in der Entwicklung, der kaum zum Gewinn gereicht hätte; der Textzug gibt ihn ganz aus der Hand.

13. . . . Dd6—f4
14. Sg5—f3 Sb8—c6
15. c2—c3 Ta8—d8
16. Sf3—e5 Sc6×e5
17. Te1×e5 Td8—d6
18. Dd1—e2 Tf8—d8
19. Ta1—e1 Td6—d5
20. g2—g3 Td5×e5
21. De2×e5 Df4×e5
22. Te1×e5 Remis.

16. Runde.

1	Rubinstein—Marshall	0
1	Duras—Barasz	0
1	Dr. Tarrasch—Lowtzky	0
0	v. Balla—Spielmann	1
0	Cohn—Breyer	1
0	Treybal—Carls	1
1/2	Mieses—Burn	1/2
1/2	Przepiorka—Teichmann	1/2
1/2	Lewitsky—Schlechter	1/2

Rubinstein spielte gegen Marshall Damengambit mit Lg2; die Partie ist maßgebend für diese Variante, da Weiß die Widerlegung einer oft versuchten Verteidigung glückte. Die umstrittene Frage, ob der einzelne Bauer d5 schwach ist, wurde somit ihrer Beantwortung wesentlich näher gebracht. Ebensosehr, wie diese Partie theoretisch interessant war, bot Duras eine Leistung, die sein feines praktisches Spieltalent ins rechte Licht rückte; Barasz verteidigte sich vorsichtig, seine Stellung wurde aber infolge einer kleinen Schwäche des Damenflügels immer schlechter, bis Duras durch Qualitätsopfer eine weitberechnete, unwiderlegliche Schlußkombination anbringen konnte. Dr. Tarrasch widerlegte ein inkorrektes Qualitätsopfer Lowtzkys, das allerdings fast erzwungen genannt werden kann, da andere Züge wenig Aussicht boten. Recht inkorrekt spielte v. Balla gegen Spielmann, ebenso erzielte Breyer gegen Cohn nur infolge eines Versehens einen Zähler. Carls konnte trotz merkwürdiger Eröffnung und aus ungünstiger Stellung gegen Treybal einen entscheidenden Angriff hervorzaubern. Von den Remispartien war Lewitsky—Schlechter recht lebhaft; Schlechter kam mit einem blauen Auge davon. Mieses—Burn, Przepiorka—Teichmann boten nichts besonderes.

136.

Damenbauerspiel.

Weiß: Rubinstein.	Schwarz: Marshall.
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	c7—c5
3. c2—c4	e7—e6
4. c4×d5	e6×d5
5. Sb1—c3	Sb8—c6
6. g2—g3	Sg8—f6

Das Beste.

7. Lf1—g2

Besser als Lg5.

7. . . .	c5×d4
8. Sf3×d4	Lf8—c5
9. Sd4—b3	Lc5—b4
10. 0—0	Lb4×c3
11. b2×c3	0—0

Rubinstein führt hier den Nachweis, daß der Damenbauer schwach ist, und die Wirksamkeit des Lg2 in dieser Variante, zumal gegen einen Gegner, der dieselbe gleichfalls ausgezeichnet kennt, bestätigt, daß Schwarz sich keinesfalls richtig verteidigt hat; als schwach kann man aber nur den Abtausch 7. c5×d4 nebst 8. Lc5 bezeichnen; alle anderen Züge vorher sind notorisch gut, die späteren fast erzwungen.

12. Lc1—g5	Lc8—e6
13. Sb3—c5	Dd8—e7
14. Sc5×e6	f7×e6

(Siehe Diagramm.)

Es sieht nun so aus, als ob die schwarze Stellung durch Se6: an Verteidigungskraft gewonnen hätte; d5 ist gedeckt. Der Schein trügt aber:

15. c3—c4!

Der Zug zerstört zugleich Zentrum wie Damenflügel; Schwarz kann den Bd5

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.

nicht gut aufgeben, z. B. 15. . ., Ta-d8 16. cd:, ed: 17. Lf6:, Tf6: 18. Ld5:†, Kh8 19. e4 Sb4 20. Db3, Sd5: 21. ed: Tf-d6 22. Ta-d1, Df7 23. Tf-e1, h6 24. Te5 mit Gewinnchance.

19. . ., Se5 wird mit f4 gut beantwortet.

15. . . . d5×c4

16. Lg2×c6

Weiß gibt in richtiger Würdigung der schwachen Bauernstellung des Gegners den kostbaren Lg2 her, und tauscht auch auf f6. Rubinsteins Spiel hat viel Aehnlichkeit mit dem Laskers; konsequenter Abtausch, sobald eine einfache Endspielchance resultiert. Ob mit den zwei Läufern nicht noch mehr zu erreichen war, ist fraglich.

16. . . . b7×c6

17. Dd1—d4 De7—d8

18. Lg5×f6 Tf8×f6

Auf gf: folgt Dg4† etc. mit Vorteil.

19. Dd4×c4 Dd8—a5

20. Ta1—c1 Ta8—f8

21. e2—e4 Dd5—h5

Nach dem Damentausch wird das schwarze Spiel völlig lahmgelegt.

22. f2—f4!

Schlecht wäre Dc6: wegen Th6 23. h4, g5.

22. . . . Dh5—a5

Nach f4 ist der weiße Königsflügel leicht zu schützen, hingegen der schwarze Damenflügel schwach.

23. e4—e5 Tf6—h6

Der Turm wird nun ausgesperrt; seine Tätigkeit auf der h-Linie ist unbedeutend, sein Fehlen zur Verteidigung entscheidend. Marshall hätte also schon 21. Dh5 unterlassen und mit Damentausch sich verteidigen sollen.

24. Tc1—c2 Da5—b6†
25. Kg1—g2 Tf8—d8
26. Tf1—f2 Td8—c8
27. Tf2—d2 Kg8—h8
28. Td2—d6 Db6—b1
29. Td6×c6 Tc8—g8
30. Tc6—c8 Db1—b7†
31. Kg2—g1 Db7—b6†
32. Dc4—c5 Db6×c5
33. Tc2×c5 g7—g5
34. Tc8×g8† Kh8×g8
35. f4×g5 Th6—h5
36. h2—h4 h7—h6
37. g5×h6 Th5×h6
38. Tc5—c8† Kg8—f7
39. Tc8—c7† Kf7—g6
40. Tc7×a7 Kg6—f5
41. Ta7—a5 Th5—h8
42. Kg1—g2 Th8—b8
43. Kg2—h3 Tb8—h1
44. Ta5—a3 Tb1—h1†
45. Kh3—g2 Th1—a1
46. Ta3—f3† Kf5×e5
47. Tf3—f2 Ke5—d4
48. h4—h5 Ta1—c1
49. h5—h6 e6—e5
50. g3—g4 e5—e4
51. h6—h7 Tc1—c8
52. g4—g5 e4—e3
53. g5—g6 e3×f2
54. g6—g7 Kd4—e3
55. g7—g8D Ke3—e2
56. Dg8—e6† aufgegeben.

—

137.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Duras.	**Barasz.**
1. d2—d4	e7—e6
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. c2—c4	d7—d5
4. Sb1—c3	Lf8—e7
5. Lc1—g5	0—0
6. e2—e3	b7—b6
7. c4×d5	Sf6×d5
8. Lg5×e7	Dd8×e7

9. Ta1—c1 Lc8—b7
10. Lf1—d3 Sd5—f6
11. e3—e4 Tf8—d8
12. 0—0 Sb8—d7
13. Tf1—e1 Sd7—f8

Schwarz hatte c5 geplant, liess sich infolge Te1 davon abhalten, weil er die Fortsetzung 13. . ., c5 14. d5, ed 15. ed, Dd6 16. Sb5 mit verschiedenen Drohungen fürchtete. Auch 13. . ., a6 als Vorbereitung von c5 ist wegen 14. Sa4 nicht gut: Ta8—c8 15. De2, b5 16. Sc5, Sc5: 17. dc mit überlegener Stellung. Der Textzug soll — nach c5 — den Vorstoss d5 hindern.

14. Dd1—e2

Wie gegen Marshall sucht Duras auch hier Lb7, die starke Verteidigungswaffe, zu beseitigen; es werden danach verschiedene Schwächen offenbar. Beide Partien sind des Studiums wert!

14. . . . Sf8—g6

Wie die Folge zeigt, hätte doch a7-a6 geschehen sollen; allerdings zeigen sich die Nachteile des Läufertausches für Schwarz erst viel später.

15. Ld3—a6 Lb7×a6
16. De2×a6 Sf6—e8
17. a2—a3 c7—c5
18. d4×c5 De7×e5
19. Sc3—b5 Dc5—e7
20. Sb5—d4 De7—f6
21. Sd4—c6 Td8—d7
22. Tc1—c3 e6—e5

Es drohte durch e4-e5 völlige Lahmlegung; der Zug e6-e5 sieht plausibel aus, gibt aber d5 frei und da Weiß die Situation schon beherrscht, hat er hiervon entscheidenden Vorteil.

23. Da6—a4 Td7—c7
24. Da4—b5 Se8—d6
25. Db5—d5 Ta8—e8
26. g2—g3 Sd6—c8
27. Dd5—b5 Te8—e6
28. Te1—c1 Sc8—d6

Die eingeleitete Beseitigung des gefährlichen Sc6 gelingt nicht. Sc8—e7 ist ein Fehler; 29. Sc6×e5 u. gewinnt.

29. Db5—d3 Te7—d7
30. Kg1—g2 h7—h6
31. Sc6—b4

Das bisherige Resultat ist das Eindringen der weißen Figuren, das die sorgsame Verteidigung nicht hindern konnte.

31. . . . Sg6—e7
32. Sb4—d5 Se7×d5
33. Dd3×d5 Td7—e7
34. Tc3—c6 Df6—g6

Es müsste Se8 geschehen.

35. Tc6×d6! Te6×d6

Der Schluß ist erzwungen.

36. Tc1—c8† Kg8—h7
37. Dd5—a8 Dg6—f6

Auch Dg4 verliert.

38. Tc8—h8† Kh7—g6
39. Da8—g8 Td6—d3
40. Sf3—h4† Kg6—g5
41. Sh4—f5 Te7—e6
42. h2—h4† Kg5—g4

Kg6, Th6 matt.

43. Sf5×h6† Kg4—h5

Oder 43. . ., Dh6: 44. Th6:, Th6: 45. Dg7:†, Tg6 46. Df7:. Kh5 47. Dh7† etc.

44. Sh6×f7† Kh5—g4
45. Sf7—h6† Kg4—h5
46. Sh6—f5† Kh5—g4
47. Th8—h7 Te6—e7
48. Sf5—h6† Kg4—h5
49. Sh5—f7† Aufgegeben.

—

138.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Dr. Tarrasch.	**Lowtzky.**
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—d7

6. Lg5×e7 Dd8×e7
7. Dd1—d2 0—0
8. f2—f4 a7—a6
9. Sg1—f3 c7—c5
10. g2—g3 Sb8—c6
11. Lf1—g2 b7—b5
12. 0—0 c5×d4
13. Sc3—e2

Auf Sd4: würde Schwarz mit gutem Spiel die Damen tauschen.

13. . . . Sd7—b6

Der Springer steht hier schlecht.

14. b2—b3

An sich eine Schwächung, ist der Zug doch von Nutzen, da er Sb6 am Weiterkommen hindert.

14. . . . Lc8 - d7
15. Se2×d4 De7—c5
16. Tf1—f2 Ta8—c8

Besser Tf8—Tc8.

17. Sd4×c6 Tc8×c6
18. Dd2—d4 Tf8—c8

Unnötig; die c-Linie ist Schwarz doch nicht zu nehmen.

19. Lg2—f1!

Nun beginnen die Verlegenheiten infolge der Entblößung der a-Linie. Schwarz hätte recht gut am Damenflügel die Initiative behalten können, wenn ein Turm auf a8 stehen blieb.

19. . . . Sb6—a8
20. a2—a4 b5×a4
21. Ta1×a4 a6—a5
22. Dd4—a1 Dc5—b6
23. Sf3—d4

23. . . . Tc6×c2

Schwarz bleibt keine Wahl, denn Tc5 wird mit b4 stark beantwortet.

24. Sd4×c2 Tc8×c2
25. Ta4—d4 Tc2×f2
26. Kg1×f2 Sa8—c7
27. Da1—c3 g7—g6
28. Dc3—e3 Ld7—b5

Der Tausch erleichtert Weiß den Gewinn, der nicht mehr in Frage stand.

29. Td4—d1 Db6—b7
30. De3—c5 Lb5×f1
31. Td1×f1 Sc7—b5
32. Tf1—a1 Db7—a6
33. Ta1—a4

Droht b3—b4.

33. . . . d5—d4

Ein letzter Versuch.

34. Ta4—c4

Auf b4 würde nun Sc3! folgen.

34. . . . Kg8—g7
35. Dc5—c6 Da6—a7
36. Dc6×b5 d4—d3†
37. Db5—c5 Da6—b7
38. Tc4—d4 Db7×b3
39. Td4—d8 Db3—b2†
40. Kf2—g1 g6—g5
41. Dc5—f8† Kg7—g6
42. Df8—g8† Kg6—f5
43. Dg8×f7† Kf5—g4
44. Df7×e6† Kg4—f3
45. De6—d5† Kf3—g4
46. Dd5—d7† Kg4—f3
47. Dd7×d3† Kf3—g4
48. Dd3—d1† Kg4—f5
49. Dd1—d7† Kf5—e4
50. Dd7—d3‡.

—

139.

Spanische Partie.

Weiß: **v. Balla.** Schwarz: **Spielmann.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5×c6 d7×c6
5. d2—d4 Lc8—g4

Um den Damentausch zu vermeiden; Weiß steht aber hierbei noch besser als nach ed:.

6. d4×e5 Dd8—e7

Besser ist Dd1:, 0—0—0 nebst Te8.

7. Sb1—c3

Weiß sollte Dd4 spielen (Td8, Dc3); er verhindert dadurch zunächst 0—0—0,

deckt e5; der schwarze Königsflügel ist noch unentwickelt, und nach De7 auch nicht so schnell zu entwickeln. Auf Lf3: 8. gf: ist e5 schwerlich zurückzugewinnen. Eine genügende Kompensation für den Bauer durch Angriff ist nicht ersichtlich: der weiße König steht sogar dann auf e2 sicher!

7. . . . Lg4×f3
8. Dd1×f3 De7×e5
9. Lc1—f4 De5—a5
10. 0—0

Auch 0-0-0 ist stark; auf Lb4 würde Dg4 folgen; auf Sf6, e5.

10. . . . Sg8—f6
11. a2—a3 0—0—0

Weiß hätte mit Tf1-d1 diese Rochade hindern können, mit gutem Spiel; steht aber auch noch sehr gut.

12. b2—b4?

Eine Uebereilung, die alle Aussichten vernichtet; zunächst ist bekanntlich das Vorgehen der Damenbauern in dieser Variante überhaupt schwach. Der Vorteil ist der Königsflügel! Ferner hat Weiß vom Damentausch, den er offenbar erstrebt, nur Nachteil, nachdem b4 geschehen ist.

12. . . . Da5—h5
13. Df3×h5

Schlecht gespielt! Dg3 lag recht nahe.

13. . . . Sf6×h5
14. Lf4—e3

Auf Lg3 würde c5 und Td2 drohen.

14. . . . Lf8—d6
15. f2—f4?

Es mußte Se2 (nebst event. Td1) folgen.

15. . . . g7—g5!

16. g2—g3

Auf fg folgt Le5.

16. . . . g5×f4
17. g3×f4 Th8—g8†
18. Kg1—h1 f7—f6
19. Tf1—f3 Tg8—g4
20. Ta1—f1 Td8—e8
21. Le1—c1 c6—c5
22. Tf3—h3 Sh5×f4
23. Lc1×f4 Ld6×f4
24. Sc3—d5 Lf4—e5
25. b4×c5 Tg4×e4
26. Th3×h7 Te4—c4
27. c5—c6 Tc4×c2
28. Tf1—b1 b7—b6
29. Tb1×b6 Tc2—c1†
30. Kh1—g2 Te8—g8†
31. Kg2—h3 c7×b6
32. Sd5—e7† Kc8—c7
33. Se7×g8† Kc7×c6
34. h2—h4 Kc6—d5
35. Th7—d7† Kd5—e6
36. Td7—b7 Tc1—c3†
37. Kf3—e2 Tc3×a3
38. Tb7×b6 Ke6—f7
39. Sg8—h6† Kf7—g6
40. Sh6—g4 Le5—a1
41. Tb6—c6 a6—a5
42. Tc6—a6 Kg6—f5
43. Sg4—e3† Kf5—e4
44. Ta6—e6† La1—e5
45. Se3—c2 Ta3—h3
46. Te6—a6 Th3—h2†
47. Ke2—d1 Le5—c3
48. Ta6—e6† Ke4—d5
49. Te6—e3 Kd5—c4
50. Te3—e4† Kc4—b3
51. Sc2—d4† Lc3×d4
52. Te4×d4 a5—a4
53. Td4—d6 a4—a3
54. Td6—b6 Kb3—c4
55. Kd1—c1 Th2—h1†

Aufgegeben.

—

140.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Cohn.	**Breyer.**
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5

3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5×e7	Dd8×e7
7.	f2—f4	0—0
8.	Sg1—f3	f7—f6
9.	Lf1—d3	c7—c5
10.	d4×c5	f6×e5
11.	f4×e5	Sb8—c6
12.	Dd1—e2	Sd7×c5
13.	0—0	Lc8—d7
14.	Kg1—h1	Sc5×d3
15.	De2×d3	Ld7—e8
16.	Sc3—e2	Le8—g6
17.	Dd3—d2	De7—c7
18.	Se2—f4	Lg6—f5
19.	Ta1—e1	Ta8—e8
20.	Dd2—c3	Lf5—e4
21.	Sf4—d3	Le4 - f3
22.	g2×f3	

Damit hat Schwarz einen kleinen Vorteil errungen; der f-Bauer bleibt schwach.

22.	. . .	Tf8—f5
23.	f3—f4	Te8—f8
24.	Tf1—g1	Dc7—f7
25.	Tg1—g4	Sc6—e7
26.	Te1—g1	Se7—g6
27.	Dc3—b4	Df7—c7
28.	Db4—c5	Tf8—c8

Nicht günstig wäre Dc5:.

29.	Dc5—e3	

Nach Da7:, Dc4 30. Tg1-g2 scheint Weiß den B behaupten zu können.

29.	. . .	b7—b6
30.	h2—h4 ?	

Kostet einen wichtigen Bauer; Weiß übersah jedenfalls, daß er dreimal angegriffen werden konnte; Tg1-g2 war gut, oder c2-c3.

30.	. . .	Tf5—h5
31.	Tg1—g2	Th5×h4†
32.	Tg4×h4	Sg6×h4
33.	Tg2—h2	Sh4—f5
34.	De3—h3	h7—h6
35.	Dh3—g4	Dc7—f7
36.	Sd3—e1	Tc8—c4
37.	Th2—f2	Kg8—h7
38.	Dg4—h3	Tc4—e4
39.	Se1—f3	Kh7—g8
40.	Sf2—d2	Te4—e3
41.	Tf2—f3	Te3×f3
42.	Sd2×f3	Df7—h5

Mit dem Damentausch ist die Partie entschieden.

43.	Kh1—h2	Dh5×h3†
44.	Kh2×h3	Kg8—f7
45.	c2—c3	

Dieser Zug erlaubt zwar dem schwarzen S den weißen D-flügel zu zerstören, ist aber früher oder später doch erzwungen; Kh3 kann nicht vordringen, da Se3† den Bc2 erobert; es droht aber schon Kg6, Kh5, g5, g4 und dadurch die Vertreibung des Sf3, sowie Eindringen des schwarzen Springers. Abwartende Züge hat Weiß nicht; man findet bei diesem Endspiel wieder, daß der schwarze Damenflügel besser steht wie der weiße, der nach einigen Zügen lahmgelegt ist. Eine Auflösung ist deshalb dort unmöglich und so muß der Mehrbauer entscheiden.

45.	. . .	Sf5 - e3
46.	Sf3—d4	Se3—d1
47.	Sd4—b5	a7—a6
48.	Sb5—d6†	Kf7—f8
49.	f4—f5	e6×f5
50.	Sd6×f5	Kf8—f7
51.	c3—c4	d5—c4
52.	Sf5—d6†	Kf7—e6
53.	Sd6×c4	b6—b5
54.	Sc4—d6	Sd1×b2
55.	Sd6—e8	Ke6×e5
56.	Se8—c7	Sb2—a4
57.	Sc7×a6	Sa4—c3
58.	Kh3—g4	Sc3×a2
59.	Kg4—h5	b5—b4
60.	Kh5—g6	b4—b3
61.	Sa6—c5	Sa2—c1
62.	Sc5—a4	Sc1—d3
63.	Kg6×g7	h6—h5

Aufgegeben.

—

141.

Caro-Kann.

	Weiß: Treybal.	Schwarz: Carls.
1.	e2—e4	c7—c6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c6—c5
4.	d4×c5	

Dieses Entgegenkommen zerstört wieder den Tempogewinn.

4.	. . .	e7—e6
5.	Lc1—e3	Dd8—c7
6.	Dd1—d4	

Zwar ist Sf3 besser, aber auch bei Dd4 hat Weiß noch einen genügenden Entwicklungsvorsprung, den er erst im Mittelspiel einbüßt.

6.	. . .	Lc8—d7
7.	Sb1—c3	Sg8—e7
8.	Lf1—d3	Se7—g6
9.	Sg1—f3	Sb8—c6
10.	Sc3—b5	Dc7—b8
11.	Dd4—c3	Sc6×e5
12.	Ld3×g6	Se5×f3
13.	g2×f3	h7×g6
14.	Dc3—a5	Ld7×b5
15.	Da5×b5†	Ke8—d8

Schwarz steht nicht gut.

16.	0—0—0	Db8—c7
17.	c2—c4	Th8—h5
18.	c4×d5	e6×d5
19.	Th1—e1	Dc7—c6
20.	Db5—c4	Lf8—e7

Um Ke8 zu ermöglichen.

21.	b2—b4	Kd8—e8
22.	Dc4—c3	Ke8—f8
23.	Lg3—d4	Le7—f6
24.	Ld4×f6	

Unnötig, und gibt dem Gegner das sichere Feld g7; besser Te2, oder f4.

24.	. . .	g7×f6
25.	Td1—d2	Kf8—g7
26.	f3—f4	a7—a5
27.	a2—a3	

Auf 27. b5 folgt Db5: 28. Tb2, Dd7 29. Tb6, Df5 mit Angriff.

27.	. . .	a5×b4
28.	a3×b4	Ta8—a4
29.	Td2—b2	Th5×h2
30.	Te1—e2	Dc6—b5
31.	Dc3—d4	Ta4—a1†
32.	Kc1—d2	Th2—h1

(siehe Diagramm.)

33.	Kd2—c3	Th1—c1†
34.	Te2—c2	Ta1—a3†
35.	Tb2—b3	

Falls 35. Kd2 so Tf1 36. Tc3, Taa1 37. Ke3, Tf-e1† 38. Kf3, Df1 u. gewinnt, oder 36. Tc1, Tc1: 37. Kc1:, Td3! und gewinnt die Dame.

Stellung nach dem 32. Zuge von Schw.

35.	. . .	Tc1×c2†
36.	Kc3×c2	Db5—e2†
37.	Kc2—c3	De2—f3†
38.	Dd4—e3	d5—d4†

Aufgegeben.

—

142.

Mittelgambit.

	Weiß:	Schwarz:
	Mieses.	**Burn.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5×d4
3.	Dd1×d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	Sg8—f6
5.	e4—e5	Sf6—g4
6.	De3—e4	d7—d5
7.	e5×d6	Lc8—e6
8.	Lf1—a6	Dd8×d6

Mehr Chancen bietet Sa5.

9.	La6×b7	Dd6—b4†
10.	De4×b4	Sc6×b4
11.	Sb1—a3	

Bei La8: würde Weiß 1 Bauer bei schlechter Stellung zurückgeben.

11.	. . .	Ta8—b8
12.	Lb7—f3	Lf8—c6

Das ist wohl besser als Se5, obwohl danach der weiße Damenflügel stark bedroht ist; auf c3 würde Sd3, Sc1:, Tb2:, auf b3 könnte auch Lf5 nebst Lc5 starke Drohungen entfalten. Direkt angegriffen ist dann zunächst a2.

13.	Sg1—h3	0—0

Auf Se5 folgt nun Sg5.

14.	0—0	Sg4—e5

15. Sh3—g5 Nötig, da a2 sonst fällt.
15. . . . Se5×f3†
16. g2×f3
Um Ba2 zu behaupten; La2: würde nun wegen c3 falsch sein.
16. . . . Le6—d5
17. Lc1—e3
Um Luft zu bekommen.
17. . . . Lc5 - e7
18. c2—c3 Sb4—c6
Auf Sa2: folgt nun c4.
19. Tf1—d1 Ld5—e6
20. Sg5×e6 f7×e6
21. Td1—d7 Le7×a3
22. b2×a3 Tf8—f7
23. Ta1—d1 Tb8—b7
24. Le3—c5 Tf7—f5
Besser war h5 oder h6.
25. Lc5—d6 Tf5×f3
26. Ld6×c7 Tf3×c3
27. f2—f4 Es drohte e5 nebst Sd4.
27. . . . h7—h6
28. Kg1—h1 Sc6—e7
29. Lc7—e5
Auf Te7: hat Schwarz das bessere Endspiel.
29. . . . Tb7×d7
30. Td1×d7 Tc3 - c1†
31. Kh1—g2 Se7—f5
32. Td7×a7 Tc1—c2†
33. Kg2—h3 Tc2×a2
34. Lc5 - c3 Ta2—e2
35. Lc3—e5 Auf Lb4 folgt Tf2.
35. . . . Te2—a2
36. a3—a4 Ta2—a3†
37. Kh3—g2 Ta3—a2†
38. Kg2—g1 Kg8—h7
39. Ta7—a6 Sf5—h4
40. h2—h3 Sh4—f3†
41. Kg1—f1 Sf3×e5
42. f4×e5 Kh7—g6
43. Ta6×e6 Kg6—f5

Remis.

—

143.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Przepiorka.	**Teichmann.**

1. d2 - d4 d7—d5
2. Sg1—f3 c7—c5
3. e2—e3 e7—e6
4. Lf1—d3 Sg8—f6
5. 0—0 Lf8—d6
6. Sb1—d2 0—0
7. d4×c5 Ld6×c5
8. e3 - e4 Sb8—c6
9. c2—c3 Dd8—c7
10. e4×d5 e6×d5
11. Sd2—b3 Lc5 - d6
12. Tf1—e1 Lc8—g4
13. h2—h3 Lg4—h5
14. Ld3—e2 Tf8—e8
15. Lc1—g5 Sf6—e4
16. Dd1—d5:
Das Einfachste: Bei 16. g4, Lg6 17. Dd5:, Sg5: 18. Sg5:, h6 19. Sf3, Tad8 erhält Schwarz starken Angriff. — Bei 16. Le3, Tad8 17. Sf-d4 steht Schwarz auch etwas besser.
16. . . . Lh5×f3
17. Le2—f3 Te8 - e5
18. Dd5×e4
Vielleicht bot Le4: noch etwas mehr Aussicht.
18. . . . Te5×e4
19. Lf3×e4 h7—h6
20. Lg5—e3 Ta8—e8
21. Le4—f3 Sc6—e5
22. Sb3—d4 a7—a6
23. Lf3—e2
Diesen Läufer hätte Weiß möglichst sich erhalten sollen; seine Stellung ist ausgezeichnet. Er bemüht sich aber offenbar nur, das Remis zu sichern.
23. . . . Sc5—c4
24. Le2×c4 Dc7×c4
25. a2 - a3 Kg8—h7
26. Ta1—d1 Ld6—b8
27. Td1—d2 Dc4—c7
28. Sd4 - f3 b7 - b5
29. Te1—d1 Te8—e7
30. Td2 - d5 Lb8—a7
Schwarz kann den Läufer nicht behalten, da Le3—c5 nebst b4 und Td7 droht.
31. Le3×a7 Dc7×a7
32. Td5—e5
Nach dem Abtausch des schwarzen Turms ist jede Gefahr für Weiß beseitigt — aber auch jede eigene Chance, mehr als Remis zu erreichen; Td1—d2 konnte geschehen.
32. . . . Te7×e5

	Weiß	Schwarz
33.	Sf3×e5	Da7—e7
34.	Se5—f3	De7—e2
35.	Td1—d2	De2—e4
36.	Kg1—h2	g7—g5
37.	Td2—d4	De4—c2
38.	Td4—d2	Dc2—f5
39.	Td2—e2	Kh7—g6
40.	Sf3—d4	Df5—d3
41.	Te2—e3	Dd3—b1
42.	Te3—e2	h6—h5
43.	Te2—c2	Db1—f1
44.	Tc2—e2	Df1—c1
45.	Te2—c2	Dc1—d1
46.	Tc2—e2	Kg6—f6
47.	Te2—e3	Dd1—c1
48.	Te3—e2	Kf6—g7

Es geschehen noch 30 Züge, beiderseits nur mit den Figuren, dann gab Schwarz Remis.

—

144.

Zweispringerspiel im Nachzuge.

	Weiß: Lewitsky.	Schwarz: Schlechter.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	0—0	d7—d6
6.	Sf3×d4	Lf8—e7
7.	Sb1—c3	0—0
8.	Sd4—e2	Sc6—e5
9.	Lc4—b3	c7—c6
10.	a2—a4	Dd8—c7
11.	h2—h3	Lc8—e6

Schwarz muß den Lb3 beseitigen, sonst entscheidet das Vorgehen des weißen Königsbauern.

12.	f2—f4	Se5—g6
13.	Lb3×e6	f7×e6
14.	Le2—d4	Dc7—d7
15.	f4—f5	e6×f5
16.	e4×f5	Sg6—e5
17.	Sd4—e6	Tf8—e8
18.	g2—g4	h7—h6
19.	Lc1—f4	Se5—f7

Weiß steht sehr gut, kann aber nicht mehr die Beseitigung des Se6 hindern, der den Druck aufrecht erhält.

20. Dd1—d4

Die dadurch eingeleitete Kombination ist recht hübsch, löst aber zu schnell die Spannung auf, und läßt Schwarz Remischancen. Df3 nebst Tae1 sieht nachhaltig aus.

20. . . . Sf7—d8

21.	Lf4×h6!	g7×h6
22.	Sc3—e4	Sd8×e6
23.	f5×e6	Dd7×e6
24.	Se4×f6†	Le7×f6
25.	Tf2×f6	De6—e3†
26.	Dd4×e3	Te8×e3
27.	Tf6×h6	Te8—f8
28.	Ta1—f1	

Wenn Weiß dem schwarzen Turm Spielraum läßt, so kann er sich dem ewigen Schach nicht entziehen.

28.	. . .	Te3—g3†
29.	Kg1—h2	Tg3×h3†
30.	Kh2×h3	Tf8×f1
31.	Th6×d6	Tf1—f2
32.	Td6—d7	b7—b5
33.	a4×b5	c6×b5
34.	Td7—c7	a7—a5
35.	Kh3—h4	a5—a4
36.	Kh4—g5	Tf2—g2
37.	Tc7—b7	

Auf Kf5 folgt b4 38. Tb7, b3 39. cb:, Tb2: 40. b4, a3 41. Kg6, Kf8 42. g5, a2 nebst Remis.

37.	. . .	Tg2—c2
38.	Tb7×b5	Tc2—c6
39.	Tb5—b8	Kg8—g7
40.	Tb8—b7†	Kg7—g8

Remis.

—

17. Runde.

1	Carls—Dr. Tarrasch	0
1	Spielmann—Lewitsky	0
0	Burn—Duras	1
0	Breyer—Mieses	1
1/2	Teichmann—Rubinstein	1/2
1/2	Marshall—Treybal	1/2
1/2	Schlechter—Cohn	1/2
1/2	Barasz—Przepiorka	1/2
1/2	Lowtzky—v. Balla	1/2

Carls erbrachte in der Schlußrunde den bündigen Beweis seines Talentes: er besiegte Dr. Tarrasch — eigentlich schon in der Eröffnung — und diese Leistung ist umso beachtenswerter, als sein Gegner gerade in punkto Theorie Autorität ist. Ein vorzeitiger Bauernvorstoß wurde von Carls, dessen Spezialität c2—c4 zu sein scheint, musterhaft widerlegt; der Stellungsvorteil allmählich in Gewinnstellung vergrößert. Ein kräftiger Schluß krönt die hübsche Leistung Carls. Recht leicht hatte es Spielmann gegen Lewitsky; auch Breyer ging gegen Mieses etwas keck vor und wurde unter Qualitätsopfer gebührend abgefertigt. Duras demonstrierte gegen Burn die Stärke des schwarzen Damenflügels im Damengambit, nachdem Burn allerdings die Hand dazu geboten hatte; es ist leicht aus der Partie zu ersehen, wie Weiß nicht spielen darf! Den Remisschluß der übrigen Partien, mit Ausnahme einer, hat wohl, wie schon leider so oft, das heutige Preis-System auf dem Gewissen! Die eine allerdings entschädigt für die übrigen reichlich! Rubinstein verwertete gegen Teichmann die neuesten Erfahrungen in der spanischen Partie mit Schwarz. Er erhielt die etwas bessere Stellung und nutzte seinen kleinen Vorteil — die merkwürdige Aussperrung des weißen Lb5 — durch eine Reihe feiner Züge aus; aber auch Teichmann gab sein Bestes und so konnte Rubinstein zwar schließlich einen Bauern erobern, aber nur gegen die unvermeidliche Remischance ungleicher Läufer. Marshall hätte gegen Treybal gewinnen sollen; das Interesse fehlte! Und das machte sich auch bei den 3 übrigen Remispartien bemerkbar.

145.

Sizilianisch im Anzuge.

Weiß: **Carls.** Schwarz: **Dr. Tarrasch.**

1. c2—c4 e7—e6
2. g2—g3 d7—d5
3. Lf1—g2 d5-d4

Von diesem Vorstoß hat Schwarz keinen rechten Nutzen; wenigstens lehrt diese Partie, daß der Druck durch d4 dem Weißen keine erheblichen Schwierigkeiten bereitet.

4. f2—f4!

Hindert e5, und dadurch die Entwicklung des Lc8.

4. . . . c7—c5
5. e2-e4 Sb8—c6

Schwarz verspricht sich zuviel von dem vorgeschobenen Bd4; es kam de: in Betracht.

6. Sg1—f3 Lf8—e7
7. d2—d3 Lc8—d7
8. Sb1-a3 a7-a6
9. Lc1—d2 Ta8-b8
10. 0—0 b7—b5
11. b2-b3 b5—b4
12. Sa3-c2 Le7-d6
13. Sc2—e1 Sg8—e7
14. Dd1—e2 0—0

Wenn Schwarz zu e6-e5 käme, hätte er Aussicht auf Ausgleich. Vor der 0-0 dürfte er allerdings diesen Versuch nicht machen, und danach erlaubt es der Gegner nicht mehr.

15. e4—e5 Ld6—c7
16. Sf3—g5 h7—h6
17. Sg5—e4 Lc7—b6

Schwarz steht schlecht; um c5 zu decken, muß er das Feld d6 dem Se4 überlassen. Da auch die übrigen schwarzen Figuren wenig Spielraum haben, ist eine Katastrophe unausbleiblich.

18. Se1—f3 Kg8—h8
19. Sf3—h4 Se7—f5

Um Dh5, f4-f5 zu hindern.

20. Sh4×f5 e6×f5
21. Se4—d6 g7—g6
22. Lg2—d5 Ld7—e8
23. g3—g4 f5×g4
24. f4—f5 g6—g5
25. Ta1—e1 f7—f6
26. Ld5×c6 Le8×c6
27. De2×g4 f6×e5
28. Te1×e5 Tf8—f6

Auf Dd6: gewinnt Te6.

29. Ld2×g5! Dd8×d6

Auf hg5: folgt 30. Dh5†, Kg8 31. Dg5:†, Kf8 32. Te6 und gewinnt.

30. Lg5×f6† Dd6×f6
31. Te5—e6 Df6×e6
32. f5×e6 Tb8—g8
33. Dg4×g8 Kh8×g8
34. e6—e7 aufgegeben.

—

146.
Läuferspiel.

Weiss:	Schwarz:
Spielmann.	**Lewitsky.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Lf1—c4 Lf8—c5
3. Sb1—c3 d7—d6
4. d2—d3 c7—c6
5. Sg1—f3 Lc8—g4
6. h2—h3 Lg4—h5
7. g2—g4 Lh5—g6
8. Lc1—g5 Sg8—f6

Die Ursache späterer Verlegenheiten, die durch das Fehlen des Lf8 noch deutlicher sich zeigen; f6 nebst Lf7 wäre besser.

9. Sf3—h4 b7—b5
10. Lc4—b3 Sb8—d7
11. Dd1—f3 Dd8—b6
12. Lg5×f6 g7×f6

Schwarz hofft auf Angriff, sonst hätte er Sf6: gezogen.

13. Sh5—f5 0—0—0

Noch schlechter ist Lf5:, Df5:.

14. Sf5—h6!

Droht h4, h5.

14. . . . d6—d5
15. e4×d5 Lc5—f8
16. d5×c6 Lf8×h6
17. c6×d7† Td8×d7
18. Df3—a8† Db6—b8
19. Da8×b8† Kc8×b8
20. h3—h4 a7—a5
21. Sc3×b5 aufgegeben.

—

147.
Damengambit.

Weiß:	Schwarz:
Burn.	**Duras.**

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 a7—a6
4. e2—e3

Nach a6 ist der Tausch auf d5 früher oder später angezeigt; besser als e3 ist auch die Entwicklung des Lc1.

4. . . . Sg8—f6
5. Sg1—f3 Lf8—e7
6. Lf1—d3 d5×c4
7. Ld3×c4 b7—b5
8. Lc4—b3 Lc8—b7
9. 0—0 Sb8—d7
10. Dd1—e2 c7—c5
11. Tf1—d1 Dd8—b6
12. Lc1—d2?

Der Zug erlaubt dem Gegner, sofort sein Uebergewicht am Damenflügel zur Geltung zu bringen; er beweist auch in der Folge, wie störend Lc1 für die eigene Entwicklung ist. Es hätte aber noch recht gut eine Befreiung erfolgen können: 12. Lc2 nebst e4.

12. . . . 0-0
13. Ld2—e1

Nur um d4 zu behaupten; Schwarz gewinnt aber zuviel Terrain.

13. . . . c5—c4
14. Lb3—c2 b5—b4
15. Sc3—b1 Db6—b5
16. Sb1—d2 Tf8—c8
17. Sd2—f1 a6—a5
18. Sf1—g3?

Hier hatte Weiß noch Gelegenheit, die schlimmsten Folgen abzuwenden. 18. b3, La6 19. bc:, Dc4: 20. Ld3. Schwarz behält zwar die Endspielchance, doch ist die Verteidigung nicht aussichtslos.

18. . . . Lb7—a6

Auf b3 könnte nun c4-c3 folgen.

19. e3—e4 a5—a4
20. Le1—d2 b4—b3
21. a2×b3 c4×b3
22. De2×b5 La6×b5
23. Lc2—b1 a4—a3

Entscheidend.

24. b2×a3

Auch e5 nebst Le4 ändert nichts.

24. . . . b3—b2
25. Ta1—a2 Le7×a3
26. e4—e5 Sf6—d5
27. Sg3—e4 Lb5—c4
28. Ta2×a3 Ta8×a3
29. Se4—d6 Tc8—c7
30. Sf3—g5 Lc4—d3
31. Tf1—e1

Auf 31. Ld3: folgt Td3: und droht Td2: sowie Tc1 etc.

31. . . . Ld3×b1
32. Sd6-b5

Auf Tb1: gewinnt Ta1.

32. . . . Ta3-a1
33. Sd4×c7 Lb1—f5
34. Se7×d5 Ta1×a1†
35. Ld2×e1 b2—b1D
36. Sd5—e7† Kg8—f8

Die letzte Hoffnung schwindet.

Aufgegeben.

—

148.
Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Breyer.	**Mieses.**

1. d2—d4 c7—c5
2. d4—d5

Der Vorstoß ist nicht das Beste; die geeignete Entwicklungsmethode für Schwarz zeigt diese Partie, desgleichen Carls — Dr. Tarrasch (von Weiß).

2. . . . d7—d6
3. e2—e4 g7—g6
4. Lc1—d2

Die L.-Opposition auf c3 bewährt sich nicht; es gelingt Weiß nicht, Lg7 zu beseitigen. Vorzuziehen bleibt deshalb die ruhige Entwicklung des K-flügels; dem Lc1 bietet sich ja auch ohne Zug die vorzügliche Linie bis h6; das genügt vorläufig.

4. . . . Lf8–g7
5. Ld2–c3 Sg8–f6
6. Sb1–d2 0–0
7. f2–f4

Verfrüht!

7. . . . e7–e6
8. d5×e6 f7×e6
9. g2–g3 d6–d5!

Widerlegt Lc3, da Weiß ohne Tausch in schlechtere Stellung kommt.

10. Lc3×f6 Lg7×f6
11. e4–e5 Lf6–g7
12. Sg1–f3 Sb8–c6
13. h2–h4

Weiß plant 0-0-0, was offenbar sehr bedenklich ist. Recht gut sieht dagegen noch c3, Ld3 nebst 0-0 aus.

13. . . . Sc6–e7
14. Lf1–h3 Se7–f5
15. Lh3×f5 Tf8×f5

Schwarz steht nun überlegen, und kann im Besitze der 2 Läufer sofort angreifen.

16. Dd1–e2 Lc8–d7
17. 0–0–0?

Wie leichtsinnig diese Rochade ist zeigt die Stellung etwa 5 Züge später.

17. . . . b7–b5
18. Sd2–f1 Dd8–a5
19. Sf1–e3?

Kb1 mußte zuvor geschehen.

19. . . . Da5×a2

20. Se3×f5 g6×f5
21. Sf3–d2

Auf Kd2 gewinnt Db2:.

21. . . . c5–c4
22. Sd2–b1 b5–b4
23. c2–c3 Ta8–b8
24. c3×b4 Tb8×b4
25. Td1–d4

Es drohte schon c3.

25. . . . Ld7–a4
26. Th1–f1 Lg7–f8
27. Tf1–f3 c4–c3
28. Td4×b4 c3–c2
29. De2×c2 La4×c2
30. Kc1×c2 Lf8–b4

Weiß gab im 47. Zuge auf.

—

149.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Teichmann.	**Rubinstein.**

1. e2–e4 e7–e5
2. Sg1–f3 Sb8–c6
3. Lf1–b5 a7–a6
4. Lb5–a4 Sg8–f6
5. 0–0 Sg6×e4
6. d2–d4 b7–b5
7. La4–b3 d7–d5
8. a2–a4 Sc6×d4
9. Sf3×d4 e5×d4
10. Sb1–c3

Auf Dd4: folgt Le6 und droht c5, c4.

10. . . . Se4×c3

Bei dc verliert Schwarz die Figur wieder durch Ld5! und setzt sich einem starken Angriff aus. Auch Sf6 ist nicht gut.

11. b2×c3 c7–c5!
12. a4×b5

Notwendig.

12. . . . Lf8–e7
13. c3×d4

Bessere Chancen dürfte c4 bieten: 13. c4, dc 14. Lc4:, 0–0 15. ba: oder 13. . ., Le6 14. cd, Ld5: 15. Ld5: Dd5: 16. Te1 mit Vorteil.

13. . . . c5–c4
14. Lb3–a4 0–0
15. Lc1–f4

Weiß will auf a6 nicht tauschen, da Ta8 dadurch entwickelt wird; auch muß Ld6 verhindert werden.

15. . . . Lc8—f5 !
16. c2—c3
Es drohte Da5.
16. . . . a6×b5 !
Der weiße Läufer bleibt nun ausgesperrt. Schwarz hat das bessere Spiel.
17. La4×b5 Dd8—b6
18. Tf1—e1 Le7—a3
Ein feiner Zug!
19. Lb8—e8 !
Eine hübsche Antwort, aber erzwungen; auf La4 folgt Lb2.

19. . . . Ta8—a5
Droht wieder Lb2.
20. Lf4—c1 La3—d6
Wieder ein kleiner Erfolg.
21. Ta1×a5 Db6×a5
22. Lc1—d2 Da5—a2
23. Le8—a4 Da2—b2
24. Te1—e8 Tf8×e8
25. La4×e8 Ld6×h2†
26. Kg1×h2 Db2—b8†
27. Kh2—g1 Db8×e8
28. Dd1—e1
Weiß hat zwar einen Bauer verloren, doch ist das Remis infolge ungleicher Läufer unvermeidlich.
28. . . . De8×d7
29. De1—e5 f7—f6
30. De5—b8† Kg8—f7
31. Db8—g3 h7—h5
32. Dg3—h4 Lf5—g6
33. Dh4—f4 Dd7—e6
34. Kg1—h2 De6—e2
35. Df4—e3 De2—d1
36. De3—e1 Dd1—c2
37. Ld2—f4 Lg6—f5
38. De1—d2 Dc2—b1
39. Dd2—e2 Lf5—g4
40. f2—f3 Lg4—e6
41. Lf4—d6 h5—h4
42. Ld6—f4 Db1—d3
43. De2—e1 h4—h3
44. Lf4—e3 h3×g2
45. Kg2×g2 Le6—f5
46. Le3—f4 Lf5—g6
47. Lf4—d2 Lg6—h5
48. De1—e3 Dd3—c2
49. De3—e1 g7—g5
50. Kg2—g3 Dc2—d3
51. De1—e3 Dd3—f1
52. Ld2—c1 Lh5—f3
53. De3×f3 Df1×c1
54. Df3×d5 Kf7—g7
55. Dd5×c4 Dc1—e3†
56. Kg3—g2 g5—g4
57. Dc4—c7† Kg7—h6
58. Dc7—g3 De3—e4†
59. Kg2—f2 De4—c2†
60. Kf2—e1 f6—f5
61. Dg3—e3† Remis.

—

150.

Damengambit.

Weiß: **Marshall.** Schwarz: **Treybal.**

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 c7—c5
4. c4×d5 e6×d5
5. g2—g3 Sb8—c6
6. Sg1—f3 Sg8—f6
7. Lf1—g2 Lc8—g4
8. Lc1—g5 c5×d4
9. Lg5×f6 g7×f6
10. Sf3×d4 Lf8—b4
11. 0—0 Lb4×c3
12. b2×c3 Lg4—e6
13. Dd1—a4 Dd8—d7
14. Ta1—d1 Sc6—e7
15. Da4—a3 0—0
16. c3—c4 Tf8—d8
Auf dc folgt Sf5.
17. c4×d5 Se7—d5
18. Sd4×e6 f7×e6

Auf De6 gewinnt: 19. Df3, S∽ 20. Db7: etc. (19. . „ Sb4:? 20. Db7:, Sa2:? 21. Ld5! etc.)

19. Td1—d4 Dd7—e7
20. Da3×e7 Sd5×e7
21. Td4—g4† Kg8—f7
22. Lg2×b7 Ta8—b8
23. Lb7—a6 Td8—d6
24. La6—d3 Se7—g6
25. Tf1—c1 Td6—d7
26. Tg4—a4 Sg6—e5
27. Ld3—c2 Tb8—b2
28. Ta4—h4 Kf7—g8
29. Lc2—b3 Td7—e7
30. Th4—e4 Kg8—g7
31. f2—f4 Se5—g4

32. Te4×e6:

Eine Uebereilung; mit f5 konnte W. sich einen gefährlichen Freibauer schaffen: 32. f5, Sh6. 33. fe:, f5. 34. Td4, Te2: 35. Td7 u. gew.

32. . . . Tb2×e2
33. Te6×e7 Te2×e7
34. h2—h3 Sg4—h6
35. g3—g4 Sh6—f7
36. Kg1—g2 h7—h6
37. Te1—c6 Sf7—d8
38. Tc6—d6 Sd8—f7
39. Td6—d5 Sf7—h8
40. Kg2—g3 Te7—e3†
41. Kg3—f2 Te3—e7
42. Td5—d3 Sh8—g6
43. Kf2—f3 Sg6—h4†
44. Kf3—g3 Sh4—g6
45. h3—h4 Te7—c7

Remis.

Weiß hätte T.-tausch auf d7 einleiten und auf Gewinn spielen können.

—

151.

Holländische Partie.

Weiß: **Schlechter.** Schwarz: **Cohn.**

1. d2—d4 e7—e6
2. c2—c4 Lf8—b4†
3. Sb1—d2 f7—f5
4. Sg1—f3 Sg8—f6
5. e2—e3 b7—b6
6. Lf1—d3 Lc8—b7
7. 0—0 0—0
8. Dd1—c2 Lb4×d2
9. Sf3×d2

Der schwarze S. kommt später nach e4; es ist daher anzunehmen, daß Sd2 doch nicht das Beste ist; Ld2: scheint besser zu sein.

9. . . . Sb8—a6
10. a2—a3 c7—c5

Verhindert das geplante b4 und e4, das dem eingesperrten Lc1 eine bessere Verwendung sicherte.

11. d4—d5 e6×d5
12. Ld3×f5 d5×c4
13. Dc2×c4† d7—d5
14. Dc4—h4 Sa6—c7
15. b2—b4 g7—g6
16. Lf5—c2 Sf6—e4
17. Dh4×d8 Ta8×d8
18. Sd2×e4 d5×e4
19. b4×c5

Sonst verschafft sich Schwarz durch c5—c4 eine Gewinnchance.

19. . . . b6×c5
20. Tf1—d1 Sc7—e6
21. Lc1—b2 Td8×d1:†

Auf c4 (Sc5, Sd3) würde Ld4 eine gute Verteidigung ermöglichen. Die isolierten schwarzen Bauern sind dann schwach.

22. Ta1×d1 Tf8—d8
23. Td1×d8 Se6×d8
24. Lc3—f6 Remis.

Sd8 muß ziehen, es folgt: 24. . . ., Se6. 25. Lb3, Kf7 26, Lg5 und Schw. kann mit Lb7 die Diagonale nicht verlassen wegen Ld5. Ebenfalls bei 24. . . Sf7 behielt Weiß die etwas bessere Aussicht durch seine zwei Läufer.

152.
Caro-Kann.

Weiß: Barasz.	Schwarz: Przepiorka.
1. e2—e4	c7—c6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	d5×e4
4. Sc3×e4	Sg8—f6
5. Se4—c3	

Zweifellos als Zugverlust zu bewerten; besser ist Sf6:, oder Sg3, um baldigst c4 zu ermöglichen.

5. . . .	g7—g6
6. Sg1—f3	Lf8—g7
7. Lf1—e2	0—0
8. 0—0	h7—h6
9. h2—h3	Lc8—e6
10. Lc1—e3	Sb8—d7

Hätte Weiß nicht Le3 gespielt, so könnte er mit Sa4 (droht Sc5) nebst c4 einen starken Druck auf den Damenflügel ausüben; jetzt würde auf Sa4 Sd5 folgen, um den Le3 zu tauschen.

11. Dd1—d2	Kg8—h7
12. Le2—d3	Sd7—b6
13. Sf3—e5	Sf6—d5
14. f2—f4	f7—f5
15. Le3—f2	Dd8—d6
16. Sc3—e2	Sd5—b4
17. c2—c4	Sb4×d3

Dieser Tausch beseitigt eine gute Angriffsfigur; die Gefahr für Schwarz wird dadurch erheblich verringert, eine Folge von 5. Sc3.

18. Dd1×d3	Dd6—c7
19. b2—b3	Ta8—d8
20. Dd3—e3	Le6—c8
21. Ta1—d1	Sb6—d7
22. Tf1—e1	b7—b6
23. Se2—c3	Sd7×e5
24. d4×e5	

Mit fe5: hätte Weiß das Uebergewicht am Damenflügel noch festgehalten; der Textzug ist Remisangebot.

24. . . .	c6—c5

Da c4-c5 droht, ist das notwendig.

25. Sc3—d5	Dc7—b7
26. Lf2—h4	Tf8—e8
27. Td1—d2	Lc8—e6
28. Te1—d1	Td8—d7
29. Lh4—f2	Te8—d8
30. Sd5—c3	Db7—c6
31. Td2×d7	Td8×d7
32. Td1×d7	Le6×d7
33. Lf2—h4	e7—e6
34. Lh4—e7	

Remis.

153.
Damengambit.

Weiß: Lowtzky.	Schwarz: v. Balla.
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Sb8—d7
5. e2—e3	Lf8—e7
6. Sg1—f3	0—0
7. Ta1—c1	b7—b6
8. c4×d5	e6×d5
9. Lf1—d3	Lc8—b7
10. 0—0	c7—c5
11. Ld3—b1	Sf6—e4
12. Lg5—f4	f7—f5
13. d4×c5	Se4×c3

Vorzuziehen ist wohl Sd7 : c5.

14. Tc1×c3	b6×c5
15. Dd1—a4	Sd7—b6
16. Da4—b3	Lb7—c6
17. Tc3—c1	Dd8—e8
18. Db3—c2	De8—h5
19. b2—b3	Ta8—c8
20. a2—a4	Sb6—d7

Von c5-c4 hat Schwarz keinen Vorteil.

21. Sf3—e5	Sd7×e5
22. Lf4×e5	Lc6—b7
23. Dc2—d1	Dh5×d1
24. Tf1×d1	g7—g6

Remis.

Partien aus dem Hauptturnier A.

1.

Gespielt am 15. Juli 1912.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Fr. Palitzsch.	**Kurt Krantz.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Lf8—c5

Diese Entwicklung des schwarzen Läufers nach c5 wird in der neueren Theorie verpönt, gewöhnlich geschieht hier 4. . ., Sf6 5. 0—0, Le7 usw.

5. Sb1—c3	d7—d6
6. d2—d4	e5×d4
7. Sf3×d4	Sg8—e7
8. Lc1—g5	Lc5×d4
9. La4×c6†	b7×c6
10. Dd1×d4	0—0
11. Ta1—d1	f7—f6
12. Lg5—c1	Dd8—e8
13. 0—0	Se7—g6
14. Td1—d3	c6—c5
15. Dd4—d5†	Lc8—e6
16. Dd5—h5	

Weiß ist durch das zu zeitige Hervortreten von Dame und Turm etwas in der Entwicklung zurückgeblieben; Schwarz manövriert geschickt mit den kleinen Offizieren.

16. . . .	Sg6—e5
17. Dh5×e8	Ta8×e8
18. Td3—g3	f6—f5
19. f2—f4	Se5—g6
20. Tg3—e3	f5×e4
21. Te3×e4	Le6—f5!

Dieser Zug bringt Schwarz den wichtigen Bauern c2. Das rationellste wäre jetzt für Weiß Turmabtausch auf e8, es wäre dann trotz des Bauerminus bei ungleichen Läufern ein Remis nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich, anstatt dessen zieht aber Weiß:

22. Te4—a4?

und damit gerät der Turm völlig auf Abwege.

22. . . .	Lf5×c2
23. Ta4—a3	

Auf 23. Ta6: würde 23. . ., Ld3 Qualität für Weiß verlieren.

23. . . .	Lc2—d3
24. Tf1—d1	Ld3—b5
25. g2—g3	Tf8—f7
26. Ta3—a5	Te8—b8
27. Kg1—f2	

Nun tritt der weiße König selbst vorzeitig in Aktion und ermöglicht Schwarz im nächsten Zuge seinen Springer mit Vorteil nach dem Damenflügel hinüberzuspielen.

27. . . .	Sg6—e5!
28. b2—b3	Se5—c6
29. Ta5—a3	Sc6—d4
30. Sc3×b5	a6×b5
31. b3—b4?	

Zuletzt noch ein Bock, durch den ein zweiter Bauer und damit die Partie noch endgiltiger verloren geht.

31. . . .	Sd4—c2
32. Ta3—c3	Sc2×b4
33. a2—a3	Sb4—c6

und Weiß gab auf.

2.

Gespielt am 15. Juli 1912.

Italienische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Bauer.	**Herland.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lc4, Sf6, 4. d4, ed: 5. e5, d5 6. Lb5, Se4 7. Sd4:, Ld7 8. Lc6:, bc6: 9. 0 - 0, Le7 10. Sd2, Sd2: 11. Ld2:, c5 12. Se2, 0—0.

Schwarz hat die Eröffnung gut behandelt und steht entwickelter als Weiß.

13. Se2—f4, c6 14. Df3, Db8 15. Sh5, De5: 16. Tae1, Dd6 17. Lf4!

Die Partie gestaltet sich sehr lebhaft, die Wegnahme des Königsbauern droht anscheinend für Schwarz Offiziersverlust, doch hat es zum Glück dagegen noch einen Pfeil im Köcher.

17. . . ., Dg6 18. Te7:, Lg4! 19. Dc3, Lh5: 20. Dc5:, Lf3 21. Lg3, Le4 22. c3, h5 23. f3, Ld3, 24. Tfe1, a5 25. Tc7, Lb5 26. b3, a4! 27. b4, a3! 28. Df2, Tfe8 29. Tce7, Te7: 30. Te7:, Lc4: 31. Te1.

Es drohte Bauernverlust a2.

31. . . ., Dd3 32. Le5, Te8 33. Ld4, Te1† 34. De1:, La2: 35. De8†, Kh7 36. Df7:, Dd1† 37. Kf2, Dd2† 38. Kg3, Dg5† 39. Kf2, Lc4 40. Da7, Dd2† 41. Kg3, Dg5† 42. Kf2, Dd2† 43. Kg3, Dg5† 44. Kf2, h4 45. h3, Dg3† 46. Kg1, a2!

Die Situation wird nun äußerst spannend. Schwarz könnte durch Damenschach auf e1 den a Bauern leicht zur Dame führen, würde aber unmittelbar darauf auf g7 matt werden.

47. f4, Kg8 48. f5, La6!

Endlich findet der endspielgewandte Problemcomponist den Weg zum Gewinn.

(Siehe Diagramm.)

49 c4.

Erzwungen.

49. . . ., a1D 50. La1:, De1†, 51. Kh2, Da1: 52. Db8†, Kh7 53. cd5:, cd5: 54. Dd6, Df6 55. Dd5:, Lc8 56. b5, Df5: 57. Dc4, De5† 58. Kh1, De1† 59. Kh2,

Stellung nach dem 48. Zuge von Weiß.

Dg3† 60. Kh1, Lb7 61. Dc2†, Kg8 62. Kg1, De1† 63. Kh2, De5† und Weiß gab auf.

—

3.

Gespielt am 15. Juli 1912.

Vierspringerspiel.

	Weiß:	Schwarz:
	Maljutin.	**Asztalos.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lf1—b5	Lf8—b4
5.	0—0	0—0
6.	d2—d3	Lb4×c3
7.	b2×c3	d7—d6
8.	Lc1—g5	Dd8—e7
9.	Tf1—e1	Sc6—d8
10.	d3 - d4	Sd8—e6
11.	Lg5—c1!	c7—c6
12.	Lb5—f1!	

Der Rückzug beider weißer Läufer nach ihren ursprünglichen Standorten ist ebenso spaßhaft wie wohl erwogen von Weiß.

12.	. . .	De7—c7
13.	h2—h3	Tf8—e8
14.	g2—g3	Lc8—d7
15.	Sf3—h4	Ta8—d8
16.	Sh4—f5	Ld7—c8
17.	Dd1—f3	Kg8—h8?
18.	Sf5×g7!	

Ein überraschendes und vollkommen korrektes Opfer.

18. . . . Se6×g7

Auf 18. . ., Kg7? würde folgen 19. Lh6†!, Kh6 und Matt in 2 Zügen.

19. Df3×f6 Te8—e6
20. Df6—h4 Td8—g8
21. Lc1—g5 Sg7—e8
22. d4×e5 d6×e5
23. Lf1—c4 Te6—g6
24. Lg5—d8!

Die schwarze Stellung bricht nun völlig zusammen. Weiß hat diese Partie schneidig gespielt.

24. . . . De7—d7
25. Ta1—d1 aufgegeben.

Schlußstellung:

Der schwarzen Dame bleibt kein anderer Zug wie 25. . ., Dh3:, worauf 26. Dh3:, Lh3: 27. Lf7: mit Verlust der Qualität gefolgt wäre. Schwarz gab also nichts auf, als es aufgab! Trotz dieses ersten Mißerfolges hat der Führer der Schwarzen im späteren Verlaufe des Turniers tatsächlich bewiesen, daß der ihm vorausgegangene Ruf eines sehr starken Spielers durchaus nicht unbegründet war.

—

4.

Gespielt am 17. Juli 1912.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Maljutin.	**Palitzsch.**
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	d5×e4
5. Sc3×e4	Sb8—d7
6. Sg1—f3	Lf8—e7
7. Se4×f6†	Sd7×f6
8. Lf1—d3	b7—b6
9. 0—0	Lc8—b7
10. Tf1—e1	0—0
11. c2—c3	Ta8—c8
12. De1—e2	c7—c5
13. Ta1—d1	c5×d4
14. Sf3×d4	Dd8—d5!
15. Sd4—f3	Dd5×a2
16. Ld3—b1	Lb7×f3
17. De2×f3	

Besser war wohl g2×f3. Weiß geht etwas sorglos mit seinen Bauern um; es sind doch so zu sagen auch Steine und sogar wichtige, die Einem am Ende fehlen.

17. . . .	Da2×b2
18. Df3—h3	g7—g6
19. Te1—e3	Sf6—d5
20. Lg5×e7	Sd5×e7
21. Dh3—h4	Se7—f5
22. Lb1×f5	e6×f5
23. Tf3—h3	h7—h5
24. Dh4—g5	Tc8×c3
25. Th3×h5	

Zu spät, du rettest den Freund nicht mehr, denn es folgt: Db2—e2! und Weiß gab auf. Der Schluß ist tragikomisch. Weiß hat die Partie etwas nachlässig, Schwarz dagegen schneidig gespielt.

—

5.

Gespielt am 17. Juli 1912.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Gregory.	**Eljaschoff.**

1. d4, d5 2. Sf3, c5 3. c4, cd: 4. cd:, Sf6 5. Sd4:, Sd5:

6. e4, Sc7 7. Lf4, e6 8. Sc3, a6 9. Sb3, Le7 10. Df3, Lg5 11. Td1, Sd7 12. Ld6, Le7 13. Dg3, Ld6: 14. Dd6:, b6 15. Le2, Ta7

Schwarz entwickelt sich einigermaßen kompliziert.

16. 0—0, De7 17. Dg3, 0—0 18. Sd4, Sb8

Um endlich Lb7 spielen zu können, hierzu war aber doch wohl 18. . . ., Sf6 natürlicher und besser, denn auf 19. e5 konnte sehr gut Sfd5 folgen.

19. e5, Lb7 20. a3, Sc6 21. Sc6:, Lc6: 22. Td6, De8 23. Ld3, Da8 24. Td1, Sd5 25. Sd5:, ed: 26. Th6!

26. . . ., g6 27. Dh4, f5 28. ef:, Le8 29. Le2!, Dc6 30. Td5:!, Df6: 31. Df6:, Tf6: 32. Td8, Kg7 33. Th3, Te7 34. Te3, Tfe6 35. La6:, Te3: 36. fe:, Te3: 37. Tb8, Te1† 38. Kf2, Te6 39. Lc4, Tf6† 40. Kg3, g5?? 41. Te8: und Schw. gab die auch ohne den groben Bock im 40. Zug für ihn aussichtslose Partie auf.

—

6.

Gespielt am 17. Juli 1912.

Caro-Kann.

	Weiss: **Dr. Asztalos.**	Schwarz: **Herland.**
1.	e2—e4	c7—c6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	Lc8—f5?
4.	Lf1—d3	Lf5×d3
5.	Dd1×d3	e7—e6
6.	Sg1—f3	Sb8—d7
7.	0—0	Sg8—e7
8.	Sb1—c3	Se7—f5
9.	Sc3—e2	Lf8—e7
10.	Lc1—d2	0—0
11.	Ta1—e1	c6—55
12.	c2—c3	c5—c4
13.	Dd3—c2	b7—b5
14.	Kg1—h1	h7—h5
15.	Se2—f4	g7—g6
16.	Tf1—g1	h5—h4
17.	g2—g4	h4×e. p. g3
18.	h2×g3	Kg8—g7
19.	Kh1—g2	Tf8—h8
20.	Tg1—h1	Dd8—b6
21.	Dc2—c1	Ta8—g8
22.	Sf4—h3	Kg7—f8
23.	Sh3—g5	Th8×h1
24.	Te1×h1	Sf5—g7
25.	Th1—h6	Kf8—e8
26.	Dc1—h1	Le7—f8
27.	Th6—h8	Tg8×h8
28.	Dh1×h8	Db6—d8
29.	Sf5—h7	Sg7—f5
30.	g3—g4!	Sf5—e7

Wie Schwarz nun zieht, ist ziemlich gleichgültig, es hat den Angriff auf die feindliche Rochadenstellung zu sehr übereilt und ist nun durch die geschickte Abwehr desselben selbst in eine so mißliche Lage gekommen, daß die Partie nicht mehr zu halten ist.

31.	Ld2—h6!	g6—g5
32.	Sh7×f8	Aufgegeben.

—

7.
Spanische Partie.

Gespielt am 17. Juli 1912.

Weiß: Schwarz:
Rosenthal. **Barton.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. 0—0, Le7 6. Te1, b5 7. Lb3, d6 8. c3, Sa5 9. Lc2, c5 10. d3, 0—0 11. Sbd2, Te8 12. Sf1, h6 13. h3, Ld7 14. d4, Dc7 15. d5, Dc8 16. Sg3, Lf8 17. Sh4, g6 18. b3, Lg7 19. Ld2, Dd8 20. Sf3, Kh7 21. Tac1, Tab8 22. Lb1, Sg8 23. Sh2, Dh4 24. Tef1, Tf8 25. De1, f5 26. f4, Tbe8 27. ef, gf

28. Sf5: !

Diese Kombination ist von dem Führer der Weißen sehr fein und korrekt berechnet worden.

28. . ., De1: 29. Sd6:†, Kh8 30. Tce1:, Te7 31. fe:, Tf1† 32. Sf1:, Le8 33. Se8:, Te8: 34. e6, Schwarz gibt auf.

—

8.
Unregelmäßige Eröffnung.

Gespielt am 17. Juli 1912.

Weiß: Schwarz:
Schapiro. **Ottensooser.**

1. d4, c5 2. d5, Sf6 3. c4, g6 4. Sc3, Lg7 5. e4, d6 6. f4, Sa6 7. Sf3, 0—0 8. Le2, Sc7 9. 0—0, Lg4 10. De1, e6 11. Dg3, Lf3: 12. Lf3:, ed: 13. ed:, Dd7 14. f5, Kh8 15. Lf4, Tad8 16. Lg5, Tde8 17. Dh4, Df5: ?

Damit gerät Schwarz auf Abwege und in Folge der von ihm eingeleiteten ganz verfehlten Kombination bricht sein Spiel nach wenigen Zügen total zusammen.

18. Ld1, Se4 ? 19. Tf5:, Ld4† 20. Kf1 !

Das hatte wohl Schwarz übersehen und glaubte, der weiße König müsse auf das Läuferschach nach h1 zurückwandern, wo dann er mit Sf2† die Dame zurückzuerobern hoffte, da der Turm den Springer f2 wegen des Matt durch Te1 nicht schlagen durfte. Die Stellung ist nicht uninteressant.

20. . . ., gf: 21. Se4:, fe: 22. Lf6†, Lf6: 23. Df6:†, Kg8 24. Dd6:, Sa6 25. Df6, Sb4 26. h4, e3 27. h5, Schwarz gibt auf, was er eigentlich schon eher tun konnte.

—

9.
Spanische Partie.

Gespielt am 17. Juli 1912.

Weiß:	Schwarz:
Eljaschoff.	**Schapiro.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Lf8—e7
6. d2—d3	d7—d6
7. c2—c3	0—0
8. h2—h3	Lc8—e6

9.	d3—d4	e5×d4
10.	c3×d4	d6—d5

Von fraglicher Güte.

11.	e4—e5	Sf6—e4
12.	Sb1—c3	f7—f5
13.	e5×f6 en p.	Le7×f6
14.	Tf1—e1	Se4×c3
15.	b2×c3	Dd8—d7
16.	Sf3—e5	Lf6×e5
17.	d4×e5	b7—b5
18.	La4—c2	Ta8—e8
19.	f2—f4	d5—d4
20.	Lc2—b3	Kg8—h8
21.	Lb3×e6	Dd7×e6
22.	c3×d4	Te8—d8
23.	Lc1—e3	Sc6×d4!
24.	Le6×d4	Tf8×f4
25.	Dd1—b3	De6×b3
26.	a2×b3	Tf4×d4
27.	Ta1×a6	Kh8—g8
28.	Ta6—c6	Td8—d7
29.	Tc6—c5	b5—b4
30.	Tc5—b5	Td7—e7
31.	Te1—e3	Kg8—f7
32.	Kg1—f2	Kf7—e6
33.	Kf2—e2	Te7—d7
34.	g2—g3	g7—g5
35.	Tb5—c5	h7—h5
36.	Tc5—c6†	Ke6—e7
37.	e5—e6	Td4—d2†
38.	Ke2—f3	Td7—d4
39.	Tc6—c7†	Ke7—f6
40.	Tc7—f7†	Kf6—g6
41.	g3—g4!	

Es drohte Matt durch g5—g4†.

41.	. . .	h5×g4
42.	h3×g4	Td4—d3
43.	Tf7—f5	Td2—d1
44.	Te3×d3	Td1×d3†
45.	Kf3—e4	Td3—d8
46.	Ke4—e5	Td8—h8
47.	e6—e7	aufgegeben.

—

10.

Gespielt am 17. Juli 1912.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Herland.	**Gregory.**

1. d4, Sf6 2. Sf3, g6 3. c4, d6 4. Sc3, Sbd7 5. e4, e5 6. Le3, Lg7 7. h3, 0—0 8. Dc2, ed: 9. Ld4:, Lh6 10. g4, Lf4 11. Se2, Le5 12. 0—0—0, Ld4: 13. Sfd4:, Te8 14. Lg2, Sc5 15. Sg3, Sfd7 16. h4, Df6 17. Sb5, Se6 18. Kb1, Sb6 19. h5, a6 20. Sc3, Sf4!

21. Lf3, Sc4:! 22. hg:, fg: 23. Sd5, Sd5: 24. Dc4:, Df3: 25. Td5:!, Df7! 26. Dc3, Lg4: 27. Tg5, Lf3 28. Th6, Te6 29. b3, Tae8 30. a4, Dg7.

Weiß gibt auf, nach dem unvermeidlichen Damentausch ist die Partie mit einem Minus von zwei Bauern für ihn unhaltbar.

—

11.

Gespielt am 18. Juli 1913.

Spiel des Philidor.

Weiß: Tenner. — Schwarz: Eljaschoff.

1. e4, e5 2. Sf3, d6 3. d4, Sf6 4. Sc3, Sbd7 5. Lc4, Le7 6. 0—0, 0—0 7. De2. c6 8. a4, b6 9. Td1, Dc7 10. Lg5, a6 11. Lh4, Lb7 12. Lb3, Tae8 13. de5:, de5: 14. Lg3, Sh5 15. Td7:, Dd7:

Der 15. Zug ist ein sehr umständliches Manöver von Weiß, mit dem er die Qualität opfert, dieselbe in der Folge wieder zurück und einen Bauer plus dazu gewinnt.

16. Se5:, Sg3: 17. Sd7:, Se2† 18. Se2:, Lf6 19. Sf8:, Te4: 20. Sg3, Te7 21. Sf5, Tc7 22. Se6, fe: 23. Le6†, Kf8 24. c3, g6 25. Se3, Te7 26. Lg4, Lg5 27. Sc4?, Te4 28. Sd6, Tg4: 29. Sb7:, Te4 30. Kf1, a5 31. b3, Lf6 32. Sd6, Te6 33. Sc4, Lc3: 34. Tc1, Ld4 35. Td1, c5 36. Te1, Tf6 37. f3, Kf7 38. Te4, g5 39. Ke2, Tc6 40. Te5, h6 41. Kd3, Tf6 42. Td5, Ke7 43. Sd2, Te6 44. Se4, Le5 45. h3, Lc7 46. Kc4, Le5 47. Kb5, Lh2 48. Tf5, Lf4 49. h4, Tg6 50. hg:, hg: 51. g3, Le3 52. Kc4, Ke6 53. Tf8, Ke7 54. Tb8, Kd7 55. Kb5, Kc7 56. Tf8, Tg7 57. Tf6, c4 58. Tc6†, Kd7 59. Sf6†, Kd8 60. bc:, Tf7 61. Te6 Schwarz gab auf, vielleicht nicht etwas zu früh??

—

12.

Gespielt am 19. Juli 1912.

Spanische Partie.

Weiß: Tenner. — Schwarz: Gregory.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. 0—0 Lf8—e7
6. Tf1—e1 b7—b5
7. La4—b3 d7—d6
8. c2—c3 Sc6—a5
9. Lb3—c2 c7—c5
10. d2—d4 Sa5—c6
11. h2—h3 Dd8—c7
12. a2—a4 Ta8—b8
13. a4×b5 a6×b5
14. Lc1—e3 0—0
15. Dd1—e2 Lc8—d7
16. Sb1—a3 e5×d4
17. c3×d4 c5—c4
18. Sf3—h2 d6—d5
19. e4—e5 Sf6—e8
20. f2—f4 b5—b4

Schwarz gewinnt auf dem Damenflügel immer mehr an Terrain.

21. Sa3—b1 b4—b3
22. Lc2—d1 Le7—b4
23. Sb1—c3 Lb4×c3
24. b2×c3

Nun hat Schwarz einen gefährlichen Freibauer.

24. . . . Ld7—f5!
25. Le3—c1 Dc7—b6
26. Lc1—b2 Se8—c7
27. Sh2—f1 Tb8—a8

Schwarz ergreift nun energisch die Initiative und führt von da an die Partie musterhaft und schneidig zu Ende.

28. Ta1×a8 Tf8×a8
29. Sf1—e3 Lf5—d3
30. De2—d2 Ta8—a2!
31. Ld1—f3 Db6—a5
32. Dd2—c1

32. . . . Sc6×d4!!

Geistreich und entscheidend.

33. Lf3—g4

Es ist klar, daß auf 33. cd:?, Tb2: mit völliger Vernichtung folgt.

33.	. . .	Sd4—b5
34.	f4—f5	Ta2×b2!!
35.	Dc1×b2	Da5×c3
36.	Db2—f2	b3—b2
37.	e5—e6	f7×e6
38.	f5×e6	Dc3×e1†
39.	Df2×e1	b2—b1D
40.	Se3—d1	Ld3—f5
41.	e6—e7	Db1—e4
42.	De1×e4	Lf5×e4
43.	Lg4×e6†	Kg8—h8
44.	Le6—d7	Le4—g6
45.	Sd1—e3	Sb5—d6 und

Weiß gab auf.

—

13.

Gespielt am 20. Juli 1912.

Abgelehntes Damengambit.

	Weiß: Ottensooser.	Schwarz: Maljutin.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	c7—c6
3.	e2—e3	e7—e6
4.	Lf1—d3	Sb8—d7
5.	Sg1—f3	Lf8—d6
6.	0—0	Sg8—f6
7.	Sb1—c3	0—0
8.	e3—e4	d5×c4
9.	Ld3×c4	e6—e5
10.	Lc1—e3	Dd8—e7
11.	Dd1—e2	e5×d4
12.	Le3×d4	Sd7—e5
13.	Ld4×e5	Ld6×e5
14.	Sf3×e5	De7×e5
15.	f2—f3?	g7—g6
16.	Ta1—d1	h7—h5?
17.	De2—e3	b7—b5
18.	Lc4—b3	Lc8—e6

Hier mußte anstatt dieses Zuges unbedingt Kg8-g7 geschehen.

19.	Lb3×e6	f7×e6
20.	De3—h6	Kg8—f7

Nachdem Schwarz die feindliche Dame in sein Spiel hat eindringen lassen, ist er verloren.

21.	f3—f4	De5—c5†
22.	Kg1—h1	Tf8—h8
23.	Dh6—g5	Dc5—e7
24.	f4—f5	g6×f5
25.	e4×f5	e6—e5
26.	Dg5—e6†	Kf7—f8
27.	Td1—e1	Ta8—e8
28.	Sc3—e4	Sf6×e4
29.	Te1×e4	c6—c5
30.	f5—f6	De7—h7
31.	Dg6—g5	Dh7—c7
32.	Tf1—f3	Te8—e6
33.	Tf3—g3	Kf8—e8
34.	Tg3—d3	Dc7—f7
35.	Te4×e5	c5—c4
36.	Te5×e6	Df7×e6

37. Dg4—g6† und Schwarz gab auf, denn bei 37. . . Df7 folgt 38. Td8† mit Damenverlust.

—

14.

Gespielt am 20. Juli 1912.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Bauer.	Rosenthal.

1. d4, Sf6 2. Sf3, d6 3. c4, Sbd7 4. Lf4, g6 5. Sc3, Lg7 6. e3, 0—0 7. Le2, c6 8. Dc2, Te8 9. Td1, Da5 10. Lg3, e5 11. Sd2 Dd8 12. de, de 13. 0—0, De7 14. Lf3, a5 15. a3, Sc5 16. b4, ab 17. ab, Sa6 18. b5, cb5: 19. cb, Sb4 20. Db1, Lf5 21. Le4, Se4: 22. Sde4:, Ta3.

Das mit diesem Zuge eingeleitete Qualitätsopfer ist von fraglichem Werte,

nur gewinnt Schwarz dieselbe durch einen späteren Fehler von Weiß wieder mit Vorteil zurück.

23. Db2, Sd3!?

24. Td3:, Le4: 25. Sd5!, Ld5: 26. Ta3:, e4 27. Dc1, Lc4 28. Td1, Lb5:

Schwarz hat für die Qualität einen Bauern, was bei richtigem Spiel seines Gegners kaum zum Remis ausreichen würde, geschweige zum Gewinn.

29. Ld6, De6 30. Ta5, Ld3 31. Da3, b5 32. Ta6??

Damit gibt Weiß die Partie, die für ihn wahrscheinlich auf Gewinn stand, aus der Hand.

32. . ., b4 33. Da4, La6: 34 Da6, b3 35. Db5, Td8 36. Db6, Tc8 37. Db7, h5 38. La3, Tc2 39. g3, b2 40. Tf1, Dc4 41. Kg2 Kh7 42. h3, Df1†! und Weiß gab auf.

Den Schluß hat Rosenthal sehr hübsch gespielt.

—

15.

Gespielt am 20. Juli 1912.

Damenbauernspiel.

Weiß:	Schwarz:
Gregory.	**Krantz.**

1. d4, d5 2. Sf3, c5 3. c4, e6 4. cd, ed 5. Sc3, Le6 6. Lf4, Sc6 7. e3, Sf6 8. Lb5, Ld6 9. dc:, Lc5: 10. Se5, Db6 11. 0-0, Lb4 12. Sc6:, bc: 13. Da4, cb: 14. Db4:, Ld7 15. Le5, a5 16. Df4, Le6 17. Lf6:, gf 18. Df6: Tg8 19. g3, Td8 20. Tfd1, Db7 21. e4, Td7 22. ed, Ld5: 23. De5†, Le6 24. Td7:, Dd7 25. Se4!, Dc6 26. Sf6†, Kf8 27. Sh7†

Weiß verschmäht mit Recht die Qualität und geht auf Matt los.

27. . ., Ke7 28. Td1, Tg6 29. Sg5, Dc2 30. Dd6†, Kf6 31. Se6: fe 32. Df8†. Hier gab Schwarz rechtzeitig auf.

—

16.

Gespielt am 20. Juli 1912.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Hrdina.	**Herland.**

1. d4, d5 2. Sf3, Sf6 3. c4, e6 4. Lg5, Le7 5. e3, 0—0 6. Sc3, Sbd7 7. Ld3, dc 8. Lc4:, c5 9. 0—0, cd 10. ed:, Sb6 11. Ld3, Sbd5 12. Se5, Da5 13. Df3, Sc3: 14. bc, Sd5 15. Le7:, Se7: 16. Tfb1, Dc7 17. Tb5, Tab8 18. Dh3, f5 19. Tc5, Dd8 20. Dg3, b6 21. Tc6

Weiß gewinnt immer mehr Terrain.

21. . ., Tb7 22. Tc4, Ld7 23. a4!, Sd5 24. Te1, Tc7 25. Sf3, Tc4: 26. Lc4:, Sc3: 27. Dd6, Se4 28. Le6†, Le6: 29. De6†, Kh8 30. Se5, Sd6 31. Te3, Tf6 32. Dh5, h6 33. h4, Dc7 34. h5, Kh7 35. Sg6, Dc8 36. Te7, Dc1† 37. Kh2, Dg5 38. Df3, Tf7 39. Te6, Tf6 40. Te5, a6 41. De2, Dg4 42. f4, De2: 43. Te2:, b5 44. ab, ab 45. Ta2, Kg8

Das nun folgende Endspiel wird von Weiß sehr fein behandelt.

(Siehe Diagramm.)

46. Ta8†, Kf7 47. d5, Se8 48. Ta7†, Kg8 49. Tb7, Td6 50. Tb5:, Td8 51. Se7†, Kf8 52. Sf5:, Sf6 53. Se3, Sh5: 54. g3, Sf6 55. Kg2, Td7 56. Kf3, Kf7 57. f5, g6 58. Kf4, Sh5† 59. Kf3, Sf6 60. g4, g5 61. Ke2, Ke7 62. Kd3, Kf7 63. Kd4, h5 64. gh:, Sh5: 65. Tb6, Sf6 66. Ke5, Te7† 67.

Te6!, g4 68. Sc4, Se8 69. Sd6†, Sd6: 70. Kd6:, Ta7 71. Ke5, g3 72. Tf6†, Kg8 73. Tg6†, Tg7! 74. d6, g2 75. d7, Tg6: 76. d8D†, Kg7 77. De7†, Kh6 78. Dh4, Kg7 79. fg:! Schwarz gibt auf.

—

17.

Gespielt am 22. Juli 1912.

Schottische Partie.

Weiß: Schwarz:

Hromadka. **Dusek.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. d4, ed: 4. Lc4, Lc5 5. 0—0, d6 6. c3, d3 7. b4, Lb6 8. Db3, Dd7 9. a4, a5 10. b5, Sd8 11. Te1, Se6 12. e5, d5 13. Ld5:, Sge7 14. Le6:. De6: 15. c4, 0—0 16. Dd3:, Lc5 17. La3, Db6 18. Lc5:, Dc5: 19. Da3, Da3: 20. Sa3:, Tfd8 21. h3, Le6 22. Tad1, Sg6 23. Sd4, Kf8 24. Kh2, Ke7 25. g3, Sf8 26. f4, g6 27. g4, f5 28. ef: en pass., Kf6: 29. Kg3, Td6 30. c5, Td5 31. Se6:, Td1: 32. Td1:, Ke6: 33. Sc4, Sd7 34. f5†, gf: 35. gf4‡, Ke7 36. Td5. Sf6 37. Te5†, Kf7 38. Te6, Sd5 39. Se5†, Kg7 40. c6, b6 41. Sd7, Tg8 42. Kf3, Kf7 43. Ke4, Sc3† 44. Kd4, Sa4: 45. Se5†, Kf8 46. f6, Tg1 47. f7, Td1† 48. Kc4, Td8 49. Th6, Kg7 50. Th4, Kf6? 51. Tf4†, Ke5:??

Dieser Zug bewirkt sofortigen Untergang durch Qualitätsverlust. Weiß stand zwar schon überlegen, aber mit 51. . ., Kg7 konnte sich Schwarz noch sehr lange halten.

52. f8D., Tf8: 53. Tf8:, Sb2† 54. Kb3, Sd3 55. Tf7, Sc5† 56. Kc2, Se6 57. Th7:, Kd5 58. Th5†, Kc4 59. Te5. Schwarz gibt auf.

—

18.

Gespielt am 22. Juli 1912.

Philidors Eröffnung.

Weiß: Schwarz:

Waidl. **Gregory.**

1. e4, e5 2. Sf3, d6 3. d4, Sf6 4. Sc3, Sbd7 5. Lc4, Le7 6. 0—0, 0—0 7. b3, c6 8. a4, Se4: 9. Se4:, d5 10. Se5:, de: 11. Sd7:, Ld7: 12. De2, Lf5 13. Lb2, Ld6 14. Dh5, Lg6 15. Dg4, Kh8 16. f4, f5 17. Dg3, Le7 18. Tad1, Lf6 19. De3, a6 20. La3, Te8 21. d5, cd: 22. Td5:, Dc7 23. Lc5,

Weiß will durchaus verhindern, daß der schwarze Turm nach d8 geht, durch die Drohung 24. . .. Lb6. Schwarz läßt sich aber dadurch nicht abhalten und nun erfolgt ein fürchterliches, aber nicht uninteressantes Handgemenge, in welchem Schwarz seine Dame einstehen läßt, um sie bald dem Gegner zwar nicht mit materiellen aber Positionsvorteil wieder abzuknöpfen.

23. . . ., Tad8 24. Lb6, Td5:! 25. Lc7:, Ld4 26. Ld5:, Le3‡ 27. Kh1, Ld2 28. Le5, b5 29. ab:, ab: 30. Lc6, Tc8 31. Lb5:, Tc2.

Schwarz hat zwar einen sehr gefährlichen Freibauern, aber deswegen hatte noch Weiß mit seinen nicht schlecht postierten beiden Läufern mächtige Rettungschancen; der Schluß dieser im Ganzen sehr temperamentvoll gespielten Partie ist pikant und witzig.

32. Ta1, h6 33. Kg1, Lf7 34. Ta8†, Kh7 35. Kf1, Lh5! 36. h3, Tc1† 37. Kf2, e3† 38. Kg3, Th1!

Droht sofortiges Matt!

39. Kh4, Le1†! 40. g3,
Natürlich, denn auf Kh5: folgt g6 ‡.
40. . ., Lg4! 41. Lf1, e2!
Jeder Zug ein Keulenschlag! Weiß gibt auf, denn auf 42. Lg2 zieht Schw. 42. . ., Lg3:† 43. Kg3: und dann einfach und geschmackvoll e1L. matt. Ein reizender Schluß!

—

19.

Gespielt am 23. Juli 1912.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Bauer.	**Palitzsch.**

1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sc3, Sf6 4. Lg5, de: 5. Se4:, Sbd7 6. Sf3, Le7 7. Sf6:, Sf6: 8. Ld3, b6 9. Lb5†, Ld7 10. Ld7:, Dd7: 11. Dd3, Tc8 12. 0-0, c5 13. c3, 0-0 14. Tad1, Tfd8 15. Da6, h6 16. Lh4, Se4 17. dc?, Dd1: 18. Le7:, Sc5: 19. Ld8:, Dd8: 20. Db5 Dd5 21. Sd4, Da2: 22. Sc6, Kf8 23. h3, Da4 24. Da4:, Sa4: 25. Sa7, Tc7 26. Ta1, Sb2: 27. Sb5, Tc5 28. Ta8†, Ke7 29. Ta7†, Kf6 30. Sd6, Kg6 31. Sf7:, Tc3: 32. Se5†, Kh7 33. Sd7, Tc6 34. Sf8†, Kg8 35. Sg6, Tc1† 36. Kh2, Sd3 37. Tb7, Tb1 38. h4, h5 39. f4, b5 40. g4, hg 41. h5, e5 42. f5, Kh7 43. f6, Se1!

Jeder der Gegner versucht jetzt den feindlichen König in ein Mattnetz einzuspinnen, Schwarz gelingt dies aber einen Zug eher!

44. fg7:, Tb2† 45. Kg1, Sf3† 46. Kf1, g3! Weiß gab auf, da auf f2 undeckbares Turmmatt.

—

20.

Gespielt am 23. Juli 1912.

Spanische Partie.

	Weiß:	Schwarz:
	Tenner.	**Krantz.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	Sf6×e4
6.	d2—d4	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d5
8.	d4×e5	Lc8—e6
9.	c2—c3	Lf8—c5

Veraltet und nicht mehr gebräuchlich.

10.	Dd1—d3	0—0
11.	Sb1—d2	f7—f5
12.	Lb3—c2	Dd8—e7
13.	b2—b4	Lc5—b6
14.	a2—a4	Le6—f7
15.	e5—e6?	

Wie die Folge ergibt, ein unkorrektes Bauernopfer.

15.	. . .	De7×e6
16.	Sd2—b3	Sc6—e5
17.	Sf3×e5	De6×e5
18.	Sb3—d4	Se4×c3
19.	Sd4×f5	Sc3—e4
20.	Lc1—e3	De5×f5
21.	Le3×b6	c7×b6
22.	f2—f3	Lf7—g6!

23. Dd3—d4? Se4—c3!!

Diesen trefflichen Zug hatte Weiß übersehen.

24. Tf1—f2 Df5—f6!
25. Dd4×f6 Tf8×f6
26. Lc2×g6 h7×g6
27. a4×b5 Sc3×b5
28. Tf2—e2 Tf6—d6
29. Te2—e5 Sb5—c3
30. Ta1—a3 d5—d4

Weiß gibt auf.

—

21.

Gespielt am 23. Juli 1912.

Französische Partie.

Weiß: Schwarz:
Eljaschoff. **Rosenthal.**

1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sc3, Sf6 4. e5, Sfd7 5. Sce2, c5 6. c3, Sc6 7. f4, f6 8. Sf3, cd 9. Sed4:, Sdb8?

Der Führer der Schwarzen, der aus diesem Turnier als zweiter Preisträger hervorging, hat in demselben den ihm vorausgegangenen Ruf als starker Spieler durchaus bestätigt. Bei dieser Partie scheint er nicht disponiert gewesen zu sein, die mit dem 9. Zuge von ihm gewählte „Rückentwicklung" des Springers ist mehr als barock und auch im späteren Verlauf der Partie läßt der junge Matador zuweilen die ihm sonst eigne energische Spielführung vermissen.

10. Ld3, Le7 11. 0-0, 0-0 12. Dc2, f5 13. g4!, g6 14. gf, gf 15. Kh1, Sd4: 16. Sd4:, Sc6 17. Tg1†, Kh8 18. Le3, Tg8 19. Tg8‡, Dg8: 20. Tg1, Df8 21. Dg2 Sd8 22. Sb5, Ld7 23. Ld4, Lb5: 24. Lb5:, Sc6 25. Le2, Sd4: 26. cd, Ld8 27. Lb5, Lb6 28. Ld7, Ld4: 29. Td1!, De7 30. Le6:! De6: 31. Td4:, Td8.

32. Td1, d4 33. Db7:, Da2: 34. Dc6, Dd5† 35. Dd5:, Td5: 36. Td3, Kg8 37. Kg2, Kf7 38. Kf3, Ke6 39. Ta3, a5 40. Ke2, Tb5 41. Kd3, Tb2: 42. Kd4:, Tb4† 43. Ke3, a4 44. Td3, Tb6 45. Ke2, Ta6 46. Ta3, Kd5 47. Kd3 Ta8 48. Kc3, Ke4 49. e6, Kf4: 50. e7, Te8 51. Ta4†, Ke3 52. Ta5, Ke4 53. Ta7, f4 54. Kd2!, Kf3 55. Ke1, Kg2 56. Ta2†, Kg1 57. Ke2, Kh2:?

57. . . Te7‡ war doch viel stärker und sicherte zum mindesten ein klares Remis.

58. Kf3†, Kh3 59. Ta1, Kh2 60. Te1.

Nun muß Schwarz verlieren!

60. . ., h5 61. Kf4:, h4 62. Kg4, h3 63. Te2†.

Schwarz verlor hier durch Zeitüberschreitung die Partie, sie war aber ohnehin für ihn nicht mehr zu halten.

—

22.

Gespielt am 24. Juli 1912.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Hrdina. **Schapiro.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. 0—0, Le7 6. Te1, b5 7. Lb3, d6 8. a4, Lg4?

Besser Tb8.

9. c3, Sa5 10. Lc2, c5 11. ab:, ab: 12. d3, 0 0 13. Sbd2, Dc7 14. Sf1, Tfb8 15. Lg5, b4 16. Se3, Le6 17. c4, b3!? 18. Lb3:, Tb3 19. Ta5:, Tab8 20. Td8!, Tb2: 21. Da4, h6 22. Lf6:, Lf6: 23. Sd5, Ld5: 24. ed:, Kh7 25. Tb8:, Tb8: 26. Sd2, Tb4 27. Dd1, g6 28. Se4, Lg7 29. Sc3, Da5 30. Sb5, Lf8 31. g4, Ta4 32. Tf1, Ta2 33. h4, Dd2! 34. Kg2, Kg7 35. Df3, Le7 36. Td1, Dc2 37. h5, e4 38. de·, Dc4:

39. hg:, Kg6: 40. g5!, Db5:?

Schwarz übersieht anscheinend vollständig das ihm drohende Unheil.

41. Df5†. Kg7 42. gh6‡, Kh8 43. Df7:, Db2 44. De8†, Kh7 45. De7‡, Kh8 46. Df8†, Kh7 47. Df7†, Kh8 48. Tb1!, Ta1 49. Tb2:, Schwarz gibt auf.

—

23.

Gespielt am 24. Juli 1912.

Schottische Partie.

Weiß: Schwarz:
Maljutin. **Gregory.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. d4, ed: 4. Sd4:, Le7 5. Sc3, Sf6 6. Le2, 0—0 7. 0—0, d6 8. h3, Te8 9. f4, Lf8 10. Lf3, Sd7 11. Le3, g6 12. Dd2. Lg7 13. Tae1, Sf8 14. Df2, Se6 15. Sc6:, bc6: 16. f5, Sg5 17. h4, Sf3‡ 18. Df3:, La6 19. fg:, fg: 20. Df7†, Kh8 21. Lg5, Db8 22. Lf6, Tg8 23. Tf3, Df8 24. Lg7‡, Dg7: 25. e5, de: 26. Dg7‡, Kg7: 27. Te5:, Tge8 28. Tc5, Te6 29. Tf4, Td8 30. Ta4, Te1† 31. Kh2, Lc8 32. Ta7:, Lf5 33. Tc6:, Td2 34. Tcc7‡, Kf6 35. Tf7†, Ke5 36. Tfe7†, Le6 37. Th7:, Tc2: 38. h5, g5 39. Ta5†. Kf4 40. Tb7, Kg4 41. Tb4†, Kh5: 42. Se4, Lc4

Der Ausgang dieser Partie ist darnach sehr seltsam.

43. Tg5‡, Kh4 44. Tc4:!, Th1†!!

Bei 44. . ., Tc4:? folgte 45. g3 matt.

45. Kh1:, Tc1†! 46. Kh2, Th1† 47. Kh1:, Patt.

—

24.

Gespielt am 26. Juli 1912.

Abgelehntes Damengambit.

Weiß: Schwarz:
Herland. **Hromadka.**

1. d2—d4. d7—d5 2. c2—c4,

e7—e6 3. Sb1—c3, Sg8—f6 4. Lc1—g5; Lf8—e7 5. Sg1—f3, 0–0 6. e2—e3, Sf6—e4 7. Lg5×e7, Dd8×e7 8. Sc3×e4, d5×e4 9. Sf3—d2, e6—e5! 10. d4—d5, f7—f5 11. Dd1—c2, c7—c6 12. 0—0—0, Sb8—a6 13. d5–d6.

Diese Kombination von Weiß ist von zweifelhaftem Wert.

13. . . ., De7×d6 14. Sd2×e4, Dd6—e7 15. Se4—c3, Le8—c6 16. Kc1—b1, Ta8—c8 17. Dc2—a4, Kg8—h8 18. Lf1—e2, De7—c5 19. Kb1—a1, e5—e4 20. g2—g3, Dc5—e5 21. Td1—d4, Sa6—c5 22. Da4—c2, a7—a5 23. Th1—d1, h7—h6 24. h2—h4, Kh8—h7 25. Sc3–a4, b7—b5 26. Sa4×c5, De5×c5.

Die Partie tritt nun in ein interessantes Stadium, Schwarz entwickelt seine Figuren gegen die feindliche Rochadenstellung und inszeniert einen heftigen Angriff gegen dieselbe, welchem Weiß infolge stellenweiser schwacher Verteidigungszüge bald unterliegt.

27. Dc2—d2, a5—a4 28. Td1—c1, Dc5—e5 29. c4—c5, Le6—g8! 30. Dd2–b4, Tc8—b8 31. a2—a3, De5–e6 32. Ka1–b1, Tf8—d8 33. Tc1—d1, De6–a2† 34. Kb1—c1 Lg8—b3.

Jeder Zug ein Keulenschlag!

35. Td4×d8, Da2—a1† 36. Kc1–d2, Tb8×d8† 37. Aufgegeben.

—

25.

Gespielt am 26. Juli 1912.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Eljaschoff.	**Dr. Dusek.**

1. e2–e4, e7–e5 2. Sg1—f3, Sb8–c6 3. Lf1–b5, Sg8—f6 4. d2—d3, d7–d6 5. c2—c3, Lc8—d7 6. 0—0, Lf8—e7 7. Dd1–e2, 0–0 8. Lc1—g5, h7—h6 9. Lg5–h4, Sf6—h7 10. Lh4×e7, Dd8×e7 11. h2—h3, f7—f5 12. e4×f5, Tf8×f5 13. Sb1—d2, Sh7—g5 14. Lb5—c4†, Kg8—h8 15. Sf3×g5, De7×g5 16. Sd2—e4, Dg5—e7 17. Se4—g3, Tf5—f4 18. Lc4—d5, Ta8—f8 19. De2—e3, De7—g5 20. Sg3—e4, Dg5—g6 21. b2—b4?

Weiß unterschätzt den ihm drohenden schweren Angriff.

21. . . ., Sc6—d8, 22. Se4—g3, c7–c6 23. Ld5—e4, Dg6—g5 24. Ta1–e1, Sd8—e6 25. Le4—f3?

Hiermit fordert Weiß das ihn vernichtende Qualitätsopfer geradezu heraus.

25. . . ., Tf4×f3! 26. g2×f3, Se6—f4 27. Kg1—h2, Dg5—h4.

Und Weiß gab auf, da das Matt undeckbar.

—

26.

Gespielt am 26. Juli 1912.

Französische Partie.

Weiß: Schwarz:
Gregory. **Palitzsch.**

1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sc3, Sf6 4. Lg5, de 5. Se4, Sbd7 6. Ld3, Le7 7. Sf6:, Sf6: 8. Sf3, b6 9. 0—0, Lb7 10. De2, 0—0 11. Tfd1, Sg4? 12. Lf4, Ld6 13. Se5, Sf6 14. Lg5, Kh8 15. De3, h6?

Damit ermöglicht der sonst so vorsichtige Führer der schwarzen Steine das nachfolgende, durchschlagende und wohl kaum zu widerlegende Figurenopfer von Weiß, das diese Partie zu einer der schönsten des Hauptturniers macht.

16. Lh6!:, Le5: 17. Lg7†, Kg7: 18. Dg5†, Kh8 19. Dh6†, Kg8 20. de, Se4 21. Le4:, Le4: 22. Td8:, Tfd8: 23. h4, Lc2: 24. h5, Td4 25. Tc1, Lf5 26. Dg5†, Kf8 27. Tc7:, Tg4 28. De7†, Kg8 29. Df7†, Kh8 30. Df6†, Kg8 und Schwarz gab auf.

—

27.

Gespielt am 26. Juli 1912.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Schapiro. **Barton.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, Sf6 4. Sc3, d6 5. d4, Ld7 6. 0—0, Le7 7. Tfe1, ed: 8. Sd4:, 0—0 9. Lc6:, bc: 10. b3, Tfe8 11. Lb2, Lf8 12. f3, g6 13. Dd2, Lg7 14. Tad1, Sh5 15. g4, Sf6 16. Dg2, c5 17. Se2, Lc6 18. Sf4, Sd7 19. Sd3, Dh4 20. Se2, Lb2: 21. Sb2:, Se5 22. Sd3, Sf3:†

Dieses Opfer ist ganz verfehlt. Schw. mochte die 3 Bauern, die er für den Springer erhält, als genügendes Aequivalent betrachten, indessen er irrt darin und wie der Verlauf der Partie erweist, in welchem Weiß sein materielles Uebergewicht geschickt zur Geltung bringt, ist das Opfer schuld daran, daß Schwarz die Partie verliert.

23. Df3:, Te4: 24. Sdf4, Tae8 25. Sg2, Dg5 26. Df2, Dg4: 27. Sg3, Te6 28. Tf1, f5 29. Td2, h5 30. Df4, Dh3 31. Dg5, Dg4 32. Dg4:, fg: 33. Sf4, Tf6 34. Sd5, Tf1:† 35. Kf1:, Kg7 36. c4, Tf8† 37. Kg1, Ld5: 38. Td5:, a5 39. Td3, a4 40. ba:, Ta8 41. Ta3, Kf6 42 Kf2, Ke5 43. Ke3, c6 44. Se4, Tf8 45. Sd2, d5 46. a5, Ta8 47. a6, Ta7 48. Sb3, Kd6 49. Sa5, Kc7 50. Sb7, Kb6 51. Tb3†, Ka6: 52. Sc5:†, Ka5 53. Tb3†, Kb6 54. Ta7:, Ka7: 55. cd:, cd: 56. Sd3, g5 57. Se5, Kb6 58. Kd4, Schwarz gab auf.

—

28.

Gespielt am 26. Juli 1912.

Spanische Partie.

Weiss: Schwarz:
Dr. Asztalos. **Hrdina.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, Sf6 4. 0—0, d6 5. d4, Ld7 6. Sc3, ed 7. Sd4:, Le7 8. b3, 0—0 9. Lc6:, bc 10. Lb2, Te8 11. Dd3, Lf8 12. Tae1, g6 13. h3, Lg7 14. Lc1, Db8 15. Sde2, a5 16. a4, Lc8 17. f3, La6

Nun erst kommt etwas Leben in die bis dahin ziemlich trocken und schablonenhaft verlaufene Partie.

18. Dd1, c5 19. Tf2, Sd7 20. Sd5, c4 21. Sd4, Sc5 22. Sc6, Db7 23. Sa5:, Dc8 24. Lg5, cb:

25. Sb3:, Sa4: 26. Sf6†, Lf6: 27. Lf6:, De6 28. La1, f6 29. Dd2, Lc4 30. Sd4, Dd7 31. f4. d5 32. Sf3, Sc5 33. Dd4, Se4:

34. Te4:, Ta1† 35. Da1:, de: 36. Dc3, Df7 37. Se1, e3 38. Tf3, De6 39. g4, Ld5 40. Tg3, Db6 41. h4, e2† 42. Kh2, Df2 43. Kh3, Df1†. Weiß gab auf.

—

29.

Gespielt am 27. Juli 1912.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:

Eljaschoff. **Bauer.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. 0—0, Le7 6. d3, d6 7. c3, 0—0 8. Te1, Ld7 9. Sbd2, Se8 10. d4, ed: 11. Sd4:, Sd4: 12. cd:, La4: 13. Da4:, Lg5 14. g3, Ld2: 15. Ld2:, c5 16. dc:, dc: 17. Le3, De7 18. Tad1, Sf6 19. f3, h6 20. Da3, Tfc8 21. e5, De5: 22. Lh6:, Df5 23. Lf4, Tce8 24. Da5, Sd7 25. Dc7, Te1: 26. Te1:, b5 27. Db7, Tf8 28. Da6:, c4 29. Dd6, Sc5

(Siehe Diagramm.)

30. g4, Dc8 31. Te5, Sd3 32. Tb5, Td8 33. Dd8:, Dd8: 34. Tb8,

Stellung nach dem 29. Zuge von Schw.

Db8: 35. Lb8:, Sb2: 36. Kf2, c3 37. Ke2, f6 38. La7, Kf7 39. Ld4, Sa4 40. Kd3, Ke6 41. Lc3:, Kd5 42. Ld4, Schwarz gibt auf.

Der Führer der Weißen, der routinierte Hauptturnierer hat den Schluß dieser Partie elegant und schneidig gespielt.

—

30.

Gespielt am 26. Juli 1912.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:

Palitzsch. **Schapiro.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. Sc3, d6 6. Lc6:, bc: 7. d4, ed: 8. Dd4:, Le7 9. e5, c5 10. Dd3, de: 11. Dd8, Ld8 12. Se5:, Lf5 13. Le3, Lc2: 14. Lc5:, Sd7?

Dieser Springertausch ist für Schw. recht ungünstig. Sein König gerät dadurch in das Kreuzfeuer der weißen Figuren und das Spiel geht für ihn mit rapider Schnelligkeit verloren. Von diesem Zuge ab gab es für Schwarz kaum noch eine Rettung bringende Verteidigung.

15. Sd7:, Kd7: 16. 0—0, Lf6 17. Tac1, Lf5 18. Tfd1†, Kc8 19. Sd5!, Td8

20. Le3, Kb8 21. Lf4, Ta7 22. Tc7:, Tc7: 23. Lc7:†, Kc8 24. Ld8:, Ld8: 25. Sb4, Lf6 26. b3, Kb7 27. Sd5, Lb2 28. Se3, Le6 29. Sc4, Lf6 30. Sd6†, Kc6 31. Se4, Le7 32. Td3, Kb5 33. Tg3, g6 34. Sg5, Lg5: 35. Tg5:†, Kb4 36. Te5, Ka3 37. Ta5† u. Schwarz gab auf.

Partien aus dem Hauptturnier B.

a) Aus den Vorgruppen.

1.

Caro-Kann.

Weiß: **Strassl.**	Schwarz: **Dr. Hartlaub.**
1. e2—e4	c7—c6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	d5×e4
4. Sc3×e4	Sg8—f6
5. Se4×f6	e7×f6
6. Sg1—f3	Lc8—f5
7. Lf1—d3	Lf8—e7
8. Ld3×f5!	

Weiß gewinnt hierdurch 2 Tempi.

8. . . .	Dd8—a5†
9. Lc1—d2	Da5×f5
10. 0—0	0—0
11. Tf1—e1	Le7—d6
12. Sf3—h4	Df5—d7
13. Dd1—f3	

Nun ist Lh2:† ein Fehler, da auf Dd4:, Df4 folgt.

13. . . .	Sb8—a6
14. Sh4—f5	

Droht durch Dg4 die Dame zu gewinnen.

14. . . .	Kg8—h8
15. Sf5×g7!	
15. . . .	Tf8—g8
16. Sg7—h5	Tg8—g6
17. Sh5×f6	Dd7—c7
18. Te1—e8†	Ta8×e8
19. Sf6×e8	Dc7—d7
20. Ta1—e1	Sa6—c7
21. Se8×d6	Tg6×d6
22. Ld2—f4	Td6—g6
23. Lf4×c7	Dd7×c7
24. Te1—e8†	

Weiss behält nun starken Angriff.

24. . . .	Kh8—g7
25. Df3—e3	Dc7—d7

26. De3—e5† Kg7—h6
27. g2—g3 Dd7—g4
28. Kg1—g2 Dg4—d1
29. Te8—e7 !

f7 ist nicht zu decken, Schwarz ist verloren.

29. . . . Dd1×c2
30. De5—f1† und Schwarz gab hierauf auf.

Die Anmerkungen zu dieser Partie sind vom Führer der weissen Steine.

—

2.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Wodicka. Dr. Höhnen.

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. Lc6:, dc: 6. Se5: ?, Dd4 7. Sf3, De4:† 8. De2, De2:† 9. Ke2:, Lf5 10. d3, Ld6 11. Le3, Sd5 12. Sbd2, f6 13. a3, Kf7 14. c4, Sf4† 15. Lf4:, Lf4:

Weiss hat die Eröffnung nicht ganz einwandfrei behandelt. Schwarz nützt den ihm dadurch eingeräumten Entwicklungs- und Positionsvorteil in richtiger Weise durch beschleunigten Abtausch geschickt aus und sichert sich ein gewonnenes Endspiel.

16. Se4, The8 17. Sfd2, Tad8 18. f3, Lg6 19. g4, Ld2: 20. Kd2:

Nun gewinnt Schwarz noch einen wichtigen Mittelbauern.

20. . . ., Le4: 21. fe:, Te4: 22. Kc3, Tg4: 23. b4, Tgd4 24. Thd1, f5 25. Ta2, g5 26. h3, Kf6 27. a4, T8d7 28. a5, h5 29. b5, cb: 30. cb:, ab: 31. a6, ba: 32. Ta6:†, T7d6 33. Td6:†, Td6: 34. Kb4, c6 35. d4, Td5 und Weiß gab endlich auf.

—

3.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß: Schwarz:
Wegemund. Krüger.

1. f4, e5 2. e5:, d6 3. cd:, Ld6: 4. Sf3, g5 5. g3, g4 6. Sh4, Se7 7. d4, Sg6 8. Sg6:, hg 9. Dd3, Sc6 10. c3, f5 11. Lg2, De7 12. Sbd2, Th5 13. Sc4, Dh7 14. Sd6‡, cd 15. Lf4, De7 16. 0-0-0, g5 17. Ld2, Ld7 18. Dc4!, Df7 19. Ld5, Df6 20. Tdf1, Tac8 21. Lc6:, bc ? 22. e4, d5 ?

Der Führer der Schwarzen, der aus diesem Turnier als 1. Sieger und Meister hervorging, zeigte in dem ersten Gange durchaus nicht seine sonstige Schneidigkeit und hervorragende Spielstärke; zu seinen letzten beiden Zügen fügt er in eigener Partie-Niederschrift zwei Fragezeichen hinzu, damit zu erkennen gebend, daß er selber den fraglichen Wert derselben herausgefühlt hat. Sein Gegner, der routinierte Haupt-Turnierer, führt den Angriff kräftig und geschickt und bringt den Löwen gefesselt zur Strecke.

23. ed, cd 24. Te1, Kf7 25. Dd5‡, Le6 26. Db7†, Kg6 27. d5, Th7 28. Da6, Ld7 29. Df6:, Kf6: 30. b3, Te8 31. Te8:, Le8: 32. Te1, Lf7 33. c4, f4 34. gf, Th2: 35. fg†, Kf5 36. Tf1†, Kg6 37. Tf6†, Kg7 38. Lc3, Kg8

39. Th6, g3 40. Le5, Th6: 41. gh, g2 42. Ld4, a5 43. Kd2, Kh7 44. Le3, Schwarz gibt auf.

—

4.

Zweispringerspiel im Nachzuge.

Weiß: Dr. Hartlaub. — Schwarz: Brinckmann.

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lc4, Sf6 4. d4, ed 5. 0—0, Lc5 6. e5, d5 7. Lb5, Se4 8. Sd4:, Ld7 9. Lc6:, bc 10. f3, Sg5 11. f4, Se4 12. Sc3, f5 13. Le3, De7 14. Se4:, de 15. De2, Tb8 16. c3, 0—0

17. Sf5:, Lf5: 18. Dc4†, Le6 19. Dc5, Dc5: 20. Lc5:, Tfd8 21. b4, a6 22. f5, Lc4 23. Tf4, Ld3 24. g4, Kf7 25. g5, Td5 26. e6†, Kg8 27. h4, e3 28. f6, gf 29. gf, Tf5 30. Le3, Tf4: 31. Lf4:, Lc4 32. Te1, Tc8 33. Lh6, aufgegeben von Schwarz.

—

5.

Caro-Kann.

Weiß: v. Holzhausen. — Schwarz: Dr. Hartlaub.

1. e4, c6 2. d4, d5 3. Sc3, e4: 4. Se4:, Sf6 5. Sg3, h5 6. f3, g6 7. c3, Lg7 8. Ld3, Le6 9. Se2, Sd7 10. Dc2, Sf8 11. 0—0, h4 12. Se4, Sd5 13. Sc5, Dc7 14. Ld2, b6 15. Sb3. a5 16. Tae1, a4 17. Sc1, b5 18. b3, Da7 19. f4, f5 20. Kh1, ab 21. ab, h3, 22. g3, Kf7 23. Sg1, Sf6 24. Sf3, Ld5.

Die Partie tritt hier in ein sehr lebhaftes Stadium, Schwarz greift energisch an, Weiß verteidigt sich gewandt und vorsichtig.

25. Kg1, Se4 26. Le4:, fe 27. Sg5†, Kg8 28. Le3, Sd7 29. Se4:, c5? 30. dc, Db7 31. Ld4, Ta1

32. Lg7:, Kg7: 33. c4, Tc1: 34. Db2†!, Kg8 35. cd, Te1: 36. Dd5, Te1: 37. Dd2, Dc6 38. b4, Th5 39. Sg5, Tg5:

Es bleibt dem Schwarzen keine andere Wahl.

40. fg, e5 41. Td1, Kh8 42. Dd5, Dd5: 43. Td5:, Schwarz gab auf.

—

6.

Caro-Kann.

Weiß: Ljunggreen. — Schwarz: Dr. Hartlaub.

1. d4, c6 2. e4, d5 3. e5, Lf5 4. Ld3, Ld3: 5. Dd3:, e6 6. Sf3, Sd7 7. 0—0, Le7 8. Te1, Sf8 9. Sc3, g5 10. Le3, h5 11. Sd2, Sh6 12. Sf1, Sg6 13. De2, h4 14. f4, g4 15. Ld2, Lf8 16. Se3, Se7 17. c4, dc 18. Dc4:, Sef5 19. Tad1, Db6 20. Lc1, Se3: 21. Le3, Sf5 22. Sc3, h3 23. Se4, 0—0—0 24. g3, Db2: 25. Lf2, Db4 26. Db4:, Lb4: 27. Te2, Le7 28. Ted2, Td5 29. Kf1, Thd8

30. Ke2, Ta5 31. Sc5, Ta3 32. Sb3, Td5 33. Tc2, Lb4 34. Le1, Le1: 35. Ke1:, a5 36. Tcd2, b6 37. Tb2, a4 38. Sd2, Sd4: 39. Tb6:, Ta2: 40. Tdb1, Sb5!

41. Sf1, Kc7 42. Ta6, Td3 43. Ta8, a3 44. Tf8, Tb2

Weiß gibt auf.

—

7.

Spanische Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Zidlicky.	**Dobias.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, Sf6 4. 0—0, Se4: 5. Te1, Sd6 6. Se5:, Le7 7. Lc6:, dc 8. De2, Le6 9. d4, Sf5 10. c3, 0—0 11. Sd2, Te8 12. Se4, f6 13. Sd5, Lc4 14. Df3, Dd7 15. Lf4, b6 16. Sg3, Sh4 17. Dd1, Dd5 18. f3, Dd7 19. b3, Lf7 20. Dd2, Sg6 21. Le3, Ld6 22. Lf2, Le6 23. Tad1, Te7 24. Te2, Tae8 25. Tde1, Kf7 26. Kf1, Th8 27. Kg1, h5 28. Sf1, h4 29. c4, h3 30. g3, Td8 31. Se3, Kf8 32. Sd1, Lf5 33. Te7:, Se7: 34. Sc3, Kf7 35. Te2, a5 36. a4, Lg6 37. Se4, Df5.

Bis hierher hat Schwarz den Angriff sehr gut geführt, von nun ab erlahmt aber seine Energie sichtlich von Zug zu Zug, was bei dem ausgezeichneten Spiel, das Herr Dobias während des ganzen Verlaufes des Turniers gezeigt hat, umso merkwürdiger erscheint.

38. De3, Te8 39. Sd6†, cd 40. Sf4, d5 41. cd, cd 42. g4, Dd7 43. Lg3, Dc8?

Nachdem Schwarz schrittweise zurückgewichen ist, ermöglicht er Weiß einen allgemeinen Abtausch, nach welchem die beiden schwarzen Bauern a5 und b6 dem weißen Läufer ohne Verteidigungsmöglichkeit zum Opfer fallen. Damit ist die Partie auch unzweifelhaft für Weiß gewonnen.

44. Sg6:, Sg6: 45. De8:, De8: 46. Te8:, Ke8: 47. Lc7!, Kd7 48. Lb6:, Sf4 49. Kf2, Sd3† 50. Ke3, Sc1 51. Ld5:, Sb3: 52. Lc3, Kc6 53. Kd3, Kb6 54. Kc2, Sa5 55. La5:, Ka5: 56. Kb3, g5 57. Ka3, von Schwarz aufgegeben.

—

8.

Sizilianische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Behnisch.	**Villaret.**

1. e4, c5 2. d4, cd 3. Sf3, Sc6 4. Sd4:, g6 5. Sc3, Lg7 6. Le3, d6 7. Le2, Sf6 8. 0—0, 0—0 9. f4, e6 10. Sdb5 11. e5, d5? 12. Lc5, Se7 13. Ld7?

Besser war vielleicht Sd7:, obgleich uns der Gewinn des a-Bauern überhaupt von zweifelhaftem Werte erscheint.

13. . ., Ta7: 14. Sa7:, Db6† 15. Kh1, Da7: 16. Sb5, Db6 17. a4, Sf5: 18. Tf3, Ld7 19. a5, Dd8 20. Sc3, Sc7 21. b4, De8 22. g4, Se7 23. h4, Lc6!

Der tapfere Kommandant des „Panther“ vor Agadir geht mit etwas zu großem Ungestüm zum Angriff vor und unterliegt in Folge dessen bald durch arge allzukühne Gefährdung seiner eigenen Königsstellung.

24. Ld3, f5 25. b5, Sb5: 26. Sb5:, Lb5 27. Lb5:, Db5: 28. Tb3, Dc4 29. Tb7: ?, Df4: 30 Te7:, De4:† 31. Kg1, Le5: 32. c3, Ld6 33. Td7, Lc5† 34. Kh2, fg 35. Ta2, Tf3 36. Td8†, Kf7 und Weiß gab das hoffnungslose Spiel auf.

—

9.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Strassl.	**Ljunggreen.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. d3, d6 6. c3, Le7 7. 0–0, 0–0 8. Te1, Lg4 9. Sbd2, b5 10. Lc2, d5 11. h3, Lh5 12. g4

Eigentlich von fraglichem Wert, einerseits wegen Aufreißung der Königsstellung und wohl auch wegen Verschlechterung der Bauernposition fürs Endspiel. Da es jedoch zu einem solchen gar nicht kommt, vielmehr Weiß schon im Mittelspiel gewinnt, so tritt die Schwäche dieses Zuges nicht mehr in Erscheinung.

12. . . ., Lg6 13. De2, de 14. de, h5 15. Sh2, hg 16. hg, Sh7 17. Sdf3, Lg5 18. Le3, Df6 19. Kh1, Lf4 20. Tg1, Sg5 21. Sfg5:, Dg5: 22. Sf3, Df6 23. Kg2, De7 24. Th1, f6 25. Sh4, Lf7.

26. Sf5, De8 27. Lc5. Lc4 28. Df3, Dg6 29. Lf8:, Tf8: 30. Tad1. Schwarz gab auf.

—

10.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Weiss.	**Steiner.**

1. e3, c5 2. b3, d5 3. Lb2, Sc6 4. Sf3, Lg4 5. Le2, Sf6 6. 0—0, e6 7. d4, cd 8. ed

Der Bauer muß wiedernehmen, da Schwarz sonst später mit e6—e5 vorgeht.

8. . . ., Ld6 9. Sbd2, Dc7 10. c4, 0—0—0

Gewagt! Schwarz beabsichtigt einen Bauernsturm auf dem Königsflügel, doch hätte ihm der Gegner bei der unsicheren Stellung des Königs auf c8 hiermit wohl auf dem Damenflügel bei korrektem Spiel zuvorkommen können. Besser wäre daher Sf6–e4 gewesen.

11. c5,

Dies halten wir für verfrüht. Erst sollte Weiß, mit dem doch über kurz oder lang notwenigen Zuge g3, dem Läufer das Feld f4 nehmen, wonach c5 mit viel größerer Kraft geschehen konnte.

11. . ., Lf4 12. g3, Ld2: 13. Dd2: ?

Wieder nicht gut. Mit Sf3×d2 konnte Weiß den unangenehmen Zug Se4 hindern.

13. . ., Se4 14. De3, g5 15. a3, h5 16. Se5, Lh3 17. Tfc1, f5 18. Lf1,

Der schwarze Angriff ist schon sehr stark geworden. Besser als der Textzug, der eine ziemlich aussichtslose Verteidigung einleitet, wäre es wohl noch mit b4 auf Gegenangriff auszugehen.

18. . ., Lf1: 19. Kf1:, h4 20. Kg2, f4 21. gf, gf 22. Df3,

Df4: ist natürlich wegen Tdf8 nicht möglich.

22. . ., Tdg8† 23. Kh1. Dh7 24. Tg1,

Hiernach forciert Schwarz das Spiel, aber auch nach Te1 würde h3 nebst Tg2 entscheiden.

24. . ., Se5: 25. de, Tf2†! 26. Df2:, De4† 27. Tg2, h3 28. Tae1, hg† 29. Kg1, Th2:! 30. Aufgegeben.

—

11.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Krusius.	**Batik.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. La4, Sf6 5. 0-0, Le7 6. Te1, b5 7. Lb3, d6 8. c3, Sa5 9. Lc2, c5 10. d3, 0—0 11. Sbd2, Se8 12. Sf1, f5 13. Se3.

Weiß sollte tauschen und mit d4 fortfahren.

13. . . ., f4 14. Sd5, Lg4 15. d4, cd: 16. cd: Sf6 17. de:, de: 18. Ld2, Sc6 19. Lb3, Kh8 20. Lc3, b4 21. La4[1]), bc 22. Lc6, cb 23. Tb1, Tb8 24. Da4[2]), Sd5: 25. Ld5:, Lf3: 26. gf:, Tb6 27. Lb3, Lb4 28. Ted1, Dh4 29. Tb2: Dh3 30. Lf7.

Die einzige Verteidigung, die aber auch nicht mehr ausreicht.

30. . . ., Df3: 31. Tc1, Dg4† 32. Kh1[3]), Df3† 33. Kg1, Dh3 34. f3, Lc5† 35. Tc5:, Tb2: 36. Tc2, Tb1† 37. Aufgegeben.

[1]) Auf den Rückzug des Läufers kommt Ld4:

[2]) Dd1—d3 nebst Te2 hätte das weiße Spiel wohl noch gehalten.

[3]) Oder Kf1, f3.

—

12.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Pokorny.	**Krusius.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, Sf6 4. 0—0, d6 5. d4, ed 6. Sd4:, Ld7 7. Sc3, Le7 8. Lg5,

Noch stärker ist vielleicht die Entwicklung des Läufers nach b2.

8. . ., 0—0 9. Lc6:, Lc6:

Der Bauer sollte wiedernehmen. Schwarz durfte den Springer nicht nach f5 lassen.

10. Sf5, h6

Schwächt den Königsflügel. Am besten wäre Ld7 nebst Lf5:.

11. Lh4, Kh7 12. Dd4, Tfe8 13. Tae1, Lf8 14. f4, b6 15. Sd5, Ld5: 16. ed, Dd7

Kostet einen Bauern. Aber bei der überlegenen Stellung des Weißen hätte auch jeder andere Zug dasselbe Resultat.

17. Sg7:, Te1: 18. Te1:, Lg7:
19. Lf6, Tg8

Bessere Aussichten auf Remis gewährte Te8.

20. Dd3, Kh8 21. Te7, Da4

Dg4 nützt auch nichts wegen Lf7:.

22. Tf7:, Da2: 23. Dg6, Db1†
24. Kf2, aufgegeben.

—

13.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Wegemund.	**Zimmer.**
1. f2—f4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. e2—e3	Sg8—f6
4. Sg1—f3	c7—c5
5. c4×d5	e6×d5
6. Lf1—b5†	Lc8—d7
7. Sb1—c3	Sb8—c6
8. 0—0	a7—a6

Besser war Lf8—d6, um den Springer nicht nach c5 zu lassen.

9. Lb5×c6	Ld7×c6
10. Sf3—e5!	Ta8—c8

Der Turm sollte nachher auf c6 wiederschlagen. Dd8—c7 war wohl besser, um mit der Dame auf c6 schlagen zu können. Der Turm steht auf c6 schlecht. Es kommt ja doch nie dazu, daß er zum Angriff auf den Königsflügel geführt wird, was offenbar intendiert war.

11. b2—b3	Lf8—d6
12. Se5×c6	Tc8×c6
13. Lc1—b2	0—0
14. Dd1—f3	Ld6—b8
15. Ta1—d1	d5-d4

Nicht das Beste. Stärker war Tf8-e8.

16. Sc3—e2	d4×e3
17. d2×e3	Dd8—g7
18. Se2—g3	Tf8—e8
19. e3—e4!	

Nun wird der bisher rückständige Bauer übermächtig. Auf Sf6×e4 folgt Td1—c1. Die schwarze Stellung ist unhaltbar.

19. . . .	g7—g6
20. e4—e5	Sf6—d7
21. Sg3—e4	Te8—d8
22. Df3—c3!	Tc6—e6
23. Se4—g5	Lb8×e5
24. Dc3—c2	Le5×f4
25. Sg5×e6	Lf4—e3†
26. Kg1—h1	f7×e6
27. Dc2—e4	Le3—g5
28. De4×b7	a6—a5
29. Lb2—c3	Sd7—f8
30. Td1×d8	aufgegeben.

—

14.

Französische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Prusse.	**Wodicka.**
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	d5×e4
4. Sc3×e4	b7—b6
5. Sg1—f3	Lc8—b7
6. Lf1—d3	Lf8—e7
7. c2—c3	Sb8—d7

8. Lc1—f4 Sg8—f6
9. Dd1—c2 Ta8—c8

Schwarz steht infolge seiner gekünstelten Entwicklung schon etwas schlechter. Am besten war es wohl schon, auf e4 zu tauschen und dann zu rochieren. Der Turmzug ist jedenfalls schwach, denn er sagt wenig.

10. 0—0—0 a7—a6

Schwarz ist in Verlegenheit, wie er sich weiter entwickeln soll. Wieder war die Rochade am Platze.

11. Td1—e1 Sf6—d5
12. Lf4—g3 b6—b5

Das kostet zu viel Zeit. Weiß kommt in entscheidenden Vorteil.

13. Sf3—e5! Sd7—b6
14. Se4—c5 !

14. . . . Le7×c5
15. d4×c5 Sb6—a4 ?
16. c5—c6 Lb7—a8
17. Ld3×h7 g7—g6 ?

Etwas bessere Verteidigung gewährte Dg5†.

18. Se5×f7 ! Ke8×f7
19. Dc2×g6† Kf7—f8
20. Te1×e6 Sa4—b6
21. Dg6—f5† Kf8—g7
22. Lg3—e5† Sd7—f6
23. Le5×f6† Aufgegeben.

15.

Spanische Partie.

Weiß:	Schwarz:
Zimmer.	**Krüger.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5×c6 d7×c6
5. Sb1—c3 Lf8—c5
6. d2—d3 f7—f6
7. Dd1—e2 Lc8—g4
8. Lc1—e3 Dd8—d6
9. Lc3×c5 Dd6×c5
10. De2—e3 Dc5×e3
11. f2×e3 c6—c5
12. 0—0—0 0—0—0
13. Sc3—d5 c7—c6
14. Sd5—c3 Kc8—c7
15. Td1—d2 Sg8—e7
16. Sf3—h4

16. . . . g7—g5 ?

Der Verlustzug. Die durch diesen Zug entstandenen Schwächen auf f5 und f6 sind nicht wieder auszubessern. Weiß gewinnt nun systematisch den Bauern f6.

17. Sh4—f3 Se7—g6
18. Th1—f1 Td8—d6
19. Td2—f2 Lg4×f3
20. Tf2×f3 Th8—f8
21. Sc3—e2 Kc7—d7
22. Se2—g3 Sg6—h4
23. Tf3—f2 Tf8—f7
24. Sg3—h5 Kd7—e7
25. b2—b3 b7—b5
26. Kc1—b2 Sh4—g6
27. Kb2—c3 Sg6—f8
28. Sh5—g3 Ke7—e8
29. Sg3—f5 Td6—e6
30. Sf5—h6 Tf7—g7
31. Tf2×f6 Te6×f6
32. Tf1×f6 Tg7—g6
33. T×g6 Sf8×g6
34. Sh6—f5 a6—a5

35. a2—a4! Ke8—d7
36. Kc3—d2

Auf dem Damenflügel kann in der Abwesenheit des Königs nichts vorkommen. Daher erhält der König Urlaub für Unternehmungen auf dem Königsflügel.

36. . . ., h7—h5
37. Kd2—e2 Sg6—f8
38. Sh5—g7 h5—h4
39. Ke2—f3 Kd7—e7
40. Kf3—g4 b5×a4!?

Eine lange Geschichte, die Schwarz sich hier ausgerechnet hat. Er bekommt zwar auch eine neue Dame, aber Weiß verdient dabei noch einen Bauern und hat bei der günstigen Königsstellung gewonnenes Spiel.

41. b3×a4 Sf8—d7
42. Sg7—f5† Ke7—e6
43. Kg4×g5 Sd7—b6
44. Kg5×h4 Sb6×a4
45. g2—g4 Sa4—c3
46. g4—g5 a5—a4
47. g5—g6 a4—a3
48. Kh4—g5 a3—a2
49. g6—g7 Ke6—f7
50. Kg5—h6 a2—a1D
51. Kh6—h7 Da1—g1
52. Sf5—h6† Kf7—e7
53. g7—g8D D×h2
54. Dg8—f7† Ke7—d8
55. Df7—f8† Kd8—d7
56. Df8×c5 Dh2×c2
57. Sh6—g4 Kd7—c7
58. Sg4×e5 Dc2—h2†
59. Kh7—g8 Dh2—a2†
60. Kg8—g7 Da2—g2†
61. Kg7—f7 Dg2—f2†
62. Kf7—e6 Df2—a2†
63. Ke6—e7 Aufgegeben.

---

b) Siegergruppe.

16.

Mittelgambit.

Weiß:	Schwarz:
Krüger.	**v. Löwenborg.**

1. e2—e4 e7—e5
2. d2—d4 e5×d4
3. Dd1×d4 Sb8—c6
4. Dd4—e3 Lf8—b4†

Gebräuchlich und wahrscheinlich besser ist hier Sg8—f6.

5. c2—c3 Lb4—a5
6. De3—g3 Dd8—f6
7. Lc1—f4 d7—d6
8. Sb1—d2 Sg8—e7
9. Lf1—c4 Se7—g6
10. Lf4—g5 Df6—e5
11. f2—f4 De5—c5
12. b2—b4 Sc6×b4
13. c3×b4 Dc5×b4
14. f4—f5 Db4×c4
15. f5×g6 Dc4×e4†
16. Sg1—e2 De4×g6
17. 0—0 La5×d2
18. Lg5×d2 Dg6×g3
19. Se2×g3

(Siehe Diagramm.)

In diesem Endspiel hat Schwarz vier Bauern für die eingebüßte Figur, man sollte meinen, mehr als ein völliges Aequivalent. Herr Krüger nützt jedoch die mangelhafte Entwicklung und einige schwächere Züge von Schwarz sehr fein zum Gewinn aus.

19. . . . 0—0

Hier mußte unbedingt Lc8—e6 geschehen.

20. Ta1—c1 c7—c6

21. Sg3—e4	Tf8—d8
22. Ld2—f4	d6—d5
23. Se4—d6	f7—f5
24. h2—h4	h7—h6
25. h4—h5	a7—a5
26. Tf1—e1	g7—g5
27. h5×g6	Kg8×g7
28. Lf4×h6†	Kg7×g6
29. Lh6—f4	Ta8—a6
30. Te1—e3	Ta6—b6
31. Te3—g3†	Kg6—f6?

Ein starkes Versehen, aber Schwarz ist immer verloren, da die unglückliche Königsstellung mit der Zeit zum Matt oder materiellen Verlust führen muß.

32. Lf4—g5†	Aufgegeben.

—

17.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Kramer.	Pokorny.
1. d2—d4	d7—d5
2. Lc1—g5?	Sb8—d7
3. e2—e3	c7—c6
4. c2—c3	Sg8—f6
5. Sb1—d2	e7—e5!
6. d4×e5	Sd7×e5

Alles, was Weiß mit seiner sonderbaren Eröffnung geleistet hat, besteht darin, daß Schwarz das freiere besser entwickelte Spiel und das Zentrum hat.

7. Sg1—f3	Se5—g6
8. Lf1—d3	h7—h6
9. Lg5—h4	Sg6×h4
10. Sf3×h4	Sf6—e4!
11. Sh4—f3	Se4—c5
12. Ld3—c2	Lf8—d6
13. Sd2—b3	Sc5—e6
14. Sb3—d4	Dd8—f6
15. Sd4—f5	Ld6—c7
16. Sf5—g3	h6—h5!
17. Dd1—d3	h5—h4
18. Sg3—e2	h4—h3
19. Se2—d4	h3×g2
20. Th1—g1	Se6×d4
21. Sf3×d4	Th8×h2
22. Sd4—f5	g7—g6
23. Sf5—g3?	

Der Springer ging doch besser nach d4 zurück!

23. . . .	Lc7×g3
24. f2×g3	Df6—f3!
25. e3—e4	Lc8—g4
26. Dd3×f3	Lg4×f5
27. e4×d5	Lf3×d5
28. Ke1—f2	0—0—0
29. b2—b3	Td8—d6!
30. g3—g4	Td6—f6†
31. Kf2—e3	

Auf Kg3 folgt Th1 mit Mattdrohung auf f3.

31. . . .	Tf6—f3
32. Ke3—d4	Tf3—f1!
33. c3—c4	Tf1×a1
34. Tg1×a1	Th2—h1
35. Aufgegeben.	

Eine von Schwarz sehr gut gespielte Partie!

—

18.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß: **Wegemund.**	Schwarz: **Krüger.**
1. f2—f4	d7—d5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. e2—e3	c7—c5
4. b2—b3	Lf8—e7
5. Lc1—b2	Sg8—f6
6. Sb1—c3	a7—a6
7. Lf1—d3	b7—b5
8. 0—0	0—0
9. Dd1—b1?	

Ein sehr merkwürdiger Damenzug, der sicher nicht angebracht ist, oder sein Sinn muß sehr tief liegen!

9. . . .	Sb8—c6
10. Sc3—d1	c5—c4
11. Ld3—e2	Lc8—d7
12. Sd1—f2	Ta8—c8
13. a2—a4	b5×a4
14. b3×c4	Tc8—b8
15. Db1—c1	Dd8—b6
16. Lb2—e5	Sc6×e5
17. f4×e5	Sf6—e4
18. c4×d5	e6×d5
19. Sf3—d4	Se4×f2
20. Tf1×f2	Db6—c7
21. Le2×a6	Dc7×e5
22. c2—c3	Tb8—b6
23. La6—d3	a4—a3
24. Sd4—c2	Tb6—h6

Schwarz inszeniert nun sehr geschickt einen Königsangriff.

25. g2—g3	Ld7—c6
26. Tf2—f5	De5—c7
27. Sc2×a3	g7—g6
28. Tf5—f1	Le7—d6
29. Dc1—e1	Tf8—a8
30. Sa3—c2	Ta8×a1
31. Sc2×a1	Th6—h3
32. Tf1—f3?	

In die Läuferdiagonale hineinzuziehen, heißt das Schicksal provozieren. Allerdings schwebt immer eine Katastrophe auf g3 in der Luft und die Verteidigung ist für Weiß — wenn eine solche überhaupt noch möglich — sehr mühsam.

32. . . .	d5—d4
33. e3—e4	d4×c3
34. d2×c3	f7—f5!
35. Kg1—g2	Th3—h5
36. Ld3—c4†	Kg8—h8
37. Lc4—d5	f5×e4
38. Ld5×e4	Dc7—e7!
39. Tf3—e3	Th5—e5
40. Kg2—f3	Te5×e4!

Diesen Zug hatte Weiß wohl nicht mitberechnet!

41. Te3×e4	De7—f6†
42. Kf3—e3	

Auf Kg2 geht der Turm durch Df5 verloren.

42. . . .	Lc6×e4
43. Ke3—d2	

Ke4: kostet wegen De6† die Dame.

43. . . .	Df6—f3!

Droht Matt durch Dd3† und La3.

44. De1—e2	Df3×e2

Es folgt nun noch ein sehr interessantes Endspiel, das für Weiß trotz der Figur weniger wegen seines Freibauern und der geringen Bauernanzahl, noch mancherlei Remischancen hat. Herr Krüger vereitelt durch sein musterhaftes Spiel langsam aber sicher alle Hoffnungen.

45. Kd2×e2	Ld6—e5
46. Ke2—d2	Kh8—g7
47. Sa1—b3	Kg7—f6
48. c3—c4	h7—h5
49. Kd2—e3	Le4—h1
50. Sb3—c5	Kf6—f5
51. Sc5—d3	Lh1—e4
52. Sd3—f2	Le4—c6
53. Sf2—d3	g6—g5
54. Sd3—f2	g5—g4
55. Sf2—d3	Le5—c7

56. c4—c5	h5—h4
57. Sd3—b4	h4×g3
58. h2×g3	Lc6—f3
59. Ke3—f2	Lc7—e5
60. Sb4—c2	Kf5—e6
61. Kf2—e3	Ke6—d5!

Auf Lg3: macht Sd4† nebst Sf3: Remis.

62. Sc2—b4†	Kd5×c5
63. Sb4—d3†	Kc5—d5
64. Ke3—f2	Le5—d4
65. Kf2—f1	Ld4—e3
66. Sd3—b4†	Kd5—c4
67. Sb4—a6	Le3—b6
68. Sa6—b8	Lb6—c7

Aufgegeben.

—

19.

Spanische Partie.

Weiß: **Dobias.**	Schwarz: **v. Löwenborg.**
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	b7—b5
6. La4—b3	Lf8—e7
7. Tf1—e1	d7—d6
8. c2—c3	Sc6—a5
9. Lb3—c2	c7—c5
10. d2—d3	Sa5—c6
11. Sb1—d2	0—0
12. Sd2—f1	Dd8—c7
13. Lc1—g5	Sf6—e8
14. Sf1—e3	Dc7—d8
15. Lg5×e7	Sc6×e7
16. a2—a4	Ta8—b8
17. a4×b5	a6×b5
18. d3—d4	Dd8—c7
19. d4×e5	d6×e5
20. Sc3—d5	Dc7—d6
21. Sd5×e7	Dd6×e7
22. Dd1—d5!	

Auf diese Stellung hin hat Weiß alle vorhergehenden Abtäusche unternommen. Er gewinnt jetzt den e Bauern und erlangt damit zugleich entscheidenden Positionsvorteil.

22. . . .	Lc8—e6
23. Dd5×e5	Se8—f6
24. Ta1—a5	Sf6—d7
25. De5—h5	g7—g6
26. Dh5—h6	f7—f6

Um Sg5 zu verhindern.

27. Ta5—a7!	Tf8—f7
28. e4—e5!	Le6—g4
29. e5—e6!	Lg4×e6

Ein sehr feines Bauernopfer um noch mehr Positionsvorteil zu erlangen.

30. Lc1—b3	c5—c4
31. Sf3—d4	De7—c5
32. Ta7—a5	Le6—d5
33. Lb3—c2	Sd7—e5
34. Dh6—d2	Tf7—d7
35. Dd2—f4	Dc5—c7
36. Df4×f6!	

Ein erzwungenes Qualitätsopfer, denn es drohte Damenverlust durch Sf3†

36. . . .,	Dc7×a5
37. Df6×e5	Tb8—f8
38. Lc2—e4	Ld5×e4
39. De5×e4	Da5—b6
40. f2—f3	b5—b4
41. Kg1—f1	b4×c3
42. b2×c3	Td7—a7?
43. De4—d5†	Kg8—h8
44. Dd5×c4	Ta7—c7
45. Dc4—e6	Db6—c5
46. Te1—e3	Tf8—c8?
47. De5—f6†	Kh8—g8
48. Kg1—f2	Tc7—b7?
49. Df6—e6†	Kg8—g7
50. De6—g4	Tb7—b2†
51. Kf2—g3	Kg7—h8
52. h2—h4	Dc5—c7†
53. Kg3—h3	Tb2—b1

54. g2—g3	Dc7—c4?
55. Dg4—d7	h7—h5?
56. Sd4—e2!	Tb1—e1
57. Te3—e7	Dc4—c7
58. Dd7—d4†	Aufgegeben.

Eine sehr schöne Partie!

—

20.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
Wegemund.	**Zidlicky.**
1. f2—f4	d7—d5
2. Sg1—f3	c7—c5
3. e2—e3	e7—e6
4. b2—b3	Sg8—f6
5. Lc1—b2	Lf8—e7
6. Lf1—b5†	Sb8—c6
7. Lb5×c6†	b7×c6
8. 0—0	0—0
9. Sb1—c3	d5—d4?

Dieser Vorstoß ist verfrüht, da Schwarz damit nicht die Auflösung seines Doppelbauern erreicht, vielmehr gezwungen wird, durch Abtausch sein starkes Bauernzentrum aufzugeben.

10. Sc3—a4!	d4×e3
11. d2×e3	Lc8—a6?

Zwecklos!

12. c2—c4	Dd8—a5
13. Sf3—e5	Ta8—c8
14. Dd1—f3	La6—b7
15. Ta1—d1	Da5—c7
16. Se5—d3	Sf6—d7
17. e3—e4	Tc8—d8
18. Df3—g3	g7—g6
19. Sd3—f2	h7—h5?

Das macht die Stellung ganz unhaltbar, allerdings ist der Angriff von Weiß schon so stark, daß es wohl kaum noch eine genügende Verteidigung gibt.

20. e4—e5!

Zur richtigen Zeit!

(Siehe Diagramm.)

20. . . .,	Kg8—h7
21. Sf2—e4	Lb7—c8
22. Td1—d3	Lc8—a6
23. Td3—f3	f7—f5
24. e5×f6 e. p.	Aufgegeben.

Stellung nach dem 20. Zug von Weiß.

—

21.

Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Brach.	**Wegemund.**
1. d2—d4	c7—c5?
2. d4—d5	e7—e5?

Schwarz behandelt die Eröffnung sehr originell, aber sicher nicht gut.

3. e2—e4	d7—d6
4. c2—c4	g7—g6
5. Sb1—c3	Lf8—g7
6. Lf1—d3	Sg8—e7
7. Lc1—e3	0—0
8. Sg1—e2	f7—f5
9. f2—f3	f5—f4

Trotz der sicher minderwertigen Eröffnung hat Schwarz den Angriff. Weiß hat lauter plausible Züge gemacht und ist trotzdem ins Hintertreffen gekommen, also muß sein System wohl nicht das richtige gewesen sein. Wahrscheinlich hätte er danach trachten sollen, eher zum Vorstoß des f-Bauern zu kommen als Schwarz. Wenn es nicht gelingt, eine schlechte Eröffnung treffend zu widerlegen, kommt man selbst leicht in Nachteil.

10. Le3—f2	Sb8—d7
11. 0—0	Sd7—f6
12. Kg1—h1	g6—g5
13. Se2—g1	Se7—g6
14. g2—g4	f4×g3 e. p.
15. Lf2×g3?	

Es war besser mit dem Bauern zu schlagen und die h-Linie mit den Türmen zu besetzen.

15. . . . Sf6—h5
16. Sc3—e2 Lc8—d7
17. Dd1—d2 Dd8—e7
18. Kh1—g2 Tf8—f7
19. Ta1—b1 b7—b6
20. b2—b4 c5×b4
21. Dd2×b4 Ta8—f8
22. a2—a4

Weiß sucht auf dem Damenflügel in Vorteil zu kommen, aber der Plan des Gegners, der gegen den König vorgeht, erweist sich, wie so oft in derartigen Partien, als der bessere.

22. . . . Sh5—f4†
23. Se2×f4 Sg6×f4†
24. Lg3×f4 e5×f4!
25. a4—a5 Lg7—d4!
26. a5×b6 Ld4×b6
27. Db4—b2 Tf7—g7
28. Kg2—h1 h7—h5!
29. Tb1—e1 Tf8—e8

Der Bauernvorstoß e4—e5 muß auf jeden Fall verhindert werden.

30. Te1—e2 Lb6—e3
31. Te2—g2 g5—g4
32. Tf1—e1 Le3—c5
33. Tg2—e2 Tg7—g5
34. Te2—g2 g4—g3
35. Sg1—e2 Lc5—f2
36. Te1—f1 Te8—f8

37. Tg2×f2

Weiß sieht den drohenden Vormarsch des h-Bauern und gibt freiwillig die Qualität.

37. . . . g3×f2
38. Tf1×f2 Tg5—g7

Ein Räumungszug für die Dame.

39. Tf2—f1 Ld7—h3
40. Tf1—f2 De7—g5
41. c4—c5

Es gibt keine Rettung mehr.

41. . . . Lh3—g2†
42. Kh1—g1 Lg2×f3†
43. Kg1—f1 Lf3×e2†
44. Kf1—e2 f4—f3†
45. Ke2—d1 Dg5—e3!

Aufgegeben.

—

22.

Abgelehntes Damengambit.

Weiß: Brach. — Schwarz: Dobias.

1. d4, d5 2. c4, e6 3. Sc3, Sf6 4. Lg5, Sbd7 5. e3, Le7 6. Sf3, 0—0 7. Ld3, dc: 8. Lc4:, b6 9. 0—0, Lb7 10. De2, Se4 11. Le7:, De7: 12. Ld3, Sc3:

Nicht gut; das weiße Centrum wird sehr stark.

13. bc:, c5 14. e4! Tfd8 15. Tad1, Tac8 16. Lb1, cd: 17. cd: Sf6 18. Tfe1, h6.

Schwächt unnötig den Königsflügel.

19. Dd3, g6 20. Se5, Sh5 21. g3, Db4 22. Df3, Tc7 23. De3, Kg7 24. Sg4, g5 25. h4.

Es droht Sh6:

25. . . ., Tc3 26. Dd2, Tc4 27. hg: Dd2: 28. Td2:, hg:

Schwarz hat die Angriffsversuche des Gegners auf dem Königsflügel glücklich abgeschlagen, aber die starken Mittelbauern entscheiden die Partie für Weiß.

29. Ted1, f6 30. Se3, Ta4 31. d5, ed: 32. ed:, Kf7 33. Lc2! Ta5 34. Lb3, Sg7 35. g4, Ke7 36. f3.

Wieder ausgezeichnet. Der Turm soll auf die h-Linie.

36. . . ., Tc5 37. Th2, Td7 38. Th7, Kd8 39. Kf2, a5.

(siehe Diagramm.)

40. d6, Tc6 41. Sf5!, Tc3.

Verzweiflung; der Springer ist nicht zu retten. Auf Se8 folgt Th8 nebst Te1.

Stellung nach dem 39. Zuge von Schw.

42. Tg7:, Tf3‡ 43. Ke2, Tg7: 44. Sg7:, Th3 45. Td4, Lc6 46. d7, Lb5† 47. Kf2, Ld7: 48. Le6, Th7 49. Td7‡, Kc8 50. Sh5, Td7: 51. Sf6:

Schwarz verlor die unhaltbare Partie durch Zeitüberschreitung.

—

23.

Damenbauernspiel.

Weiß: Schwarz:

Kramer. **Wegemund.**

1. d4, c5.

d5 ist wohl besser.

2. d5, e5 3. e4, g6 4. Sf3, d6 5. c4, Lg7 6. Sc3, Se7 7. Le2, 0—0 8. Lg5.

Weiß hat schon das bedeutend bessere und freiere Spiel.

8. . . ., f6 9. Le3. Lg4 10. Dd2, Sd7?

Schwarz übersieht die mit dem vorigen Zuge des Gegners verbundene Drohung.

(siehe Diagramm.)

11. Sg5!, fg: 12. Lg4:, h6 13. h4!, gh: 14. Lh6:, Sf6 15. Le6†, Kh7 16. Th4:, Sh5 17. Lg5, Lf6 18. g4, Sc6.

Verzweiflung.

19. Lf6:, Df6 20. Th5:, gh: 21. Lf5†, Kh8 22. dc:, bc: 23. 0—0—0, Tg8 24. Dd6:, Dg5†

Stellung nach dem 10. Zuge von Schw.

25. Kc2, Tae8 26. Dc6:, h4 27. Td6. Aufgegeben.

—

24.

Abgelehntes Damengambit.

Weiß: Schwarz:

Brach. **Zimmer.**

1. d4, d5 2. c4, e6 3. Sc3, c5 4. cd, ed 5. Sf3, Sc6 6. g3, Sf6 7. Lg2, Le7 8. 0—0, Se4 9. Le3 Sc3: 10. bc, c4

Von fraglichem Werte. Weiß spekuliert offenbar auf die Bauernübermacht auf dem Damenflügel, aber der Bauer d5 ist rückständig und Angriffen ausgesetzt. Auch kommt dem Weißen die offene b-Linie zu statten.

11. Tb1, Da5 12. Dc2, 0—0 13. Lf4, Lf6 14. Sd2, g5

Gewagt, der Bauer wird schwach.

15. Le3, Se7 16. Db2, Lf5 17. Db4, Dd8

Natürlich nicht Da2: wegen Ta1 nebst Tfc1

18. Tb2, Tab8 19. Da4, a6 20. Sf3, Sc6 21. Sd2, b5 22. Dd1, Dd7 23. Sb1, b4 24. Dd2, bc 25. Sc3, Tb2: 26. Db2:, Sd4: 27. Dd2, Sb5 28. Sd5:, Lg7

(siehe Diagramm.)

29. Lc5!, Te8 30. Dg5

Weiß hat nun richtig die beiden schwachen Bauern erobert.

Stellung nach dem 28. Zuge von Schw.

30. . . ., Kh8 31. Sf6!, Dd8 32. Df5,

Es war sehr richtig, diesen Läufer, der das Vorrücken des c-Bauern wesentlich unterstützen konnte, abzutauschen.

32. . . ., Df6:

Auf Lf6 folgt Le4.

33. Dg4, c3 34. Le4, De6 35. De6:, Te6: 36. Ld3, Tc6 37. Le3, Sa3 38. Lc1, Sc4 39. Kg2, Sb2, 40. Lc2, Kg8 41. f4, h6 42. Kf3, Kf8 43. e4, Ke7 44. Tfe1, Kd8 45. e5,

Der Gewinn für Weiß ist nur noch eine Frage der Zeit.

45. . . ., Sc4 46. Td1†, Kc7 47. Lb3, Lf8 48. Td4, La3 49. Tc4:, Lc1: 50. Tc6:†, Kc6: 51. Ke2!, Kc5 52. Kd3, Ld2 53. Lf7:, a5 54. Lb3, Le1 55. f5, Kc6 56. Ke4, Ld2 57. f6, Lg5 58. h4, aufgegeben.

—

25.

Zukertorts Eröffnung.

Weiß: Schwarz:
Krüger. Kramer.

1. Sf3, d5 2. d4, Lf5

Der Läufer gehört nach b7. Nach dem Textzug wird der Damenflügel oft schwach.

3. c4, dc

Auch nicht gut. Ueberläßt dem Gegner das Zentrum.

4. Sc3, Sf6 5. e3, e6 6. Lc4:, c6 7. 0—0, Ld6 8. De2, b5

Der c-Bauer wird dadurch schwach. Der Zug ist aber notwendig, um e4 zu hindern.

9. Lb3, b4 10. Sa4, Dc7 11. Ld2, Se4 12. Lc2, 0—0 13. Le4:, Le4: 14. h3, Da5 15. b3, Sd7 16. Sb2, Dh5 17. Sc4, Le7 18. Lc1, Dg6 19. Se1, c5 20. f3, Ld5 21. Se5, Se5: 22. de, f6 23. e4, Lb7 24. Lb2, a5 25. Sd3, f5 26. ef, Tf5: 27. Tac1, Taf8

Schwarz sucht bei seiner zerrissenen Bauernstellung mit Recht sein Heil in einem Rochadeangriff.

28. f4, Th5 29. Dg4, Dh6 30. Sc5:, Ld5 31. Sd7!, Th4 32. Dg3, Tf8f4 33. Sf6†, Kf7

Auf Kf8 wäre gleichfalls Sd5: nebst e6 gefolgt. Auch Lf6:, ef Tf1:, Tf1: Te4 (droht De3†) ist schlecht für Schwarz wegen f7† nebst Dg7†!

34. Sd5:, ed 35. Tf4:†, Tf4:

36. e6†!, Ke6:

Auf andere Züge folgt Lg7:.

37. Tc6†, Ld6 38. Lg7:, Dh4 39. Dh4:, Th4: 40. Lf8, Td4: 41. Td6:†, Kf5 42. Ta6, Td1† 43. Kh2, d4 44. Ta5:†, Ke4 45. Lb4:, aufgegeben.

—

26.

Caro-Kann.

Weiß: Schwarz:
Kramer. Brach.

1. e4, c6 2. d4, d5 3. e5, e6 4. Ld3, c5 5. c3, Sc6 6. Sf3, Ld7

7. 0—0, cd 8. cd, Db6 9. Lc2, Tc8 10. Sc3, f6 11. Sa4, Dd8

Tempoverlust. Besser ist Dc7.

12. a3, fe 13. de, Dc7 14. Te1, g6

Nicht Se5: wegen Sd4 mit den Drohungen b4 und Dh5†.

15. Ld3, Sh6 16. Lg5, Lg7 17. Tc1, 0—0 18. Le7, Tf7 19. Ld6, Dd8 20. Sc5,

20. . ., Lf8!

Ausgezeichnet kombiniert. Schwarz gibt vorübergehend einen Bauern auf, erlangt aber dafür eine mächtige Angriffsstellung auf der f-Linie.

21. Sb7:, Db6 22. Lf8:, Tcf8: 23. Sd6, Tf4 24. Dd2, Sg4 25. Te2, Sce5: 26. Se5:, Sf2: 27. De3, Dd6: 28. Sd7:, d4

Besser ist Dd7:.

29. De5, Dc6 ? ?

Ein ganz grober Fehler. Nach Dd7: hatte Schwarz noch immer gute Aussichten auf Gewinn.

30. Df4:, aufgegeben.

—

27.

Spanische Partie.

Weiß: Zimmer. — Schwarz: Dobias.

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, a6 4. Lc6:, dc 5. Sc3, Lg4 6. h3, Lf3: 7. Df3:, Dd6

Schwarz behandelt die Eröffnung nicht richtig ; Lc5 nebst f6 sollte geschehen.

8. d3, Sf6 9. Le3, 0—0—0 10. 0—0—0, c5 11. Df5†, Td7 12. f4!, ef 13. Lf4:, Dc6 14. Lg5, Le7 15. Thf1,

Weiß hat durch die offene f-Linie und die bessere Bauernstellung das überlegene Spiel.

15. . ., h6 16. Lh4, Te8 17. Lg3, g6

Der Zug schwächt die Punkte f7 und f6. Allerdings steht die weiße Dame auf f5 sehr störend.

18. Df3, Sh5 19. Lh2,

Natürlich nicht Df7: wegen Lg5†.

19. . . ., Lg5† 20. Kb1, Te6 21. Sd5, c4 22. Df2, b6 23. g4, Sf6 24. Sc3, Te8

Die schwarzen Türme spielen eine traurige Rolle. Der Textzug geschieht mit Rücksicht auf die Drohung d3-d4-d5. Schlecht wäre cd, da Weiss mit dem c-Bauern wiedernimmt und später die c-Linie besetzt.

25. Dg3, Sg8

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo. Es droht h4.

26. d4!, Ld8 27. e5, b5

d5 kann nicht verhindert werden.

28. d5, Db6 29. Lg1, Db8 30. Se4, Tde7

Schwarz hat eine ganz hilflose Stellung und vermag die Drohungen Sc5 und d6 nicht zu parieren. Der Textzug kostet die Qualität.

31. d6. cd 32. Sd6:†, Kd7 33. Se8:, Ke8: 34. Df3, Dc8 35. Dd5!, La5 36. Lc5, Tc7 37. Df3, De6 38. Ld6, Tc8 39. Db7, Ld8 40. Tf7:, Df7: 41. Dc8:, Se7 42. Le7,

De7: 43. e6, b4 44. Da6:, c3 45. Tf1, Dc5 46. Db7, Dc7 47. Db5†, Ke7 48. Tf7†, Ke6 49. Tc7:, aufgegeben.

—

28.

Spanische Partie.

Weiß: Schwarz:
Zidlicky. **Pokorny.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, d6 4. d4, Ld7 5. 0—0, ed 6. Sd4:, Sf6 7. Sc6:, bc 8. Ld3, Le7 9. b3, 0—0 10. c4?

Ein Fehler. Lb2 war das Richtige.

10. . . ., Se4! 11. Lb2,

Falls Le4!, so Lf6.

11. . . ., Lf6 12. Lf6:, Df6: 13. Sa3, Tfe8 14. Sc2, Dg5 15. Le4:, Te4: 16. Df3, Tae8 17. Se3, f5 18. g3,

Schwächt die Stellung noch mehr. Weiss musste versuchen, mit Dg3 auf Tausch zu spielen.

18. . . ., f4 19. Sg2, Lg4 20. Dc3, Le2 21. Tfe1, f3 22. Se3, Dh5 23. Aufgegeben.

Es droht Dh3 nebst Te3:. Auf h4 folgt Th4! gh, Te3:

Schlußstellung:

—

29.

Italienische Partie.

Weiß: Schwarz:
v. Löwenborg. **Wegemund.**

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lc4, Lc5 4. d3, Sf6 5. Le3, Le3: 6. fe, d6 7. Sbd2, De7 8. c3, 0—0 9. 0—0, Sa5 10. Lb5, a6 11. La4, b5 12. Lc2, c5 13. De1, Sc6 14. Sh4, Ta7 15. Sf5,

Von fraglichem Werte. Der Zug gestattet dem Gegner den Vorstoß des d-Bauern.

15. . . ., Lf5: 16. ef, d5 17. Dh4, Se8 18. Dh5, Sf6 19. Dh4, h6 20. Tf3, Sh7 21. Df2,

Weiß täte wohl besser zu tauschen.

21. . . ., Kh8 22. Tf1, f6 23. h4, Tfd8 24. e4, d4 25. c4, Sa5

Weiss hat nun sein schweres Geschütz untätig auf dem Königsflügel stehen, während Schwarz in den Damenflügel einbricht.

26. b3, Tdb8 27. cb, ab 28. Lb1, Sc6 29. Tc1, Sb4 30. a4, ba 31. ba, Ta4 32. Sb3,

Ein Fehler; aber auch nach Sc4 steht Schwarz total überlegen.

32. . . ., Sd3:! 33. Td3:, c4 34. Sd4:, cd 35. Sc6, Da3 36. Dd2, Tc8 37. Ld3, Td4 38. Tc3, Da1† 39. Kh2, Td6?

Es ist sehr merkwürdig, dass Schw. nach diesem ganz plausiblen Zuge verloren ist. Sf8 musste geschehen.

40. Se7!, Dc3:

Verliert sehr schnell. Aber auch Tcd8 nützt nichts wegen Sg6† nebst Lc4†. Auf Tc3: folgt 41. Sg6†, Kg8 42. Lc4†, Tc4: 43. Dd6:, Da7 44. Dd8†, Kf7 45. Dd5†, Ke8 46. Dg8† nebst Dg7‡ und gewinnt.

41. Sg6, Kg8 42. Da2†, Aufgegeben.

Uebersicht der Eröffnungen.